3083 Bibl. Mont

<36602382040010
<36602382040010
Bayer. Staatsbibliothek

Geschichte und Beschreibung

der

Hauptstadt Straubing

im

Unterdonau-Kreise des Königreichs

Bayern,

verfaßt

von

Martin Sieghart.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erster Theil:

Geschichte.

Straubing 1838.

Schorner'sche Buchhandlung.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort.

So viel als möglich aus ächten Quellen geschöpft Straubings vergangne Schicksale und jetzige Beschaffenheit zu schildern, dieß war die würdige Aufgabe, deren Lösung der Stadtmagistrat auf höhern Betrieb mir übertrug.

Reichliche Stoffmittel standen auch dem Vollzuge des Werks zu Gebot.

Schon das Stadtarchiv selbst kredenzte ein Füllhorn werthvoller Schriftdenkmäler der Vorzeit dem Wissenschafts-Durst, und verehrte lebende Geschichtsforscher, wie besonders Titl. Herr Appellationsgerichts-Direktor von Mus-

sinan in München, dessen Vorarbeiten unsre Stadtgeschichte bereits so Vieles verdankt, Tl. Herr Regierungs-Direktor v. Raiser in Augsburg, und der Kollaborator bey der K. Akademie der Wissenschaften in München, Tl. Herr Benefiziat und erzbischöflicher Registrator Gandershofer spendeten uneigennützigst schätzbare Beiträge, wofür hiemit öffentlich gedankt wird, hiezu. Hätte man nur auch den Schatz der K. Reichs- und Staats-Archive und der K. Central-Bibliothek Allerhöchster Erlaubniß gemäß nach Wunsch zu benützen vermocht!

Außer den Handschriften entquoll zugleich vielen Druckschriften ein ergiebiger Strahl. Freilich aber hätte man deren noch weit mehrere zur Nachlese bedurft. Unter den brauchbarsten sey hier unter Andern blos die neueste hievon, des verstorbenen Tl. Herrn Hofraths und Geometers von Lori dahier, wiewohl absichtlich nur kurz gefaßte und der Quellen-Angabe meist enthobene Skizze gerühmt!

Doch einem schönen Zwecke ziemt auch eine solche Ausführungs-Art.

Dieß zu erreichen, war sogleich die Sorge des hiesigen Stadtmagistrats. Auf dem Wege der Subscription, deren zahlreiche Theilnahme den Wunsch der hiesigen Bewohner, Straubing näher zu kennen, so ruhmvoll bezeugt, veranstaltete er den Druck und die lithographische Ausstattung gegenwärtigen Versuchs, und erwarb sich durch diese edle Beabsichtigung möglichster Gemeinnützigkeit eben so sehr, wie durch die erstmalige freye Öffnung des städtischen Archivs gewiß den gerechtesten Anspruch auf des Publikums Dank.

Nur Eines, Eines nur fehlte noch, die Unternehmung zu krönen, und leider! war eben dieß von nicht geringem Belang. Wo nämlich die Feder, die ihres wichtigen Gegenstands mächtig ihn mit entsprechender Kunst, mit günstigem Erfolg zu bearbeiten verstand? Und gerade an dieser Klippe — Niemand fühlt

dieß schmerzlicher, als der Unterzeichnete selbst — scheiterte allzugrosse Nachsicht durch seine ehrenvolle Wahl.

Nicht einmal recht mit dem Inhalte der Geschichtstafeln, geschweige mit der kunstmäßigen Führung ihres Griffels vertraut, ergriff ich schüchtern, blos von der begeisternden Vorliebe zur Vaterstadt angespornt, den Stift, zog jedoch zuvor — möchte es nicht umsonst geschehn seyn! — über dessen Handhabung den grossen Lehrer Lucian zu Rath. Zugleich sah ich neuere Muster der Topographie durch, und riß sofort die Grundzüge der Schilderung auf.

In zwey Haupttheile zerfällt behandelt sie im Ersten die Geschichte, und verknüpft im Zweiten die Beschreibung hiemit, gleichwie der Punkt die geometrische Linie schließt, die jedoch ins Unendliche noch fortgesetzt werden kann.

Der hier zuerst folgende geschichtliche Theil, an dessen Spitze Strau-

dings anziehendsten, weltkundigen, eines bessern Gesangs werthen Vorfall im Dichtungs-Gewand gesetzt zu haben, Dichterfreyheit mich entschuldigen mag, nahm nach der wesentlichen Ändrung unsers Orts in Römischer, Fränkischer und Wittelsbachischer Zeit die Zergliedrung in drey Hauptstücke an. Die weitern Unterabtheilungen im letztern empfahl zu nöthigen Lese-Pausen jeder namhafte Wechsel der Gestalt oder Verfassung der Stadt.

Leicht hätte die Darstellung, deren Citaten theils höherer Befehl theils Wahrheits-Liebe gebot, ohne Einhalt gehöriger Schranken schon jetzt Folianten gefüllt. Möchte doch aber dieser Überfluß patriotische Quellen-Besitzer nicht hindern, einer folgenden unbeschränktern und geschickteren Hand täglich noch reichhaltigern Stoff zu verschaffen, damit den Ur-Zweck und die Wichtigkeit der Topographie mit immer stärkeren Zügen die Wahrheit verkünde:

„Je reiner und voller die Bäche der Orts-Geschichte sprudeln, desto heller, sohin auch schöner und wahrer, spiegelt der Volks-Geschichte Strom, strahlt der Weltgeschichte Meer das Bild des Menschenlebens zurück!“

Straubing im May 1833.

Martin Sieghart.

Verzeichniß
der
Titl. Herren Subscribenten
in
alphabetischer Ordnung.

Nrus.	Namen und Stand der Titl. Herren Subscribenten.	Zahl der Exemplare.
	A.	
1	Alexander Jos., Negotiant v. Thallmaßing	1
2	Amer Anton, Instrumentenmacher	1
3	Andelshauser, k. Profeßor	1
4	Arnold, b. Kaufmann	1
5	Asch, Freiherr von, k. Appell.-Ger.-Rath	1
6	Attenhauser, Stadtapotheker	2
7	Attenhauser, Weisgärber	1
8	Auer, Spängler	1
9	Aumayer, Pfarrer in Ittling	1
	B.	
10	Backhaus, Handlungs-Comis	1
11	Barbarino, b. Kaufmann	1
12	Barbazetto, Kaufmann	1
13	Bauer, Stadtpfarr-Cooperator	1
14	Bauer, Gärtner	1
15	Bernatz, k. Baukondukteur	1
16	Beth, Kustos zu St. Veit	1
17	Blaumüller, k. Studienlehrer	1

Nrus.	Namen und Stand der Titl. Herren Subscribenten.	Zahl der Exemplare.
18	Bottenhofer, Pfarrer in Alburg	1
19	Brandl, Bierbräuer	1
20	Brandl, Brandweinbrenner	1
21	Bredaur, k. Kreis- und Stadtger.-Rath	1
22	Breinfalt, Kreis- u. Stadtger.-Diurnist	1
23	Brennhofer, k. Rentbeamter	1
24	Brůklmayer, Seifensieder	1
25	Burgmaier, Gerichtsdieners-Gehilf	1
	C.	
26	Chevigny, von, k. Profeßor	1
	D.	
27	Dantl, Paßauer-Both	1
28	Daumann, b. Silberarbeiter und Galanteriewaaren-Händler	1
29	Deichselberger, b. Fischermeister	1
30	Deschauer, Rentamts-Scribent	1
31	Deuringer, b. Weingastgeber	1
32	Deiner, Kirschner	1
33	Dirrmann, Kaminkehrer	1
34	Dobler, Benefiziat	1
35	Dullinger, Weisbåcker	1
	E.	
36	Eisenhofer, Weisbåcker	1
37	Eggerl, Schreibmaterialienhåndler und Lottokollekteur	1
38	Embslander, b. Tuchmacher	1
39	Ehrensberger, Pfarrer von Wörth	1
40	Exler, b. Schmidmeister	1

Nrus.	Namen und Stand der Titl. Herren Subscribenten.	Zahl der Exemplare.
	F.	
41	Fernberg, Papierfabrikant in Sinching	1
42	Fiedler, Stadtmaurermeister	1
43	Flamige, von, pensionirter Lieutnant	1
44	Flurl, Handelsmann	1
45	Friedl, Hallamts=Praktikant	1
46	Friedrich, Schönfärber	1
47	Fröschl, Metzger	1
48	Fürst, k. Appellations= Ger.= Expeditor	1
	G.	
49	Gäßler, von, k. Advokat	1
50	Geigenberger, Hilfslehrer	1
51	Gerbel, k.q. Lyzeal=Profeßor u. Benefiziat	1
52	Gerbel, Bierbräuer	1
53	Gigler, Rentamts=Oberschreiber	1
54	Gleichauf, Landarzt und Weingastgeber	1
55	Götz, Schulpräparand	1
56	Greif, Gürtlermeister	1
57	Groll, Doctor Medicinæ	1
58	Guggenberger, k. Advokat	1
59	Guggenheimer, Kaufmann i. Regensb.	1
60	Gumppenberg, Freiherr von, k. Kämmerer in München	1
	H.	
61	Härtl, Kaufmann	1
62	Hafenbrädl, b. Tuchmacher	1
63	Handl, Polizey=Soldat	1
64	Hanser, k. Appellationsgerichts=Kanzellist	1
65	Hauser, Dr., geistlicher Rath, Decan und Pfarrer zu Schönach	1

Nrus.	Namen und Stand der Titl. Herren Subscribenten.	Zahl der Exemplare.
66	Herold, k. Kreis- u. Stadtger.-Protokollist	1
67	Herwig, fürstlich Thurn- und Taxischer Herrschaftsrichter zu Wörth	1
68	Hiendlmaier, Hausbesitzer	1
69	Hilber, Liz. k. Lottogefälleinnehmer	1
70	Hilz, b. Bierbräuer	1
71	Hirtmaier, k. Appell.- Gerichts- Direktor	1
72	Hochstraßer, Kufner	1
73	Höger, Professor	1
74	Högl, Stadtpfarrer	1
75	Hölzl, k. Studien-Rektor	1
76	Hölzl, Dr., k. Advokat zu Stadt Kemnath	1
77	Höpfl, Benefiziat	1
78	Hof, Sattler	1
79	Hofmarksrichter, Weisbäcker	1
80	Hofmeister, Maurermeister	1
81	Holler, Bierbräuers-Wittwe	1
82	Hollermaier, Mühler	1
83	Holzinger, k. Ober-Appellat.- Gerichts-Rath in München	1
84	Hoppenthaller, Bierbräuers-Wittwe	1
85	Hopfner, Hafnermeister	1
86	Huber, Büchsenmacher	1
	J.	
87	Jäger, Patrimonialgerichtshalter zu Rain	1
88	Ibel, Hufschmidssohn	1
89	Jörg, Elementarlehrer	1
90	Jordens, Knopfmacher	1
91	July, Bräuhausbesitzer	1
92	Jung, v., k. Appellationsgerichts-Assessor	1

Nrus.	Namen und Stand der Titl. Herren Subscribenten.	Zahl der Exemplare.
	K.	
93	Kärgl, Tuchscherrer	1
94	Kammerlocher, Appell.=Ger.=Diurnist	1
95	Kapfinger, Appellations=Ger.=Accessiist	1
96	Kellner, b. Kleidermacher	1
97	Kiendl, Wirth in Feldkirchen	1
98	Kilger, Gymnasist	1
99	Kirschner, k. Spitalpfarrer	1
100	Kitzinger, b. Weisbäcker	1
101	Kitzinger, Bäcker in Kirchroth	1
102	Knott, Pfarrer und Kammerer v. Münster	1
103	Kolb, rechtsk. Bürgermeister	1
104	Kolb, k. Advokat zu Eichstädt	1
105	Koller, geistlicher Rath u. Pfarrer i. Atting	1
106	Koller, Lehrer	1
107	Kopp, Lederer	1
108	Kraus Regina, Chyrurgens=Tochter	1
109	Krieger, b. Bierbrauer	1
110	Krieglsteiner, k. Postverwalter	1
111	Kürzinger, Elementarlehrer	1
112	Kuppelmaier, Stadtfuhrmann	1
	L.	
113	Lacher, k. Ingenieur und Bauinspektor	1
114	la Cense, k. Schullehr.=Seminar=Insp.	1
115	Leibinger, Stricker	1
116	Leiner, k. Advokat	1
117	Leipold, Weisbäcker	1
118	Leismüller, Stadtzimmermeister	1
119	Leismüller, Zimmer=Palier	1
120	Leitmaier, Weisbäckers=Wittwe	1
121	Lemberger, k. Schullehr.=Semin.=Inspekt.	1

Nrus.	Namen und Stand der Titl. Herren Subscribenten.	Zahl der Exemplare.
122	Lermer Thomas, Wirth in Alburg	1
123	Lettenbauer, Kaufmann	1
124	Liebler, b. Buchbinder	1
125	Limpöck von, Freiherr zu Sünching	1
126	Lindner, k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor in Amberg	1
127	Löfler Johann, Wirth in Schwimbach	1
128	Loichinger, Bierbräuer	1
129	Loibl, Bierbräuer	1
130	Loher, Weisbäcker	1
131	Lomer, Lehramts-Candidat und Assistent	1
132	Ludsteck, b. Bierbräuer	1
133	Ludsteck, b. Bierbräuer	1
134	Lüst, k. Advokat	1
135	Lupin, Freiherr von, k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor in Ausbach	1
	M.	
136	März, k. Studienfondsadmin. i. Regensb.	1
137	März, Mahler	1
138	Maiß, Sailermeister	1
139	Marc, k. Rentbeamter in Kamm	1
140	Maßl, k. Stadtpfarr-Prediger	1
141	Mayer, k. Appellations-Gerichts-Sekret.	1
142	Mayer, Zeichnungslehrer	1
143	Mayer, Doctor, Apotheker	1
144	Melzl, Geigenmacher	1
145	Möderisch, Hilfslehrer in Leiblfing	1
146	Molitor, von, Exzellenz, k. Appellations-Gerichts-Präsident	1
147	Moreth, pens. rechtsk. Magistrats-Rath	1

Nrus.	Namen und Stand der Titl. Herren Subscribenten.	Zahl der Exemplare.
148	Moro, Säckler	1
149	Müller, Liz. k. Kreis- u. Stadtger.-Direktor	1
150	Mulzer, Frhr. v., Appell.-Ger.-Accessist	1
151	Mundschütz, Caffetier	1
	N.	
152	Niedermaier J. G., Kaufmann	1
153	Neubek, Kreis- und Stadtgerichts-Both	1
154	Neuberger, Tuchscherrer	1
155	Neuburger, Galanteriewaaren-Händler	1
156	Neumaier Theres, Bierbrauers-Tochter	1
157	Neußendorfer, Bräuer in Leiblfing	1
	O.	
158	Obel, Kirchendiener	1
159	Oswald, Glaser	1
	P.	
160	Pammer, k. Poststallmeist. u. Weingastgeb.	1
161	Pauer, k. Appellations-Gerichts-Rath	1
162	Pfannenstiehl, Weingastgeber	1
163	Pfiersinger, Goldarbeiter	1
164	Pflügl, Tändler	1
165	Poiger, b. Kaufmann	1
166	Prentner, von, Stadtpfarrkooperator	1
167	Primbs, k. Landgerichts-Arzt	1
	R.	
168	Raab, Kreis- u. Stadtgerichts-Diurnist	1
169	Raab, Weißbäcker	1
170	Raß, Parapluimacher	1

Nrus.	Namen und Stand der Titl. Herren Subscribenten.	Zahl der Exemplare.
171	Regensburger, Sailler	1
172	Reindl, k. Halloberbeamter	1
173	Reisinger, Congregations-Präses	1
174	Rem, Schullehrer-Seminar-Hausmeister	1
175	Retzer, Kaminkehrers-Sohn	1
176	Rieghammer ehemalig. Zimmermeister	1
177	Riegl, Schulpräparand	1
178	Röhrnbeck, Schreinermeister	1
179	Reindl, v., k. Appell.-Gerichts-Direktor	1
	S.	
180	Sachenbacher, k. Landgerichts-Assessor	1
181	Saller, Stadtpfarr-Custos	1
182	Salzmann, k. Kreis- u. Stadtgerichtsrath	1
183	Sauter, k. Appellations-Gerichts-Rath	1
184	Schachner, Zimmermeister	1
185	Schieder, Advokat von Wörth	1
186	Schiedermaier, Elementarlehrer	1
187	Schießl, Kleidermacher	1
188	Schindler, Handelsmann	1
189	Schlögl, b. Eisenhändler	1
190	Schmalzbauer, k. Stadtpfarrer	1
191	Schmid, k. Salzfaktor	1
192	Schmid, k. Appell.-Gerichts-Acceßist	1
193	Schmid, Bortenmacher	1
194	Schmid, Thürmers-Sohn	1
195	Schmid, Stadtmusikus	1
196	Schmid, Schreinermeister	1
197	Schmidsberger, Marchande de Modes	1
198	Schneider, J. P., Essigfabrik. u. Gastgeb.	1
199	Schneider, Kreis- u. Stadtger.-Diurnist	1
200	Schötz, jun., Hofbesitzer	1

Nrus.	Namen und Stand der Titl. Herren Subscribenten.	Zahl der Exemplare.
201	Scholz, Zeugschmid	1
202	Schorner, Buchhändler	1
203	Schwalb, Magistratsdiener	1
204	Schwemmer, k. Appell.-Ger.-Registrator	1
205	Sedlmaier, k. Appellat. Ger.-Accessist	1
206	Seidl, b. Weisbäcker	1
207	Seidl, b. Weisbäcker	1
208	Seydl, Liz., k. q. Appell.-Gerichts-Rath	1
209	Sicherer, von, k. Appell.-Gerichts-Rath	1
210	Sieber, k. Subrektor	1
211	Silverio, Buchhalter	1
212	Söldner, Bierbräuer	1
213	Sollinger, Lehramts-Candidat u. Assistent	1
214	Spanner, Bauhofmeister	1
215	Spenger, b. Kupferschmid	1
216	Sporrer, Thierarzt	1
217	Staimer, Hafnermeister	1
218	Stauber, Stadtpfarrkooperator.	1
219	Stauber, b. Stadtapotheker	1
220	Stauffer, k. Aufschlaggefälls-Einnehm.	1
221	Stegmüller, Benefiziat	1
222	Steiger, Pfarrer zu Steinach	1
223	Steinberger, Weisbäcker	1
224	Steinle, k. Appellations-Gerichts-Rath	1
225	Sterr, k. Oberhallamts-Controlleur	1
226	Störr, Regensburger-Both	1
227	Strobl, Patrimonial-Richter	1
	V.	
228	van Douve, k. Appell.-Gerichts-Accessist	1
229	Veicht, Weisgärber	1
230	Villgradter, Bortenmacher	1

Nrus.	Namen und Stand der Titl. Herren Subscribenten.	Zahl der Exemplare.
231	Vincenti von, Ritter, k. Stadtkommissär und Landrichter	1
232	Voglmaier, b. Glaser	1
	W.	
233	Wasler, Lehrer von Perkam	1
234	Wachter, Uhrmacher	1
235	Wägner, Bierbräuer	1
236	Wagner, Weingastgeber	1
237	Waltenberger, Patrimonialgerichts-Aktuar in Sünching	1
238	Waltenberger, Zinngießer	1
239	Weintz, Doctor med., k. Kreis- und Stadtgerichts-Physikus	1
240	Weiß, k. Kreis- und Stadtgerichts-Rath	1
241	Wenninger, Bierbräuer	1
242	Wenninger, Stadtpfarrkooperator	1
243	Westermaier, Landger.-Diener i. Mitterf.	1
244	Wiesbeck, Kupferschmid	1
245	Wiesenberger, Lederer	1
246	Witzelsperger, Schiffmeister	1
247	Wolf, Eisenhändler	1
248	Wolf, Appellations-Gerichts-Accessist	1
249	Wolfbauer, Lebzellter	1
	Z.	
250	Zaska, Gerichtshalter	1
251	Zauner, Lottoschreiber	1
252	Zeidler, Pfarrer in Viebing	1
253	Zeiller, b. Zinngießer	1
254	Zimmermann, Hutfabrikant	1

Agnes Bernauer.

Agnes Bernauer.

Ballade,

nach der Volkssage verfaßt.

»Gewählt aus Tuiskoniens Töchtern für dich
»Hat väterlich sorgend mein Herz;
»Dir ebenbürtig, von holder Gestalt
»Blüht Erichs, des Braunschweigers, Anna, und bald
»Soll jubeln des Hochzeitmals Scherz!«

*

So sprach der Bojarier = Herzog Ernest
Zum Sohne scheinbar so gut:
Nicht länger ertrug mehr die Liebe sein Stolz,
Die Albrechts zärtliche Flammen verschmolz
Mit einer Bürgerin Glut.

*

Der schwieg bestürzt bey dem gleißenden Wort
Des Strengen, und eilte davon;
Die Minne galt höher als Zwang ihm und Stand,
Auch schloß ja geheim an Agnesens Hand
Ein heiligers Bündniß ihn schon.

*

Sie, einem gemeinen Bader entstammt
In Augusts Vindeliker-Stadt,
Hatt' Albrecht einmal im Tempel erblickt,
Und schnell in das magische Netz sich verstrickt,
Das unwillkührlich uns faht.

*

Nicht irrdischer Abkunft, aus himmlischen Höhn
Schien Agnes Bernauer zu seyn;
So lieblich umstrahlte des Lockenspiels Kranz
Die Wölbung der Stirne mit goldenem Glanz,
Und gab ihr den Heiligen-Schein.

*

So spiegelhell winkte die Bläue des Augs,
Des Sieges azurener Thron,
So rötheten Rosen die Wangen, so schwoll
Von Fülle der Purpur der Lippen, und quoll
Aus ihnen Seraphischer Ton.

*

Wie jugendlich prangte der blendende Hals
Im alterthümlichen Schmuck
Der falbigen Krause! Wie kämpfte mit Macht
Des Busens Gewog mit der züchtigen Tracht
Sich eng anschmiegendem Druck.

*

Doch mehr als ihr Reiz und umspannbarer Wuchs,
Den innig ein Gürtel umschlang,
Und mehr als die üppige Gliedergestalt
Entzückte der Tugenden süße Gewalt,
Die Jeden dem »Engel« bezwang.

*

Was Wunder, wenn Albrecht, kaum fand sie sein Blick,
Sein Herz an sie plötzlich verlor?
Wenn Agnes den Jüngling in Blüthe des Mai,
Groß, schlank wie die Tanne, und stark wie ein Leu,
Zu ihrem Ritter erkor?

*

Zu sittsam zur Buhlin, erst als ihr Gefühl
Die göttliche Weihe gewann,
Dem Wonneberauschten als heimliche Braut
Nach Vohburg ins Schloß sich zu folgen getraut,
Wo sein Paradies sich entspann?

*

Dort trotzt' er des Vaters gehörtem Entschluß,
Der jüngst so empfindlich ihm fiel,
Als mitten im Taumel ein festlich Tournier
Auf Regensburgs Heidplatz und Rittergebühr
Ihn fortruft zum kriegrischen Spiel.

*

Wie staunt' er jedoch, als er aufritt, und laut
Ihm hier der Tourniervogt die Schmach
Des Buhllebens zieh, als der Wärtel dem Sproß
Vom Stamme der Schyren die Schranken verschloß,
Und Niemand den Speer mit ihm brach!

*

Besinnungslos haut der Entehrte um sich,
Sprengt spornstreichs vom Kampfspiels-Revier,
Leicht ahnend den Stifter der Störung im Glück,
Zur schuldigen Unschuld in Vohburg zurück,
Theilt hurtig den Purpur mit ihr,

*

Und ehrt als Gemahlin und Herzogin sie,
Als die sie in Straubing erschien,
In Straubing, wo hart an dem Ufer erbaut
Im Spiegel der Donau die Burg sich beschaut,
Die Albrecht und Agnes bezieh'n.

*

Hier huldigte fürstlicher Hofstaat sogleich
Des Herrscherpaars glänzendem Stand;
Hier wies bald ihr musterhaft Leben der Welt,
Daß ehliches Glück nicht die Wappen durchzählt,
Wenn Liebe die Myrthen ihm wand.

*

Allein ein geschwindes Gewittergewölk
Schwärzt oft auch den heitersten Tag;
Froh lächelt die Sonne, das Aehrengold winkt
Der Hoffnung des Landmanns, — mit einem Mal sinkt
Des Hagels zermalmender Schlag.

*

In Ingolstadt hielt, erst aus Frankreich gekehrt,
Ein Vetter von Albrecht sich auf.
Den packte jetzt heftige Krankheits-Gewalt,
Drum holte den Blutsfreund, der Alles ihm galt,
Der Botschaft beflügelter Lauf.

*

»Halt ein! O was reißt für ein feindliches Loos
»Von mir dich, mein theuerster Herr?«
So schluchzte, da schwer sich der Liebling dem Arm'
Agnesens entriß, ihr unendlicher Harm —
»Halt ein, denn du triffst mich nicht mehr!«

*

»Mit gräßlichen Träumen beängstigte mich
»Die jüngst uns entschwundene Nacht!
»Es lauerte, lechzend nach Blut, ein Schakal,
»Und sprang auf ein Lamm bey verwahrlostem Stall,
»Und würgt' es mit räubrischer Macht.«

*

»Sanft girrte ein Täubchen auf einsamer Flur,
»Das eben ihr Täuber verließ,
»Als jählings ein Sperber die Lüfte durchschoß,
»Die Taube mit gierigen Krallen umschloß,
»Und grausam die Arme zerriß.«

*

»Wehklagend, ach! saß ich am grünen Gestad
»Des Stromes, und dachte an Dich:
»Da schwamm mit den Wellen ein Leichnam herbey,
»Und, Gott! als ich schaudernd besah, wer es sey,
»Erkannt' ich im Leichname mich!«

*

»O Albrecht! ich zittre, wie bald wohl an mir
»Mein Traum sich verwirklichen kann;
»Ernsts Stolz glaubt durch meine Geburt sich befleckt,
»Und wenn dich die Rachsucht des Vaters nicht schreckt,
»So fürchte des Herzoges Wahn!«

*

Sie rief es, und hing sich um Albrecht, doch Er
Mißkannte der Ahnung Gewicht,
Und tröstete küßend die Gattin damit:
Entwaffnet hab' Herzog und Vater sein Schritt,
Und folgte dem Rufe der Pflicht.

*

Tief hatte den aber die Ehe gekränkt,
  Durch die er sein Bayern bedroht
Von Bürgerkrieg sah, und vom Trotz hoch ergrimmt
Beschloß er und von der Umgebung bestimmt
  Die Trennung auf Leben und Tod.

*

Kaum war noch des Prinzen Galoppritt verhallt,
  Als, schon für den kommenden Fall
Im Voraus beauftragt von Ernstens Vertraun,
Der Vizedom Straubings die Zierde der Frau'n
  Sogleich zu verhaften befahl.

*

Links neben den Zinnen der stattlichen Burg,
  Aus welcher der Häscher sie riß,
Starrt noch die Ruine des Thurmes empor,
Den man nach der Sage zum Kerker erkor,
  Worein er die Aermste verstieß.

*

Verzaubrung durch Liebestrank giebt man ihr Schuld,
  Verlangt von ihr Eheverzicht —
Sie aber vertheidigt mit Würde ihr Recht,
Und selbst nun erhoben zum Herzogsgeschlecht
  Verwirft sie des Herzogs Gericht.

*

Man staunt! Wer enttraute solch Widerstand sich?
Kein Auge, das Blutschuld entdeckt!
Und doch, wo das Mittel, zu retten den Staat?
Zum Theil auch bestochen, zum Theil ist der Rath
Von Ernstens Entrůstung geschreckt.

*

»Tod!« schallt's, da die Zählung der Kugeln im Helm
Die schwarze Mehrheit ergab,
»Des Tods« spricht die Urgicht des Richteramts »ist
»Sie schuldig, und weil für das Scheitergerůst
»Zeit fehlt, sey das Strombeet ihr Grab!«

*

Der bebenden Schönheit wird ohne Verzug
Dieß Urtheil zu wissen gemacht;
Schnell theilen's auch außer dem Kerkerverließ
Die Zungen des Rufs mit, und schneller als dieß
Ward kein's zum Vollzuge gebracht.

*

Schon faßte die Brücke die Schaugier nicht mehr,
Die tausendköpfig drauf stand,
Schon wälzte der Schwarm sich dem Ufer entlang,
Und Alles war důster, und Alles war bang,
Und Schmerz war's, was Alles empfand.

*

»Platz!« donnert es inner dem Thor auf einmal,
»Im Namen des Herzogs, weicht aus!«
Und Agnes, ach! schleppen im Büßergewand,
Mit fliegendem Haar, mit geknebelter Hand
Die Henker zum Thore heraus.

*

Ihr Antlitz, von Todesangst bleich und entstellt,
Hält kaum noch der Nacken empor;
Um Albrecht und Hilfe ruft wimmernd ihr Mund,
Doch lauter noch schlägt, daß sie Niemand verstund,
Trompetengeschmetter ins Ohr.

*

Ihr folgt, um der Handlung gewärtig zu seyn,
Der Vizdom persönlich zu Roß,
Und diesen umgiebt, um des Herren Gebot
Gewicht zu verschaffen im Falle der Noth,
Der Knappen bewaffneter Troß.

*

Jetzt hält in der Mitte der Brücke der Zug,
Jetzt stiebt der Befehl durch die Luft:
»Schmeißt, Henker! die Zaubrin hinab in die Flut,
»Hinunter, wohin das geschändete Blut
»Des Herzogs zur Strafe sie ruft!«

*

Da greifen nach unserer Martyrin stracks
Acht handfeste Arme zugleich,
Und schwingen empor sie, und stürzen im Saus
Hoch über das Brückengeländer hinaus
Sie nieder ins Wasserbereich.

*

Ein Laut des Entsetzens wird ringsum gehört,
Steigt aber zum Zettergeschrey,
Als unten der Strudel, in welchem sie rann,
Sie näher ans Ufer zu schwemmen begann,
Zum Zeichen, wie schuldlos sie sey.

*

Gewaltiger Lärmen durchtobte das Volk,
Ein »Helft ihr! Errettet sie!« flog
Von Munde zu Mund, doch bevor als das Wort
Zur That noch gedieh, war ein Henker schon fort,
Und stieß sie ins tiefe Gewog.

*

Nur dieses noch fehlte, da brach sie heraus
Die mühsam verhaltene Wut,
Da stürmte, zusammengerottet im Nu,
Das ganze Gewühl auf den Vizedom zu,
Und wuchs mit den Köpfen an Muth.

*

Sein treffliches Pferd blos riß aus, daß er noch
Lebendig für dießmal entkam,
Das kleine Gefolge zerstreute die Flucht,
Und nun ward das Opfer zu retten gesucht,
Das weit in der Strömung schon schwamm.

*

Doch fruchtlos, es hatte den Tod schon geschlürft,
Als man es den Wellen entzog,
Und Albrecht im nämlichen Augenblick' itzt
Auf pfeilschnellem Senner, vom Schweiße bespritzt,
Heran zu dem Leichname flog.

*

Ihn hatt' auf dem Weg noch der folgende Ruf
Von Agnes Verhaftung erreicht;
Schnell wandt er, von Sorgen zerrissen, den Blick,
Und sprengte mit Flügeln des Sturmwinds zurück,
Und fand sie trotz dem schon erbleicht.

*

Lang lag er am Busen der Todten, und hielt
Sie krampfhaft im Arme gepreßt,
Lang machte Verzweiflung ihn sprachlos und starr,
Und wie von den Fluten ihr Körper, so war
Sein Antlitz von Thränen durchnäßt.

*

Erst als die Empfindung ihn wieder durchdrang,
  Ergoß sich in Klagen sein Schmerz:
»Weib«!« schluchzt' er »Geliebte! so ahntest du recht,
»So übte mein Vater die Pflichten so schlecht,
  »Und war sein Gewissen von Erz?«

*

»So hat er die fürstliche Macht denn mißbraucht?
  »Geopfert dem Vorurtheil dich?
»O Agnes! so schwör' ichs auch heilig und hoch,
»Hart soll der Erzeuger erfahren es noch,
  »Welch Kleinod in Dir mir verblich!«

*

Er raffte sich auf, er jagte davon,
  — Ihn spornte der Leidenschaft Sieg! —
Entbot die Vasallen, und raste durchs Land,
Verfolgte sein eigenes Erbe mit Brand
  Und Schwert und den Vater mit Krieg.

*

Nach Monden erst konnte die sprühende Glut
  Der brausenden Rachsucht verglühn;
Der Mahnung des Kaisers nur endlich gelang
Die Sühne, des Harfenspiels schmelzendem Klang,
  Und thätigem Freundesbemühn.

*

Neu drückte der Vater den Sohn an die Brust,
Neu wurden sie wieder vertraut,
Und Ernst, für die Todte zum Denkmale, hat
Im Friedhof der alten Azilien-Stadt
Ein ehrendes Kirchlein erbaut.

*

Noch steht die Kapelle, noch zeigt sie den Stein,
Dem Ihr Bild Bedeutung verleiht;
Noch strömt zu ihr trauernd die Donau herab —
Noch ström' oft die Thräne des Mitleids, dem Grab
Der Agnes Bernauer geweiht!

(Erster Theil.)
(Geschichte der Stadt Straubing.)

Erster Theil.

Geschichte der Stadt Straubing.

Einleitung.

Den größten Theil der damals bekannt gewesenen Welt beherrschte in der Hand des Oktavian August, des ersten Römischen Kaisers, der Szepter des Römischen Reichs. 1)

Nur Teutschlands Völkerkraft trozte stets der Ausonischen Kriegskunst 2), Teutschlands, das da=

1) *Graev. Thes. t. I.* S. 343 u. f. Goldsmith Gsch. d. Röm. Th. 2, S. 70 u. f. Eschenb. Hdb. d. kl. Lit. S. 425, §. 11, 12. — 2) *Tacit. Germ. c.* 37. Schmidt Gsch. d. Dtsch. Bd. 1, S. 94. Aventin. Chron. v. Bay. fol. 120 u. 136 *rtr.* —

zumal ein wilderes Aussehn 3), rohere Bewohner 4) und weitere Gränzen 5) besaß.

Noch grub die Furche der Donau sein südliches Mark; jenseits dessen es erst sich begann 6); links schloß der Rhein 7), rechts die Weichsel 8), und nördlich, oberhalb Schweden, das Eismeer 9) seinen Begriff. Alles, was dießseits des Donaubeets lag, gehörte nicht mehr dazu. 10)

Vindelizien hieß hier die Landschaft, die draußen vom Bodensee und der Quelle des Isthers bis hin zu seiner Vereinigung mit dem Inn-

---

3) *Tacit Germ.* c. 2 u. 5. Schmidt a. a. O. S. 3 u. f. Guthrie u. Gray allg. Weltgesch. Bd. 4, Th. 5, S. 85 — 89. — 4) *Senec. d. ir. lib. I.* K. 11. Schmidt a. a. O. S. 22. u. f. Guthr. a. a. O. S. 112 u. 113. Westenr. Gsch. v. Bay. Bd. 1, S. 7. — 5) Vgl. die neuen Gränzen mit den ältern *sub nro.* 6, 7, 8, 9. — 6) *Tacit. Germ.* K. 1, 44 u. 45. Schmidt a. a. O. S. 1. Guthr. a. a. O. S. 2 u. f. — 7) *Tacit. Germ.* K. 28. Schmidt a. a. O. S. 2, Not a. — 8) *Tac. Germ.* K. 43. Schmidt u. Guthr. aa. dd. OO. — 9) *Tacit. Germ.* K. 1, 44 u. 45. *Ludew. Germ. prc.* von Finsterwald, Th. 1, S. 51. — 10) *Tac. Ger.* K. 1, 3 u. 5. Cluver. Geogr. S. 42. Westenr. Erdbschr. S. 163, §. 5. Anders Guthr. a. a. O. S. 27, 29, 30.

flusse sich maß. 11). Der schied es von Norikum 12) und Norikum der Kalenberg bei Wien von Pannoniens Herrschaft. 13) Das Gebirgsland zwischen dem Vindelizischen und Italiens Boden, zwischen den Gletschern der Schweiz und den Norischen Alpen war unter Rhätiens Namen bekannt. 14)

Wer bemerkt nicht gleich das Bild unsers Bayerns, Oesterreichs, Ungarns und Tyrols schon in den wenigen Grundzügen dieser uralten Staaten? 15)

Tapfer und kriegerisch, gleich den Germanen, bewiesen die Stämme sich, die darin hausten. 16) Könige nannten sie ihre Gebieter 17), und häufi-

11) Guthr. a. a. O. S. 27. Westenried. a. a. O. S. 171, *lit. a.* v. Falkenst. Gsch. v. Bay. Th. 1, S. 30. — 12) Guthr. a. a. O. S. 29. Westr. a. a. O. S. 174. v. Falkenst. a. a. O. S. 20 u. f. Nachrichten v. Juvav. Abth. 1, S. 4, §. 6. 13) Guthr. a. a. O. S. 30. Westenr. a. a. O. v. Falkenst. a. a. O. — 14) Guthr. u. Westenr. aa. dd. OO. v. Falkenst. a. a. O. S 40. — 15) Feßmaier Gsch. v. Bay. Th. 1, S. 52, 174, Not. 78. — 16) Guthr. a. a. O. S. 254. Westenr. Gsch. v. Bay. Bd. 1, S. 9. v. Falkenst. a. a. O. Th. 1, S. 131. — 17) Guthr. a. a. O. S. 253. v. Falkenst. u. Westenr. aa. dd. OO. Nachrichten v. Juv. Abth. 1, S. 9, §. 14. —

ge Einfälle in die Besizungen Roms machten sie zu dessen beschwerlichsten Feind. 18) Erst Augusts siegreiches Schwert überwältigte auch sie 19); zertrümmert sank durch seine Feldherrn ihr Heerd 20), entrissen für immer ward ihnen der Kern ihres Volks 21), und zu Lazischen Provinzen ihre freie Heimat unterjocht. 22)

Nunmehr waren also die Römer Herrn dieser Länder, waren durch diesen neuen Zuwachs ihres ungeheuern Gebiets auch hier von nun an in die Nachbarschaft des gefährlichen Teutschen versezt. 23) Was für ein wichtigers Geschäft gab es da wohl

18) Westent. a. a. O. S. 10. v. Falkenst. a. a. O. Nachrichten v. Juv. Abth. 1. S. 9, §. 14. — 19) Guthr. a. a. O. Th. 4, S. 644 u. 645, dann Bd. 4, Th. 5, S. 252 u. f. Avent. Chron. v. Bay. Fol. 294 rkr. v. Falkenst. a. a. O. S. 132. Westenr. a. a. O. Nachrichten v. Juv. Abth. 1, S. 10, 11, §. 15, 16. — 20) *Vellej. Pat hist. Rom.* Bch. 2, K. 95 u. die Schrft. Nr. 19. aa. dd. OO. — 21) S. d. Schrft. Nr. 19 aa. dd. OO. dann v. Lori chron. Ausz. Th. 1, S. 24, 26, 28. Oberm. ält. Gsch. v. B. S. 161, und unten Nr. 28. — 22) v. Lori a. a. O. — 23) Die Donau war nun die Gränze zwischen Teutschland u. dem Röm. Reiche. v. Pallhaus. *top. Bav.* Th. 1. S. 362. Westenr. a. a. O. S. 11. v. Lori a. a. O. S. 28. Nachrichten v. Juv. Abth. 1, S. 11, §. 16. —

für sie, als augenblicklich ihre neuen Eroberungen wider den nahen Todfeind zu sichern? 24) Von Außen und Innen Eroberungen zu sichern, die selbst der grosse Ostgothen-König Theodorich noch die Thore des Reichs und Italiens Vormauer pries? 25)

Bei solchen Staatsvergrößerungen legten die Römer die Hand eifrig ans Werk; denn hoher Unternehmungsgeist, feurige Kampflust, innige Vaterlandsliebe beseelte sie noch. 26). Drum ohne Verzug, wie am Rheine so hier, errichteten sie Lager und Kastelle theils dem Gränzstrom entlang, theils an vortheilhaften Punkten im Herzen des Landes, und verknüpften die befestigten Plätze durch die kürzesten Heerstrassen mitsammen. 27)

---

24) Westenr. Gsch. v. Bay. B. 1, S. 11. — 25) Mederer Beitr. z. Gsch. St. 2. S. 69. Buchners Gsch. v. B. Th. 1, S. 119. v. Pallhaus. a. a. O. S. 89. — 26) Eschenb. Hdb. d. kl. Lit. S. 427 — 429, §. 13 u. 15. Nachrichten v. Juv. a. a. O. S. 45, §. 48. — 27) Guthr. a. a. O. Bd. 4, Th. 5, S. 254, Schmidt Gsch. d. Dtsch. Bd. 1, S. 57. v. Falkenst. a. a. O. Th. 1, S. 133. Westenr. a. a. O. S. 11. Dess. Beitr. z. vatl. Hist. Bd. 1, S. 78. Nachrichten v. Juv. Abth. 1, S. 7 u. 8, §. 11; S. 11, §. 17; S. 27, §. 22; S. 33, §. 27.

So großartig und schön aber alle diese kriegerischen Anstalten ließen, so ging doch das Schönste den erbeuteten Ländern, die Fülle belebender Bevölkerung, nun ab. 28) Ihre Triebkraft, des Urvolks blühendste Jugend war dahin, und verblutete im fernen Kampfe unter Römischen Adlern. 29) Den Verlurst zu ersetzen, durch Wiederbevölkerung die Einkünfte des Reichs zu erhöhn und Erleichterung der Truppen im Schutze der Gränzen zu bewirken, — hiemit beschäftigte sohin nach der Befestigung sich die nächste Sorge der Römischen Staatsklugkeit. 30)

Noch bis heute schwankt zwar unentschieden der Geschichtsherolde Streit, ob man durch Pflanzorte blos mittels Römischen Volks oder auch durch

28) S. oben Nr. 21, u. Westenr. Gsch. v. B. B. 1, S. 10. — 29) Westenr. a. a. O. Die waffenfähige Mannschaft wurde von den Römern größtentheils ausgeführt, und zum Kriegsdienste in Klein-Asien, Norddeutschland (*Tac. ann. lib. II. c.* 17.) oder andern Ländern gebraucht (Feßm. Gsch. v. B. Th. 1, S. 51). Doch muß dadurch keine gar grosse Entvölkerung bewirkt worden seyn, da Ovid, Augusts Zeitgenosse, noch im J. 10 n. Chr. dem Kaiser mit Bekriegung Pannoniens und Rhätiens schmeichelt (Klaggs. B. 2, V. 225 u. 226). — 30) Westenr. Gsch. v. B. Bd. 1, S. 11. v. Lori chron. Ausz. Th. 1, S. 61.

Einwanderung unserer Ahnen seinen Entzweck erreichte. 31) Denn bald sagt man uns, schon jezt — acht Jahre vor Christus — hätten die Bojer, aus Böhmen, ihrem früheren Size verdrängt, die Donau beim Einflusse des Inns überschritten, und als neue Untergebene der Römer in Vindelizien sich niedergelassen. 32) Bald hört man dagegen wieder, daß sie erst fünfhundert Jahre später, beim Verfalle des Römischen Reichs, von Theodo dem Ersten, ihrem Herzog, geführt, mit Hunnen, Avaren und Angeln, mit Winden und Kärnthern im Bunde aus der Pfalz her mit gewaffneter Hand

31) Die Zeit der ersten Besiznahme unsers Vaterlands durch die Bojer oder Bajuwarier, sowie, ob beide diese Völkernamen ein und dasselbe Volk bezeichneten, ist unter den Geschichtschreibern noch nicht ausgemacht. Die Quellen findet man hierüber gesammelt in Guthr. Bd. 4, Th. 5, S. 35 u. f. v. Falkenst. Th. 2, S. 19 u. f. Hist. Abh. d. Ak. Bd. 7, S. 391 u. f. Bd. 10, S. 19, 20, 92, 190, 376. Westenr. Beitr. Th. 2, S. 260 u. f. Th. 3, S. 166 u. f. Prüf. d. Gsch. v. Bay. Obermaier ält. Gsch. v. B. — 32) Diese Meinung adoptirt vorzüglich Adlzreiter, Westenrieder, und die neuern Geschichtschreiber. S. Westenr. Gesch. v. B. Bd. 1, S. 16 u. f. v. Lori a. a. O. Th. 1, S. 14, u. f. Buchner Gsch. v. B. Th. 1, S. 43 u. f. Nachrichten v. Juv. Abth. 1, S. 5 u. 6, §. 9; S. 89, §. 105.

als Sieger der Römer den Grund Bajuwariens betraten. 33)

Allein in Einem wie in dem Andern Falle bleibt immer so viel gewiß, daß die Römer unser Vaterland bei fünf Jahrhunderten lang als Provinz ihres Reiches beherrschten und bewohnten. 34)

---

33) Diese Erzählung behauptet Vater Aventin, Merian u. and. S. *Avent. ann. fol.* 225. *et seq. Merian. Top. Bav.* S. 3, 4 u. 6; aber auch die Nachrichten von Juv. S. 87 u. 88, §. 104 und Not. a; S. 81, §. 94, deren Autor auf den Grund uralter Salzburger-Urkunden beide Meinungen zu vermitteln sucht. — 34) v. Lori a. a. O. S. 51, 53. Nachr. v. Juv. S. 79, §. 89 u. f.

Erstes Hauptstück.

Straubing unter den Römern in den ersten fünfhundert Jahren nach Christus.

§. 1.

In diese umnebelte Vorzeit fällt auch der Ursprung der Azlburg, sonst eines Schloßes jetzt Klosters bei Straubing, und der zwischen beiden liegenden Altstadt zurück. 35)

Hart am Fusse der langen Herzynischen Bergreihe, deren finstere Wälder einst Einhorne, Elendthiere, und wilde Uren durchtummelten 36), win-

35) Azlburg, die Altstadt und Straubing selbst müßen als drei verschiedene Plätze nicht mitsammen vermengt werden, welche Vermischung auch den bekannten Zeiler (Reisbuch :c. Th. 1, S. 149) zu einem grundlosen Zweifel an dem von Aventin, Megiser und Kluver behaupteten Alter Straubings veranlaßte. S. auch Strbg. Intell.-Bl. 1811, S. 265 (Beschr. Str. v. Luckner). — 36) *Caes. de bello gall. l. VI.* K. 26 — 28. Schmidts Gsch. der Dtsch. Bd. 1, S. 11 u. 12. Hinsichtlich der Einhorne wird jedoch Cäsars Angabe bezweifelt.

det die Donau durchs weite Thal voll lachender Fluren, die rechts ein Halbzirkel von Gehölzen und sanften Höhen umschließt, von Regensburg hernieder ihren majestätischen Strom. Aber aufgehalten in ihrem natürlichen Laufe durch einen mächtigen Damm 37) verläßt sie auf einmal die gewohnte Niederung ihres Beets, und wälzt itzt 38) in einer künstlichen Bogenkrümmung ihren blauen Spiegel mit seinen Schiffen und Flößen vor die unmerkliche Anhöhe unserer freundlichen Stadt.

Hier, wo das Auge der friedlichen Neugier und Muse den lieblichsten Wechsel malerischer Gruppen von Bergen und Au'n, wo der Falkenblick des Kriegers weit herum den feindlichen Einfall überschaut, — hier, gegenüber dem dunklen Immergrün des Bergwalds, in der Kornkammer des Landes, wählte sich schon der erfahrene Römer 39) seinen bleibenden Siz.

---

37) Die sogenannte Beschlächt, ein Wasserdamm bei Soßau, eine Viertelstunde von hier gegen Norden. 38) Seit dem Jahre 1480, wo er aufgeführt ward. v. Lori Gsch. v. Strb. S. 35. Bay. Beob. (Konvers. Bl.) 1830, Nr. 229, S. 922. — 39) Die Römer wählten mit sorgfältiger Rücksicht auf Gesundheit und Bequemlichkeit u. s. w. den Ort zu ihren Lagern, was auch schon die alten Kriegsschriftsteller als Hauptregel dabei vorschreiben z. B. *Onosand. Strateg. c. 8. Xenoph. Cyrop. libr. I.* (*verba Cambys. ad Cyr.*) —

Schon als unter dem Kaiser August Vindelizien erobert 19), als die Donau zur Gränze des Römischen Reichs 23), und deßhalb ihr dießseitiges Ufer befestiget ward 26), schon da oder doch gleich unter seinen ersten Nachfolgern noch verlegte man in die Gegend der hiesigen Azlburg ein Standlager der Römischen Truppen. 40)

Erst das Jahr 1812 schenkte uns hierüber ein wichtiges Pfand, einen Stein nämlich mit Römischer Inschrift, durch das Abspringen einer Pflugschaar an ihm östlich von Azlburg im sogenannten Osterfelde zufällig entdeckt. 41) Die eine Seite dieses Steins wies die verstümmelte Aufschrift:

LICHEN
ı *SALVE*
ı *NVETE* 42)

Die andre enthielt den unvollständigen Wortsinn:

40) Vielleicht wohnten schon vor Ankunft der Römer die Vindelizier hier. Die nähere Zeitbestimmung der erstern aber läßt sich nicht angeben. Halw. Mar. Schiff. K. 1. Altmann *hist Sosr*. S. 1 u. 2. — 41) K. B. Strbg.-Intell.-Bl, 1812. S. 549, 550. Strbg.-Wochbl. 1824, S. 182. (Strb. denkwürd. Tage.) v. Lori Gsch. v. Strb. S. 7, 8. — 42) Eben angez. Strbg.-Intell.-Bl. u. v. Lori aa. dd. OO. v. Mussin. Röm. Altth. um Strb. (Manscr.) Beil. 26.

IIIIDVSAPR
LESLELIA
NOCOSQVI
BVSPR 43)

Kalkstein war seine Masse, und angeblich mit ausgehauenem Kapitale bedeckt. 44) Drei und zwanzig Zolle maß der überschriebenen Seiten, achtzehn die Breite der übrigen zwei. Die erstere Ueberschrift zeigte sich anfangs zerbrochen, und überhaupt war der Stein nicht mehr ganz, sondern schien länger dereinst und inhaltreicher gewesen zu seyn. 45) Dieß schätzbare Denkmal des Alterthums ward, nachdem es einige Jahre im Saale des Rathhauses aufbewahrt lag 46), und aufbewahrt zu werden verdiente, von ungefähr einmal bei einer Baute desselben entfernt, und mit andern Bruchsteinen vermengt, zur Füllung in der Donaubrücke nördliches Widerlager geworfen. 47)

---

43) Ebendies. v. Lori a. a. O. schreibt falsch *Aelia* statt *Lelia* und *Api* statt *Apr*, wenn es nicht etwa Druckfehler sind. In v. Mussinans Zeichnung heißt es deutlich *Lelia* u. *Apr*. — 44) Von einem Kapitale zeigt die Zeichnung nichts. Uebr. s. Strb.-Intell.-Bl. a. a. O. — 45) Ebends. u. v. Mussin. a. a. O. — 46) v. Lori a. a. O. Noch i. J. 1819 befand sich gemäß Strbg. Wochbl. 1820, S. 108 der Stein auf dem Rathhause — 47) K. Strbg. Int.-Bl. a. a. O. Münchner-Bayersch. Beob. (Konvers. Bl.) Nr. 228 v. J. 1830, S. 918.

Vielleicht einen Gelöbniß-Altar stellte es vor, der »dem Ewigen Jupiter« zu Ehren aus Dank für irgend ein glückliches Ereigniß, etwa gar für das erste Vordringen bis an die Gränze von einem Heerführer, gewidmet worden seyn mag. Wenigst lassen die Einen drei Worte, für

»dem Ewigen«
»Willkommen«
»Veteran« 48)

gelesen, einen ähnlichen Anlaß vermuthen.

---

48) Die Erklärung dieser Inschrift hat viele Schwierigkeit: *a.) Lichen* — sonst für sich Schwindflechte, auch Lorbeer bedeutend — scheint mir hier das Bruchstück eines aus dem Griechischen abstammenden Beiworts des Jupiter zu seyn, welches öfter auf Röm. Votivsteinen vorkömmt, und sohin ergänzt werden zu müßen: *I. (ovi) O. (ptimo) M. (aximo) Dolicheno* (v. *dolichos* u. *aion* d. h. *longaevo*) dem Ewigen (*Reines. synt. inscr.* S. 34, 37, 41, 214.) Allgüt. Höchst. Jupiter. *b.) Salve*, bald Gruß- bald Abschiedsformel z. B. *salve aeternum s. i. vit. aeterna* scheint dann ersteres. *c.) NVETE* aber, das man außerdem für *iN Vita ETErna* lesen könnte, das Bruchstück von *Veteran.* und hienach der Denkstein eine *ara Iovis* zu seyn. Man. k. Hist. Abh. d. Ak. Bd. 10, S. 378. *Vels. op.* S. 246. *Ej. antq.* S. 94, Nr. 23. Buchn. Gsch. v. B. Th. 1, S. 74. Die Buchstaben *IOM* standen wahrscheinlich auf einem verlornen Aufsatze oder Statue.

Wichtiger als diese sind aber die gegenüberstehenden sechs; denn sie verkünden den Sinn:

»Am eilften April
unter dem Konsul
Lelianus« (oder auch
Lucius Aelianus) 49)

und eröffnen also in Römischer Weise den Zeitpunkt, worauf sich die Errichtung des Steines bezieht. Nun begleitete im 37sten Jahre n. Chr. ein gewisser Quintus Plautius Lelianus 50) und im 164sten ein Lucius Aelianus das Konsulat 51), und folglich überführte uns Azlburgs Grundlage selbst, daß sie vor siebzehn bis achtzehn Jahrhunderten schon Roms Eingeborne verweilte.

---

49) *III Idus Apriles* heißt am 11ten April, nicht am 10., wie Strbg.-Wochbl. 1824, S. 182 sagt. *Leliano* kann so, wie es steht, oder auch für *Lucio Aeliano* gelesen werden. Zu meiner Erklärung des Denksteins würde ersteres besser passen. — 50) *Baron. eccl. ann. tom. I*, S. 259. — 51) *Floerchen. chronol. univ.* S. 189, 355. Dieser Konsul kömmt auch auf einem Grabsteine so vor: *L. AELIANO*, jedoch nicht ohne seinen Amtsgenossen Soämus. (*Reines. synt. inscr.* S. 218, 219). Das Strb. Wochbl. 1824, S. 182 versteht unter dem unsern den Konsul v. J. 116; allein dieser hieß Aemilius Aelianus. *PR* und die folgenden 2 Buchstaben = Obertheile scheinen *PRPR* d. i. *propraetor* vorgestellt zu haben.

§. 2.

Schutz und Befestigung der Gränze des Reichs war der ursprüngliche Zweck ihres Hierseyns. 24) Dieß allein schon könnte genügend bewähren, daß zuerst hier nur Kriegsmannschaft hauste, und daß ihr erstes Werk ein verschanztes Standlager war. 52) Doch die Vergangenheit erhielt auch der sinnlichen Ueberzeugung noch unzweideutige Spuren hievon.

Von der Azlburg rechts und nicht weit entfernt, hoch über der Thalfläche, welche die Donau durchschwimmt, läuft in schiefer nordöstlicher Richtung bis zum Ufer des Stroms einer erhabeneren Gegend Abhang dahin, dessen Rücken besonders am Anfang und Ende bis zur Stunde den Rest einer vormaligen Schanzarbeit trägt. Noch jetzt ist sie unter dem Namen der »alten Schanze« 53) oder, wie Andere wollen, der »alten

---

52) Die Römer hatten Sommerlager, die veränderlich und tiefer im Lande waren, weil da der Feind ohnehin nicht über die Donau so leicht kommen konnte, und Winterlager. Diese wurden auf längere Zeit, und zwar entweder im Freien unter Zelten mit Thierhäuten, Brettern u. dgl. oder durch angelegte Gebäude und befestigte Wohnsitze wie Städte errichtet. *Laz. comm. reip. Rom.* S. 473. Avent. Chron. v. B. Fol. 135. — 53) Meiding. Bschrb. von Strb. S. 134. Strbg. Int.=Bl. 1811, S. 117 u. f. (Beitr. z. ält. Gsch. Strb.) Beschr. v. Strbg. Merkw. (Mscr. des Magistr. Nr. 2 Rgstr=Nr. 224 etwa vom vor. od. Ende des 17. Jahrh. S. 1 u. 2.) sagt form: „Auch

Römer-Schanze« 54) den Anwohnern bekannt, und es machen bereits, wenn man Meidingers Angabe 55) trauen darf, Schriften vor Erbauung der Stadt (1208) ihrer Erwähnung.

Ja als sollte gleichsam den Ruf von dem Alterthume dieses Walls und seine Bestimmung auch das Zeugniß der neuesten Zeit noch bekräftigen, so zog im J. 1807 das Nez eines Fischers von hier einen ehernen Helm aus dem benachbarten Strom, dessen Gestalt, geschmiedet aus Korinthischem Erz, wie man glaubt 56), ganz das Ansehn der Sturmhaube eines Römischen Reuters gewährt. 57) Sie war der Aussage des Fischers gemäß mit Schlamm noch so wenig bedeckt, war mit einer dem Uferlande so ähnlichen Erde gefüllt 58),

---

„die alte Schanz, so nit weit darvon gelegen und „bis anhero den Namen behalten ꝛc.“ — 54) Strbg. Intbl. a. a. O. Indeß rühren die jetzigen Ueberbleibsel der Schanze wohl schwerlich von den Römern her, sondern wurden sicher in spätern Zeiten z. B. von den Schweden benüzt und verändert. Strbg. Wochbl. 1820, S. 108 (Reise n. Englm.) — 55) Meid. a. a. O. Näheres sagt Meidinger hierüber nicht. — 56) v. Muss. a. a. O. S. 47 — 53 des Mscr. — 57) Dreierlei Helme vorzüglich trug das Röm. Heer, einen Helm aus Rindsfell (*cudo*) die *velites* d. i. Leichtbewaffneten, einen eisernen mit Federbusch (*galea*) die *hastati* d. i. Schwerbewaffneten, und eine Sturmhaube (*cassis*) die Reuterei. Eschenb. Hdb. d. kl. L. S. 493 u. f. — 58) v. Mussin. a. a. O. S. 143 des Mscr.

Rhaetia secunda.	*Quinten*	Kinz
	Augu	Azl
	Regio	Reg
	Abusin	Abe
	Vallat	Pfal
	Summ	Hoh
	Aug.	Aug

Dritte S D

Item a Lauriaco per medium Augu durch
CCCXI. Sic: , wie

Noricum.	*Ovilabis*	Wel
	Laviaco	Gmi
	Iuvavia	Salz
	Bedajo	Bur
	Ponte Oeni	Oett
Vindelicia.	*Isinisca*	Isen
	Ambra	Sun
	Aug. Vind	Aug

Zur ersten Strasse: Statt L XX livi XX
st. *An*

Beilage zu §. 3.

Auszu

aus ers Antoni

d. h.

isch

De Pannoniis in Galli

mio per Sopianas

rg.)

ꝛc. Noric

Zu

Zur DLXXXVII; ... XXIII st. MP CCCXXII;
. XVII liest *Laviaco* ... chr. v. Juv. Abth. 1, S. 20;
P. XXIII st. *Quintani* ... h Nachr. a. a. O.; *Augustis*
de Wissenschaften. Bd. ... l. c.; *Valeato* statt *Vallato*

daß sie erst kurz zuvor mit einer Scholle von dort in die Tiefe hinabgestürzt zu seyn scheint.

Was vermöchte wohl die Eigenschaft eines Lagers, was die Oertlichkeit hievon handgreiflicher zu bestätigen? zumal diese auch schon der Denkstein, der Name des nächst dem Osterfelde gelegenen Augstthals und der gleichzeitige Fund einiger Römischer Gefäßstücke 59) verrieth, die man gleichfalls dem Schooße des Osterfelds entgrub? 60)

§. 3.

Augusta war der gefeierte Name 61), den Azlburgs Stätte glaublich bei der Geburt gleich empfing, und glaublich auch hinfort noch im dritten Jahrhunderte besaß.

---

59) Ein Thal zwischen der Eiterhoferstrasse und dem Geltolfingerwege bei Straubing heißt jetzt noch das Augstthal; auch hinter Bogen liegt ein Hof, Augsdorf genannt. Strb. Wochbl. 1810, S. 109. — Uebr. s. v. Muss. aaO. mehrfältiger Münzen, Griffel, Geschirr- und Urnentrümmer u. s. w. von keiner Bedeutung nicht zu gedenken. — 60) v. Mussin. a. a. O. Nach der bay. Volksmundart könnte Osterfeld aus Austa- und dieß aus Augusta-Feld entstanden seyn. Auf ähnliche Art wird für das alte *Austuris* das heutige Osterburg gehalten. Nachr. v Juv. Abth. 1, S. 27, §. 21. — 61) Avent. *ann. fol.* 114. *rtr.* Halw. Mar. Schiff. Kp. 1; Altm. *hist Sofs.* S. 2 u. f. Nachr. a. a. O. S. 20, §. 19 u. A. m.

Wie man wenigst allgemein urtheilt, so entstand da zuerst das aus der Vorzeit auf uns gekommene Heerstrassen-Verzeichniß, das man allenthalben unter dem Schilde »Kaiser Antonins Reisebuch« kennt. 62) Auf einer Strasse längs dem dießseitigen Donau-Gestade 63), mit Straubing in gleicher Lage ungefähr 64), kömmt Au-

---

62) Näheres über dieß Reisbuch S. in *Berg. hist. d. grd. chem. de l'emp. Rom. tom. I*, S. 335 ꝛc. Isel. hist. Lex. Th. 1, S. 20, 53, 54, 204; Th. 2, S. 320, Zedl. Univ. Lxk. Bd. 2, S. 674, 675; Bd. 1, S. 702; suppl. z. Bd. 1, S. 1633. v. Pallh. *top. Boj.* Th. 1, S. 6 ꝛc. u. A. m. — 63) Daß Augusta ein Ort an der Donau war, beweist die Vergleichung der bezüglichen 3 Strassenüberschriften. S. z. B. in *Vels. op.* S. 347 u. f. — 64) Das Reisbuch gibt die Entfernung Augusta's von Paßau auf 43 (od. 44) und von Regensburg (od. Röcking) auf 20 (od. 24) Röm. Meilen an. Nun rechnen aber Einige z. B. v. Scheyb *tab. Peut.* S. 55 u. f. v. Pallh. a. a. O. S. 20, Funke Real-Schllxk. Th. 3, S. 735 u. a. fünf, Einige, z. B. *Nieup. Rit. Rom.* S. 560, *Iord. de rebus Get.* S. 37, 40; Heder. Antqt. Lxk. *sub v. milliar.*; Eschbg. Hdb. d. kl. Lit. S. 487, vier Röm. Meilen Einer Teutschen gleich; so auch Nachr. v. Juv. Abth. 1, S. 49, §. 55, S. 56, §. 64. Nebstdem variiren die Lesearten des Itinerars in den Zahlen und die Erklärungen der Nachbarorte, wornach *Quintanis* bald für Kinzen, bald für Osterhofen, *Regio* bald für Röcking mit Avent. Chron. v. B. Bch. 2, Fol. 156, bald für Regensburg genommen

gusta darin ausdrücklich vor, und in einer Abwandlung des Worts, woraus ihr stiller Bezug auf ein Lager nicht unwahrscheinlich erhellt. 65)

Alles sohin führt auf den nämlichen Begriff von der Römer ersten hiesigen Anlage zurück. Bald von den Kaisern, ihren Errichtern, bald von den Ländern, die man überwand, bald auch von ihren Thaten und Eigenheiten bekamen die Legionen des Heers, und von den Legionen die Standlager und die Flüße, die daran gränzten, die Benennung. 66) Oder woher sonst jene der Augustischen, Antoninischen, Klaudischen, oder der siegreichen, blitzenden und Lerch-Legion? 67) Woher sonst als von den Quintanern nur schrieb sich Kinzens Bach, Lager und Stadt 68), woher anders sich Paßau's Lager

---

wird. Genaue Uebereinstimmung des Weitenmaaßes läßt sich also nicht herstellen. Hist. Abh. d. Ak. der W. Bd. 2, S. 138. — 65) *Augustis*, nicht *augustas*, wie v. Lor. Gsch. v. Strbg. S. 5 u. Strbgr-Wochbl. S. 108 schreibt, lautet der Name in Velſ. u. A. Hierunter ist aber dann wahrscheinlich *castris* d. i. Lager zu verstehn. *Gewold. del. nor* S. 37. Gewiß ist dieß darum nicht, weil die alten Schriften keine genaue Abwandlung der Ortsnamen beobachten, und bald *Patavis* für *Patava* (*Sev. vit. c.* 20. u. 23.) bald Aurelianis für Aurelia (v. Scheyb. *tab. Peut.* S. 58) u. s. w. sagen. — 66) *Rosin. antqt. Rom.* S. 444, K. 4. Nachr. v. Juv. Abth. 1, S. 45, §. 49. — 67) Ros. a. a. O. — 68) Quintaner hießen Truppen der fünften Abtheilung oder Legion; daher *quintanicus* der Bach. *Sev. vit.* —

und Stadt, als von seiner Kohorte Batavischen Volks? 69)

Und gerade so auch, wie gewöhnlich, verhielt es sich zweifellos mit dem Standlager dahier. 70) Auch seine Besatzung wohl war nach Kaiser August, und nach der Besatzung, dem Geschwader einer Augusts-Legion, das Lager selbst *augusta* d. i. das Augustische genannt. 71) Dieß Geschwa-

---

69) In Paßau lag im 5. Jahrhundert eine Kohorte batavischen (belgischen) Hilfsvolks, ein klarer Beweis, daß Patau, Paßau, Paßau, das zuvor *castellum* schlechtweg hieß, von den Bataviern den Namen erhielt. Und doch konnten manche ihn von Paß und Au herleiten wollen? vgl. *Cluver. Vind.* S. 18. Zeile 41. Buchn. Gsch. v. B. Th. 1, S. 51. — 70) Nach der Analogie, Fed. Log. §. 57, Nr. 5, Metaph. §. 22, Nr. 1. — 71) Augusts-Legionen gab es mehrere (*Ros. a. a. O.*) hier scheint die 4te oder 5te anfangs gelegen zu seyn; denn diese waren zur Besatzung in Vindelizien vertheilt, indeß die 3te, die auch *felix* und *augusta* oder *italica* hieß, erst unter M. Aurel. (J. 161) dahin kam. *Laz. Vien. lib. I*, S. 33. *Ej. comment. reip. R.* S. 612 u. f. v. Pallh. Top. S. 64. Buchn. Gsch. v. B. Th. 1, S. 51 u. f. Der leztern Gegenwart bewährt auch ein Röm. Grabstein, jezt in der Kirche zu Münster, 2 Stunden von hier, jenseits der Donau, vielleicht von hier, vielleicht von Zeitlborn aus dahin gekommen. Er lautet: *MAVRAMANDC.. CORNTRIBLEGIII·ITA..STIP XXIIII VIX·ANVLETVALGEMELLINAESO*

der muß aber entweder aus der *ala* d. i. der berittenen Flügelbedeckung ihrer Legion bestanden haben 72), oder muß sonst zur Auszeichnung *alata*

CREIVSIVSSVIBSIVSETCMACRINO-SOCROEIVSETVΛIV' TRIANOSVFC. Schr. des K. Pfarr. Knott v. Münst. v. 21. Sept. 1831. Diese Inschrift dürfte so zu erklären seyn: Markus Aurelius Amandus ließ dem Kajus Kornelius (od. Kornutus od. Kornificius), besoldeten Oberstern der 3ten Ital. Legion — der nur 24 kurze Jahre lebte — und seiner Schwägerin Valeria Gemellina auf deren eignen Befehl und seinem Schwager Klaudius Makrinus.. dieß Denkmal noch bei seinen Lebzeiten (od. zur Erfüllung seines Gelübdes) setzen. —

72) Eine Legion zählte 10—12000 Mann theils Römer theils Hilfsvolk, theils Fußvolk theils Reuterei. Jenes war in 10 Kohorten, dieß in *alas*, *turmas* und *decurias* getheilt. v. Pallh. Top. S. 287. Nachricht. v. Juv. Abth. 1, S. 45, §. 49. Die hiesige Besatzung scheint also *ala augusta* oder *augusta alata* geheißen zu haben. Daß es dergleichen gab, verbürgt ein in England gefundener Röm. Denkstein mit der Inschrift: *Iovi optimo Maximo ala augusta ob virtutem appellata*, *cui praeest Publius Aelius*, *Publii filius*, *Sergia Magnus de Mursa ex Pannonia inferiore praefectus: Aproniano et Brodua Consulibus* (v. Jahr 193 n. Chr.) *Alford s. Griffith ann. eccles. Brit. tom I. pag.* 187. Dieser Denkstein hat nebstdem einige Aehnlichkeit mit dem unsern vom Osterfelde. So hieß Schottlands

d. h. beflügelt getauft worden seyn. Denn die Ala oder Alat heißt noch heutzutage der Bach, an dessen Mündung sich die Römerschanze verbreitet. 73)

§. 4.

Links hinter ihr, am nämlichen Borde des Bachs, ragt seit vierzig Jahren beiläufig auf des ehmaligen Schlößchens Azlburg klassischem Grund das mit ihm gleichnamige Nonnenkloster empor. Auch schon dreihundert Jahre zurück, zu unsers Aventins Lebenszeit, war seinem Zeugnisse nach ein Schloß mit einem Herrnhause daselbst vorhanden. 74)

Hauptstadt Edinburg einst *castra alata* vermuthlich auch von einer *ala equitum* (*Camden. Britan.* S. 663), und so gab es auch eine *ala flavia Rhaetorum*, *ala secunda Valeria*, *ala Augusta Thracum*, die zu Salzburg lag ꝛc. Nachr. v. Juv. a. a. O. S. 46, §. 51. —

73) Ob Ala oder Alat dieser Bach ursprünglich hieß, bleibt ungewiß. Weiners Karte von Bay., Gewold (*del. nor. pag.* 6), v. Mussin. (Röm. Abth. S. 86, Mscr.) ꝛc. haben Alat (*alata*, *alatia*); so auch alte Windbg.-Akt. (1670) in hies. Ldg.-Rgstr. dagegen Aventin bay. Chron. Fol. 155 ctr. nennt ihn Ala. Noch Andere sagen Alach. — 74) Avent. a. a. O. Mscr. Strbg. Merkwürdgk. Nr. 224, 1, Fol. 8, Nr. 27, form: „Weiteres ist in der sogen. alten Stadt allhier noch findig ein uraltes kleines Schlößl, die Aezlburg genannt.“ Das Alter dieser Magistratischen Hdschr. reicht nicht über das vorige Jahrhundert zurück.

Ueber den Ursprung dieser Azlburg herrscht die verschiedenartigste Meinung. Besonders aber Eine pflanzte schon aus früher Vorzeit bis auf heute sich fort. 75)

Domitian, jener blutdürstige Tyrann kurz vor des ersten Jahrhunderts Beschluß, war ein heftiger Verfolger der Christen, deren Anzahl von Tag zu Tag wuchs. Auch Manlius Acilius Glabrio ergriff ihren Glauben, ein Römer von edlem Geschlecht, und Konsul im Jahre 93 zu Rom. Dieser Glaubensveränderung wegen zwang ihn im Jahre darauf der Kaiser zum Kampfe auf Leben und Tod mit wilden Thieren im Amphitheater. Da hatte Acilius das Glück, und erlegte unverlezt einen gewaltigen Löwen. Demungeachtet und nur noch mehr deßhalb beneidet und gehaßt ward er ins Elend verwiesen sofort, und ermordet vier Jahre später auf des Wüthrichs Befehl. 76)

---

75) Halw. Mar. Schiff. Kp. 1, (*ed.* 1680 *et* 1720) Altmann *hist. Sosfav.* S. 2 u. 3. Obig. Hdschrform. „von dem (Schlößl) die Tradition ist, daß es die Wohnung Acilii, Röm. Bürgermeisters, dieser aber der erste Erbauer der hiesigen Stadt gewesen.“ —

76) Zedl. groff. Univ. Lex. Bd. 1, S. 350, *Baronn. Ann. tom. I.* S. 686, Beck Hist. Lexk. Art. Acil. Glabr. Dieser beschuldigt den Bar. mit Unrecht einer falschen Nachricht über Glabrios Tod, da auch *Xiphil* S. 263 u. 237 bestättigt, Acilius sey wegen Annahme der jüdischen Religion (so hieß die christliche den Heiden) verbannt worden. Daß selber in der Verbannung getödtet worden sey, erzählt auch *Suet. in Domit. c.* 10.

In seiner vierjährigen Verbannung nun kam, wie man sagt 77), Acilius nach Augusta hieher, wo eine Römische Reichsstadt schon damals gestanden oder doch nun sich erhoben haben soll. 78) Hier baute er sich, so erzählt dieß Gerücht, an der Alat das Schloß, das später nach ihm Azlburg hieß 79), legte dabei einen Lustgarten an 80), und gründete oder erweiterte sogar selbst die Stadt bis zu einer Größe, die eine teutsche Meile Wegs in der Länge in sich alles Feld zwischen Azlburg und Alburg begriff, ja noch weiter hinaus bis nach Antenring, einem Flecke in der Penninger-Flur, sich südwestlich erstreckte. 81) Ueberdieß schreibt man ihm auch die Aufführung einer Kapelle zu Antenring zu 82), welche auf diese Art die älteste Kapelle des Landes seyn würde, und von der behauptet wird, daß sie eilfhundert Jahre

---

77) Halw. a. a. O. Er sagt indeß selbst nur: „Diesen Namen (*Aug acil.*) wollen ihr Etliche herführen ꝛc. Altm. a. a. O. Obig. (Nr. 75) Hdschr. Strb. Intbl. 1811, S. 266 (v. Luckner, der sich hiebey auf ein altes Manuscript beruft. — 78) Avent. Chron. Fol. 155 Strbg. Mkwdgk. *mscr. regnr.* 224 Nr. 2 des Magstr. Fol. 1, form. „ein Röm. Flecken und Reichsstadt ist gewesen“ ꝛc. Schreibt dem Aventin hier nach. — 79) Halw. u. Altm. a. a. O. — 80) Strb. Mscr. (Nr. 78) form. „Der schöne und herrlich Lustgarten daselb Atzelburg gehaißen.“ Hblw. u. Altm. a. a. O. — 81) Dies. — 82) Doch nur in Halw. u. Altm., wovon lezterer jenem nachschreibt, findet sich dieß a. a. O.

darnach (1177) auf die Wiese Soßau überkam. 83) Und daher soll die Stadt Augusta nebenbei Acilia noch 84), daher die Kapelle mit ihres Acilius Bild die Acilianische genannt worden seyn. 85)

So leitet also diese Erzählung Azlburgs Namen von dem Acilius her. Andere lassen ihn dagegen aus einer vorgeblichen Volksmundart des eilften Jahrhunderts entspringen, wornach Hazels- oder Azels- gleichbedeutend mit Heinzens- oder Heinrichs- und dieses mit Herzogs-Burg überhaupt war. 86) Wieder Andere schreiben ihn mit noch

---

83) Dies. — 84) Dies. Auch Avent. Chron. fol. 155, u. nach ihm *Laz. comm. Reip. R.* S. 1088, d. geogr. Lxk. v. Uhseu, Ferrari u. s. w. *gew. del. nor* S. 6 nennen sie *aug. aciliam.* Bertius u. Zeiler in dess. Reisb. S. 149 Nr. 3 bezweifeln dieses Namens Aechtheit. Meidinger Bschr. v. Ldsh. u. Strbg. S. 135 behauptet, im erneuert statist. Rgsbg. komme die Azlburg schon im Jahre 508 als Röm. Reichsstadt unter obigen Namen vor. Auch Hund. soll sie nach Strbg.-Wochbl. 1820, S. 108 *Acilia* heißen. Kgl. Strb.-Jntbl. 1811, S. 266 (von Luckner.) — 85) Nur Halw. u. Altm. a. a. O. sagen dieß. — 86) Meid. a. a. O. 136 hegt diese Meinung. Mir scheint sie aber grundlos. Denn einerseits widerspricht er sich. Die Erzählung von Acilius soll nach ihm ein Mährchen des eilften Jahrhunderts, der Name Azelburg aber erst eine Geburt des 12ten Jahrhund., und da auch erst der Name Heinrich bei den Herzogen gewöhnlich geworden seyn. Also um 100 Jahre früher hätte man ein Mährchen

minderem Rechte den Azaliern, dem Nachbarvolke der Bojer in Norikum, zu. 87)

Ist es nicht zu verwundern, daß man zu seinem Stammvater nicht eher noch die Geißel der Menschheit, den wilden Hunnenkönig Attila erkor, den wenigst nach glaubwürdigem Berichte einst sein furchtbarer Zug in die Katalaunische Ebene auch durch unser Land trug 88), und den

---

zur Erklärung eines Namens erdacht, der 100 Jahre später erst entstand? Nach Meid. selbst hieß nebstdem Straubing schon im Jahre 508 *Aug. Acilia*, und doch soll der Name Azlburg nicht vom alten Azilia, sondern vom 700 Jahre jüngern Azel und Hazel herrühren? Andrerseits ist unerweislich, daß Azel für Heinrich jemal gebräuchlich war. Avent. Einl. zur Chron. v. Bay. Fol. 7, etr. meldet nur von der Abkürzung in Hainz und Hainzl, und alte Urkund. von Hezilo. Auch die Glossar. v. Wachter, Scherz ꝛc. zeigen weder von Hazel noch Azel etwas.
87) S. in Gew. del. Nor. S. 6 u. Martiniere Hist. Atlas Bd. 1, *art. Acilia aug.* Wirklich schreibt auch Avent. *ann. fol.* 114 „Azalburg", welches man auf die Azalier hindeuten könnte. Allein wann, wie, warum kamen die Azalier aus Pannonien hieher? u. s. w. — 88) Daß Azilia aus dem deutschen Worte Azel von den Urkunden-Schreibern des 7ten, 8ten ꝛc. Jahrhunderts, und dieß aus Attila geformt worden sey, ist wirklich noch die wahrscheinlichste Erklärung, wenn man die von Acilius verwerfen will. Nach Avent. *ann.* S. 250 oder Chron. Fol. 281, *Baron. ann. eccl. tom. VI. pag.* 167. *Vels.*

stets den König Azel und Aezel die Sprache der Ungarn, altteutscher Barden Gesang und unser berühmter alter Landsmann von Abensberg heißt? 89)

§. 5.

Daß zu Azlburg einst ein Römisches Gebäude gestanden seyn müsse, — dieß läßt sich wohl nicht widerstreiten. 90) Wäre auch nicht der uralte Ruf,

---

rer. aug. libr. 8, *pag.* 333, *rer. boic. libr.* 4, *pag.* 98, Link *ann. austr. clar. vall tom. I, pag.* 11, Falkenst. Gsch. v. B. Th. 1, S. 165, *not. d, e; Otto fris. chron. libr. IV, c.* 27. Nachr. v. Juv. Abth. 1, S. 81, §. 93. zog Attila damals (5ten Jahrh.) durch Bayern, und zwar mit 700000 Hunnen. *Paul Diac. lib.* 15; *Baron. a. a. O. pag.* 163; *Iornand. de reb. get. c.* 38, und noch trifft man hie und da Ortsnamen, die vielleicht von Attila herrühren, sey es nun von dessen Hin- oder Zurückzug, z. B. das Kloster Attl bei Wasserburg (*Attila, monast. Attilense*) wo man schon Röm. Denksteine und Münzen fand, (*Resch ann. Sabion. tom. I, pg.* 276, Hirsch. Stifts- u. Kloster-Lex. *tom. I, pag.* 186. *Mon. boic. vol. I, pag.* 261 rc. 265.) und wobei auch ein Fluß Attl und ein Alburg (vielleicht ursprünglich Attlburg); Schloß Azelsberg im Brandenburg-Kulmbachischen; Falkenst. *antqt. nordg.* Th. 3, S. 38, *not. e.* —

89) v. Falkenst. Gsch. v. B. Th. 1, S. 165, *not. b.* Avent. Chron. a. mehr. O. — 90) Meid. Bschr. von Landshut und Straubing, S. 134, 135.

der es jetzt noch versichert, so würden es schon ein paar Römische Urnen bezeugen, wovon man die Eine früher beim Baue des Klosters 91), die Andre erst später beim Baue des Waschhauses fand. 92) Diese letztere zeigt sich aus grauem Tone gebildet, und mit drei, von Schlangen durchwundenen, Henkeln versehn. Zwischen ihnen sind Frösche, die an ihr hinauf kriechen, und rechts neben den Fröschen ein Baumblatt geformt. 93) Inwendig befand sich eine noch ungebrauchte Lampe von rothem, wie man glaubt, hetrurischem Tone, auf deren Boden man das Wort *FORTIS* d. i. »Kriegsheld« erblickt. 94)

Auch wurde zugleich mit ihr ein Stein ausgegraben, vordem zum Untersatze der Urne bestimmt. 95) Urnen waren aber gewöhnlich die Todtengefäße der Römer, Behältnisse der Asche ihrer Verstorbenen. 96) Daher die Vermuthung der neuesten Zeit, daß da nicht ein Römerkastell, wie bisher Viele sagten 97), sondern ein Römischer Begräb-

---

91) Strbgr-Intbl. 1812, S. 549. Eine nähere Beschreibung fehlt hierin. — 92) v. Mussin. Altth. Strbg. Mscr. S. 54 — 61. Aus dieser Schrift ist obige Beschreibung entlehnt. — 93) Sinnbildliche Vorstellungen, die öfter auf Grabsteinen vorkommen. — 94) v. Mussin. a. a. O. Sonst findet sich auch der Name des Töpfers am Boden der Urnen. — 95) v. Mussin. a. a. O. — 96) Eschenburgs Hdb. der kl. Lit. S. 533, §. 139. — 97) Meid. a. a. O. Strbg.-Intbl. 1811, S. 265 (v. Luckner.) Jedoch vermischt Meidinger die Begriffe

nißort war. 98) Das Kastell selbst hingegen rag- te Neuerer Meinung gemäß vielmehr dießseits der Alat, der Azlburg gegenüber, auf des hohen Fried- hofs der alten Sanct Peterskirche ummauertem Zy- linder-Hügel empor 99), die hienach sogar noch ein Theil des Kastellbaues seyn soll! 100)

Allein zur Zuverläßigkeit hierüber bedarf es eines glücklichen Ungefährs noch, das wieder ein-

---

von Röm. Kastell, Ueberbleibsel Röm. Passes, Aufenthaltsort und Hoch- oder Heerstrasse der Römer mitsammen, indem nach ihm Azlburg alles dieß war.

98) v. Mussinan a. a. O. S. 45. — 99) v. Mussin. a. a. O. Strbgr-Intbl. v. J. 1811. S. 117 bis 124. Bedenkt man indeß, daß zu St. Peter nie Röm. Alterthümer gefunden wurden, dann daß es nie im Rufe eines Röm. Ortes stand, und die hohe Lage kein gewisses Merkmal eines Röm. Kastells sey, weil die Römer solches auch in die Ebene bauten, wie das zu Paßau und Kinzen bewährt, das nach Eugipp. *vit. Sev. c.* 15 ausdrücklicher Bemerkung in der Ebene stand (Westenr. Beitr. rc. Bd. 1, S. 57); so möchte diese Vermuthung sich um vieles verringern. — 100) von Mussinan a. a. O. S. 45. Auch diese Muthmaßung scheint sich mindern zu müßen, bei Erwägung, daß die Verheerung der Röm. Orte im Jahre 470 herum durch die Alemanner rc. oder im Jahre 508 durch die Bajuwaren rc. gerade die römischen Kastelle vor allen andern Gebäuden gewiß am ersten getroffen, und der Feind der Römer ihre Vesten oder Schlößer sicher am wenigsten geschont haben werde, anderer religiöser und technischer Gegengründe nicht zu gedenken. —

mal vielleicht einen wichtigen Fund, einen geschichtlichen Beweis, gleich dem des Denksteins, dem Grabe der Verborgenheit entreißt!

Bis dahin bleibt wohl auch Azlburgs Name ein Räthsel für uns! Denn wirklich ließe sich dieser auf eine fünfte Art noch erklären, und von der Alat herleiten 101), so daß aus Alatsburg vielleicht Azal- oder Azlburg, und daraus erst Acilia entstand. 102)

Doch wer vermag zur Zeit zu entscheiden, welche von diesen fünf möglichen Erklärungsarten die allein wahre sey? Und fehlt es außer Aventin nicht an einer ächten ältern Quelle sogar, woraus wir sähen, daß Augusta dem Römer schon jemals Acilia hieß? 103)

§. 6.

Auch eine förmliche Stadt war Augusta zu

---

101) Gandershofer in seinen Notizen über Straubing (Hdschr.) nennt Acilia auch Allatia, doch schwerlich wohl auf den Grund einer Urkunde. — 102) Aventin ist der Erste, der Augusta auch Azilia nennt, (Zedl. Universal-Lexikon Suppl. Th. 1, S. 892.) Auch Hundius soll sie so nennen, (Strbgr-Wochbl. 1820, S. 109) und nach dem erneuert Statist. Regsb. S. 109 hätte sie schon im Jahre 508 so geheißen; (alleg. in Meidingers Beschreibung von Straubing und Landshut S. 135) aber wo der Beweis? — 103) S. oben §. 4, und §. 5 Anmerkung 102. —

r

des aben S. 1787 u. folg.)

Ein Mar

Unter d Italien stehen folgende
Reichs

Ita

…lichen Generals von Ungarn und Oberösterreich:
…zu (Augsburg oder Gastein?). ꝛc.

…hnlichen Generals der Provinz Tyrol und

…Stablesier zu (Azlburg oder Augsburg, Gastein

…lesier zu Innsbruck (oder Oetting) jezt bei Memingen.
…zienischen Regiments oberer Abtheilung zu Regens=
…eisenfeld.
…zwischen Flügelzugs Tyrol= und des Bayerischen

…oder neuen?) Bataillons Belgischen Hilfsvolks zu

…ainischen Reisebuchs, ergänzt es mit dem Worte *castris*,

…n waren. (Ebds.)

…nderungen in der Organisation des Reichs. Panvinius
… August; *III.* unter Hadrian und *IV.* unter Konstan=
…llyrien … Italien, *D.* in Gallien. Jede Präfektur
…li… …st, das in 17 Provinzen getheilt war,
… Seite 40. S. 41.) Bayern hatte

seiner Zeit wohl. 104) Nur ein verschanztes Standlager vielmehr bildete es wohl auch späterhin noch an und für sich. 105) Selbst zu Anfang des fünften Jahrhunderts noch kömmt im berühmten Reichsprovinzen-Verzeichniß 106), das aus dieser Zeit stammt, ein Augustanisches Lager 107)

---

104) Aventin, Halw., Altm. u. A. m. erklären sie für eine Röm. Reichsstadt. — 105) S. oben §. 2, — 106) Das Reichsprovinzenverzeichniß oder *notitia provinciarum imperii utriusque* ist ein Buch, das von der Staatsverfassung des Römischen Reichs unter den Konstantinopolitanischen Kaisern handelt, und aus dem 4ten oder 5ten Jahrhunderte herrührt. Das Nähere hierüber s. in Zedl. Univers.Lexikon, Bd. 24, S. 1463, 1464. Zeilers Reisbuch, Th. 2, S. 36. Guthr. u. Gr. Th. 5, Bd. 1, S. 176. Isel. hist. Lexk. Th. 1, S. 20, Vorr. von Pallh. *top. Boj.* Th. 1, S. 12 ꝛc. Eine Ausg. oder Ausz. hievon s. *in Vels. op. Graev. thes. pars VII Hansiz. Germ. sacr. pars I, pag.* 3 ꝛc. — 107) Dieß *augustanis* hält mit *augustis* im Reisbuch des Anton. für Eines *Vels. Vind. III,* 29, 1. *Ej. rer. boic. III, f.* 172. (*Gew. pg.* 6 *et* 37.) *Laz.* (*Gew. pag* 36 *et* 37) *Cluver.* Einige Gewähr für die Gebräuchlichkeit dieser Wortänderung gäbe das Beispiel *Aurelianis* für *Aurelia* in v. Scheyb. *tab Peut. pag.* 58 *u m. a* Unter *augustanis* versteht gleichfalls *castra Cluver.* Kleinmair Nachrichten von Juv. Abth. 1, S. 26, §. 21; Feßm. Geschichte von Bayern, Th. 1, S. 69; von Lori chronolog. Ausz. Th. 1, S. 61;

mit Stablesier-Reuterei besetzt vor, das man vielfältig für das unsere hier hält. 108)

Jedoch aber hatten indeß, entweder in seiner Nachbarschaft dießseits der Alat, da wo gegenwärtig die Altstadt sich zerstreut, oder falls diese noch unter Augusta begriffen, und Augusta eine Römische Reichsstadt je gewesen seyn soll, weiter nördlich bei Zeidldorn am alten Donaugestad die Einheimischen bereits allmählich sich in einen nahmhaften Wohnort gesammelt. Was Wunder auch? Die Bedürfnisse des Kriegsheers zogen den Handel und Wandel überall zu sich. 109) Italiens Fremdlinge schalteten überall als die Oberherrn im Lande. 110) Aus ihrem Mittel ging die höchste Obrigkeit hervor 111); in ihre Hände floß der zu

---

Buchners Geschichte von Bayern, Th. 1, S. 51. Im Uebrigen waren *Augustani* auch eine gewisse Legion Soldaten. Zedl. aaO. Spl. Bd. 1, S. 893. —

108) Kleinm. Feßm. von Lori rc. aaO. und And. mehr. Cellarius hält Geisting (Zedl. aaO. Bd. 2, S. 2178) von Falkenstein (Geschichte von Bayern, Th. 1, S. 35) Auburg, von Mussinan Ast, (Beschreibung Römischer Alterthümer, Manuscript S. 78) Buchner (Geschichte von Bayern, Theil 1, S. 51 und 72) Geiselhöring bis Rinkam, Pancyrola (*Gew. del. Nor. pag.* 36 *et* 37) Augsburg, Lazius und Gewold (a. a. O.) Gastein dafür. Wer ist nun der glückliche Oedipus wohl? — 109) Sieh unten Anmerkung 118. — 110) Sieh oben Einleitung Seite 6. — 111) Dieß erhellt aus dem Reichsprovinzen-Verzeichnisse, wornach lauter Römische Obrigkeitsstellen die höchsten waren. —

entrichtende Tribut. 112) Römische Sprache, Römische Sitte nahm allenthalben überhand. 113) Dabei bedrohten das Uferland der Donau die Teutschen mit stäter Gefahr. 114) Das Urvolk, seiner Streitkräfte beraubt 115), oder auch die eingewanderte Nation der Bojer 116) genoß die Freiheit selbstständiger Wehre nicht. Nur die Römer handhabten die Gewalt; nur ihr Schutz gewährte Sicherheit der Person und Habe. Größere Sicherheit, bessern Erwerb zu finden, begab daher Jedermann, wem Vermögen oder Geschäft es nur immer erlaubte, sich in die hilfreiche Nähe der Römischen Macht. Nebstdem wohnte man vielleicht auch vor deren Ankunft schon an jenen Sitzen, die sie sich zum Aufenthalt erkor. 117)

---

112) Nachrichten von Juvavia, Abtheil. 1, S. 44, f. 47. — 113) Aventins Chronik *fol.* 136. — 114) z. B. unter Domitian (Jahr 81 — 96) nach Avent. Chr. fol. 155 u. so öfter. — 115) S. ob. Einleitung Seite 6 und 8, und Anmerkung 29. — 116) Siehe ebendaselbst Seite 9. — 117) Ob die Vindelizier und zwar die Tunikaten oder Donaugauer vor den Römern schon hier wohnten, ist unbekannt. Sieh oben Anmerkung 40; von Lori, Geschichte von Straubing, Seite 3, meint gar, die Griechen könnten hier einen Ablagort erbaut gehabt haben. Plinius (Naturgeschichte Buch 3, Kap. 27) und Ptolemäus nennen wenigst unter den Vindelizischen, Rhätischen und Norischen Städten keine, wofür hiesiger Ort genommen werden könnte. Freilich aber führen sie nicht alle Orte an, so z. B. in No-

So geschah es, daß bei den Standlagern ganze Städte nach und nach erwuchsen. 118)

§. 7.

Auch die Wohnungszahl, die neben dem Augustischen Lager allgemach sich durch Inländer-Volk zusammengezogen haben mußte, war jetzt, wie es scheint, zu einer Größe angeschwollen, der nichts als der eigene Name und etwa die Umgebung mit Ringmauern 119) nebst Errichtung städtischer Verfassung mehr gebrach, um hervor in die Reihe wirklicher Städte zu treten.

Alles dieß ward nicht lange nach des Acilius gewaltsamem Tod, ward schon beim Eingange ins zweite Jahrhundert glaublich ihr zu Theil.

Zu dieser Zeit nämlich, wo am Steuer des Staats der beliebte, kluge Kaiser Trajan, des berühmten Weltweisen und Geschichtschreibers Plu-

---

rikum nicht einmal Lorch oder Salzburg rc. (Nachrichten von Juvavia, Abth. 1, S. 30, §. 24) vielweniger Augusta oder Sorviodurum. —

118) *Tac. hist. l. II, c.* 80; *Dio Cass. l.* 56, *c.*18; *Schoepfl. Alsat. ill. t.* 1, §. 139, *pag.* 512; *Crus. ann. Suev. l.* 3, *pars* 1, *c.* 3, *pag.* 57 rc. *Walch. comm. de deo Taran. pag.* 155. *Pitisc. Lex. antqt. Rom. pars* 1, *pag.* 375, allegirt in Hanselm. Bws. rc. Theil 1. — 119) Ringmauern waren kein nothwendiges, wesentliches Attribut der Städte. —

tarch glücklicher Zögling saß, lebte der Senator Sosius Senecio, ein Römer von angesehenem Geschlecht. 120) Mit dem jüngern Plinius, dem bekannten Meister in Lobreden und Briefen, und zugleich Freunde des Kaisers, verknüpfte ihn seine Wissenschafts-Liebe in einen engfreundschaftlichen Bund. 121) Dreimal zum Konsul des grossen Reichs gewählt 122, ward er überdieß von Trajan, dessen besondere Gunst er genoß, zum Statthalter in Vindelizien ernannt. 123)

---

120) Zedl. Universal-Lexikon, Band 37, Seite 21, 22, und die hierin allegirte Schrift. Heder. *fast. cons.* und *de Servies vies des imptric. Rom.* (auch deutsch herausgekommen.) — 121) Ebendaselbst. — 122) Ebends. Die Wahl der Konsuln geschah auf den Komitien (Wahltagen oder Volks-Versammlungen) von den Centurien des Volks (welches in Tribus, Kurien und Centurien eingetheilt war) am 27ten July jeden Jahrs. Eschenburgs Handbuch der klassischen Literatur, Seite 466, §. 44. Der ehemalige Wirkungskreis der Konsuln wurde aber unter den Kaisern immer eingeschränkter, bis im Jahre 541 nach Christus ihre Würde ganz aufhörte. Eschenburg aaO. §. 45. — 123) Hievon schreibt zwar Zedl. aaO. nichts, dagegen kömmt solches vor im Avent. *ann. l. II, pag.* 148; Desselben Chronik von Bayern *fol.* 196 *rtr.* Nach Falkensteins Geschichte von Bayern, Theil 1, Seite 30 war er im Jahre 97 nach Christus Statthalter in Norikum. Vielleicht hatte er beides, Norikum und Vindelizien, unter sich. Wenigst ward der Grabstein seiner Mutter unweit Laufen bei St. Görgen im Salzburgi-

Welchem Bewohner von Straubing gefällt nicht die angenehme Wiese Soßau [124]) mit ihrer Wallfahrtskirche jenseits der Donau, der Erholungsort, den alljährlich bald ihre Andacht, bald ihr Spaziergang besucht? Und welcher könnte den seltenen Namen Sosius hören, ohne dabei sich an unser Soßau zu erinnern?

Und wirklich gilt Soßau, einst ein Meierhof des mächtigen Grafen Albert von Bogen, den er als Schenkung im Jahre 1146 dem von ihm gestifteten Kloster Windberg überließ [125]), längst

---

schen gefunden, welches aber eben in Norikum lag. Nachrichten von Juvavia, Abth. 1, S. 67, §. 79. Eine Erzählung von ihm sehe man z. B. in Heusingers Erzählungen aus der Geschichte der Römer, Seite 142 *nro. CVII.* Hierin wird er Herennius Senecio, bei andern Sosius Senecio Terentius genannt. S. auch Halw. Marian. Schiff. S. 8; Altmanns *histor. Sosſav. pag.* 4. —

124) Soßau liegt nördlich nicht gar eine halbe Stunde von hier. Man sehe übrigens oben Anmerkung 83. Im mehrgedachten Osterfelde ward eine alte Denkmünze auf Soßau mit der Jahrszahl 1177 ausgegraben, auf deren einer Seite das Wunder vorgestellt, indeß die lateinische Inschrift beiderseits nicht mehr lesbar ist. — 125) Halw. und Altmann aaO. beide allegiren *lit. Donat. bull. Eugenii. Cap.* 3 *super fund. et priv. monaſt. Windberg*, 1146. Diese Bulle steht in *Hund. metrop.* S. 490 f. auch S. 488. So auch Falkenst. Gsch. v. B. Th. 2, S. 512. Hund, bay, Stmbch. Th. 1, S. 241. —

als ein Römischer Ort, und als von Sosius Senecio ursprünglich benannt. 126) Nicht die Namens-Aehnlichkeit blos, sondern auch die Wahrheit, daß Sosius Landpfleger war, gibt dieser alten Meinung Gewicht, die bis jetzt noch keiner bessern zu weichen genöthiget war.

Wie die vornehmern und begüterten Römer meist ihre Villen oder Landhäuser hatten 127), so besaß Sosius Senecio auch, angelockt von der Anmuth der hiesigen Umgebung, irgend ein Landgut vielleicht zu Soßau, oder er verweilte vielleicht sonst manchmal daselbst. Denn noch rann die Donau damals vermuthlich außer Soßau bei Zeidldorn, Fischerdorf und Parkstetten, näher den Bergen des bayerischen Waldes vorüber. Der Hauptstrom vertrat ja damals die Gränze des Reichs 128), noch bespülte er jenseits damals feindliches Land 129), auch trug eine Brücke hier kaum noch hinüber. 130)

---

126) Halw. und Altmann aaO. — 127) Eschenburgs Handbuch der kleinen Literatur Seite 425, §. 10 und Andere. — 128) Sieh oben Einleitung Seite 4 und Anmerkung 6, dann Seite 6 und Anmerkung 23. — 129) Ebendaselbst. — 130) Erst im 5ten Jahrhunderte kömmt eine Nachricht von Pisonium, jetzt Wischlburg (im Mittelalter Wuschilinburg, Sieh Buchners Geschichte von Bayern, Theil 1, Karte von Bayerns Gauen) bei Straßkirchen vor, wo eine steinerne Brücke hinüber geführt haben muß, weil Aventin, Chronik von Bayern fol. 156, noch von ihren Uebertesten spricht; daß aber auch hier eine geschlagen war, darüber findet sich nirgends eine

Was hätte also dem Sosius so ein Besitzthum jenseits der Donau genützt? Zudem erkennt man die Spuren ihres ältern Rinnsals noch jetzt, Zeidldorns, Fischerdorfs und Reibersdorfs Seen 131), Gewäßer, die man zum Theile gegenwärtig noch Altwässer nennt. 132) Wozu bedarf es da erst der Meldung, daß man die Steinwand, ehmals ein Beschlächt oberhalb Zeidldorn, vor kaum zweihundert Jahren noch stets unterhielt 133), daß man eine Gegend gleich außer diesem Dorfe bis zur Stunde auf dem Pfahl, d. i. Wall oder Damm, und die dortigen Felder herum die Pfahläcker heißt 134),

Spur. Das Straubinger-Wochenblatt 1810, Seite 216 und 217 (Reise nach Engelmar) glaubt, hier sey eine Ueberfuhr und zwar bei Parkstetten gewesen, und dieß sey von *barca* d. i. Fahrzeug benannt. —
131) Als die alte Steinwandbeschlächt bei Zeidldorn noch bestand, aber nach dem Jahre 1624 nicht mehr ausgebessert wurde, drohte die Donau schon gemäß Windberger-Akten in hiesiger Landgerichts-Registratur in diese Seen wieder einzubrechen. — 132) Daß der See bei Reiberstorf Altwasser genannt werde, erhellt aus v. Mussinans Beschreibung Römischer Alterthümer, Seite 65, Manuscript. Daß jener zu Zeidldorn für ein solches gelte, ward mir selbst bekannt. — 133) Sieh obige Windberger-Akten (Anmerkung 131). — 134) Pfahl von *vallum*, d. h. Wall. von Mussinan in angeführter Schrift; Straubinger-Intelligenz-Blatt vom Jahre 1811, Seite 117 — 124. In letzterm ist daher die Vermuthung ausgedrückt, daß die Donau zuerst jene Gegend durchströmte, sie später verließ, und nun

und daß ein Theil Wiesgründe unterhalb des Dorfs den Namen Auglent d. i. Auanlände bis ins dritte Jahrhundert behielt? 135)

Etwa drei Stunden von hier gegen Morgen zu gränzt an die Donau, auf hohen Wällen gelagert, das jetzige Dorf Wischlburg 136), vor Alters Pisonium, ebenfalls eine Römische Stadt, worin eine Besatzung im fünften Jahrhunderte lag. 137).

Vor diesem Wischlburg stoßt man auf die Ortschaft Zenzau, jezt Entau 138), ein Wort, das

---

die Gegend verdämmt, durch ein *vallum* gegen den Wiedereinbruch der Donau gesichert worden, so wie auch das Wirthshaus zu Zeidlborn auf einen solchen künstlichen Wall gestellt sey. —

135) *Monum. boic. vol. XI*, Seite 364. von Mussinan ao. O. Seite 64. von Loris Beschreibung von Straubing Seite 68. Auglent scheint zusammen gesetzt aus Au, Auw oder Auwe, im barbarischen Latein des Mittelalters *augia* lautend d. i. eine an einem Fluße liegende Au oder Wiese (Gloss. von Wachter S. 90), und aus Angelände oder Landungsplatz. Dagegen von Mussinan leitet Auglent lieber von Augusta her. — 136) Sieh oben Anmerkung 130. — 137) Dieß ist aus dem Reichsprovinzen-Verzeichnisse bekannt; Buchners bayerische Geschichte Theil 1, Seite 51; Westenrieders Erdbeschreibung, Seit. 182; Aventins Chronik ꝛc. fol. 156 und Andere. — 138) In den alten bayerischen Landkarten (von Reiner, Fink ꝛc.) lautet der Name Zenzau, in neueren Entau. —

allen Verhältnissen nach nicht so fast zu Ende der Au (z' Ends Au), als vielmehr die Senez-Au (d' Senz-Au) ursprünglich hieß. [139])

Und so hat denn bei uns in zwei heutigen Orten zugleich sich das Andenken des Sosius Senecio verewigt.

§. 8.

Honorata Servia war Senecio's Mutter genannt. [140]) Wie vermochte man seinem Ober-

139) Es wäre sonderbar, wenn blos der Vorname Sosius, nicht auch der Zuname Senecio auf diese Art der Vergänglichkeit zu entziehen gesucht worden wäre, daher sich obige Vermuthung wohl rechtfertigen läßt. Daß früher Zenzau statt Senzau geschrieben wurde, hat seinen Grund in der damals üblich gewesenen Verwechslung der Buchstaben Z und S. So kömmt auch z. B. Zoßau statt Soßau, Pazau statt Paßau ꝛc. vor. Uebrigens gibt es auch in Schwaben ein Senzau, das aber aus Senatesawa entstand. Meichelb. *hist. fris. tom. II, pag.* 144 *nr.* 257. — 140) Halw. Marian, Schiff. Seite 8; Altmanns *hist. Sals. pag* 4. Aus welcher Quelle diese beide schöpften, sezten sie hier nicht bei. Allein einen genügenden Beweis liefert ein im Salzburgischen, nämlich unweit Laufen bei St. Görgen, entdeckter Römischer Grabstein mit der Inschrift: *C. L. SENECA OB. ANN LXV. SENECIO TERENTIUS HONORATAE SERVIAE MATRI ET FRATRI ET SIBI*

haupte, dem Statthalter eines Königreichs, schmeichelhafter zu huldigen, als wenn man seiner Mutter die Verehrung erwies, ihren Namen der Nachwelt in dem der neu zu bildenden Stadt zu erhalten? Sey's nun, daß sie hier zuweilen verzog, sey's, daß sie Verdienste um unsere Stadt sich erwarb 141), kurz man nannte die neugeborne glaublich Sorviodurum 142), d. h. vielleicht Serviensfurt. Wenigst Ursprung aus Celtischem Munde verräth dieses Wort, zum sicheren Zeichen, daß der Celte, nicht der Römer, ihr Gründer und Urbewohner einst war. 143)

FT SVIS VF. Nachrichten von Juvavia, Abth. 1, Seite 67, §. 69.

141) Nach Aventins Chronik *fol.* 155, der sich auf des Plinius Lobrede auf Traj. beruft, wurden die Donauufer damals (unter Domitian) von den Teutschen verheert. Vielleicht daß Servia bei dieser Gelegenheit dem hiesigen Orte Gutes erwies. — 142) Sieh unten Anmerkung 147. — 143) Sehr schwer ist die Erklärung dieses Eigennamens. Er ist zusammengesetzt aus Sorvio und *durum* Leztres, das celtische Wort *dur* mit lateinischer Endung, wird bald durch Wasser, Wasserstadt (Westenrieders Geschichte von Bayern, Band 1, Seite 12; von Loris Geschichte von Straubing, Seite 3) bald durch Uebergang, *trajectus* (Wachters Gloss. Seite 324) bald durch Thurm (Westenrieders Beiträge zur vaterländischen Historie Band 2, Seite 268) erklärt. Ersteres, das celtische Wort *Sorvio* oder *Sorbio*, kann einen Eigennamen, des Volks der Vandalen (Wenden oder Sorven), die nach der Peutinger'schen

Dem Verhängnisse verfiel am Ende des vierten Jahrhunderts Kaiser Theodosius der Große, dem der Entwurf der ältesten Landkarte beigelegt wird, die vom Rücklasse der Vergangenheit der Erbin Gegenwart blieb. Als die Karte des Peutinger, eines Augsburger-Gelehrten, der bis zu seinem Tode sie wie ein Heiligthum bei sich verkarg, ward sie allenthalben bekannt. 144)

Karte zwischen Böhmen und der Donau wohnten, oder auch des Severus, Servius, od. der Servia, bedeutet haben, aber auch so viel als die „Dürre" ausdrücken (Zedl. Universal-Lexikon Theil 38, Seite 921; *Leibn. coll. etym. pars* 2, *pag.* 141). In England hieß gleichfalls eine Römische Stadt *Sorviodunum* — jetzt Old-Salis (Saris) Bury —, was Einige von Severus, Andere von Sarro ableiten, Kambenus aber in „Dürrenberg" übersetzt. (*Camd. Brit. pag.* 179.) —

144) Mehreres über diese Karte, ihr Alter und ihren Verfasser sieh in Zedl. Universallexikon Bd. 27, Seite 1178 rc. Isel. historisches Lexikon, Theil 3, Seite 889; *Vels. opera pag.* 705 — 784; *Berg. l' hist. de gr. chem. de l' emp R. pars* 1, *pag.* 335 *et seq.* Mannerts Abhandlung bei dessen *res Trajani* rc. Guthries und Grays allgemeine Weltgeschichte, Theil 5, Band 1, Seite 239, 240; Westenrieders Abr. der bayerischen Geschichte, Seite 15, 16; Funkes Realschullexikon Band 4, Seite 272; von Pallhausens *topogr Boj. pars* 1, *pag* 9; *Wegelin. thes. rer. suev. pars* 4, *diss.* 3; endlich von Scheybs bekannte Ausgabe mit Facsimi-

Wien bewahrt diese wichtige Seltenheit itzt 145), wovon ein getreues mit dem Grabstichel dort vervielfältigtes Nachbild auch Straubings schöne Stadt-Bibliothek besitzt. 146) Auch diese Karte zeigt die Römischen Heerstrassen mit ihren Standpunkten und Meilenmaaßen durch alle Provinzen des Reichs, und eben sie ist es, die uns auf der an der Donau fortlaufenden Strasse zwischen Paßau und Regensburg, ober Osterhofen oder Pöring, mit Straubing in fast gleicher Distanz, am ersten unser Sorviodurum entdeckt. 147)

---

le. Ihre Erhaltung verdanken wir nächst Konrad Celtes dem Konrad Peutinger, einem Verwandten des Christoph Peutinger, ehmaligen Probstes des aufgelösten Kollegiatstifts dahier. Straubinger-Intelligenzblatt 1811, Seite 117 — 124. Daß dieß vorhandene Exemplar nur eine Abschrift aus dem *X.* oder *XI.* Jahrhundert sey, und nicht aus dem *III.* oder *IV*, behaupten gründliche Kenner. Lehrgeb. der Diplomatik, Theil 4, Seite 291, §. 491; Nachrichten von Juvavia, Abtheilung 1, Seite 12, §. 17 Note. Sieh auch von Pallhausen aaO. Seite 9. —

145) Nachrichten und von Pallhausen aaO; Mertens hodegetischer Entwurf der Gelehrsamkeit Band 2, Seite 140, 141. — 146) Unter der Rubrik *Geograph. XVIII*, 7. — 147) Sorviodurum ist die allein richtige Schreibart, welche die Karte enthält, und folglich ist es falsch, wenn Einige Serviodurum schreiben; und wenn von Pallhausen aaO. Seite 132, und nach ihm von Lori, Geschichte von Straubing, Seite 5 sagt: *Sorviodurum* oder

Entweder stand nun aber dieß, wie aus Sinn und Verwandtschaft der Nämen schon vermuthet ward 148), einst da, wo Zeitldorn jetzt steht, oder es behauptet, wenn dortselbst wie zu Oeberau, nur ein Wartthurm oder Vorposten sich befand 149); der südliche Theil unserer Altstadt den Preis im Wettstreit um die rühmliche Stelle. Für die Altstadt zeugt wenigst der Begriff ihrer Benennung 150), dafür die Meinung der

---

Stroviodurum, so ist letztres nur eine leere Hypothese, keine erweisliche Schreibart. Was die Entfernungsangabe betrifft, so werden hier 45 Römische Meilen für die Distanz von Paßau und 28 für jene von Regensburg bestimmt, wobei jedoch wieder obige Anmerkung 64 zu berücksichtigen ist. Funkes Realschullexikon Band 4, Seite 292 und and. führt *Serviodurum* zweimal an, einmal als Stadt an der Donau, einmal als Stadt an der Isar oder am Isargus. Von letzterer Stadt zeigt aber unsere Karte nichts. —

148) Straubinger-Intelligenzblatt 1811, Seite 117—124. Läugnen läßt sich wenigstens nicht, daß Zeidldorn aus Zervl-, Servl-, Servio-Sorviodurum leicht entstanden seyn könnte. Den Sinn v. *dur* sieh Anmerk. 143. — 149) v. Muss. Bschr. der Röm. Alth. um Straubing, Mscr. Seite 72, 75, Straubinger-Intelligenzblatt aaO. Die Römer hatten nämlich auch ihre *stationes vigilum s. custodiarias* (*scl. speculas*) d. heißt Vorposten, Wachposten mit Wartthürmen. *Liv. del* 3 *lib.* 3; *Laz. comm. reip. Rom. pag.* 466. — 150) Es ist freilich ungewiß, ob der Begriff Altstadt hier so strenge zu neh-

bewährtesten Forscher 151), dafür ihre Lage und der Fund so mancher Münze von Römer-Gepräg, die die Gärtnerei daselbst dem Vernehmen nach oft ihren Beeten entgräbt. Und wie könnte man nebst dem Allem hiebei die Spuren mit Schweigen umgehn, die man selbst von Römerstrassen in der Altstadt schon gefunden haben will? 152) Denn zwei Wege darin werden heutzutage noch, wie man hört, die Hochstrassen genannt. 153)

Insbesondere soll über die Eine davon, welche nach Alburg der Alat-Krümmung folgt, die gemeine Sage bestehn, daß dahin der Augsbur-

men sey, und sich auf die Römische Stadt oder auf den Wohnsitz des Mittelalters (*curtis regia*) beziehe; allein wenn man die andern Gründe dazu nimmt, so wird erstere Vermuthung wohl das Uebergewicht erhalten. —

151) *Cluver. Vind.* 18, 54, auch allegirt in *Gewold. del. nor. pag.* 37; Jsel. historisches Lexikon, Band 1, Seite 324; *Ferrar. Lex. geograph. pag.* 187 *et* 218, Abtheilung 2, von Mussinan aaO. Seite 39 und folg. *ibique alleg.* von Loris Taschenbuch für alle Stände; von Lori, Geschichte von Straubing, Seite 6 ꝛc. Gandershofers Notizen und And. mehr. Halwax und Altmann aaO. Ertls churbayerischer Atlas, Abhandlung der Akademie der Wissenschaften vom Jahre 1807 ꝛc. — 152) von Mussinan aaO. Seite 86. — 153) Ebendaselbst; in alten Saalbüchern von Straubing kömmt auch der Name Hochstrasse vor, doch ohne nähere Bezeichnung. *Regnr.* 39 (287) *fol.* 34. —

ger-Weg vor Zeiten einmal trug. Nordwestlich hingegen überlief die Orte Kagers, Oeberau und Pfeter die Regensburger-Poststrasse erst im vorigen Jahrhunderte noch, und dahin also hat einst die andere Römerstrasse, wie man muthmaßt, geführt. 154)

§. 9.

Grossen Umfang hatte vor Alters das Gebiet einer Stadt. Götterhaine, Tempel und Gärten, Landhäuser, Badgebäude, Orte mit Denkmalen, Grabstätten mit Sarkophagen und Aschenkrügen, und Wälder und Aecker und Wiesen gehörten dazu. 155) Fast übrall, wo Römische Städte einst standen, dehnten sie sich dem Nachrufe gemäß Stunden und Meilen weit aus. 156) Von grossem Umfange mußte früher oder später auch Augustas oder Sorviodurums Stadtgebiet seyn; denn es reichte einigen Spuren zufolge längs dem Alatbache fort bis zu dem zwei Stunden von hier südlich entle-

154) von Mussinan aaO. — 155) Nachrichten von Juvavia, Abtheilung 1, Seite 36, §. 33 am Ende; von Pallhausens *top Boj. pars* 1, *pag.* 44, 46 — 48. — 156) Der Ruf grosser Ausdehnung erhielt sich z. B. noch von Pisonium (jetzt Dorf Wischlburg) und von Quintanis (jetzt Kinzen); von Mussinan, Römische Alterthümer um Straubing, Seite 92, 115, 116, Manuscript; ebenso von Salzburg, Nachrichten von Juvavia, Seite 35 — 37, §. 32 — 34; dann von Oehringen, Hanselm. Beweis rc. und And. mehr. —

genen Antenring hinaus. 157) Im Rücken des Lagers glaubte man vermuthlich sicherer zu seyn, und Nutzen und Bequemlichkeit vermuthlich lockte die Ansiedlungen in die Nähe des Bachs. 158)

---

157) Halwax und Altmann aaO. Jene, die Zeidldorn dafür halten, geben ihr freilich eine andere Lage, nämlich die von Zeidldorn selbst. Andre behaupten, es sey eine alte Sage, daß die Stadt auf Azlburgs Seite bis Hofstetten sich erstreckte, in dieser Gegend beim Ackern oft Spur von Mauern sich gezeigt, und man in der Nähe dumpfen Wiederhall gehört haben soll, wie wenn Gewölbe sich unter der Erde befänden: Straubinger-Wochenblatt 1820, Seite 108. Dieß möchte aber wohl nur auf das Lager Augusta zu beziehen seyn. Ebenso will man den Namen „die Kling“, welchen die Berghänge am Pillmoos in dortiger Gegend noch führt, von dem Röm. *clino*, hängen, neigen herleiten, Straubinger-Wochenblatt 1820, Seite 110. Westenrieder (Sieh dessen Biographie von Gandershofer ꝛc. Seite 125) glaubt, die häufige Sage von der Größe einiger Städte, z. B. Walchstadt, Erding ꝛc. zu 3 bis 4 Stunden Länge rühre aus den Zeiten der Agilolfinger und Karolinger her (sohin nicht aus jenen der Römer), wo die herzoglichen Höfe, die Hauptsize der Gaugrafen mit den Sizen der in den Gauen vorhandenen Geschlechter eine solche Bevölkerung, wie unsere jetzigen Landstädte, gehabt, und die Güter und Gründe eines Herrn in sich begriffen hätten. — 158) Nachrichten von Juvavia Abth. 1, Seite 36, §. 33. —

Das Gerücht, das sich bis jetzt unter Alburgs ländlichen Bewohnern erhielt, und ihr Dorf als den Mittelpunkt des vormaligen Stadtbezirks bezeichnet 159); die Thatsache, daß man Back- und andere Steine, das Zeichen einst vorhanden gewesener Mauern oder Gebäude daselbst, schon vor anderthalb hundert Jahren aus Antenrings Boden erhob 160), und der neuerliche erst im Jahre 1811 statt gehabte Fund mehrerer alterthümlicher Kunstprodukte in den Grabhügeln dort herum 161) — Alles dieß leistet Gewähr für der Altstadt ehemalige Größe.

Gegen 400 Jahre stand Augusta mit Sorviodurum unter Römischer Obergewalt. 162) Welches aber diese lange Zeit hindurch ihr mannigfaltiges Schicksal,

159) von Mussinan a. a. O., Seite 83, Manuscript. Zwei verloren gegangene steinerne Säulen mit aufgesetzten eisernen Händen (und Schwert?), die im Alburgerfeld standen, sollen nach Sage der Alburger im Mittel der Stadt aufgestellt gewesen seyn, und von Mussinan hält sie für römische Wegweiser. Vielleicht waren sie aber weder römische Wegweiser noch spätere Zehentsäulen, sondern Jurisdiktions- oder auch Blutbanns-Zeichen des Mittelalters. —

160) Halwax und Altmann aaO. Seite 20; Halwax ist über diesen Punkt gleichzeitiger Schriftsteller. — 161) von Loris Geschichte von Straubing, Seite 4, Straubinger-Wochenblatt v. Jahre 1810, Seite 332. — 162) Das heißt nämlich von der Zeit an, (Jahr 97) wo lezteres glaublich diesen Namen erhielt.

welches ihr bürgerlicher 163) und sittlicher Verfassungs-Bestand, und ob und seit wann, wie in Kinzen und Paßau 164), auch hier schon das Christenthum einheimisch war 165), oder ob der

---

163) Wenn Sorviodurum eine Kolonial- oder Munizipal-Stadt war, so faßte es dreierlei Klassen von Bewohnern, *decuriones*, *equites* u. *plebanos*. Zwei Gattungen von Volksversammlungen, die des Senats und des Volks, wurden dann gehalten. *Duumviri*, welche Gericht halten und Recht sprechen mußten, *quatuorviri*, *censores*, *aediles* und *quaestores* machten dann ihre Obrigkeit aus, wovon die erstern beiden und die Dezemvirn, welche die Steuern und Zölle einheischten, aus den Dekurionen, einer Art Senatoren, gewählt worden sind. Im Uebrigen lebte man nach Gewohnheit, Gesetzen und Sitten der Römer; so die Nachrichten von Juvavia, Abtheilung 1, Seite 42, 43, §. 44. —

164) Zu Kinzen fand der heil. Severin (Mitte des 5ten Jahrhunderts) schon eine hölzerne Kirche außer der Stadt, und es gab da schon Burgkaplan, Meßner, Gott geweihte Jungfrauen u. s. w. Auch in Paßau gab es schon Christen, und unter den Römischen Soldaten deren überhaupt schon sehr viele. *Sever. vit. c.* 15 *et* 16; Westenrieders Beiträge zur vaterländischen Historie, Band 1, Seite 57—60; Nachrichten von Juvavia, Abtheilung 1, Seite 71, §. 83. — 165) Das Manuscript oben Anmerkung 74 *sub Nro.* 51 behauptet freilich: schon bald nach Christus sey die Altstadt *acilia augusta* zum christlichen Glauben bekehrt worden, und zwar durch Lu-

Jupiter des Kapitols 166) und sein übriges Göttergefolg, und die celtische Sonnen- und Mondes-Anbetung 167) hier stets der herrschende Götzendienst blieb, — darüber verkündiget keine Geschichts-Tafel mehr, darüber kein Monument uns mehr irgend einen Bescheid!

Endlich aber zerfiel durch die Macht des Rugiers Odoaker unter Augustulus der Koloß des Römischen Reichs, und wich des grossen Theodorich Gothischem Thron. 168) Turcilinger und Sueven, Heruler und Rugier und andere Schwärme Alamannischen Volks 169) oder auch dreißig Jahre darnach die Bajuwarier mit ihren Verbündeten, zumal den Wenden sammt ihrem Herzoge Geisalo 170), verheerten und plünderten die Pro-

---

cius von Cyrene, dem Schüler des heil. Paulus; allein wo hiefür der Beweis? —

166) Daß Jupiter hier seine Altäre besaß, davon dürfte nicht blos der Aufenthalt der Römer im Allgemeinen, sondern der Denkstein, dem *I. O. M. DOLICHENO* geweiht, insbesondere zeugen. — 167) von Leris chron. Auszug, Theil 1, Seite 17; von Pallhausens *topogr. Boj.* Anhang; Buchners Geschichte v. Bay. Th. 1, S. 134 — 139; Nachr. v. Juv. Abth. 1, S. 57, §. 66. — 168) Westenr. Gesch. v. B. Th. 1, S. 40 rc. Buchn. aaO. S. 112, 117; Nachr. v. Juv. aaO. Seite 81, 82, §. 95. — 169) *Eugipp. vit. Sev. c.* 27; Westenr. aaO. S. 20; desselben Beitr. rc. B. 1, S. 69; Nachr. aaO. S. 76, §. 88. — 170) Avt. Chr. rc. *fol.* 290, 291. *Ej. Ann.* S. 255 u. f. und nach ihm das Manuscr. ob. Anm. 79. *fol.* 1 *rtr.* —

vinzen des Reichs, zerstörten Quintana und Batava, zerstörten Augusta, Sorviodurum, Reginum [171]) und sofort jeden andern haltbaren Ort, und verjagten Roms Waffen aus Vindeliziens Land. [172])

Theodo der Erste, ein Herzog aus Bojischem Blut, steht wieder an der Spitze der Bojischen Nation, und vorbey, geendet ist die lange Herrschaft der Römer bey uns! [173])

---

171) Nach Severins Leben Kapitel 20, 23, 27 und 29 scheinen freilich schon die Alamannen diese Zerstörungen verübt zu haben; indeß schreibt sie Aventin unter Angabe einzelner Thatsachen ausdrücklich den Bojern, Altm. *hist. Soss.* S. 4, gar schon den Hunnen unter Attila zu. — 172) Avent. aaO. — 173) Derselbe aaO. und Andere mehr. Neuere wollen vor König Garibald gar keinen historisch gewissen Herzog der Bojer gelten lassen. Uebr. sollen Geisalos grosse Gebeine zu Aventins Zeit in Geiselhöring gefunden, hieher gebracht und hier abgebildet worden seyn. Avent. Chron. fol. 299; *ann. pag.* 257. —

Zweites Hauptstück.

Straubing vom Ende der Römer-Herrschaft bis zur Erbauung der gegenwärtigen Stadt.

§. 10.

Jezt also lag — ob nun von Gibbolds Alemannischer Horde oder von des Vandalen Römerhaß verheert 174) — der Römersitz Augusta in Schutt, und der Celtische Wohnort Sorviodurum.

174) Die Einfälle und Verheerungen im Lande dießseits der Donau hinab rührten nach Sever. Leb. von Eugipp. Kap. 20 vorzüglich von dem Alemannischen Könige Gibbold her. Aus den Ausdrücken dortselbst im Kapitel 23: „*Superiora castella cultore destituta*“, dann Kap. 27: „*post excidium oppidorum in superiore parte Danubii*“, und Kap. 29: „*Cives oppidi Lauriaci et superiorum transfugae castellorum*“ scheint freilich vermuthet werden zu dürfen, daß auch *augustis*, *Reginum* ꝛc. um jene Zeit (Ende des 5ten Jahrhunderts) schon zerstört war. Westenrieders Beiträge zur vaterländischen

Wie ganz anders sah es aber auch jetzt nicht blos dahier, sah es zu gleicher Zeit auf allen Seiten unsers Vaterlandes aus! 175)

Da richtete kein Prokonsul mehr, von Liktoren bedient, in purpurn verbrämter Toga nach lateinischen Formeln im Tribunal; 176) keines Proquästors Polypenarme sammelten mehr für Roms

---

Geschichte etc. Band 1, Seite 63, von Loris Geschichte von Straubing, Seite 8 etc. Allein Avent. *ann. pg.* 255, und nach ihm Strb. Manuscr. Nr. 2 (Sieh oben Anmerkung 53) Blatt 1, Halwax Mar. Schiff. Kap. 1, Altmanns *hist. Sos.* Seite 4 und 9, und der da angeführte churbayersche geistliche Kalender, Theil 4, Blatt 32, erzählt insbesondere, daß *Augustis*, *Reginum* etc. erst von den Windischen (Wenden, Vandalen) unter Anführung ihres Herzogs Geisalo zerstört ward. (Sieh Einleitung ob.) Diese Wenden hatten damals zeug der Peuting. Karte jenseits der Donau, zwischen Böhmen und Bayern, ihren Sitz. —

175) Aventin aaO. Seite 255: „*Inde arces, urbes et oppida solo aequantur, aedificia diruuntur*“ etc. Westenrieders bayer'sche Geschichte, Theil 1, Seite 54: desselben Abr. der bayerschen Geschichte, Seite 35 und A. —

176) Eschenburgs Handb. der klassisch. Literatur, Seite 467, §. 46 und Seite 479, §. 63 und And. Prokonsul oder Prokurator (*reip.*) bezeichnete so viel als Landpfleger, Stadthalter; Kurator so viel als Stadtrichter. L. 1 bis 16 Dig. (1, 16) und l. 6. (1, 22.) —

Ueppigkeit Tribut, [177]) und keiner Legion ansäßige Veteranen vertheidigten mehr hochverschanztes Lager und Kastell. [178]) Da erhob sich weder dem Jupiter zu Ehren Tempel und Altar, noch auch eine Kirche dem herrschenden Christenthume mehr, sondern den Thor und Wodan und die Freya lobpries der Druiden altteutsches Lied, lobpries die Verzückung wahrsagender Alrunen in dunklen Eichenhainen der Andacht des Volks. [179])

---

177) Eschenburg aaO. §. 49 und 53, Seite 469 und 472 u. And. —

178) Ebenderselbe Seite 490, §. 78 ꝛc. und Andere. An die Veteranen d. i. alten Soldaten wurden Grundstücke der eroberten Ländereien vertheilt, worauf sie sich ansäßig machen durften. Gränzvertheidigung war dafür ihre Pflicht. *Cod. Theod. l.* 1, (*VII*, 15). von Lori chronologischer Auszug, Seite 62 und Andere. —

179) Av. *ann. pg.* 257; Westenr. Gesch. v. Bay. Th. 1, Seite 71 und folg. Namentlich soll nach alter Sage zu Oberaltaich einst ein solcher Eichenhain gestanden und Götterdienst stattgefunden, so wie bei Bogen eine Alrune sich aufgehalten haben. Hemauers Chronik Seite 6 und 7. Wirklich heißt eine Ortschaft unweit Oberalteich heute noch Druidendorf. Thor war bei den alten Teutschen der Gott des Donners, Freya die Göttin der Liebe, Wodan oder Othin der Kriegsgott. Westenrieder aaO. Schmidts Geschichte der Teutschen, Band 1, Seite 68 ꝛc. und And. —

Nicht Vindelizien, nicht Rhätien mehr, Bajuwarien heißt nach dem neuen Besitzer von nun an das Land, 180) das in Gauen getheilt Gaugrafen zu Richtern erhielt, und dessen Thuonahgovve oder Donau-Kreis wohl lange die Ruinen des hiesigen Zwillingsorts begriff! 181)

In diesem elenden Zustande nun, wo er nichts als ein Jammerbild der Verwüstung und Ent-

---

180) Nachrichten von Juvavia, Abtheilung 1, Seite 86, §. 102; Seite 88, §. 105. Schmidt aaO. Seite 108. Westenrieder aaO. Seite 55 u. A. —

181) Von der Eintheilung Bayerns in Gauen sieh die historische Abhandlung der Akademie, Band 7. Daß Straubing im Donaugau (Tuonchgovve, das Nagel in Notit. Seite 135 und 203 in „Tunkelboden"! übersetzt) lag, bestättigt sich aus *mon. boic. vol. XI*, Seite 127 — 130, und Nagel *notit.* Seite 269 und 203 *et not.* 71, Feßmayrs Geschichte von Bayern, Theil 1, Seite 172, Not. 66. Das Manuscript Nr. 2. (oben Anmerkung 53) erzählt fol. 2: „Nach solcher Zerstörung ist „diese Stadt nicht alsobald wieder erbaut, sondern „eine lange Zeit also öd und wüst gelassen, daß „man schier nimmermehr wissen können, ob irgend „ein Fleckchen daselb gewesen, allein was noch der „übrig Garten und Schanz, wie vorgesagt, anzeigen." — Von dieser Zerstörung, meint v. Lori in seiner Geschichte von Straubing, Seite 8, rühren vielleicht die verschiedenen Hügel in der Altstadt her. —

völkerung bot, zog, wie Einige melden, 182) kein Wanderer die Strasse sicher vorbey, sondern Räuber und Mörder nisteten hier, und unterirdische Gänge verbargen die Schätze ihres Raubs. Daher soll Raubing und nach und nach Straubing der durch sie erneuerte Wohnort hieselbst genannt worden seyn, 183) zum ewigen Andenken seiner romantischen Wiedergeburt. Und wirklich

---

182) Halwax aaO. Altmann aaO. Kap. 1, Manuscr. (Anmerkung 53) fol. 3. —

183) Manuscr. ebendas.: „Ueber solches seind auf einer andern und höhern Seiten etliche Raubhäuser, „deren als man vermainth, noch 3 in der Stadt „seyn sollen, die etwa dazu erbauen, daß sie ihren „Raub daraus haben möchten, und solches ist der „Wahrheit nicht unwidersprechlich, daß man findet „noch auf den heutigen Tag in bemeldten Häusern „alte Thürn und Gebäu, auch heimliche Ausgäng „unter der Erde, deren etliche auf 1/2 Meil Wegs „und noch weiter für die Stadt hinausreichen, aber „es noch keiner gefunden, der solches kecklich wagen „und recht erfahren dürfen, von wegen der finstern „Hölen und Löcher, auch des üblen Gestanks, der „sonderlich an diesen und dergleichen Orten gefunden wird. Dahero ihrer Viele sagen, daß diese „Stadt nach dem ersten Namen Raubing geheißen. „Hernach aber seyen die 2 Buchstaben St hinzukommen, davon es nunmehr Straubing genennt „würdt und heißt, zum Anzeichen der angethanen „Raub und Mörderey, so daselb vor Alters gebraucht worden.“ —

vor kaum zehn Jahrzehenden erst noch wollte man den Rest der geheimen Räuberminen unter Straubings städtischen Mauern wittern! 184)

§. 11.

Doch wer muß nicht mit Recht einer Erzählung mißtraun, die ihre Herkunft mit nichts als später Namensdeutung, und selbst diese nicht mit des Sprachgebrauchs Siegel beglaubigen kann? 185) Aber auch einer neuern Auslegung fehlt dieß, die Straubings Wort aus Strovium, und dieß aus Sorvium und Sorviodurum entsprossen glaubt. 186) Der verborgene Sinn des neuen Namens

184) Siehe vorhergehende Anmerkung. —

185) Die Vorsetzung zweier Buchstaben ohne sonderheitliche Bedeutung wäre wider die sonstige Wortverkürzung in der Volks = oder Umgangssprache. Uebrigens sagt freilich Aventin fol. 298 der Chronik von Bayern, daß nach Einnahme der Städte *Pison. aug. vetera* rc., *Regin.* rc. alle Wege und Strassen voll Räuber und Mörder lagen. Allein in Bezug auf Straubings Entstehung findet sich hierüber nirgends eine besondere Nachricht. —

186) Diese Hypothese stellt zuerst von Pallhausen *top. Boj.* Seite 132 und 135, Theil 1, und nach ihm von Lori, Geschichte von Straubing, Seite 6 und 7 auf: „Unsere ersten Urkundenschreiber“ sagt dieser, „waren Mönche, die nach der Aussprache „ihrer Lehrer, meist gallische und englische Missio„narien, das o wie au schrieben, das wie o ausge„sprochen ward.“ Allein gesetzt, daß auch dem so

entschleiert also zur Zeit Straubings wahre Auferstehungsart nicht. Allein was bedarf man denn auch seiner hiezu so sehr? Oder war der schöne Anblick der umgebenden Naturgemälde, der augenfällige Vortheil örtlicher Lage, war des Korn-Bodens Segen, 187) sein Nachruhm ehemaliger Bewohntheit und der Nahrungstrieb des allmählich zunehmenden Volks, war alles dieß nicht für sich schon reichlicher Grund, neue Ansiedlungen wieder hieher zu locken?

Natürlich erwuchs aus ihnen ein förmlicher Ort, und unsere Altstadt — dieser ihr Beiname bezeugt es 188) — nahm des erwachsenden Orts Namen, Stelle und frische Bewohnerschaft ein. Möge darum, wer immer will, das Räthsel des

---

sey; so würde dadurch nur die Umwandlung von *Strovium* in Straubing wahrscheinlich gemacht. Jene von *Sorviodurum* in *Sorvium* oder gar *Strovium* aber hat den Grund (Anmerkung 185) noch weit mehr wider sich; denn Bestandtheile eines Worts, die für sich einen Begriff enthalten, verschlingt der Sprachgebrauch nicht leicht, z.B. *Boitrum* statt *Boiodurum*, *Iopia* oder *Iupia* statt *Iovavia* oder *Iuvavia* u. s. w. —

187) Sieh oben Seite 12. —

188) Im Jahre 1208 ward die jetzige Stadt erbaut. Zum Unterschiede hieß man den vorigen Ort „Alte Stadt“; ob aber diese darum eine wirkliche gewesen, steht dahin. „*Vetus urbs — ita vocare solent*“, sind die Worte Avent. *ann. fol.* 114. —

erstern einst lösen, 189) uns sei's bis dahin genug, daß man von Straubingen weiß, was man von mancher Stadt ersten Rangs nicht weiß, 190) daß es mit seinem heutigen Namen unter des grossen Kaisers Karl Enkel, dem Könige Ludwig dem Teutschen, ums Jahr 849 schon wieder als Ortschaft bestand! 191)

---

189) Man könnte ja z. B. auch sagen, das Wort Straubing sey aus Osterau (vgl. Chron. v. Niederalt. wo auch ein Osterau vorkömt, u. Osterfeld Anm. 60) und aus Wing d. h. ein eingefangener Ort (*Wacht. gloss. proleg.* vergl. mit S. 1821 und 1822) zusammengesetzt. Aber was nützen leere Einfälle? —

190) z. B. München, Berlin ꝛc. Sieh Westenried. und Nikol. Topographien. —

191) Von diesem Jahre datirt sich die älteste bekannt gewordene Urkunde, worin der Name Straubing vorkömmt: „*quicquid habuit ad Strupingas.*“ Meichelb. Th. 2, S. 335. Nach einer (freilich verdächtigen) Urkunde vom Jahre 809 bei Goldast (*Script. rer. Suev. tom. III. pagina* 92.) und bei Schelstrat (*antq. eccl. tom. II, p.* 541) sind im Jahre 809 nur die 6 Städte Salzburg, *Regino*, *Pataviae*, *Frisingensis*, *Civitas nova et Sabionensis* gewesen. (Plac. Brauns Geschichte der Bischöfe von Augsburg, Theil 2, Seite 21.) *Strupinga* oder *Strupingan* ist übrigens blos der barb. latein. Urkunden-Ausdruck für Straubingen. Man sieht aus diesem und dem vorhergehenden leicht, was wahres daran sey, wenn es im Straubinger-Intelligenz-Blatt 1811, Seite 265 und 1817, Seite 383 heißt, die ersten Ein-

§. 12.

Zurückgekehrt war inzwischen Roms Glaube, und der Götzendienst der Sigoweser entflohn. Kirchen und Bisthümer hatte Frömmigkeit errichtet; klösterlicher Chorgesang scholl von Tag zu Tag mehr. 192) Der Gaugraf, seinen Richter zur Seite, sitzt auf öffentlicher Mallstadt zu Gericht, das bajuwarische Rechtbuch liegt geöffnet, nnd geschworne Schöffen besiebnen auf Berufung den Streit. Den Knoten des rechtlichen Zweifels zerhaut der Zweikampf in letzter Instanz. 193) Die

---

wohner Altstraubings seyen im Jahre 586 durch den hl. Rupert getauft worden, und die St. Peters-Kirche sey damals schon an ihrem Platze gestanden, oder in diesem Jahre erscheine zuerst geschichtlich die römische Pflanzstadt Aciliusburg, *august. acil.* in ihrem damals noch 5 stündigen Umkreise. Man bemerke hiebei wohl, daß der hl. Rupert erst im Jahre 594 in Bayern zu predigen begann, und erst im Jahre 612 den Herzog Theodo bekehrte, gemäß *Oefele tom. II*, Seite 499. —

192) Nachrichten von Juvavia, §. 118, Seite 100, von Loris chronologischer Auszug, Th. 1, S. 113; Buchners Geschichte von Bayern, Theil 1, S. 290 u. f. und Andere. —

193) B. Kreitm. Anmerkung zu G. O. K. 10, §. 13, Not. c. von Lori aaO. Seite 117 und 118; Buchner aaO. Seite 277 — 287. Straubinger-Wochenblatt 1820, Seite 362. Meidingers historisch chronologische Erzählung der Land- und Hoftage rc. in Bayern, Seite 34, 35. Med. Beitr. Bd. 5, S. 57, 83, 95, und Andere. —

Kriegstrompete versammelt den Heerbann, 194) Schilde, Hellebarden, Panzer, Flamberte klirren, statt der unbekannten Büchse knallt vom Bogen der Pfeil. 195) Keine Geldsteuer bezahlt irgendwo der Wehre, keinen Geldsold — außer dem Antheile von Strafgeldern — bezieht der Graf und der Schulz, und selbst der König genießt als Haupteinkunft nur seiner Landgüter Ertrag. 196)

Als so einen Landhof des teutschen und bojoarischen Königs besassen Straubing die letzten Karolinger, Arnulph und sein Sohn und Thronfolger, Ludwig das Kind. 197) Unter diesem

---

194) von Lori aaO. Seite 119. Buchner aaO., Seite 275 ꝛc. Feßmanns Geschichte von Bayern, Th. 1, Seite 120, und Andere. —

195) von Lori aaO. Seite 220, und Andere. —

196) von Lori aaO. Seite 118 und 216; Feßmayr aaO. Seite 129 ꝛc. Buchner aaO. Seite 273, 274, 278. Westenrieder aaO. Seite 147. Wehre, das ist: Landeigenthümer, Heerbann ihre Gesammtheit. —

197) Vier Urkunden gewähren dafür: a) die ersten zwei vom Jahre 898 in *mon. boic. vol. XI*, Seite 126 und *Hund metrp.* Seite 19, *tom. II.* S. auch von Loris Geschichte von Straubing, Seite 8, Straubinger-Wochenblatt Jahrgang 1826, Seite 334, 335. b) Die zweite vom Jahre 902 in Hund. aaO. *tom. I*, Seite 128; *Oesele scrptr. tom I*, Seite 174, *lit. a.* Sieh auch von Lori und Straubinger-Wochenblatt, aaO. In letzterer

fand hier ein Gerichts= oder Hoftag statt, 198) zur Zeit, wo seit sieben Jahren bereits Engildiko

---

und einer der ersten kömmt Straubing als *curtis regia*, d. h. kgl. Maierhof oder Kammergut, in der weitern als *locus* vor. *Curtis* erklärt Wachter *in glossar*, Seite 524 als: *domus rustica, villa, praedium, imo et aula et palatium, quod reges in villis saepe residerent;* ebenso sagt *Dufresne in glossar. ad script. med* rc. *tom. I*, Seite 607: *Curtis regia ut villa regia, quae regis propria est.* Vrgl. Mederer *leg. baj.* Seite 95; Ertl in *bav.* Theil 2, Seite 79, 80 sucht darzuthun, *Curtis* sei soviel als Hof, *curtis regia* die K. Residenz oder Fürstensitz, bisweilen auch Fürstenwohnung. *Resch in ann. sab. tom. II*, Seite 309, Not. 657 übersetzt es in „Kgl. Kammergut." Zur Erläuterung dient eine Stelle in *chron. gottvic.* Seite 447, allgirt in Hanselmañ, Theil 1. Seite 59: *Caeteras Civitatis Germaniae magnae exceptis paucissimis ante Henrici I aucupis tempora nonnisi villas fuisse palatiis quandoque regiis condecoratas celebratisque inibi comitiis regales villas*, „Reichs= kgl. Flecken" *appellatas.* So war z. B. auch die Altstadt Oehringen (einst *arae flaviae*) im Mittelalter nichts als eine *villa* oder unbemauerte Stadt nach Hanselmann Seite 58. c) Die dritte Urkunde vom Jahre 905 steht im *Hund. metr. tom. II*, S. 21, und *mon. boic. vol. XI*, Seite 130. Sieh auch Straubinger=Wochenblatt aaO. Seite

des Grafenamts entsetzt, und Papon Gaugraf des Thunagovves war. 199)

Doch leider! kaum fünf bis sieben Jahre darauf erschien der Preßburger-Schlacht unheilvoller Tag, und bald auch seine Folge bei uns, der zahllose Feindesschwarm des wilden Reuter-Volks der asiatischen Matscharen. 200) Erschien, und sogleich

---

334, von Lori aaO. Seite 9. „*In duobus locis Strupinga et Simplicha nominatis*" sind ihre entscheidenden Worte. Also Straubing wird gleichgestellt einer Ortschaft in der Gegend des sogenannten Weindlwirths, eine Viertelstunde von hier südlich, wo einst Simplich stand (Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1826, Seite 334, 335; von Lori aaO. Seite 8) jetzt ein leerer vertheilter Gemeingrund, die Siegen- oder Siebenbrücke genannt. —

198) „*Actum in Strupinga curte regia*" heißt es in obiger Urkunde vom Jahre 902, die ein Spruchbrief Ludwigs *IV*. des Kindes in Sachen zwischen Bischof Tuto von Regensburg und dem Abte von Metten wegen der Pfarrei Laichling ist. —

199) D. h. im Jahre 902; denn im Jahre 895 ward Papon Gaugraf statt Engildiko. von Lori chronologischer Auszug, Theil 1, Seite 183. Meidinger, Hof- und Landtag, Seite 161 und Andere. Daher obig erste Urkunde die Worte enthält: *Strupinga in comitatu Paponis*. Sieh auch neue historische Abhandlungen der Akademie, Band 2, Seite 177. §. 161, von Loris Geschichte von Straubing, Seite 8. —

loderten zwanzig unserer Klöster, darunter Odilo's Werk, das nahe Oberaltaich, mit tausend unersetzlichen Pergamenten, und mit Dörfern und Weilern in hellen Flammen empor! 201)

Ungewiß zwar, aber möglich ist es wohl, daß auch das unbefestigte Straubing als Opfer jenes Hyänenvolkes sank! 202) Wenigst wird es von nun an in Diplomen der nachgefolgten Zeit nie anders als eine Ortschaft schlechtweg mehr genannt. 203) Allein auch als Ortschaft blieb sie dem=

---

200) Hemauers Chronik, Seite 65. Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 1, Seite 224 rc. von Lori chron. Auszug, Theil 1, Seite 200 und And. Magyaren oder Matscharen sind die Ungarn, die aus Asien hergekommen, äußerst grausam und meist beritten waren. —

201) Hem. aaO. Straubinger = Intelligenzblatt 1809, Seite 175. von Lori aaO., Seite 230, Westenrieder aaO., Seite 225, 226, und Andere. —

202) Nur das scheint der Glaublichkeit im Wege zu stehen, daß schon im Jahre 924 (Sieh Anmerk. 203) Straubing wieder als Ortschaft erscheint, also schon 15 Jahre darauf. Diese Vermuthung äußert übrigens schon Straubinger=Intelligenz=Blatt 1811, Seite 265, Straubinger=Wochenblatt 1826, Seite 335, von Loris Geschichte von Straubing, Seite 9. Oberaltaich soll nach dieser Zerstörung 195 Jahre lang in Asche gelegen seyn. Ertls Bayern, Seite 128, Hem. Chronik, Seite 120. —

203) Von dem Zeitpunkte jenes Hungarn = Einfalls bis zur Stadterbauung, Jahr 907 od. 909 bis 1208,

ungeachtet fürstliches Privateigenthum noch lange, 204) und bestand in einer Bedeutenheit und Grö=

---

also fast 300 Jahre durch, haben wir noch mehrere Urkunden, worin Straubings Name vorkömmt, nämlich: a) vom Jahre 924 in Meichelb. *histor. frising. tom. II.* Seite 441 ein Tauschbrief, worin die Stelle: *quicquid proprietatis habuerunt in locis, quorum vocabula sunt Isaninga et Strupinga* ꝛc. b) vom Jahre 994, ebds. Seite 476, gleichfalls ein Tauschbrief mit der Stelle: *proprietatem, qualem habuit in locis Strupinga et Rotinmanna dictis.* c) vom Jahre 1006 ebds. S. 497 gleichfalls Tauschbrief mit der Stelle: *in loco Strupinga nuncupato.* d) vom Jahre 1029, 1091 und 1101 in Nagel. Not. Seite 273, 274, Brunos Schenkungsbrief ꝛc. mit dem Ausdrucke „*praedium Strubingan cum omnibus ad eandem possessionem pertinentibus.*“ e) vom Jahre 1104 *ib.* Seite 276, 277: *Strubingen et Gisenhusen*, ohne nähere Bezeichnung. f) vom Jahre 1039 *in Meich. tom. II.* Seite 513 Nr. 1224 *detto* Tauschbrief mit der Stelle: *in loco Strupingun dicto.* g) vom Jahre 1104 resp. 1156 in Brauns Geschichte d. Bsch. Theil 2, Seite 27 und (von Lori) Geschichte d. Lechr. Band 2, Seite 2, Nr. 2 (in welch letzter Uebersetzung das Datum der Urkunde nach Braun falsch auf das Jahr 1042 gesetzt ist.) Hier kömmt Straubing wenigst in der Uebersetzung ohne Prädikat vor: „in der Stadt Augsburg, zu Straubing und Geysenhausen.“ Frei=

ße, die Abensbergs Stolz, der bayerische Tacitus, fast einigermassen zu gering geschätzt zu haben scheint. 205)

---

lich wird übrigens Straubing auch vor dem Hunnen-Einfalle nicht allzeit *curtis regia*, sondern auch wie im Jahre 905 und 898 *locus*, Ortschaft schlechtweg, genannt. Siehe oben Anmerkung 197, lit. a und c. —

204) Bischof Bruno von Augsburg erhielt entweder aus der Verlassenschaft seines im Jahre 995 verstorbenen Vaters, Heinrich 2 des Zänkers, denn die Maierhöfe oder Kammergüter gehörten zum Privateigenthume der Herzoge, oder aber von seinem Bruder Heinrich 3 das Gut Straubing als Geschenk. Letzteres behauptet Meidingers Geschichte von Landshut und Straubing Seite 156 ꝛc. von Lori Geschichte von Straubing Seite 10; Gandershofer in seinen Notiz. Lipowsky National-Garde-Almanach vom Jahre 1816, Seite 151, Lip. und Lori benennen kein Jahr d. Schenk., Gandershofer das Jahr 995, Meidinger, der unrichtig Bischof Otto statt Bruno setzt, das Jahr 998. Bisher kenne ich keine Quelle für diese Behauptung; doch scheint für das Jahr 995 eine solche zu bestehn, weil auch unser Manuscr. Nro. 1 (oben Anmerkung 74) vom Jahre 995 schreibt: „ist dieß Ort ein schlechtes Dorf oder Flecken eines unbekannten Namens,“ so auch Straubinger Intelligenzblatt von 1816, Seite 383; dann vom Jahre 1811 Seite 265, Merian *top. Bav.* Seite 102 und f. Endlich *Khamm. in hier. august.* Seite 131, *Stengel. in comm. rer. aug.* Theil 1, Seite 166 und Velser. Augs-

§. 13.

Bruno, Herzogs Heinrich des Zänkers Sohn aus der Königstochter Gisala von Burgund, empfing den als Knaben ihm schon weißsagten Hut und Stab des (fünf und zwanzigsten) Bischofs der Suevischen Augusta. 206) Eilf Jahre zuvor, als ihrer nur mehr fünf dem ersten Jahrtausende christlicher Zeitrechnung fehlten, verließ sein Vater zu Gandersheim die Welt, und bestieg sein Bruder, Heinrich der Heilige, nachheriger Kaiser von

---

burgs Chronik Seite 39 bezeichnen zum Jahre 1029 Straubing als „*patrimonium*“ des Bischofs, welcher Ausdruk zwar Vermögen überhaupt begreift, doch aber mehr auf ein Erbgut hinzudeuten scheint. Eine Zuschrift des Domkapitels Augsburg vom 28. July vorg. Jahres nennt es „die Herrschaft Straubing.“ —

205) Siehe unten Anmerkung 217. Die Handwerke wurden meist auf den grossen Höfen der Herzoge und nachher der Kaiser und Könige oder in Klöstern betrieben, und jene Höfe mußten darum und wegen der da oft abgehaltenen Gerichtstage eine ziemliche Größe erreichen. *Heinecc. corp. jur. germ. antq.* Seite 614; von Lori Geschichte von Straubing, Seite 9; Lenz Beschreibung von Passau Theil 1, Seite 8 und Andere. —

206) Zedlers Universal-Lexikon lit. B. Seite 1635, *ibique allegata.* Brauns Gesch. d. Bsch. rc. Bd. 1, Seite 341 und folg.; Westenrieders Geschichte von Bayern Theil 1, Seite 251; von Loris chronolog. Auszug Theil 1, Seite 310 und Andere.

Teutschland, den herzoglichen Thron. 207) Da war's, wo ihm Heinrich unser altes Straubing entweder als Schenkung oder als einen Bestandtheil seines Erbgutes gab. 208) Lange genoß er dessen Besitz, bis im vier und dreißigsten Frühlinge darauf und im fünften seit des Kaisers Tod ihn auf dem Reichstage zu Regensburg eine tödtliche Krankheit plötzlich überraschte. 209)

---

207) Westenrieder aaO. Seite 246; von Lori aaO. Seite 301 ꝛc.; Meidingers Landtage Seite 173; Feßmayers Geschichte von Bayern Theil 1, Seite 238. —

208) Einige sagen, Heinrich habe Straubing seinem Bruder Bruno geschenkt. (Sieh oben Anmerk. 204 und) Straubinger-Wochenblatt, Jahr 1824, Seite 92, wo sich auf Aventin deßhalb bezogen wird, welcher irgendwo behaupten soll: Straubing sey zur Zeit, als Heinrich 4 es dem Bruno schenkte, am Ende des 10ten Jahrhunderts ein schlechter Flecken gewesen. So erwähnt auch Merian. *top. bav.* Seite 102 und folg.; „wie dann Aventin im Jahre 995 eines schlechten unbekannten Dorfs oder Fleckens allhie Meldung thut". Uebrigens sehe man die oben in der Anmerkung 204 angezogenen Schriften. Andere nennen Straubing ein Erbgut Brunos, *patrimonium*. Siehe ebenfalls obige Anmerkung. —

209) Bruno st. am 27. April 1029, *mon. boic. vol. XIV*, Seite 380; *Khamm.* aaO, und *mantiss.*

Des Lebens Abschieds-Stunde muß gewöhnlich erst des Lebens Schuldvermittlerin seyn. Auch der sterbende Bruno hatte vieles zu bereu'n, besonders seinen unrühmlichen Bruderhaß gegen den einst so liebevoll mit ihm umgegangenen Heinrich. 210) »Sorge für sein Seelenheil« bezweckte daher seine letzte Handlung, 211) die völlig seinen Verhältnissen und dem Geiste damaliger Zeit entspricht. In des Kaisers Konrad Gegenwart, und mit Konrads eigenhändiger Bestätigung übergiebt der Todkranke seinem Verwandten Udalskalk von Elisindorf sein »Gut Straubingen,« 212) mit aller Zugehör, und verordnet, daß er es seinen Kanonikern zu Augsburg zum ewigen Genusse vermachen wolle. 213) Unverweilt vollzieht Udalskalk den letzten

---

Seite 18; Stengel aaO. Braun aaO. Seite 359; *Nagel. notit. pag. LV.* u. 131. —

210) Braun Geschichte der Bischöfe Theil 1, Seite 365 und Andere. —

211) Ebendaselbst Seite 360. „*Sero remedio anime sue*“ ist der Ausdruck im Apogr. der Traditions-Urkunde *in Nagel notit.* Seite 173. So auch *Khamm.* Seite 131, *Stengel part. 1*, Seite 166. —

212) „*Praedium Strupingan cum omnibus ad eandem possessionem pertinentibus* rc. *delegavit* rc.“ *Nagel. not.* Seite 274. Uebrigens siehe oben Anmerkung 208. —

213) Nagel und Braun aaO. und Andere mehr. —

Willen des bald darauf Verstorbenen. Täglich für Bruno's Heil den bestimmten Todtenpsalm, jährlich am Sterbtage Vigil und Messe bey Bruno's Grab zu Augsburg insgesammt zu singen, und hundert Arme nebst den Schulknaben gehörig auszuspeisen, 214) darin bestand alle Verbindlichkeit, die Udalskalk bey der Uebergabe des Legats den Kanonikern des bischöflichen Domkapitels auferlegte. 215)

Ganz Straubing, nichts davon ausgenommen, 216) umfaßte dieß Geschenk, mit Leib=

214) Nagel, Braun, Khamm, Stengel aaO. Aventins Chronik *fol.* 382; *annal. pag.* 508, und Andere. Fast unter gleichen Bedingungen hatte Bischof Heinrich I, ein Vorgänger Bruno's, den Ort Geysenhausen der Domkirche zu Augsburg geschenkt. Braun aaO. Theil I, Seite 310, 311. —

215) Braun aaO. Seite 351, 352, 363, *not. eee.* und Andere. Bruno errichtete hienach im Jahre 1019 ein eigenes Kollegiatstift. —

216) „*Oudalscalchus* ꝛc. *legitima donatione stabilivit, ita ut nihil inde exciperet.* ꝛc. *Donavit enim fratribus predium ex integro.*“ *Nagel*, Seite 274. Die Landeshoheit war jedoch, wie von Loris Geschichte von Straubing Seite 11 sagt, nicht darunter begriffen. Und wenn man die Urkunde über die Bestimmung der Vogtrechte in Augsburg ꝛc. (von Loris Geschichte d. Lechr. Theil 2.) und den Kaufbrief vom Jahre 1536 betrachtet, so muß man ihm beipflichten. —

eigenen, Kirchen und Gebäuden, mit Dörfern, Aeckern, Wiesen, Mühlen, Weiden, Wäldern und Gemeinden, nebst Fischrecht, Zoll und Wassermaut, und mit einem Salz zu Hall. 217)

Scheint also Aventin hienach nicht ein wenig die Wahrheit zu schmälern, wenn er erzählt, daß Straubing ein schlechter Fleck und eigentlich nur ein Dorf damals war? 218)

§. 14.

Durch Vizdome ließ das Dom-Kapitel sein grosses neues Besitzthum verwalten, deren jeder zugleich Stifts-Kanoniker war. 219) Das Schloß

---

217) „*Cum mancipiis. aecclesiis. aedificiis. vicis. agris. pratis. pascuis. molendinis. viis et inviis. civitatibus. silvis. tonsis et intonsis. cultis et incultis. cum theloneo et piscatoribus ac novali censu. et cum sale in Halle et cum omnibus quesitis et adhuc inquirendis*“ *Nagel.* Seite 274, Braun aaO. *Civitas* scheint hier Bürgerschaft oder auch Flecken zu heißen, ein für die Beurtheilung des damal. Begriffs von Straub. nicht unerhebl. Ausdruck.

218) Siehe oben Anmerkung 210 —

219) Meidingers Beschreibung von Landshut und Straubing Seite 137, von Loris Beschreibung von Straubing Seite 10, *Khamm. pag.* 131; *Stengel. pag.* 1, Seite 166. Straubinger-Intelligenzblatt 1811, Seite 265, 266, Straubinger-Wochenblatt 1816, Seite 383. —

Azlburg mit seinem Herrnhause und Garten, 220) zweifellos längst vor Bruno schon von den Herzogen zu ihrer Hofhaltung hergestellt, diente vielleicht auch den Vizdomen 221) des nunmehrigen »Augsburgerhofs zu Straubing« 222) zum Size. Was sonst für ein entsprechendes Gebäude hiezu hätte wenigst die Altstadt darbieten gekonnt? 223) Und die Augsburger-Hochstrasse, von der schon einmal vorkam, daß sie im Nachrufe sich noch erhalten haben soll, 224) was glänzt ihr sonst für eine andere Namens-Quelle? Und wohin trug sie sonst, als gerade der Azlburg zu? Zwar wetteifert um diesen Nachruf als Vizdomsiz auch ein Baugrund der Neustadt mit ihr. Am Ende der Seminär-ehemaligen Augsburgerhof-Gasse gelegen trägt er zur Zeit ein Tischlerhaus, den alten Dechants-Hof, auf seinem Rücken. 225) Allein seine Lobredner selbst weichen in der Angabe des Begriffs

220) Siehe oben Anmerkung 74, und Wenings Topographie Theil 4 Seite 4. —

221) Straubinger-Intelligenzblatt und Wochenblatt aaO. Meidinger aaO. —

222) *Khamm. et Stengel.* aaO. —

223) Meidinger aaO. —

224) Siehe oben Seite 47 und Anmerkung 154. —

225) Von Loris Geschichte von Straubing Seite 67; Meidingers Beschreibung von Landshut und Straubing Seite 156; Straubinger-Intelligenzblatt von 1811, Seite 265; Straubinger-Wochenblatt 1819 Seite 91. —

seiner ersten Wohnung von einander ab. Denn bald wird sie von ihnen für den Augsburgischen Domvogteihof, bald für die frühere Herzogs-Burg vor erbauter Neustadt erklärt.

Eine alte Stadtsage soll jenes, Hunds Bayerisches Stammbuch soll dieß, und aus alten Briefen sich beides erproben. 226) Keines von

226) Für den Domvogteihof hält ihn Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1811, Seite 265 und 283, jedoch erst nach Erbauung Neustraubings. Dagegen sagt Straubinger-Wochenblatt 1819, Seite 91: „Lange vor Erbauung des jetzigen Straubings hatte — in dem ꝛc. alten Dechantshof ꝛc. ein Lehenprobst oder Schirmvogt vom Hochstift Augsburg, dem die Umgegend zinsbar gewesen, seinen festen Siz und Gerichtshof, wie uns eine alte Stadt-Tradition belehrt und solches Augsburgische Stifts-Briefe (wo und wessen Inhalts?) beurkunden.“ Für die ältere Herzogsburg schon vor Erbauung Neustraubings hält — zwar nicht gerade obiges Tischlerhaus, doch — einen Thurm in seiner Nähe, Straubinger-Wochenblatt 1824 Seite 400; „Herzog Ludwig hatte schon vor Erbauung der Stadt ein Schloß oder Burg allda, die vermuthlich da war, wo dermal der Bürgerthurm ist.“ W. v. Hund in seinem Stammbuche nenne sie die alte Burg, sagt von Loris Geschichte von Straubing, Seite 67, und Herzog Heinrich habe schon anno 1282 dem Karl von Rhain, seinem Diener, erlaubt, in seinem Schlosse zu Straubing zu wohnen. Von Lori hält also zwar auch dieß Tischlerhaus für die her-

Beidem findet sich jedoch irgendwo wirklich erprobt. 227)

Wie dem aber auch sei, weder dieser ältere Burgsiz, noch die noch ältere Azlburg hat der Form nach die Vergangenheit überlebt. 228) Einzig nur Sankt Peters aus Quadern fest gemauerte Kirche, Azlburgs westliche Nachbarin, trozte bis heute den Stürmen der Zeit, sie, die vielleicht ihr tausendjähriges Jubiläum schon hätte feyern gekonnt! Wenigst so weit reicht, allgemeiner Schäzung nach,

---

zogliche Burg, aber nicht vor Erbauung der Neustadt. —

227) Aus Hunds Stammbuch geht, wie man nun selbst sieht, die Probe des Bestandes einer herzoglichen Burg vor Erbauung der Stadt und an der Stelle unsers Tischlerhauses nicht hervor; und eben so wenig aus Stiftsbriefen, deren Alter, Inhalt, und Besitzer nicht angegeben ist, siehe Anmerkung 226. —

228) Die Azlburg wurde im Jahre 1798 als ganz neu erbautes Kloster bezogen, nach Straubinger-Intelligenzblatt 1811, Seite 335. Kurz vorher heißt es eben daselbst, es sey das Schlößel nur in die Form eines Klosters gebracht worden. Auch von dem Tischlerhause, obschon es zu den ältern Gebäuden der Stadt gehört, ist nicht wahrscheinlich, daß es die ursprüngliche Gestalt oder Mauern noch habe, nach so vielen Feuersbrünsten, die die Stadt heimsuchten, und nach so vielerley Bestimmungen, die es nach und nach erhielt. —

der Styl ihres Baues zurück, 229) der sich mitten auf seinem hohen ummauerten Friedhofs = Rondell mit ausgebreiteter Aussicht erhebt. Und welch ein anderer Tempel sonst mochte wohl zugleich auch die Pfarrkirche des Altstädtischen Augsburgerhofs seyn? 230)

§. 15.

So beyläufig sah es mit des damaligen Straubings Beschaffenheit aus. Aber bunt ging es in=

229) Sieh oben §. 5, Seite 31 und Anmerkung 99. Das Straubinger = Intelligenzblatt 1811, Seite 349 setzt ihr Alter ins 8. Jahrhundert, und vermuthet noch ein höheres; auch von Lori aaO. Seite 84 erklärt ihren Baustyl für jenen der ersten christlichen Kirchen, und Straubinger = Wochenblatt 1819, Seite 91 setzt gleichfalls ihr Alter weit über die 600 Jahrhunderte seit der Stadterbauung zeug dem ächt altegyptischen Kirchenportale hinaus. Meidinger aaO. Seite 194 meint, sie sey so alt, als die Hazeln = oder Azelnburg, *curtis regia*, Alt= Straubing selbst, dessen Einwohner glaublich vom heiligen Rupert getauft, im 7ten Jahrhundert zum Christenthume bekehrt worden seyen! Auch Straubinger = Wochenblatt 1816, Seite 383 und 349 sagt grundlos, schon im Jahre 586 sey die Sankt Peters = Kirche als erstes geistliches Gebäude am nämlichen Platze gestanden! —

230) Straubinger = Wochenblatt 1819, Seite 867 und Andere vermuthen dieß. — Daß übrigens im Jahre 1029 schon mehrere Kirchen in der Altstadt waren

deß im teutschen Reiche und in unserm Vaterlande durcheinander.

Mit Karls grossem Geiste war die Seele des Heerbanns geflohn. Lehen über Lehen entsprangen aus ihrer Vererblichkeit; die Kaiserliche Macht sank; die der Gaugrafen und Bischöfe stieg. 231) Eine Fehde schlug die andere, auf Burgen und Vasallen gestüzt; und des Pilgrims Verderben, das Faustrecht, nahm tagtäglich mehr überhand. 232) Selbst die Geistlichkeit, mächtig und reich, besonders in Bayern, durch Frömmigkeit begütert, wappnete sich mit Harnisch und Schlachtschwert, und zog kriegerisch zu Feld. 233)

Zulezt gewann aber auch durch die Kreuzzüge noch das Kirchen-Vermögen nicht wenig. Denn fern von der Heimat, auf Judäas Boden, röthete den Stahl von Damaskus der Sarazene mit des Kreuzfahrers Blut; seine Habe dagegen fiel meist den Altären

---

oder doch dazu gehörten, zeigt der Ausdruk „*cum ecclesiis.*“ (Sieh oben Anmerkung 217.) —

231) Feßmaiers Geschichte von Bayern, Theil 1, Seite 215 — 229. Buchners Geschichte von Bayern, Theil 3, und Andere. Am Ende der Karolingerzeiten war fast das ganze Reich in Lehen verwandelt, (Feßmaier). —

232) Ebenderselbe aaO. —

233) Ebenderselbe aaO. Von der reichen Dotation der Bisthümer ꝛc. Bayerns liefern ihre Beschreibungen hinlänglichen Beweis. —

als Vermächtniß anheim. 234) Und all dieser reiche Erwerb ward nicht blos von den öffentlichen Lasten, sondern häufig sogar von den Grafen- oder doch Cent-Gerichten befreit. Besondere Gerichtsbarkeit, von Vögten versehn, trat an der letzteren Stelle. 235) Auch hieher kam auf Verlangen zur Abwandlung der geringeren Frevel jährlich ein Vogt. Ein Drittheil von den Bußgeldern bezog er nebst einigen Lebensmitteln für seinen jedesmaligen Umritt als Sold. 236)

---

234) Feßmaiers Geschichte von Bayern, Theil 1, Seite 460 und 461, Anmerkung 417, und Loris chronologischer Auszug, Theil 1, Seite 661 u. And. —

235) Buchners bayerische Geschichte, Theil 3, Seite 276 u. s. w. und Andere. —

236) „Im Jahre 1104 klagten die Kanoniker der Domkirche Augsburg durch 2 Deputirte aus ihrer Mitte bei einem kaiserlichen Konvente zu Regensburg um Restitution der ihnen von ihrem Bischofe Heriman und seinem Vorfahrer abgenommenen Güter und widerrechtlich entzogenen Rechte, weßhalb Herimann die erstern, besonders Geisenhausen u. Straubing mit allen Zubehörden zurückstellte. Ebenso baten sie den Kaiser, aus kaiserl. Macht den Vögten ihre Rechte, welche sie von ihretwegen in der Stadt Augsburg, zu Straubingen u. Geisenhausen hätten, zu bestimmen, zu ordnen und zu setzen.“ Der Kaiser entschied dann Kraft jener Urkunde, daß hinfüro die Vögte, wenn es ihnen im Jahre einmal gefällig wäre, alle an einem gewissen Orte, als zu Aitingen, Straubingen und Geisenhausen, zusammenkommen, und zu ihrem Dienst nicht mehr fodern sollten, als 2 Schaff Weizen, 2 Schweine, 3 Eimer Wein und Meth, 10

Mannigfache Geschicke, mit des teutschen Reichs Wechselfällen im engsten Verband, hatte zugleich Bayern erlebt. Bald Königreich, bald Herzogthum, oder gar nur teutsche Provinz, bald unter Sächsischer, bald Fränkischer Macht, und unaufhörlich von neuen Kriegswunden blutend, gelangte es endlich an das Pfalzgräflich Wittelsbachische, also glaublich wieder an das schon uralt Agilolfingische, noch in diesem Augenblicke glücklich regierende Haus. 237)

Eimer Bier und 5 Schaff Haber. Damit aber die Dinge, welche zu dem Gebrauch der Brüder gehören, nicht verzogen würden, sind die folgenden Rechte dem Vogt bestimmt worden: nämlich der 3te Theil aller Pön von den Freveln, doch mit der Maaß, daß, wenn etwan den Gütern der Brüder Verletzung widerführe, ihnen solcher Schade zum vordersten erstattet werden soll. Die Ungelt oder Vorgeld sollen den Brüdern seyn, deßgleichen Eigenschaft für Eigenschaft. Zu dem allen, wenn die Vögte von dem grossen Probst oder andern Prälaten und Domherrn von Noth wegen der Kirche berufen würden, sollen sie nichts von den Brüdern oder ihren Leuten von Rechtswegen fodern, sondern mit dem, was ihnen mit gutem Willen gereicht würde, zufrieden seyn." So Brauns Geschichte der Bischöfe Theil 2, Seite 25 — 29, vergleiche Seite 16, Note *ww. Nagel. notit.* Seite 275 — 278; von Loris Geschichte des Lechrains, Theil 2, Seite 2, (worin das falsche Datum 1042 statt 1104); sieh auch Buchners bayerische Geschichte, Theil 3, Seite 278 und Anmerkung *). —

237) Feßmaier aaO., Seite 215 — 229 und folg.

Und mit Otto, dieses hohen Hauses erstem herzoglichen Herrscher, begann für Bayern, 238) mit Ludwig dem Ersten, seinem Sohne, 239) für Straubing ein schönerer Tag!

Otto von Wittelsbach stammt von Luitpold, und dieser, wie man vermuthet, von der Agilolfinger-Familie her, die von jeher die alten Bojer beherrschte. Sieh Feßmaier aaO. Seite 196, 197 und And. mehr. —

238) Feßmaier aaO. Seite 338, und Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 33. Meidingers historische Beschreibung verschiedener Städte rc. Theil 1, Seite 59, und Andere. —

239) In der Geschichte auch der Kellheimer genannt. —

Drittes Hauptstück.

Straubing von der Stadterbauung bis auf gegenwärtige Zeit.

Erster Abschnitt.

Vom Jahre 1208 bis zum Jahr 1254.

§. 16.

Ludwig der Kellheimer, gleich besorgt für Bayerns und seiner Familie Wohl, fuhr fort, wie schon sein Vater Otto begann, 240) Bürger zu

240) Otto hatte Kellheim erbaut und Landshut angefangen. Feßmair aaO. Th. 1, Seite 355 und Andere. Als Ursache, warum Ludwig Straubing und andere Städte baute, giebt das Straubinger-Manuscript (oben Anmerkung 53) die Absicht, den Verlurst des Nordgaues durch Kaiser Friedrich 1. zu ersetzen, von Loris Geschichte von Straubing, Seite 13 die Absicht, durch die Anhänglichkeit der Bürger sich gegen den mächtigen und unruhigen

sammeln, Städte zu bau'n. 241) Er, der holden Gräfin Ludmilla von Bogen listig erworbener zweiter Gemahl, 242) er, den Landshut und Landau als ihren Erbauer verehren, Ludwig legte auch zu unserer Stadt Straubing den Grund. 243) Das Jahr 1208 — kaum aber, wie Andere melden, erst das zehente darauf 244) — sah den

Adel das Uebergewicht zu verschaffen. Feßmaiers Geschichte von Bayern, Theil 1, Seite 354 die Absicht, die innere Stärke seines Landes zu mehren, überhaupt an; und And. anders. —

241) Feßmaier aaO. Straub.-Wochbl. 1819, S. 877; Falkenst. Gesch. v. Bay. Th. 3, S. 56 und And. —

242) Die Mähre von der Vermählung Ludwigs mit Ludmilla kömmt ohnehin in den meisten bayerischen Geschichten vor, insbesondere aber von einem altteutschen Meistersänger besungen *in mon. boic. vol. XII. pag.* 92 und 93. Sieh Feßmair aaO. Seite 473, 474. —

243) Feßmaier aaO. Seite 355 und 472, Anmerkung 475, *ibique alleg. Oefel. t. I. p.* 499 *et sq.* und Andere. —

244) Das Jahr 1208 geben als Erbauungs-Jahr an: Lipowsky National-Garde-Almanach vom Jahre 1816, Seite 151, und die von ihm und Andern angeführte, noch jetzt am Stadtthurme befindliche Steinschrift mit Chronostichon; *Oefele* rc. *tom. I, p.* 371, *col. a; tom. II p.* 335, *col. b.* Meidg. Beschreibung von Landshut und Straubing, Seite 139, 140. *Arnpeck. chron. bav. l.* 5, *c.* 17, *col.* 262. (allegirt in v. Mussinans Notiz.-Slg.); Berichts-Conzept, die Antwort auf churfürstlichen Hofkam-

Anfang des rühmlichen Baues, wie aus folgenden alten Reimen erhellt:

---

mer-Befehl vom 15. April 1698 betreffend. (ebendaselbst.); Straubinger *mscr. rg.* 224, 1, *fol.* 1, *nr.* 1, u. *rg.* 224, 2, *fol.* 3, *rtr. et* 4. (oben Anmerkung 53 und 74); v. Loris Geschichte von Straubing, Seite 11; Wennings *top. Bav. tom. IV.* Seite 1; Merian *topogr. Bav.* Seite 102, der den *Andr. Ratispon.* und G. Braun allegirt; Gandershofers Notiz.; Prändls Geographie, Seite 75; Zeilers Reisbuch, Seite 149, *nr.* 3, nach *Andreas Ratispon.* Straubinger-Intelligenz-Blatt 1811, Seite 266, und Wochenblatt 1816, Seite 383 (von Luckner); dann Straubinger-Wochenblatt 1819 nach einem da abgedruckten, angeblich 200 Jahre alten handschriftlichen Gedichte; ferner Uhsens Universal-geograph. Lexikon, Abth. 2, Seite 425; Häckhels Weltbeschreibung, Seite 1892; Ertls churbayerischer Atlas, Theil 1, Seite 164; *monum. boic. vol. XVI. pag.* 562. (*ubi collectan. hist. Rumpleri abbat.*) *sic*: „*ao. MCCVIII. Straubing construitur* (*alias MCCXVIII.*)“ *Oef. tom. II. p.* 335, 503, *tom. I, p.* 371; Strb.-Intellbl. 1811, S. 266, Wochbl. 1816, S. 383; Büsch. Erdebeschreib. Bd. 18, S. 560; Saurii Städte-Buch, Seite 127, wo es heißt: „ꝛc. anno Chr. 1208 des Königs Ludwigs Enkel oder Vater erbaut, wie der Bayern Chronik bezeugt;“ und Andere. Hingegen das Jahr 1218 führen als Erbauungs-Jahr an: Meichelb. kurze Freis. Chron. S. 170; *Oef.* ꝛc. *tom. I, p.* 339, *col. a; p.* 501, *col. a; tom. II, p.* 503, *col. b;* dan Strb.-

Inn Bayrn sein gelegen,
dise Neue Stätt nit vnneben,
Lanndau, Straubing, vnnd Landtshuet,
erhalte Gott inn guetter Huet,
Landtshuet nach Christi Geburth,
alß mann. 1204. zellen thuet,
Straubing Erpauth wardt hernach,
das anno. 1208.ten geschah,

Intbl. v. 1811, S. 266; Strb. Wchbl. v. 1824, S. 92; *Hnr. Stero in annal. ap. Canis. antq. lect. tom. I. p.* 246 *haec habet: MCCXVIII. Ludov. dux oppidum Straubing construere coepit. Cui concordat* (setzt v. Mussinans Notiz. Slg. bei.) *Sigersreuter et versus antiqui ab eo allegati.* So auch *Meichelbeck. hist. Frising. tom. I. pag.* 393: „*Ad hunc ann.* 1218 *id. scriptor* (*Stero*) *tradit, Straubinganum oppidum a Ludovico duce fuisse conditum, quod rursus alii itidem ponunt ad ann. sequ.* 1219, *quo Fridericus rex varia jura ac privilegia Norimbergensibus concessit. Diploma Palatius refert* 2c. Churbayern beschrieben 2c. (Frkft. 2c. Riegel, 1703) Seite 313. Merian *top. Bav.* Seite 102 sagt: „oder 1218, wie Brunner, wollen, erbaut worden.“ *Oefele tom. I. p.* 584 *et* 499. (*Staindel. chron.*): „*Ludovicus dux bavariae oppidum in Strawbing construere coepit* (*ad a.* 1218).“ Ein alt. Windbg.-Mscr. n. Halwax; dann *Andreas Presbyt. chron. general.* „1213 *Straubinga no-*

Lanndau hernach in Grundt gelegt,
wie das. 1224. Jahr geschwebt. 245)

Auch noch eine andere über zweihundert Jahre alte Handschrift verkündet in Versen damaliger Art von unserer Stadt:

Die wurd erbauet wie man zählt
Tausend Zweyhundert und auch Acht,
Vom Herzog Ludwig, ders bedacht,
Und bauen ließ daher mit Maaß:
Des Kaiser Ludwigs Ahnherr was. rc. 246)

Mit den öffentlichen Gebäuden, worunter das von Ludwig gestiftete Dreyfaltigkeits-Spital, daher einst Herzogsspital genannt, begann laut Nachricht ihr

---

va construitur." Martinieres historischer Atlas, Theil 10, Art. Strb. u. And. mehr. —

245) Straubinger-Manuscript (Sieh oben Anmerkung 53) Blatt 4 und 5 sagt: „Darunter dann sonderlich diese Stadt mit andern gewesen, wie aus den lateinischen Versen in dem Kloster daselb (wo und welches Kloster?) an der Wand geschrieben klärlich zu ersehen." Darauf folgen obige Verse, die also eine Uebersetzung zu seyn scheinen. —

246) Diese Verse sind blos das Bruchstück eines größern Gedichts, das im Straubinger-Wochenblatte vom Jahre 1819, Seite 859 rc. abgedruckt, und schon früher in der magistratischen Beantwortung höchsten Orts vorgelegter Fragen über Straubings Geschichte vom Jahre 1698) gemäß von Mussinans Notizen-Sammlung enthalten ist. —

längliches Quadrat zu erstehn, [247]) und in seinem Mittel stieg ein ganz eigenes Werk, der frei gestellte viereckige Stadtthurm mit fünf Spitzen, früher ohne Anbau, grün mit Goldverzierung bemalt [248]) und mit gewölbtem vierfach offnem Kreuzdurchgange versehen, empor. [249]) Zweifellos das erste Gebäude

---

247) Meidingers Beschreibung von Straubing, Seite 211; v. Loris Geschichte von Straubing, S. 15 u. 50; Abrahams Saurii Städtebuch (Frankfurt 1587), wovon ein älterer Extrakt beim Magistrat dahier, erzählt: „Die Stadt Straubing sammt dem Spital allda ist krafft Chronik durch ꝛc. *Ludovico* ꝛc. auf ein neus erpauth und in diesem 1208 Jar die Statt angefanngen zepauen, in solchem Pauwesen der armen Heüser und Kirchen gepeu fürnemblich eingedenkh gewest, auch nit nur allein zu disen, sondern vielmehr zu andern Pausachen sein reichliches Allmusen, Stift und Steuer geben“ ꝛc. Und in andern 5 Chronikenextrakten, die das sogen: „neue Saalbuch“ des Spitals dahier enthalten soll, steht, daß Straubing sammt den fürnemen zuegehörigen Gepeuen zu pauen angefangen im 1208 Jar. So versichert obiger Extract vom Jahre 1630. —

248) Edward Brawn ꝛc. Reisen ꝛc. aus dem Englischen resp. Holländischen übersetzt (Nürnberg 1686) Seite 74. „Auf dem Markt (zu Straubing) steht ein Thurm, der mit Gold und grüner Farb bemahlt ist.“ —

249) Strb.-Intelligbl. v. Jahre 1811, S. 266, 267, Strb.-Wochbl. v. J. 1817, S. 383. Meidingers Beschreibung von Straubing ꝛc. S. 154 u. And. —

der neuen Stadt, und zugleich der Kompaß ihrer Gassen-Anlage, 250) übrigt er wohl allein mehr von allen ihren Häusern jener Zeit, 251) und trägt daher als sechshundertjähriger Greis mit Recht die sein Alter verkündende Inschrift in einer Steintafel:

HAEC TVRRIS FIRMITER
ERECTA. 252)

d. h.

Fest errIChtet erhob sICh gegenwärtIger
ThVrM

(i. J. 1208.)

§. 17.

Bald gedieh die junge Stadt, von der ältern Schwester damals noch nicht durch einen breiten Festungs-Graben getrennt, in Aufnahme und Flor. Kaum konnte Ludwig seines schönen Wer-

---

250) Straubinger-Intelligenzblatt v. Jahre 1811, Seite 266; Wochenblatt 1817, Seite 383; Meidinger aaO., Seite 154. —

251) Ebendaselbst. —

252) Straub.-Intellbl. v. 1811, S. 267; Wochbl. aaO. Meid. aaO. v. Lipowskys National-Garde-Almanach v. J. 1816, S. 151. Auch ist diese Inschrifttafel noch jetzt in der südlichen Seite des Stadtthurms, zur Linken des Lesers, in Hauseshöhe eingemauert. Wie alt sie sey, ist unbekannt. —

fes Vollendung erwarten. Schon im sechzehnten Lenz nach dem ersten Beginn ihrer Gründung beschied er einen allgemeinen Land- oder Hoftag hieher. 253) Bayerns Herzog versammelte Bayerns Stände an solchen Tagen, und berieth mit ihnen die Wohlfahrt des Lands. 254) Der Herzoge

---

253) *Hund. metr. tom. I, p.* 314, 384; v. Loris Gesch. v. Strb. S. 13; „*Res in judicium ducis Ludovici defertur, diem dicit Straubingae, sententiam dat pro episcopis*" rc. (6. *Calend. April. anno* 1224) — sind die Worte der betreffenden paßauischen Urkunde in Hunds bay. Stammbuch, Th 1. S. 84; Neue hist. Abhandl. der Akad v. Jahre 1792, Theil 4, S. 419, 420; Meiding. Landtage, S. 113, 205, 206. Gemäß Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 400 und Gandershofers Notizen, hätte zwar Ludwig schon am 8ten September 1207, sohin ein Jahr vor Gründung der Stadt, hier einen Hoftag gehalten, wobey Graf Albert von Bogen verurtheilt ward, dem Kloster Niederaltaich wegen verursachten Schadens 200 Pfund zu vergüten; allein es scheint dieß jener Landtag zu seyn, welcher im Jahre 1209 zu Plädling hierüber gehalten ward, nachdem diese Sache schon vorher auf einem Landtage zu Regensburg vorgekommen war, damals aber noch nicht entschieden werden konnte. Neue historische Abhandlung. aaO. Abschnitt 7; Meidinger aaO., Seite 152. Eine Beweisstelle ist im Wochenblatt aaO. wenigst nicht angezeigt. —

254) V. von Kreitmairs bayer'sches Staatsrecht, Seite

Wahl oder Entſetzung, die feierliche Huldigung, die Wehrhaftmachung ihrer Prinzen, Krieg und Friede, Geſetzgebung nebſt Privilegien, und Entſcheidung wichtiger Stände-Streite machten den Hauptinhalt der altbayeriſchen Landtage aus. 255) Auch am hieſigen entſchied Ludwig eine Angelegenheit der letzteren Art. Zwiſchen den Biſchöfen von Bamberg und Paßau und den Vettern Walkums von Chamb, Namens Alram und Albrecht von Hals und Wernhard von Uttendorf, herrſchte wegen einiger den erſtern entzogener Lehen ein Streit. Die Sache war zum Herzoge gekommen. Dieſer lud auf den hieſigen Landtag die biſchöflichen Gegner zur Verantwortung vor, und ſprach, als ſie nicht erſchienen, am 23ſten März die Lehen den beiden Biſchöfen zu. Sie ſowohl als auch die Biſchöfe von Freiſing und Regensburg hatten hiebey ſich verſammelt; Markgraf Diepold von Hohenburg, Pfalzgraf Rapoto, dem nachhin der Vollzug des Spruchs aufgetragen ward, und Hermann, Landgraf von Leuchtenberg, waren zugegen; die Grafen von Ortenburg und Waſſerburg, von Liebenau, Kirchberg, Dornberg und Rottenek nebſt ſehr vielen Edelleuten fanden ſich ein. 256) Doch

---

416; neue hiſtoriſche Abhandlung. aaO. Seite 392, 398; Meidinger aaO., Seite 3 u. folg. —

255) Neue hiſtoriſche Abhandlung. aaO., Seite 456; Meidinger aaO. Seite 89 und folg. —

256) Hunds bayeriſches Stammbuch Theil 1, Seite 84; *Ejus metrop. part. I, p.* 11, 613, 614; *Oe-*

die Feierlichkeit dieses Landtags diente gleichsam nur zum Vorspiele des im dritten und vierten Jahre darauf gefolgten viel größeren Fests.

§. 18.

Den Eingang machte das im Jahre 1227 hier gehaltene stattliche Tournier. 257) Schon

---

fele script. rer. boic. p. I, pag. 713, 714; Neue historische Abhandlung. aaO., Seite 419, 420, 423, 435, 437, 455, 465, 466, 469, 471, 474, 475, 511, 541, 542; Meidinger aaO., Seite 87, 88, 114, 132, 205, 206, 211, 238; von Loris Geschichte von Straubing, Seite 13, 14; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, S. 92; Gandershofers Notiz. dan die Schriften in Anm. 253 u. m. A. Von einem Erbvertrage zwischen Ludwig und dem Bischofe zu Regensburg, der an diesem Landtage bestättigt worden seyn soll, sieh übr. Strb.-Wchbl. v.J. 1824, S. 92.—

257) Auf der nördlichen Quadratseite des Stadtthurms sind gleichfalls zwey Steintafeln eingemauert, auf deren Einer, linker Hand, man liest: „*Hastiludia* 3 *Straubingae celebrata*, *annis* 1227“ ꝛc. Sieh auch Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1809, Seite 530 — 532, dann vom Jahre 1811, Seite 267; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 383; von Loris Geschichte von Straubing, Seite 15; Gandershofers Notizen und Andere. Jedoch ist zu bemerken, daß dieß keines der Reichstourniere, d. h. solcher, die durchs ganze teutsche Reich ausgeschrieben wurden, war, daher es auch nicht in Rüxners Tournierbuch vorkömt. —

mehr als dritthalb hundert Jahre zuvor, seit Kaiser Heinrich dem Vogelsteller, war dieß Waffenspiel Teutschlands kriegerischem Adel bekannt. 258) Auf den Ruf des Tourniervogts erschien geharnischt vom Scheitel bis zur Ferse, mit fliegenden Helmfedern, geschloßnem Visier, der Ritter, von seinen Knappen begleitet, auf gepanzertem Hengst. Der Wappenkönig prüfte das Wappen, in die von Zuschauern umwimmelten Schranken sprengte der Tournierfähige ein, bey des Herolds Wink schmetterten Trompeten und Pauken, und im Hui blizten bald Flammenschwerter, bald Kolben oder Lanzen gegeneinander. Neue ersetzten die zersplitterten, dem Gestürzten sprang der Grieswärtel bey. Der Sieger gewann aus schönen Händen den Dank. Humpengeklirr, Bankette und Ehrentänze beschlossen die Lust. 259)

Kaum hatte sie hier sich geendigt, so erneute sie schon der nächste Frühling darauf mit Festlichkeiten anderer Art.

Zum zweitenmale inner vier Jahren sah Straubing einen allgemeinen Land- oder Hof-

---

258) Iselins historisches Lexikon, Art. Tournier (Band 4, Seite 702 und folg.) und And. mehr. —

259) Iselin aaO. Rüxners Tournierbuch, Einleitung, und Andere mehr. Von wem dieß Tournier hierorts eigentlich veranstaltet wurde, und wer Aller daran Theil nahm, ist nicht aufbehalten worden. Sieh auch Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1809, Seite 530 — 532. —

Tag versammelt. 260) Ihn erkor Ludwig dazu, um seinen theuern Otto hieran nach uralter Sitte wehrhaft zu machen. Hier umgürtete er ihm am Pfingsttage den 14ten Mai Angesichts von Fürsten und Ständen das Schwert, hier übergab er ihm den Helm und den Schild. 261)

Unmittelbar nach dem Ritterschlage ging Otto's Vermählungsfeier mit der Rheinpfälzischen

---

260) Nach Gandershofers Notizen geschah diese Wehrhaftmachung am 14. März (1228). S. flg. Anm. —

261) *Herman. Altah. in annal. ap. Oefele tom. I, p.* 671; *Staindel. chron. ibid. p.* 502; *tom. II, p.* 336, *col. b. Avent. lib. VII, cap* 3, *nr.* 11; *Hansiz germ. sacr. tom. I, pag.* 155 u. 371; Neue historische Abhandlung der Akademie, Band 4, Seite 445, 446, 542; Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 208; Meidingers chronolog. Erzählung der Landtäge, S. 103, 104, 205, 206; von Loris Geschichte von Straubing, S. 14, 15; Straubinger=Wochenblatt v. J. 1824, S. 92 u. 464; Brauns Gesch. der Bisch. Th. 2, S. 246; Falkst. b. Gsch. Th. 1, S. 80 u. A.; auch v. Lipowskys Nationalgarde=Almanach v. Jahre 1813, Seite 60, und vom Jahre 1816, Seite 154, woselbst, so wie in Aettenkovers Geschichte der Herzoge von Bayern, Seite 12 (der den *Tolnerus hist. pal. pag.* 371. hiebei citirt), dann im Straubinger=Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 226 das Jahr 1225 (der Pfingsttag oder auch der 18te May) statt 1228 als obiger Festtag angegeben wird. —

Prinzessin Agnes unter grossem Prunke vor sich. 262) Teutschlands König selbst, Friedrichs des Zweiten Sohn, Heinrich der Sechste, — wer ahnte damals den nachherigen Mörder Ludwigs in seinem Vater oder ihm? — nahm an diesen Feierlichkeiten Theil. Sie vermehrte zugleich der Erzbischof Eberhard von Salzburg, der mit seinen drey neuen Suffragan-Bischöfen von Sekau, Chiemsee und Lavant erschien, durch die bischöfliche Weihe, die er hier dem letzteren, Namens Ulrich, ertheilte. Außerdem wohnten aber auch noch andre acht Bischöfe, wohnten die Herzoge von Oesterreich, Mähren, Kärnthen, die Markgrafen von Istrien und von Nordgau, nebst vielen Grafen und Rittern diesem Landtage bey. 263)

262) Sieh die vorhergehende Anmerkung und Schriften; dann Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscript. (Sieh oben Anmerkung 53), wo es *fol.* 4 *ad annum* 1227 heißt: „Auf solches hat ꝛc. Herzog Ludwig bald hernach seinen Sohn Otto daselb Hochzeit gehalten mit Freuden, Agnes, „Pfalzgraf Heinrichen Tochter von Rhein, als er „ihme zuvor nach alten Herkommen und löblichen „Gebrauch der Teutschen wehrhaft gemacht.“ Auch Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 383 setzt Ottos Hochzeit aufs Jahr 1227 statt 1228, Andere dagegen setzen sie aufs Jahr 1225, Aettenkover aaO. Seite 16, und Westenrieder aaO. Seite 87. —

263) Siehe die vorhergehende Anmerkung von Loris Geschichte von Straubing, Seite 15, Straubings

An diesem Landtage 264) oder doch kurz darnach geschah es zugleich, daß am 11ten Julius ein lang angedauerter Streit zwischen Herzog Ludwig und dem Erzbischofe selbst ausgeglichen ward.

Der Herzog, welcher die Grafschaft in Ober- und Unter-Pinzgau vom Reiche zu Lehen besaß, trat nämlich mit des Kaisers Bewilligung sie dem Erzbischofe ab, wogegen er die vor

---

Merkwürdigkeiten, Manuscript (Sieh Anmerkung 262) aaO. Akademische Abhandlung. aaO. Seite 464 — 472. Meidingers chronologische Erzählung rc. Seite 205 — 208; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 226; *Oefele tom. I, pag.* 502 *et* 671; Hunds Stammbuch Theil 1, Seite 84; Aventins *lib.* 7, *cap.* 3, *nr.* 11. Es waren nämlich die Bischöfe von Würzburg, Bamberg, Eichstätt, Freising, Augsburg, Regensburg, Paßau und Seben oder Brixen zugegen. (Vergleiche Nachrichten von Juvavia, Abtheilung 1, Seite 312, §. 243) und die Grafen Gebhard von Hirschberg und Heinrich von Andechs. —

264) Nach Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, S. 226 vertrug sich auch an diesem Landtage, den 18ten Mai, Herzog Ludwig mit dem Bischofe von Paßau durch Vermittlung des Erzbischofs von Salzburg dahin, daß weder Neuburg am Inn noch die Gegend von Graben bis Paßau befestigt werden soll. Allein nach *Hund. metrop. tom. I. pag.* 314 fand fraglicher Vertrag i. J. 1225 statt. v. Loris Geschichte v. Straubing, S. 15, sagt nur im Allgemeinen, daß wichtige Staatsverträge an diesem Landtage geschloßen worden seyen. —

theilhafte Grafschaft Salfeld oder Reichenhall und des Erzstifts Güter und Zehenten zu Altenbuch bei Oetting von demselben zu rechten Lehen erhielt. 265)

§. 19.

Otto — später der Erlauchte seiner Klugheit wegen genannt — folgte seinem Vater in der Regierung des bayerischen Staats. Otto — und ganz sicher auch schon Ludwig vor ihm — bestimmte durch Vertrag mit dem Augsburgischen Domkapitel die Rechte, welche dieß in Neu-Straubing zu genießen haben soll. 266) Eigenthum des Domkapitels war ja die ganze Altstadt, mit all ihrer Zugehör 267), und war also wohl auch ein großer Theil der nächsten Umgegend, durch Bruno's Freigebigkeit geworden. Wie hätte somit auf fremdem Grund und Boden 268)

---

265) Strb.-Wchbl. v. J. 1824, S. 464; *Hund. metr. Salisb. tom. I, pag.* 12; Nachrichten v. Juvavia, Abtheilung 1, Seite 364, 365, §. 272 und Anmerkung c. Uebrigens setzt das Manuscript (Sieh oben Anmerkung 262) aaO. bey Erzählung dieses Landtages noch bey: „Zu solcher freudenreicher Zeit seyn sonders Zweifels thuniert und andere Ritterspiel gehalten worden, wiewohl solches nicht beschrieben ist.“ —

266) Sieh unten Anmerkung 268. —

267) Sieh oben Anmerkung 216 und 217. —

268) Straubinger-Intelligenzblatt v. Jahre 1811, S. 265. Was eigentlich früher an der Stelle der Neustadt sich befand, ob die Grundfläche Feld-, oder Wiesen-

Ludwig die neue Stadt zu gründen vermocht? Wollte er ihn nicht kaufen, 269) — und die alten Herzoge hielten sorgfältig mit dem Staatshaushalte zu Rath! — so bedurfte er die Einwilligung der Grundherrschaft zum neuen Bau. Diese gewannen aber natürlich leicht die sogleich eingeräumten Vortheile, die gegründete Aussicht auf ihre Erweiterung, des Herzogs Wunsch und vielleicht auch die öffentliche Nothwendigkeit dafür. Daher hing Neu-Straubing viele Jahrhunderte lang wesentlich von dem bischöflichen Domkapitel ab.

So ein Vertrag zwischen Herzog Otto und ihm, der dem Moder des Alters entrann, 270) wirft ei-

---

oder Holz-Grund oder schon mit einzelnen Häusern bedeckt war, ist unbekannt. Sieh auch von Loris Geschichte u. Beschreibung von Straubing, S. 11. —

269) Daß der Stadtgrund dem Domkapitel nicht abgekauft worden sey, beweist die Urkunde in folg. Anm. —

270) Abschr. *ex cod. mscr. bibl. cap. August. de ao.* 1324, *p.* 21, mitgeth. v. H. Reggsdir. v. Reiser: *Privilegium super mutatione sive translatione antique civitatis* (*Strubingae*). — *In noe. dni. Amen. L. Dei gra* ||| *pptus totumqz capitulum eccle august. omnibus ad quos presens pervenerit in Dno salutem ne hominum negotia que geruntur in tempore, oblivioni tradantur, necesse est, ut ipsa scripturarum testimonio anotentur. Noverit* (*itaque*) *universi tam presentes quam futuri, qd Dns. Lvdwic die memorie dux Baw. ad proventus*

Bayerische Staatsbibliothek München

niges Licht auf dieß erste Rechts-Verhältniß der Stadt. Hienach lag sämmtlichen Hausbesitzern daselbst die Verbindlichkeit ob, jährlich am Georgs-Tage dem Augsburgerhof-Pfleger einen Zins

canonicorum eccle august. contulit Sancte Marie ejusdem loci patrone, situ nove civitatis Strubing cum suis pertinentiis tam in civitate quam extra ad omne jus quo usi sumus sicut in civitate antiqua ratione proprietat. a bone memorie Brunone quondam Epo aug. nostro collatore. „Nos vero Capitulum filio memorati L. ducis videlicet Ottone inclito duce Bawarie libere consentiente areas predicte Civitatis posuimus censuales, ad summam videlicet librarum in festo S. Georgii annuatim magistris curie nostre persolvendam. Hoc adjacentes, ut is, qui censum ipso termino statuto dare neglexerit, pena pecunialis sibi de die in diem accrescat. — Aree autem omne jus habere debent aree civitatis auguste que censentur purchrecht hoc excepto ut quando quis possessor arearum suam aream vel domum vendere vel permutare velit quod emens unum denarium solvat et vendens similiter unum curie nostre magistro per cujus manum talis venditio sive permutacio facta debet stabiliri. Ius quoq. quod vulgo dicitur purchrecht, est tale quod quilibet dominus et possessor arearum cuilibet vendere potest aream suam vel permutare nullo suo herede contradicente, ita tamen quod

Bayerische Staatsbibliothek München

von zwey Pfunden Pfenninge zu verreichen. Hingegen genossen sie gleiches »Purgrecht«, wie die ansäßigen Bewohner in Augsburg, hiefür; blos die einzige Beschränkung galt, daß bey Hausveräußerungen der Hofpfleger eine geringe Gebühr, und zwar einen Pfenning von jedem Käufer und Verkäufer, bezog. [271]) Auf Zinsrecht sohin war auch die Neustadt, wie längst vor ihr die Altstadt, gestellt.

§. 20.

Günstige Ereignisse vergrößerten unter Ottos Szepter wieder die Macht und den Umfang des Lands. [272])

Schon hatte die herzogliche Stammgrafschaft Wittelsbach und die Grafschaft Andechs, schon die traubenreiche Rheinpfalz, wozu später auch noch der Erwerb anderer bedeutender Güter und Herrschaften kam, sich wieder mit Bayern vereint. [273])

---

predicte aree hujusmodi venditionis sive permutacionis pretextu nec possint nec debeant ab ecclesia Augustana vel ecclesia parochiali in Strubing aliquatenus alienari." Sieh auch von Lori aaO. S. 11. —

271) Das Domkapitel hatte ungezweifelt noch mehrere und zwar vermuthlich schon gleich von Beginn der Stadterbauung an alle jene Vorrechte, welche ihm nachhin i. J. 1536 die bayer. Herzoge abkauften, und bey diesem Jahre umständlicher aufgezählt werden. —

272) Feßmaiers Geschichte von Bayern, Theil 1, Seite 362 und folgend. Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 83 und folg. —

273) Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 84 — 86 und 224, 225, dann Anhang

Aber noch trübte das Faustrecht mit seinen unseligen Folgen den Glanz des neuen Ländergewinns, und die unaufhörlichen Fehden der mächtigen Grossen, der Grafen und Bischöfe, zerrütteten den innerlichen Frieden des Landes. 274)

Den Landfrieden herzustellen, ward daher ein neuer Landtag, und wegen des päbstlichen Bannfluches über den teutschen Kaiser Friedrich den zweiten, dem Herzog Otto anhing, eine Kirchen-Versammlung nöthig, welch letztere der bayerische Erzbischof Eberhard von Salzburg, während die Landstände der erlauchte Otto auf das Jahr 1240 nach Straubing berief. Der feierliche Landtag kam zwar wohl, jedoch nicht auch der Landfriede und die Kirchen-Synode zu Stande; denn am hartnäckigen Zwist der weltlichen und geistlichen Stände scheiterte der redliche Zweck. 275)

---

pag. II, IV; Aettenkovers Geschichte der bayerschen Herzoge, Seite 6, 8, 13, 14, 15 u. And. —

274) Neue historische Abhandlungen der Akademie vom Jahre 1792, Theil 4, Seite 436, 448, 481, 482; Meidingers chronologische Erzählung. der Landtäge rc. Seite 86, 132, 267, 268. —

275) Abhandlungen der Akademie aaO. Meidinger aaO. *Chronic. Salisburg. ap. Pez. script. rerum austr. tom. I, col.* 356, wo es heißt: *Archiepiscopus Salzburgensis concilium episcoporum et Dux Bawariae curiam communi consilio pro reformanda pace terrae apud Straubingam indixerunt, sed propter dissensionem Episcoporum et Laico-*

So übel sah es damals mit der Staats-Wohlfahrt aus, indeß Straubings Wohl von Tag zu Tag zu größerem Wachsthume gedieh!

---

rum non profecerunt. Zwar setzen ins Jahr 1239 diesen Landtag *Herm. Abb. Altah. ap. Oefele tom. I., pag.* 673, wo gesagt wird: „*anno* 1239 *curia Ducis in Straubingen,*" und mit diesem auch Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 208, Nachrichten von Juvavia, Abtheilung 1, Seite 312, §. 243; von Loris Geschichte von Straubing, Seite 16, und Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 308, welch letztere beide überdieß unwahr anführen, es sey kein Bischof dabey erschienen, da doch der Erzbischof von Salzburg und Bischof Rüdiger von Paßau nebst dem Grafen Heinrich von Ortenburg bestimmt als anwesend genannt sind. Meidingers chronologische Erzählung, Seite 205, 206, 267, 268. Akademische Abhandlung. aaO. *mon. boic. infr. cit.* Ebenso setzt *Hund metrop. tom. I, pag.* 13 diesen Landtag ins Jahr 1238, indem er sagt: „*anno* 1238 *Eberhardus et Dux Bavariae consilium, inierunt pro pace reformanda, quod Strubingae indixere, sed ob dissensionem Sacerdotum et Laicorum nihil profecere.*" Allein die *mon. boic. in tom. IV, pagina* 340, enthalten eine gleichzeitige Urkunde mit dem ausdrücklichen Schluße: „*Anno dominicae incarnationis MCCXL apud Straubing VII Idus Aprilis in curia solempni, quam ibidem Dominus*

Zweiter Abschnitt.

Vom Jahre 1255 bis zum Jahre 1310.

§. 21.

Freundliche Bauart und Lage, Feyer wichtiger Landtage, öfterer Aufenthalt der Herzoge dahier, und alterthümlicher Ruf machten Straubing bekannt; 276) doch einen besondern politischen Vorzug hatte es noch nicht unter Ludwig und Otto erlangt. Da starb Otto gähen Tods, 277) und bald theilten seine zwei Söhne Ludwig der Strenge und Heinrich der Dreizehnte im Jahre 1255 in Ober- und Nieder-Bayern das Land. Letztres mit Straubing erhielt Heinrich nebst dem

---

Otto dux Bawariae celebravit." Sieh neue historische Abhandlungen aaO., Seite 457, 546, 547. Uebrigens führt von Loris Geschichte von Straubing, Seite 16 auch zwey in den vorhergehenden Jahren 1234 und 1235 hier gehaltene Ständeversammlungen an, doch ohne Angabe der Beweisstellen für diese Nachricht. —

276) Sieh oben §§. 1, 18, 19, 20. —

277) Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 90; Aettenkover Seite 16; Feßmaiers Geschichte von Bayern, Theil 1, Seite 362 und Andere. Otto starb i. J. 1253. Nach Strb. Wochbl. v. J. 1824, S. 489 hätten am 19. Dez. dess. J. Ludwig u. Heinrich hier einen Hoftag gehalten. Indessen ist meines Wissens nur ein Vertrag zw. ihnen u. Bischof Albrecht v. Regsb. datirt *ap. Strb. ao.* 1253, 14. *Cal. Ian. indict.* 11. Sieh Aettenkov. ꝛc. S. 12. —

Nordgau für sich. [278]) Dieß beiläufig war der Zeitpunkt, der unsere Stadt zuerst zu einer Hauptstadt erhob; denn Heinrich theilte sein Herzogthum in zwey Vizedom-Aemter ab, und wies dem oberen zu Pfarrkirchen, dem unteren hier seinen ständigen Regierungs-Sitz an. [279])

---

278) Westenrieder, Aettenkover a. a. O. und Andere. —

279) v. Loris Geschichte v. Straubing, S. 17, 18, 58. Gemäß einer Urkunde vom Jahre 1287 in *Oefele tomus II.* Seite 106 — 109 fand unter Heinrich, (der im Jahre 1290 starb) diese Einrichtung statt, doch in welchem Jahre zuerst, ist nicht angegeben. Es erzählt zwar freilich das Manuscript (Sieh oben Anmerkung 53.) Blatt 1: „Man sagt von Straubing, daß dahin allererst nach Cam, einer Statt vor dem Waldt gelegen, die fürstlich Regierung transferiert, alsbald die andere „(Kamm)“ für einen Pfandtschilling der Pfalz eingesetzt vnnd verpfendt worden;“ (i. J. 1352) und damit stimmt auch z. Theil B. v. Kreitmair in der Anmerkung lit. a. zur G. O. Kap. 1, §. 21, und in seinem bayer'schen Staatsrecht, Seite 439 überein, wo er beidemal sagt, daß Cham im Jahre 1253 noch ein bayerisches Vizedomamt gewesen, das erst hernach, als man die Grafschaft Cham im Jahre 1352 versetzte, nach Straubing transferirt worden sey. Allein daß schon unter Herzog Heinrich (1255 — 1287) das Vizedomamt hier bestand, das bewährt obige Urkunde in diplomatischer Sammlung. —

Ja wie mit Ludmilla sein Ahnherr Ludwig oft Kellheim und Landshut, 280) wie sein Vater Otto oft Landshut und Heidelberg 281) verließ, um einige Zeit hier zu verziehn, — ebenso ritt auch Heinrich gern von seiner Residenz Burghausen 282) hieher. Das heutige Tischlerhaus im Winkel der hiesigen Seminär-Gasse besetzt wahrscheinlich den Platz, wo die damalige Herzogsburg stand. 283)

---

280) *Oefele* ꝛc. *tom. II, pagina* 563: „*Ludovicus et ejus uxor resedit in Landtshut et Strawbing et ad ultimum prope oppidum Kellheim* ꝛc. *interfectus est.*“ Auch Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 223, und Feßmaiers Geschichte von Bayern, Theil 1, Seite 358 führen Kellheim, und ersterer nebstbey Landshut als Ludwigs Residenzstadt an. Sieh auch Andere hierüber. —

281) *Oefele l. cit. et pag.* 575, wo es heißt: „*Otto resedit in Landtshut, Strawbing et Heidelberg.*“ Sieh auch Westenrieder und Feßmaier aaO., die Landshut als die Residenz Ottos bezeichnen, und Andere. —

282) Westenrieder aaO., Sieh von Loris Geschichte von Straubing, Seite 18 ꝛc. und Andere. —

283) Das neue Herzogsschloß, später die Kaserne, an der Donau, wurde erst von Wilhelm u. Albrecht erbaut. Daß aber das ält. an der Stelle des gedachten Tischlerhauses, Haus-Nro. 455 stand, läßt sich aus doppeltem Grunde vermuthen: 1.) weil die „alte

§. 22.

Aber nicht genug, als Haupt- und landesfürstliche Lieblings-Stadt zu prangen, Straubing sollte sich nebstdem bald eines neuen, wenn schon nur flüchtigen Vorzugs erfreu'n.

In Bayerns ältester Münzstadt, der Reichsstadt Regensburg, hatten die Bischöfe und Herzoge eine Zeitlang das Münzrecht mitsammen gemein, bis zuerst ein Bürger-Verein, dann die Stadt selbst es durch Verträge sich von ihnen erwarb. 284) Zwischen ihr, unserm Herzoge

---

Burg," wie sie Wigil. v. Hund in seinem Stammbuch nennt, zu seiner Zeit (um 1582) ein gefreites Haus der Rhainer war — eines uralten Straubingischen Geschlechts und Besitzer der Hofmark Rhain —, auch Herzog Heinrich schon im Jahre 1282 dem Karl von Rhain, seinem Diener, in seinem Schloße zu Straubing zu wohnen erlaubte, und die niedriger gelegene Gasse hinter dem auf einer Anhöhe liegenden Tischlerhause noch heutzutage „hinter dem Rain" heißt. von Loris Geschichte von Straubing, Seite 67; Meidingers Beschreibung von Landshut und Straubing, Seite 158. 2.) Ein weiterer Grund obiger Vermuthung ist, daß ein westlich in der Nähe dieses Hauses befindlicher, nachhin durch den Festungsgraben davon getrennter Hof der „Burghof" genannt wurde. von Lori aaO. Seite 16. —

284) S. von Kreitmaiers bayer'sches Staatsrecht, Seite 396 und die dort allegirten Schriften: von Ober-

Heinrich und dem Bischofe gleiches Namens von dort entstand jedoch dieser Münze wegen ein Streit, in Folge dessen bei der Hartnäckigkeit von Regensburgs Bürgerschaft im Jahre 1280 sowohl der Herzog als der Bischof neue Münzstätten anzulegen beschloß. 285) Die bischöfliche ward zu Wörth, in Straubing dagegen jene des Herzogs errichtet. 286) Freilich aber hatte keine davon langen Bestand, und der Herzog verlieh nach kurzer Zeit wieder der Reichsstadt sein Recht. 287)

Zeigt also nicht dieß Wenige Neustraubings baldige städtische Bedeutsamkeit schon? Und dennoch giebt es auch außerdem noch manches wenn auch nur allgemeinere Unterpfand hiefür.

So hatte hier Albert, vom Geschlechte der mächtigen Grafen von Hals, von deren Stamm-

---

mayrs historische Nachrichten von bayerischen Münzen, Seite 276, und *author. ratispon. polit. pag.* 810, 811. —

285) von Loris Geschichte von Straubing, Seite 18, und des daselbst angeführten Lori bayerisches Münzrecht, Theil 1, Blatt 12. —

286) B. v. Kreitmaier aaO. v. Obermayr aaO. Seite 268. Dagegen bemerkt von Lori aaO., daß es ungewiß sey, ob die Münzstätte dahier wirklich zu Stande kam. —

287) B. v. Kreitmaier aaO. Seite 397; von Lori aaO. Auch die Münzstätten von Landshut und Wörth gingen bald wieder ein. —

schlosse bey Paßau noch heute die Ruine sein abschüßiger Berggipfel weist, am 12ten Jäner 1268 seine reich ausgestattete Tochter Kunigunde feierlich mit Heinrich von Horbach verlobt. 288)

Hier war es, wo acht Jahre darauf das an Herzog Heinrich von dem Böhmenkönige Ottokar gesendete schwere Geldfaß abgeladen ward, 289) der ihn um Beistand wider Kaiser Rudolphs heranrückende Schwimmbatterie'n 290) ersuchte. Hier nahm Heinrich den Bischof Leo von Regensburg im Streite zwischen seinem Bruder Ludwig und ihm

---

288) Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 57. Die hierin nicht angeführte Quelle dürfte wohl Hunds bayerisches Stammbuch seyn. —

289) Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 226, wo sich auf Volimars von Fürstenfeldbruck Geschichte von Bayern als eines Augenzeugen, der ein fünf Eimer haltendes Geldfaß hier abladen gesehen haben will, berufen wird. —

290) Im Jahre 1276 sammelte Kaiser Rudolph zu Regensburg sein Kriegsheer, um gegen Ottokar zu ziehn. Um die Donaupäße bey Straubing und Paßau zu überwältigen, ließ er schwimmende Batterieen errichten. Im Jahre 1822 fand man oberhalb Motzing durch und durch schwarze Schiffe von besonderer Bauart, die man für Ueberbleibsel jener Batterieen hielt. Sieh Straubinger-Wochenblatt 1824, Seite 226, woselbst auch die nähere Beschreibung dieser rund statt muldenartig geformten Schiffe. —

als Schiedsrichter an; [291]) und wartete daselbst den schiedsrichterlichen Urtheilsspruch ab, [292]) hier erwarb er die Grafschaft Rottenburg vom Ulrich von Stein, [293]) hier vom Grafen Bernhard von Leonsberg die Hofmark Niederviehbach durch Kauf. [294])

Beispiele genug, daß Fürst und Volk unsere Stadt schon von Anbeginne gleich zur Feier der wichtigsten Handlungen erkor!

§. 23.

Auf einmal aber erlitt dieser ihr glücklicher Fortgang einen mächtigen Stoß. Eben jährte sich erst die Hinrichtung der sechs Niederaltaicher-Mönche dahier, die ihren Abt Volkmar auf seiner Flucht über die Donau durch einen Pfeilschuß ermordet hatten. [295])

---

291) Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 58, wornach diese Schiedsrichterwahl am 22sten Jäner 1276 geschah. —

292) Ebendaselbst S. 91, wornach Heinrich am 16. Februar 1280 hier dem Spruche entgegensah. Freilich fehlt die Quelllenangabe aaO. —

293) Ebendaselbst Seite 91; hienach gieng dieser Kauf am 17ten Februar 1280 hier vor sich. —

294) Ebendaselbst Seite 58, wo gesagt wird, daß Niederviehbach am 25sten Jäner 1281 hier vom Herzoge angekauft ward. Auch eine nat. Tochter seines Vaters von einer Strb. Bürgerin verheurathete Otto am 28. Okt. 1291 an Otto v. Otzing nach Strb. Wochenblatt v. J. 1824, S. 464. —

295) Chronik von Niederalteich, und Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 58; Gan-

Es war im achtzigsten Sommer seit der Stadtgründung, am Abende des Pantaleons-Tages. Da zog sich über der Stadt ein Gewitter zusammen, ein Blitzstrahl schoß nieder, zündete, das Feuer griff um sich, und nicht lange, so lag die schöne junge Neustadt größtentheils als rauchende Brandstätte da. 296)

Dieß ihr großes Unglück schildert auch das letztgedachte alte Gedicht mit den Worten:

Man zehlt Tausend Zweyhundert her
Und Achzig-Acht, dazu nit mehr,
Groß Feuers-Noth gieng sie an schon,
Das wilde Feu'r sie zündt an,

---

dershofers Notitzen; das Straubinger-Manuscript (Sieh Anmerkung 53) Blatt 6 erzählt hierüber zum Jahre 1287: „Nach etlich Zeiten hat sich begeben, daß die Münch und ihr Abt Volkmar zu Nieder Altaich 5 Meilen von hinnen gelegen von wegen der üblen Traktation uneins worden und so verkommen, daß sie durch ihre Freund und Verwandten mehrgedachten Abt in der Flucht über das Wasser durch einen Pfeil erschießen lassen, darauf Herzog Heinrich zugefahren, und 6 Ursacher dieses jämmerlichen Mords mit Eisen, Ketten, und auf den Wägen geschwind alhero führen lassen, allda sie dann vom Leben zum Tod gebracht, auf Räder gelegt, und also solches Uebel an Ihnen gerochen worden.“ —

296) *Oefele in tom. II, pagina* 339, *col. b.:*

Und brennt die Stadt gar übel aus,
Daß unverletzt blieb schier kein Haus. 297)

„*anno* 1288 *a voragine ignis Straubing est destructa in vigilia Pantaleonis*“; deßgleichen *tomus I, pag.* 512, *col. a.*: „*anno* 1288 *miserabiliter consumitur civitas Straubing in festo Sancti Pantaleonis.*“ Gleiches berichten auch spätere Geschichtschreiber, namentlich *B. de Lerchenfeld in effig. hist. bav. pag.* 57: „*Vix octoginta annos incolumis steterat* (*Straubinga*), *cum infelici tacta fulmine partem magnam in cineres abiit.*“ Sieh auch Merians *topograph. Bavariae, pag.* 102; Ertls churbayerischen Atlas, Seite 116; Saurii Städtebuch, fortgesetzt von Anthes (Frankfurt 1658), Seite 127; Martinieres historischen ꝛc. Atlas (teutsch) Theil 10, Artikel Straubing; Büschings große Erdbeschreibung, Band 18, Seite 560; Westenrieders Geographie von Pfalzbayern, Seite 241; Geschichte und Erdbeschreibung von Pfalzbayern, Abtheilung 2, Seite 25; Straubinger-Intelligenz-Blatt vom Jahre 1811, Seite 417; Straubinger-Wochen-Blatt vom Jahre 1817, Seite 584, vom Jahre 1819, Seite 874; von Lipowskys National-Garde-Almenach vom Jahre 1816, Seite 152; Meidingers Beschreibung von Landshut und Straubing, Seite 141 (worin 1188 statt 1288 Druckfehler ist), Ganderhofers Notizen und Andere. Nach von Loris chronologischem Auszuge, Theil

Nur um zwey Jahre überlebte Heinrich den kläglichen Brand. 298) Drey Söhne, Otto, Ludwig und Stephan hatte ihm die Königs-Tochter Elisabeth von Ungarn geboren; alle drey beherrschten nach seinem Willen und Tode zu Burghausen gemeinsam das Niederbayerische Land. Unter ihnen erhob sich in verjüngter Gestalt Straubing wieder aus dem Schutte empor. Ludwig zwar starb bald; aber auf Stephan und den Erstgebornen Otto verpflanzte sich ihres Vaters Heinrich besondere Vorliebe für die hiesige Stadt.

2, Seite 255, (wie Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 316 erwähnt) brannte die Stadt am 28sten July nach *mon. boic. part. XIV*, Seite 108, aber um zwey Tage früher ab. Unrichtig meldet von Lori, Geschichte von Straubing, Seite 18, unter Allegation einer hieher nicht gehörigen Stelle aus *Oefele tom. II, pag.* 507, *col. a*, als wäre die Altstadt abgebrannt. Unrichtig ist ferner wohl auch, wenn Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 383 angiebt, erst zwey Jahre vor diesem Brande sey das hiesige Bürgerspital entstanden, (Siehe oben Anmerkung 247). —

297) Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1819, S. 872, von Mussinans Notizen-Sammlung. —

298) Nach Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 141, starb er am 4ten Februar, nach Aettenkovers Geschichte der Herzoge, Seite 18, am 4ten September im Schlosse zu Burghausen. —

Ja, sie war kaum wieder neu zusammengebaut, als Otto, den indeß Ungarns Volk zum Könige wählte, und im Jahre 1305 zu Stuhlweißenburg krönte, unter ein und zwanzig Niederbayerischen Städten 299) wieder nur die hiesige zur Zeugin einer schönen Feierlichkeit erkor. Denn erst mit genauer Noth der Gewahrsam des Wojwods von Siebenbürgen, seines Thronrivalen, entflohn fiel er auf der Flucht in des Herzogs von Glogau gefängliche Haft, woraus ihn nur das Versprechen mit dessen Tochter Agnes befreite. Und hier, wo zwanzig Jahre zuvor aus elenden Brandstätten nichts als Wehklage scholl, jubelte im ein und zwanzigsten Angesichts meist neuer Gebäude des Beilagers glänzendes Fest. 300)

---

299) Westenrieder aaO. Seite 94 und Andere. —

300) Nämlich im Jahre 1308. Westenrieder aaO. Seite 148; von Loris Geschichte von Straubing, Seite 19; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 384, worin aber unrichtig vorkömmt, als wäre im Jahre 1290 auch Ottos Handveste hier gegeben worden, die erst im Jahre 1311 zu Landshut entstand. Das Straubinger-Manuscript (Sieh oben Anmerkung 53) Blatt 6 und 7 erzählt dieß mit den Worten: „Dieser jetztgemeldte Herzog Heinrich als er gleich sterben wollen, hat er in seinem Testament fürsehen, daß seine Söhne, deren er 3 gehabt, und Otto Stephan und Ludwig geheissen, das Land um mehrers Nutz und Frummen der Unterthanen willen nicht theilen, sondern daselb ganz und gar beyeinander lassen, und ihrem ältern

§. 24.

Bald bot Otto ihren Bewohnern zur Freude noch weit wichtigern Stoff. Doch vor dem Uebergange darauf ist es Zeit, einen Blick auf die bisherige Stadt-Verfassung zu werfen.

Der Vizdom mit seinen Räthen regierte im Namen des Fürsten den ganzen Bezirk, der dem Straubingischen Vizdomamte einverleibt war, und in viele Landgerichte zerfiel. Nicht nur der Blutbann, sondern auch alle wichtigern Civilrechts- und Verwaltungs-Gegenstände gehörten seinem Wirkungskreise zu.

Hingegen an der Spitze der Bürgerschaft

Bruder Herzog Otto gehorsam seyn sollen." Gleich darauf kömmt: „ao. 1290 Und als er mit Tod abgangen, hat sich der Aeltere aus des Vaters Befehl und Ordnung des Regiments angenommen, und auf eine Zeit, als er durch Reußen und Polen gewandert, gen Glockhau kommen, allda von Herzog Konrad daselb erkannt worden, seine Tochter Agnetem hernach zum Gemahl genommen, und mit Hilf seines neuen Schwehers und der Behammen wieder in Bayrlandt mit seiner jungen Brauth vnnd Gemachel gezogen, vnnd alhier Hochzeit gehalten, waß aber für Gesst darauf gewesen, khan Ich nirgent fündten, doch ist wohl zugedenkhen, daſ herrlich vnnd gewaltige Pothentaten, wie zuuor auch beschehen" (nämlich bey Otto's Hochzeit) „darauf gewesen; vnnd an sonndern Freidten vnnd Kurzweillen nicht gemangelt haben würdtet." —

stand der **Kammerer**, der zugleich ihr Rath, und Probst des Augsburgischen Domkapitels war. 301)

Von diesem ward er aus ihrer Mitte ernannt. Alle Gewalt, selbst Gerichtsbarkeit, vereinte sich in ihm. 302) Ein **Zollner** und ein **Kastner**,

---

301) Unter Urkunden=Nr. 389 besitzt das hiesige Stadt=Archiv 2 bis auf einen Anhang gleichlautende alte Handschriften auf Papier vom Jahre *circa* 1436, worin die wörtliche Abschrift eines sogenannten „alten lateinischen Buches“ über die Rechte des Augsburger=Domkapitels dahier vom Jahre 1283 sammt teutscher Uebersetzung vom Jahre 1415 enthalten ist. In diesen Handschriften kömmt nun gleich anfangs Blatt 1 vor: „si“ (nämlich die Amtleute der Augsburger Chorherrn) „sind di selb Zeit der Stat kamrär und der von Augspurg Bröbst gewesn“ ꝛc. und ferner Bl. 10: „diselbn ir vnder Bröbst seyn zu Straubing gewaltig kamrär, Rat vnd Brobst gewesen“ ꝛc. —

302) Sowohl des Beweises als der Seltenheit wegen möge hier der ganze lateinische Text des Anmerkung 301 bemerkten alten Buches stehen: *Anno dni. millo. cc° lxxx° pcurante Berchtoldo de witolshoven pposito in Straubingen subscripta sunt anotata. Hec sunt jura ecclie augusten. in Straubingn. Subditus ppositi maioris hoc est minor pposits. de officio suo soluit v lb. den. Ex his recepit de tb9. placitis Advocati iiij lb. den. videlicz de iarbannen et lutlo-*

der Simon-Kastner genannt, beide des Domkapitels Diener, standen unter ihm, und leisteten ihm Beistand nöthigenfalls. Für sein Amt zahlte er nach Augsburg jährlich fünf Pfunde Regensburger-Pfenninge, wovon er vier aus den drey Vogt-Teydingen, als Jahrbännen, Leutlosung und Erdlosung erhielt, das fünfte dagegen aus seiner Einnahme von den Wandel-Gefällen bestritt. Denn sein Gerichtsstand erstreckte sich über alle Schuld-, alle Weid- und Bau-Sachen, und auf alle Uebergehungen des geordneten Gerichts. Sech-

---

sunge zerchtlosunge, Quinta. soluit pse, dehis q. recepit p. emendis, hec au. sunt de foro eiusde. ppositi, Cause sup. debitis sup. de pastu sup. coculcacoe., sup. supedificacoe. sup. supacione sup. transgressioe. fori ordinaciois. pene sunt iste ordinate, maiores sexaginta, minores xij den. Exqbs. due ptes. cedut. pposito. tcia. advocato, Jt. recipit a quolib. panifice infra spaciu. anni tres denaitas. panis de carnifice tantu. carniu., Jt. in Quadragesima venditores olei depma. lagena dant eid. libm. olei, Jt. vendentes tortellas duas denaiatas, Jt. vendentes cuisia. dequolib. cuisia denaiata., Jt. debz. locae. duos pastores qui pcensu soluunt eccle. augustensi dimidia. libm. Jt.

zig Pfenninge betrug die größte, zwölf die geringste Geldbusse dieser Wändel, von welcher ein Drittheil der Vogt, zwey Drittheile der Unter-Probst bezog. Dieser überkam aber auch noch nebenbei verschiedene Lebensmittel in Natur. Drey Pfenninge werthes Brod verreichte ihm jährlich jeder Bäck, und jeder Fleischer zu diesem Werthe Fleisch; der Oelhändler gab ihm aus der ersten Lägel ein Pfund Oel, der Lebzelter Lebkuchen von zweier Pfenninge Werth. Von jedem Bierschenken bekam er alle Jahre ein Pfenning-Maaß Biers von jeder Sud. Ueberdieß war er

---

debz. ordinae. duos custodes agror., Inhys omibus. si necesse fueit. debent cooperari pposito. theloneaius. et dcts. simman Jt. in festo scti. martini Jn media Qudragesima cu. mayor ppositꝰ psidet. judicio pco. in Straubing. debz. ei puide. cu. septe. eqtatur. z suis officiat. in expesis. duabꝰ vicibꝰ pco. in Eblingn. una vice et pciu. vectue. dabt ult. danubiu., Jt. pco. in Stainach duabꝰ vicibꝰ Jt. nota q. plebanus tenet. habe. vnu. tauru. z castenaiꝰ silic. z vnu. porcu. dctm. per, Adofficiu. pconis. ptinet pdebit. detineat unu. queqz dese ipso absente nuncius aduocati hoc feceït. faciet salvo iure pconi. Sz. qui in fundo ecclie. resident, detini. no. debnt. pdebit. n. pus. a suo pcone.

befugt, ein paar Viehhirten, die dem Domstifte dafür ein halbes Pfund Pfenninge jährlichen Zinses verreichten, und ein paar Feldhüter hier zu bestellen. Der Scherg oder Amtmann, der unter ihm stand, und in dessen Abwesenheit des Vogts Knecht hatte die Pflicht, Jedermann aufzuhalten um Schuld, außer nur früher nie gemahnte behauste Angehörige der Domkirche nicht. Unbehauste oder früher schon gemahnte durften wohl verhaftet, doch zur Zahlung durch keine Busse, sondern blos zur Sicherheitsleistung binnen 14 Tagen verhalten werden.

---

moneat. ut sat. faciat., Sz. si in fundo ecclie. no. resident, z tam. sut. de familia ecclie. detini. possut. sz pena. no. sol. ut. Cogunt. tam. caucom. face. ut infra xiiij dies sat. faciat., It. pco. de mala consuetudine ten. stuira. exigere nuncį veo. advocati pignora recipe. It. pcones subsut. vice ppofito It. officiati ecclie. debnt. esse exempti asolucoe. stuire. It. siqs. defamilia eeclie. alique. occidit homie. v lb pocciso hoie. soluat, Et si mutilaueit. duas. z dimidia. It. siquis defamilia ecclie mliei. extranee se iunxeit. detini. debz. z qipsa. abiurabit, quo usqz. sat. feceit. de excessu ppsito mayori It. molendinator. iux. fluuiu. Alach in recessu ppositi implent lagenas capieteį xxiiij de-

§. 25.

Aus übler Gewohnheit, wie ein gleichzeitiges Schriftdenkmal sagt, hatte der Amtmann auch die Schazsteuer zu sammeln, und der Knecht des Vogts war Pfänder zugleich. Nebstdem, wenn zu Mittefasten und am Martins-Ziel der Ober-Probst des Augsburgischen Domstifts hier in Person dem Gerichte vorsaß, mußte ihn mit sieben Rossen und Gefolg zweimal der hiesige Büttel, einmal der von Oebling, und zweimal jener von Steinach verkösten. Auch die Müller des Alach-Bachs hatten die Pflicht, dem Probste, wenn er kam, die Lägel zu füllen, worein ein Werth von vier und zwanzig Pfenningen ging. Zinsleute jedoch, die nur eine Achtelhube besassen, blieben

---

nariatas Jt hoies. censuales a censu z solucoe. vectae. videlcet vnig plaustri si octaua ptem hube ac qsurnt. eximut. — Jt. qcuqz. domu. sua. apt Straubig volt. vende. vl. obligae. debz face. pmanu. Castinai. q. dicit. Simmon z utqz. scilittz vendens z emens dabit ei unu. dl. Hy sunt census qui debentr. solui caplo. ecclie. aug. de bonis sit. in Straubing cu. eor8. possessioibus anotat. De officio pposite. mynor. soluunt. quinqz. libre z quinta de emendis ut pdictu est. — —

1 Regensburger-Pfenning beträgt 2 dl. 1 5/7 hl. und 1 Pfund dergleichen beträgt 2 fl. 51 kr. heutigen Gelds. —

vom Zinse und von der Zahlung für das Fuhrwerk befreit.

Aber nicht blos für die Einkünfte der Domkirche, nicht blos für die Gerichts-Erträgnisse ihrer Beamten und für die Freiheiten ihrer angehörigen Privatleute in Civil-Sachen war gesorgt, sondern selbst in peinlichen Fällen standen sie unter dem mildern Kirchengesetz. Wer von ihnen einen Todschlag beging, wurde mit fünf, eine Körper-Verletzung mit dritthalb Pfunden von Pfenningen gebüßt. Ehebruch mit dem Weibe eines Auswärtigen zog den Zwang zur eidlichen Entsagung auf die Mitschuldige, und Gefängniß auf so lange nach sich, bis der Oberprobst zu Augsburg für den Frevel Genugthuung erhielt.

Auch verreichte nach wie vor jeder Hausbesitzer seine herkömmliche Gatter-Gült hinfort, und zahlte jeder Haus-Käufer oder Verkäufer seinen Pfenning für des Probstes Brief und Siegel an ihn. Hinwider lag dem Pfarrer — denn schon bestand die ansehnliche Stadtpfarre zu Sanct Jakob dazumal 303) — die Verbindlichkeit ob, einen ge-

303) Das Daseyn der St. Jakobspfarre erhellt aus *mon. boic. tom. XI. pag.* 364, wo es heißt: *actum in Ecclesia sancti Jacobi Straubingae anno domini MCCLXXXVIII;* so wie der Ausdruck *plebanus*, d. i. Pfarrer in obigem alten Buche, das, wie später vorkömmt, ein besondres Schicksal hatte, darauf hindeutet.

meinsamen Zuchtstier, und dem Kastner, einen Schweinsbären zu halten. 304)

Darin beiläufig bestanden des Domkapitels Verhältnisse zur Stadt, 305) als Otto's des Erlauchten Sohn, Stephan, Otto's zu Ungarn Bruder, im Jahre 1307 ihr neue Vorrechte verlieh.

§. 26.

Nur der Niedergerichtsbarkeit über die Bürger hatte sie bisher sich erfreut; jetzt aber befahl Stephan, auch zu den hohen Vizdomwändeln vier Stadtgeschworne beizuziehn, und nach ihrem Rathe mußte der Vizdom die hier vorfallenden Verbrechen entscheiden.

Sieh auch von Loris Geschichte von Straubing, Seite 68. —

304) Nicht blos hier, auch an andern Orten Bayerns mußte der Pfarrer, der den Blutzehend zu genießen hatte, das Faselvieh, nämlich den Stier, Hengst, Bären und Widder halten, welche Unschicklichkeit jedoch in spätern Zeiten abgestellt wurde. L. R. Theil 2, Kapitel 10, §. 2 und 3, Anmerkung 4, lit. c. und Andere. —

305) Vermuthlich genoß zwar das Domkapitel noch mehr Rechte und Einkünfte (Sieh oben Anmerkung 271); weil aber hier nur das Gewisse angegeben wird, so verspart man hier deren Aufzählung bis später. —

Doch blieb bei Todesurtheilen das Begnadigungs-Recht dem Herzoge bevor. 306) Das Vermögen eines Bürgers, der Blutschuld auf sich lud, ward zwar eingezogen, aber im Begnadigungsfalle wieder befreit. 307)

Ueberdieß berechtigte Stephan die Stadt, jährlich selbst ihren Richter zu wählen — denn ein fürstlicher Richter stand nun dem Probste zur Seite 308) — und einen Pfänder nach ih-

---

306) Magistratisches Urkunden-Register Nr. zu 84, ein Vidimus vom Jahre 1406 über einen Brief von Herzog Stephan vom Jahre 1307, worin vorkömmt: „Wir Stephan ꝛc. viehen ꝛc. das wir unsn purgn von Strawbing ꝛc. dew genad haben getan, swas der Richter zu Strawbing ze recht richten sol, das es von dem Richter icht gezogen werd, und bey der Stat beleeb, an als viel, ob ein gesessen man, dem andern in der Stat misepüt. Davon nicht wandels ze nemen wär, zeitlich und gewönlich, wann wir damit welln das di gesworn von der Stat, die dann der Stat gesworen habnd viet aus in swelhi sy wellent gebn süllen, nach der Rat, sol der Vitztumb dew schuld pessn.“ —

307) Ebendaselbst: „beschach auch der Burg ainem in der Stat dhain ungelükeh, das ym an das lebn ging. mag er denn gewißhait habn so sol man ym sein gut ausgebn untz an uns oder vnsn Vitztumb. Chumt aber er hin, so sol sein gut mit gewißhait bey einand beleibn untz an uns od an unsn Vitztumb, ob er zu hulden chomen mach.“ —

308) Ebendaselbst: „Wir gehaissen in auch, das wir

rer alten Gewohnheit stellte der Herzog oder Vizdom ihr auf. 309) Kein auswärtiger Schuldner soll wider Willen des bürgerlichen Gläubigers hier Anspruch auf Zahlungs-Fristen haben, 310) kein hiesiger Bürger um herzogliche Schulden im Lande aufgehalten werden, 311) Niemand in der Stadt sich ansäßig machen, wer nicht ein bürgerliches Gewerbe betrieb. 312) Wohl aber sollten alle Freisassen, Christen und Juden ohne Unterschied, an den Stadtbauten Theil nehmen, und in Unfällen der Stadt ihre Lasten tragen helfen. 313)

---

in einen Richt gebn süllen, nach ir pet. Der uns und in füng, Sy süllen auch uns in einem Maneid vor chundt tun, ee. des Richtts zil aus get. ob er in füeg od nicht, vnd uns darumb biten." —

309) Ebendaselbst: „Auch tun wir in dew Genad, das wir, oder unser Vitztumb in einen pfentt gebn süln nach ir alter gewohnhait. Und das in das recht dauon geschech, in der Stat." —

310) Ebendaselbst: „Wir wellen auch · das niemand umb gelt in der selbn Stat gefristet werd, denn den sy selber fristen wellent." —

311) Ebendaselbst: „Wir wellen auch das sy niemants pfant für uns in unsm lannd sein, für unser gelt." —

312) Ebendaselbst: Wir wellen auch · das niemand bey in, yn der Stat sitzz, er dien auch mit den Burgn also doch beschaidenlich ob er gewynnes mit in pfliget. mit schenkchen, chauffen und vchauffen." —

313) Ebendaselbst: Wir wellen auch. swenn dew Stat

Alles dieß verordnete Stephan der hiesigen Bürgerschaft zu Liebe, er bestätigte die Freiheit, ihr weiland von seinem Großvater Otto, dem Erlauchten, hinsichtlich des Bierbrauens verlieh'n 314) und hob dagegen alle andern Handvesten auf, die sein Vater Heinrich, sein Bruder Otto und er selbst früher ihr gab. 315)

Außer den Herzogen und dem Domkapitel genoß nebstdem auch ein uraltes Rittergeschlecht viele Rechte dahier. Die Ritter von Rainer, auch Ritter von Straubing und Stein genannt, rannten schon im Jahre 942 im andern Reichs-Tourniere zu Rottenburg mit. Rain und Steinach gehörte ihnen, weßhalb selbst ein Zweig ih-

---

zu Strawbing, ein not an get, das man da pa-sol und mus, od dew Stat pessern sol. das alle Freysässen es sein Juden od Christen, zu der selbn zeit leiden und tragen süll'n um swelchen presten sy an get." —

314) Ebendaselbst: „Wir bestätten auch in dew hant-vestt, dew sy von unsm Enen hertzogn otten habnt umb das Prewen." —

315) Ebendaselbst: „wellen auch, das alle and. hant-vestt di wir der Stat, od. unser vat. od. unser Brud. vntz an disew zeit her gebn habn ab sein und tot. wann alain dew gegenwürttig hantvestt. und dew vorgenant hantvestt unsers Enew di selbn süllen wir in stätt und ganz behalten." Die hierin angezogenen Handvesten oder Freiheitsbriefe besitzt das Stadtarchiv nicht. —

res Namens den Namen Steinacher führte, und schon im Jahre 1271 dem Domkapitel viele Rechte dahier als Lehen übertrug; 316) ja sie sollen sogar den noch heute sogenannten Rhain, den nordwestlichen Theil unserer Stadt, zu ihrer Burg anfänglich besessen und nachmals an die Stadt verkauft haben. 317)

Jährlich bezogen sie 12 Schillinge Pfenninge aus dem Stegrechte, 12 Schillinge Ewiggeld, welche Gabe die Leichtlosung geheißen haben soll, dann aus der Fleischbank 3 Zentner Unschlitt und was sonst noch für Reichnisse dieser Art.

---

316) Nürn. Tournierbuch (Nachdruck von 1579.) Seite 23, vergleiche auch Seite 49; von Loris Geschichte von Straubing, Seite 39, und des da angezeigten Hund's bayerisches Stammbuch, und Lori's chronologischer Auszug ꝛc. Theil 2, Seite 198; die altadelichen bayerischen Familien, Rgsb. 1798, S. 166. handschriftliches Verzeichniß alter Geschlechter zu Straubing, Magistr. Archiv Nr. 320. (vom Jahre 1628 oder noch früher): „Rainer hat man vor Jaren die Riter von Straubing genennet, haben sich auff Rain vnd Sommersekh freyen laßen, vnd abgestorben. — Stainacher zu Stainach vnd Schambach waren Rainer.“ Ihr Wappenfeld war halb roth, halb blau und weiß in abwechselnden gegen die Mitte schief aufsteigenden Spangen. —

317) von Loris Geschichte von Straubing, Seite 40. —

Dieß Alles verstiftete später im Jahre 1399 Ritter Hans zu einem Jahrtage oder einer Messe, bis endlich im Jahre 1573 die ahnenreiche Familie völlig erlosch. 318)

---

318) Ertls churbayerischer ꝛc. Atlas, Seite 116 und folgende. Die ꝛc. altadelichen bayerischen Familien, Regensburg 1798, Seite 166, welches statt 3 Zentner 1 Zentner angiebt, und beifügt: „Das alles schafft er zu seiner Meß und Kaplan daselbs (hier): it. den Zoll zu Straubing schafft er seinen Vettern Seizen von Puchberg 1399.“ — Nach Ertl aaO. verstiftete er es zu einem Jahrtage in Regensburg. —

Dritter Abschnitt.

Vom Jahre 1311 bis zum Jahre 1355.

§. 27.

Aus Ungarn war Otto gewichen, aber nicht der Vorsatz, es zu beherrschen, aus ihm. Doch des Vorsatzes Vollzug setzte Eroberung, diese Krieg, Krieg Geldmittel voraus. 319) Sie sich zu verschaffen, verfiel er auf den Gedanken, das bayerische Hoheitsrecht 320) der Niedergerichtsbarkeit großentheils an Landstände zu veräußern. Kaum zwei Jahre vermählt, überließ er es auf einem Landtage zu Landshut siebenzig adelichen Familien und neunzehn Städten und Märkten gegen die verwilligte Steuer und Beihilfe von Geld. 321)

319) Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 263, 264; von Loris Geschichte von Straubing, Seite 19, 20 und Andere. —

320) „Die Landsherrschaft in Bayrn hatte vor diesem alle *species jurisdictionis*, und zwar, wie *Avent. lib.* 7, *num.* 20 sagt, *maximam, medioxumam et infimam jurisdictionem.*“ So B. v. Kreitmaier in Anmerk. zur GO. Kapitel 1, §. 21, Anmerkung a. —

321) Westenrieder aaO. und Seite 150; von Lori aaO.; Straubinger = Wochenblatt 1824, Seite

Wer in Bayern hat nicht schon von dem grossen Gerichtskaufe oder von der Ottonischen Handveste gehört? Durch sie beurkundete er diesen wichtigen Verkauf, durch sie hat auch Straubing einen neuen Zuwachs seiner Freiheiten, den Vorzug der Niedergerichtsbarkeit über alle seine ländlichen Besitzungen erlangt. 322) Dennoch setzte der Herzog sein

263, (mit der Angabe des Datums 15ten Junius); *Avent. lib. VII, nr.* 29, *pag.* 710; B. Kreitmaier aaO.: „Diese Handveste steht in dem ao. 1568 zu München gedruckten Privilegienbuch *primo loco*, und auch bei Lünig von dem landsäßischen Adel ꝛc. Theil 1, Seite 567. Eine alte Abschrift dieser Handveste besitzt auch das Stadtarchiv unter Urkunden-Nro. 279. —

322) von Lori's Geschichte von Straubing, Seite 20, zweifelt, ob Otto's Handveste sich auch über die Altstadt damals erstreckt habe, was daher rührt, weil er glaubte, die Niedergerichtsbarkeit in der Stadt d. h. über die Bürger sey durch diese Handveste erst eingeführt worden. Allein schon B. v. Kreitmaier, Anmerkung a. zur GO. Kapitel 1, §. 21, erklärt deutlich, daß sie nur die Hofmarks-Gerechtigkeit den Besitzern von Hofmarken ertheilte, und nur auf Bauern und Landleute geht, der Grund und Ursprung der bürgerlichen Gerichte, also nicht in Otto's Handveste, sondern in den Spezialprivilegien jeder Stadt oder jeden Marktes aufzusuchen sey. Vergleiche auch Anmerkung a in einer andern Stelle: „Zuweilen" ꝛc. und *B. de*

Vorhaben nicht durch, sondern vereitelte sein Tod zu Landshut es schon im folgenden Jahre. 323)

Die Thronfolge zu sichern, und mißtrauisch auf die Macht und Treue der herrschsichtigen Grossen, berief er kurz vor seinem Ende Straubings und Landshuts vornehmste Bürger zu sich. Dringend empfahl er dem Schutze ihrer Städte die drey Thronerben, seines vorabgestorbenen Bruders Stephan jugendliche Söhne, Heinrich den ältern nebst dem fünfjährigen Otto, und Heinrich den jüngern, sein eigenes Kind.

Schmid. comm. ad stat. bav. tit. 14, *art.* 7, Nr. 5, und Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 267, 268. —

323) Im Straubinger-Manuscript (Anmerkung 53 oben) heißt es: „Diser Otto ist nit allain Hzg in Bayrn, sonndern auch König in Vngarn gewest, alß solches Auentinus khlerlich anzaigt, vnnd hat nach verrichter Hochzeit, villen von Adl, vnnd dem furnembsten Burger der Statt Straubing, vnnd Landtshuet, so derselben Zeit gewesen Zur sich erfordert, vnnd Hertzog Ludtwigen zum Vormundt seines vnnvoggtbaren Sohnes Heinrichen des 14ten gesetzt, vnnd geordtnet, auch daneben gebetten, daß Er nach seinen Todt khainen andern annemmen wolten, darauf Sye Jhme dann solches zuegesagt, vnnd mit Jhrem Aydt festiglich zuhalten versprochen haben, wie dann hernach vorgedachte zweyer Statten Burger vnnd Rhat solches vleissig verricht, Hertzog Ludtwig von Stundt an zuwissen gethon, vnnd seiner des Hertzog Otten Thaill am

Ihre Vormundschaft einzig nur seinen wackern Vettern Ludwig und Rudolph, Herzogen in Oberbayern, anzuvertraun, schwuren und hielten die Bürger-Abgeordneten ihm. Und als der Niederbayerische Adel, über seine Zurücksetzung empört, und ohnehin längst von Eifersucht auf das wachsende Ansehn der Städte entflammt, den Herzog Friedrich den Schönen von Oesterreich, den Oheim von Stephans kleinen Prinzen, zum Vormund ausrief, als die herzogliche Unterredung zu Landau fruchtlos und der Krieg ausgebrochen war; da besiegelten die Städte ihr Wort auch durch ihr Blut.

Am 9ten November 1313, einem trüben neblichten Tage, sah Gammelsdorf bei Landshut

---

landt einzenemmen berueffen, aber Graf Albrecht vnnd Adlram von Hals gebriedter, Eberwein von Degenberg, vnnd vasst alle andere des vnndern Landts Bayrn ꝛc, vom Adel vnnd der Ritterschafft, vermaindten Hertzog Albrecht von Oesterreichs Sunn, das er sich der Vormundtschafft vnnderwindten soll, beraubten hieryber die Burger vnnd Geistlichen, die sich Jhnnen widersetzten, und Hertzog Ludtwigen annemmen wolten, nammen Jhre Güetter ein, verhördten die armmen Pauersleüth, vnnd Dörff in Summa schier niemandt sicher yber die Strassen gehn vnnd wandtern, Dahero dann hernach ein grosser Krieg vnnder Hertzog Ludtwigen, vnnd dennen von Oesterreich endtstandten, von welchen Auentinus weithleüffiger am 747 Bladt meldtung thuet." —

ihren und Ludwigs glänzenden Sieg über die zahlreichen Oesterreicher und Ungarn, und was vom Niederbayerischen Adel zu ihnen half. 324)

Nur der Heldenmuth der Kämpen Ludwigs schlug des Feindes weit überlegene Zahl, und die Bürger Straubings wetteiferten hiebei an Tapferkeit mit denen von Landshut, Moosburg und Ingolstadt, und mit Oberbayerns ritterlichem Heer.

Wie daher außer der reichen Kriegsbeute Landshut drey Helme, Moosburg drey Rosen und Ingolstadt einen Panther in das Stadtwappen bekam, so erhielt Straubing die blauen Wecken des Landeswappens zu dem silbernen Pflug im rothen Felde ihres Stadt-Schilds zum Lohn. 325)

---

324) Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 153, Zschokke's bayerische Geschichte, Band 2, Seite 71, und folg. F. J. Lipowskys bayer. National-Garde-Almanach für das Jahr 1815, Seite 166 — 178. Gandershofers chronolog. Geschichte der Stadt Moosburg, Seite 42 — 45; *Volkmar ap. Oefele tom. II, pagina* 543 u. f. dann *pag.* 126, 127, 341, 717. u. s. w. *Avent. annal. pag.* 747; desselben Chronik ꝛc. Blatt 480; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 400 und 472; von Loris Geschichte von Straubing, Seite 20 — 22; von Obernbergs Beschreibung des Isar-Kreises, T. 1, B. 3, H. 1, S. 34 u. folg. und Andere. —

325) Straubinger-Wochenblatt, von Obernberg, von

§. 28.

Doch stätem Wechsel unterliegt der Zustand des Lebens: Lust folgt auf Schmerz, und Schmerz wieder auf Lust. Bald vergällte Unfall über Unfall nach kurzen Pausen unserer Stadt die flüch-

---

Lori aa. dd. aa. OO. von Lipowskys National-Garde-Almanach vom Jahre 1816, Seite 155. Die Entstehung des Stadtwappens mit dem Pfluge ist unbekannt. Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 473 meint, es nahmen vielleicht die Straubinger bey Erbauung der Stadt durch Herzog Ludwig 1. den Pflug als Zeichen, daß sie einst eine römische Pflanzstadt (*colonia*) war, in ihr Wappen, weil die Gränzen solcher Städte meist vor der Anlage feierlich mit einem Pfluge ausgefurcht wurden. Andere glauben, er sey als Sinnbild des hier blühenden Getreidbaus, z. B. Gandershofer aaO. Seite 45, oder darum ins Wappen aufgenommen worden, weil nach alter Sage die Herleitung der Donau zur Stadt durch Hilfe eines hier noch zu sehenden großen Pfluges geschah. Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 473 und von Loris Geschichte von Straubing, Seite 22, so wie die Chronologie, widerspricht aber dieser letzteren Meinung. *B. de Lerchenchenfeld effig. histor. bavar. stat. I. pag.* 56, 57 entscheidet sich für keine von beiden, da er sagt: (*Urbs Straubinga.*) *In insignibus monstrat aratrum, sive quod grandi aratro* ꝛc. *adduxerit Istrum*, *s. quod urbi*

tigen Freuden des Siegs. Eine Theuerung eröffnete, nachdem ein Jahr zuvor für die Leiden der morgenländischen Lepra das Siechhaus errichtet worden seyn soll, 326) den Zug der hereinbrechenden Uebel:

»Tausend, Dreyhundert hat man zehlt
Und Funfzehen dazu ermeldt,
Eine große Theurung da entstund,
Nur Ein Schaff Korn galt die fünf Pfund
Und 60 Regensburger Werth;
Solch Theurung war sonst unerhört.«

So singt das schon bekannte alte Gedicht, 327) schweigt dagegen von dem Unglücke, das

coaeva notaque agrorum fertilitas hoc in symbolum vendicarit. Ober dem Pflug im Wappen befinden sich seither rechts und links zwey mit den bayerischen Rauten gezierte Schildchen; unter dem Pfluge ist eine goldne Lilie. Lipowskys Nationalgarde-Almanach v. J. 1816, S. 155. —

326) Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1811, Seite 337, und Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 384. Es ist eine an der äussersten Ostspitze der Altstadt entlegenes Gebäude mit einer Filialkirche zum heil. Nikolaus. So viel ist richtig, daß in einer städt. Urk. Nr. 90 v. J. 1344 schon von den „Siechen hintz velld“ die Rede ist. —

327) Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1819, Seite 872; von Mussinans Notitzen-Sammlung. (Sieh oben Anmerkung 246.) Rechnet man 1 al-

sich neuerdings drey Jahre später begab. Dießmal fiel es über die Altstadt in ihrer schlichten unversehrten Alterthümlichkeit her. Denn sey es durch Gewitter oder wie sonst, es brach auf einmal Feuer aus, und brannte sie ab. 328) Diese Zerstörung war vermuthlich der erste Hauptgrund, daß sie jetzt mehr der Name als das Ansehn einer Stadt schmückt.

---

ten Regensburger-Pfenning zu 2 dl. 1 hl. mit *Avent. annal. lib. VII, cap. 14, pag. 21*, also das Pfund a 240 Regensburger-Pfenninge auf 2 fl. 30 kr., so kostete das Schaff Getreid damals 13 fl. 7 kr. 2 dl., oder nach Andern, die 1 Pfund zu 2 fl. 40 kr., wie z. B. Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1821, Seite 139, oder zu 2 fl. 51 kr., wie z. B. Westenrieders Beiträge zur vaterländ. Historie, Bd. 6, S. 205, rechnen (und diese Rechnungsart bestätigen alte Urkunden als die richtige), um einige Gulden mehr. —

328) *Oefel. tom. II., pag. 507: ao. 1318 antiqua urbs Straubingen exusta.*" von Lipowskys National-Garde-Almanach vom Jahre 1816, Seite 153, 154 und Anmerkung bezieht diesen Brand auf die Neustadt, indem er sagt, die Hälfte der Stadt sey vom Blitze getroffen niedergebrannt; und Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1811, Seite 417, und vom Jahre 1817, Seite 384, giebt gleichfalls die Stadt selbst als den Ort und das Jahr 1319 während eines Kriegs als die Zeit dieser Feuersbrunst an, von welch allem jedoch wenigst vorstehende Quelle nichts enthält. —

§. 29.

Glücklich entrann also die Neustadt zwar dieser Gefahr, litt aber dafür im nächsten Jahre, wie man liest, durch die Drangsale des Kriegs. Dem Vormunde unserer drey jungen Herzoge, Ludwig dem Bayer, die Kaiserkrone vom Haupte zu reißen, sie sich selbst aufzusetzen, war Herzog Friedrich des Schönen von Oesterreich Plan. Mit großer Heeresmacht rückt er ins Land, Straubing wird plötzlich von Oesterreichern überfallen, und erfährt alle Behandlungen der feindlichsten Art. 329)

Wie die hiesige Stadt, so blutete ringsum das Land, und vermuthlich um diese Wunden zu heilen, fand im folgenden Jahre 1320 ein neuer Landtag hier statt. 330) Doch was half nun ein

329) Meidingers Beschreibung von Landshut und Straubing S. 141; Lipowskys Nationalgarde-Almanach vom Jahre 1816, Seite 154. *Oefele rer. boic. script. tom. I, pag.* 515. Vergleiche Westenrieders Geschichte von Bayern, Band 2, Seite 174 und Andere. —

330) von Lotis Geschichte von Straubing, Seite 23. Gandershofers Notitzen; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 384, worin es jedoch heißt: „1320 Erster Landtag abgehalten worden.“ Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscript (oben Anmerkung 53.) sagt hierüber: ao. 1320. Eben zur selbigen Zeit, alß Herr Nicolas Bischof von Regenspurg zu obern Altach ein Meill

Landtag, was die nützlichste Berathung, wenn sie nicht in Vollzug kam, oder ihr durch verderbliche Handlungen wieder Abbruch geschah? Der Königliche Vormund hatte genug auf die Erhaltung der Königswürde, auf die Reichsgeschäfte und auf die Familien-Ruhe zu sehn. Oheim Ru-

---

von diser Statt im Elendt gestorben, seint die 5 Hertzog deß Unnder Lanndts Bayrn rc. alß Sye nunmehr voggtbahr worden, vnnd zu Ihrem völligen Alter khommen, Hainrich der . 13 . vnnd Ott der . 6 . Gebrueder auch mit Ihnnen zusammen khommen, vnnd damit Sye sich der grossen Geldtschuldt entledtigeten, Sye vnd Ihr Schwesster, mit heurath Güettern, Stattlich versechen, haben sye auch rhat vnnd eingeben der Ritterschafft deß Under Landts Bayrn rc. die Paurn vnnd vnndtthonnen, deren von Adl, Burgerschafft vnnd Geistlichen, mit einer Khlosteur, so die von Adel mit Gewaldt geyebet, ausser anndr schätzung beschwerdt, die hanndlungen Ihres Vatters vnd König Otten, auch die Freyheiten von Ihme gegeben, so bißher verricht, vergebens vnnd vmb ein sonst waren bestettiget, hinnach auch derselben, mit einen Neuen Mandat bekhrefftiget, vnnd sich verpundten, wo Sye alles daß so hieuor gesagt, nit fest, vnnd stett hielten, wider Sy zu conspiriern, es weren vonn Adl, Burgerschafft oder Geistlichen, aber die Bischöf deß Vnnder Landts Bayrn rc. Fridtrich der Ertzbischof zu Saltzburg, Nikolaus Bischof zu Regenspurg, Albrecht Bischof von Passau, Ulrich Bischof vonn Khiembsee, Zeit kheinen Bischofen nit hetten, legten Sye darzwischen vnnd

dolph zu Landshut, längst mit Ludwig zerfallen, ward in offener Fehde von ihm in die Flucht geschlagen, verlor schon vor diesem Landtage Land und Leute durch Vergleich, seinen Bruderhaß durch Tod. Unsre jungen drey Herzoge blieben somit großentheils nur sich selbst und ihrem Gefolge von Dienern und Räthen, meist von Adel, überlassen — dem Adel, dem das Aufblühen der Städte, dem Gammelsdorf wurmend in der Erinnerung lag!

---

zaigten an, daß die Freyheit, so die Geistlichen ieberzeit gehabt, darburch geschwecht vnnd aufgehoben seyen, exkommunicirten die vom Adl vnnd die Hertzogen von Bayrn ꝛc. verbietten den geistlichen Minich, vnd Pfaffen, das Sye den Gottsdienst in Ihren Beysein weither offentlich noch haimblich thuen oder verrichten solten, Derowegen Kayser Ludtwig der 4. so derselben Zeit regieret, vnnd von bayerischen Stammen herkhommen, verursacht worden, Beede Thaill für Sye gen Regenspurg zu erfordern, alda gedachter Hertzog Hainrich vnnd Otto dergleichen Sachen nimmermehr fürzunemmen, geschworen haben, vnnd durch einander Diplonna versehen, damit solches von Ihren Vnnderthonnen nit ins Werkh gezogen werde, welches der Kayser selb bestettiget, darnach seint sye von Pann darinnen Sye ein lange Zeit gewesen, entledtigt worden, vnd hat solches Babst Johannes durch die Prälathen von Raidten Haßlach, Saien, vnnd Vitterich in Karnthen seine Legaten vnnd Abgesanndte auch bestettigen lassen mit dem Geding, das alle die von der Ritterschafft in Landts Bayrn

Was Wunder demnach, daß seit dieser Schlacht die fürstliche Wirthschaft sich immer mehr verschlimmerte, und daß die allzugroße Bedrückung sogar fortwährende Landes-Unruhen gebar? 331) Vermuthlich stehen hiemit auch die Aufläufe in Verbindung, die in Straubing im folgenden Jahre geschah'n.

Gefangene wurden mit Gewalt aus dem Stocke geschlagen, Freiheiten widerstanden, welche die Herzoge ihren ohnehin verhaßten Günstlingen Konrad und Hiltprand von Kammerauer ober und unter der Stadt verlieh'n, und der Bundeseid versagt, welchen sie auch von ihr wie von andern Ständen verlangten. 332)

---

schwören solten, das sye nimmermehr zu ewigen Zeiten dergleichen anfanngen oder tentieren wollen." Man sieht wohl, daß hier eigentlich nur vom Landtage im Jahre 1322 die Rede ist." —

331) Magistratisches Archiv, Urkunden-Nro. 11 (Jahr 1321) enthält: „ꝛc. aller der Auflauf, die zwischen vns, ihnen" (nämlich den Straubingern) vnd allen unsers Lands auf waren gestanden sider der Zeit vnd vnser Herr König Ludtwig von Rom vnser Pfleger ward." Vergleiche auch Westenrieders bayerische Geschichte, Theil 2, Seite 277 und folg. von Loris Geschichte von Straubing, Seite 26. —

332) Magistratische Urkunden aaO.: „des ersten umb di geuangen die vns auz dem Stockh. ze Stbing wurden geslagen. Darnach vmb der Frey. der wir vnsn getwen. Chonr. vnd Hiltpnden von Cham.arwe.

Demungeachtet verziehen aber die Herzoge sowohl diese als auch noch manch andere Handlung dieser Art den Bürgern, und bestätigten ihnen ihre Stadtfreiheiten sogar; 333) so verdient hatten sie sich um die herzoglichen Vorfahren, so verdient bereits in Anderweg um die lebenden Fürsten selber gemacht! 334) Und mußten diese

---

vlihen haben. oberhalb vnd inderhalb. der Stat. ze Stbing. darnach daz si vns wider waren, der. Bünnd. vnd der Aid ze sweren. di wir. Grauen Freyn. Dienstmann. Ritt. Chneht vnd alle vnser Stet. haben gesworen. vnd auch swaz der. Haernich. an der Taechnawe. wider vns hat getan." In Betreff des Bundes ist zwar jener vom Jahre 1319 zwischen Kaiser Ludwig und den 3 Herzogen zum Beistande für erstern gegen Oesterreich für 8000 Mark bekannt. *Oefele tom. II., pag.* 133, 134; aber dieser Bund ist wohl nicht hier gemeint; sondern vielleicht war es ein Bund in Betreff der Regierungsart der 3 Herzoge. —

333) Magistratische Urkunden (Sieh Anmerkung 332): „haben si der obn geschrieben Anspch ꝛc. begeben, vnd gentzlich vnser huld dar vmb gegebn — umb alle sache. vntz auf disen heutigen tag." Dann Magistratische Urkunden = Registraturs = Nro. 2. auch von gleichem Datum: „(wir) haben in." (den Straubingern) „di selben ir Handuest." (über ihr Stadtrecht) „bestatt vnd stetigen mit disem Brif ꝛc." —

334) Magistratische Urkunden (Anmerkung 332): „Nv haben wir an gesehen. den getwen willigen

der Stadt nicht schmeicheln, wenn man die Lage des Landes, wenn man die eigene Lage erwog? Die nächste Zukunft rechtfertigte, was die Staats-Klugheit der jüngsten Vergangenheit that.

§. 30.

Außerordentlich, wie ihr Zweck, war die neue plötzliche Rüstung Oesterreichs hiezu.

Es schien, als sollte die achtjährige Fehde um Ludwigs Kaiserkrone durch einen entscheidenden Schlag mit einemmal enden. 335) Der drohende Krieg, Heinrichs eintretende Großjährigkeit und Heurath, die Aussteuer der herzoglichen Schwester Beatrix, Ottos von Ungarn vergebliche Schulden — Alles dieß und Andres foderte zur Berathschlagung, foderte dringend zu einem Landtage auf. Straubing war der Ort, wo man mitten im Winter 1322 ihn hielt.

Schon ein Gerichtsfall, der am 22ten Jäner dabey vorkam, zog Aller Augen auf sich. Hein-

willigen Dienst. den si vnsm lieben. vetn Chönig von. vngn. vnd vnsm lieben. vater. Hertzog Stephan. dem got genad lang Zeit her habent getan. vnd auch vns ze allen Zeiten gn tunt." rc. Deßgleichen heißt es in der allegirten magistratischen Urkunde Nro. 2: „haben wir an gesehen den getwen willigen Dienst, den si vns ze allen Zeiten gn tunt." —

335) Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 176 und folgende. —

rich von Hohenfels hatte den Grafen Alram von Hals nebst Raymar von Prennberg und Hartmann von Degenberg bezüchtigt, daß sie verrätherisch damit ungingen, Heinrich den ältern zu fangen und dem Kaiser Ludwig zu liefern. Sie klagten, Hohenfels ward vorgeladen, und drey Stunden lange rief man zur Rechtfertigung seiner Inzicht ihn auf; aber umsonst. Nun schwuren die Beschuldigten »durch fünfhundert Hand,« daß sie unschuldig seyen, und auch Kaiser Ludwig Ihnen so Etwas nie übertrug. Auf dieß ward Hohenfels für ehrlos, seiner Güter verlurstig, und sein Weib als Wittib erkannt. 336)

§. 31.

Am siebenten Tage darauf trat dem nun volljährigen Heinrich sein kaiserlicher Oheim die Regierung und die Vormundschaft über die zwey kleinen Mitregenten ab. 337) O wie erfreute den Entlaßnen, der von Herrschsucht glühte, seine Selbstständigkeit! Vermag aber eine achtzehnjährige Jünglings-Hand schon das schwere Staatsruder zu führen?

---

336) *Oefele l. c. tom. II., pag.* 139, *col. b.*; von Loris Geschichte von Straubing, Seite 23, 24 und Anmerkung; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 58. Dieser Spruchbrief ist in Heinrichs Namen ausgestellt am „Sontag an Sant Pauls Abennt als er warde bekkert." —

337) Aventins Chronik ꝛc. fol. 485; Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 277;

Konnte selbst der tapfre Gerhaber während seines Amts nicht das Aufsteigen von Volksunruhen hindern, 338) was ließ sich jetzt unter der unerfahrnen Jugend erwarten? Es bedurfte nicht erst einer neuen Steuer, die Gemüther schwierig zu machen. Demungeachtet, um das nöthige Geld zu erschwingen, brachten sie wieder die drückende Kloh- d. i. Klauen- oder Vieh-Steuer auf, 339) wogegen sie Ottos Handveste, nachdem

---

Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscript, Sieh Anmerkung 330 oben; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 308 (wo 1332 Druckfehler statt 1322 ist); von Loris Geschichte von Straubing, Seite 23. Nach letzterm bekam Heinrich die Vormundschaft über beide andre; nach Westenrieder Heinrich und Otto über Heinrich den Natternberger allein. Doch ersteres scheint richtiger, da Otto erst 15 Jahre und Heinrich der Natternberger 10 Jahre alt war, wie z. B. aus Westenrieder aaO. erhellt. —

338) Magistratische Urkunde vom Jahre 1321, Register-Nro. 11: „aller der aufläuff. di zwischen vns ir. vnd alles vnss Landes auf waren gestanden. sider der Zeit vnd vnser Hrn. Chönig. Lud. von. Rom. vnser. Pfleg. ward. begeben. ꝛc. —

339) Das sogenannte rothe Buch im Städt. Archiv (aus dem 15. Jahrhundert) auf Pergament geschrieben fol. 59 enthält eine Abschrift dieses Briefs ddo. Strbg. am achten Tag sankt Agnesen 1322. *Oefele rer. boic. tom. II., pag.* 140, 141; von Loris Geschichte von Straubing, Seite 24.

sie schon im vorigen Jahre den Bürgern Straubings die Briefe über ihr Stadtrecht gewehrt, 340) jetzt allen Ständen bestätigten. 341) Alle Landesunterthanen sollten diese Auflage zahlen. 342)

25; Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 277; Straubings Merkwürdigkeiten, Sieh oben Anmerkung 330; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 58, wornach diese Auflage am 28ten Jänner (also Tags vor der Vormundschafts-Entlassung) statt gefunden hätte. Indeß war diese Klohsteuer nichts Neues, sondern schon im Jahre 1315 auf 1 Jahr lang auferlegt worden ꝛc. *Oefele l. c. tom. II., pag.* 131, *ibique alleg. August. Koellner l. I. antqt. fol.* 231. ꝛc. —

340) Magistratische Urkunde vom Jahre 1321, Suntag Lätare in der Vasten, Urkunden-Nro. 2: „Wir ꝛc. veriehen ꝛc. Daȥ wir gesehen haben vnser lieben Purg. von Stbing Hantueſt vnd brief di si habent über ir Stat recht von vnsm lieben. Enen. dem Edlen. Hȥog. Heinr. vnsm lieben vern. Chönig. Otten. von. vngn“ ꝛc. vnd haben in. di selben. ir Hantueſt. bestatt, vnd stätigen mit disem brief.“ ꝛc. —

341) *Oefel. rer. boic. tom. II., pag.* 140; Westenried. Th. 2, S. 277, 278, der aber unrichtig nur von der Bestättigung für die adelichen Stände spricht; ferner Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 58; Straubings Merkwürdigkeiten, Sieh oben Anmerkung 330. —

342) Sieh das rothe Buch Anm. 339. Westenried. aaO. Straubings Merkwürd. Sieh oben Anmerk. 53. —

Zwanzig Pfenninge mußte der Landmann von jedem Pferde und Zugochsen, fünfzehn von Rind und Kuh, und für Schaf, Schwein oder Geiß vier Pfenninge Regensburger-Gepräges verreichen. 343)

Strenge trieb der Adel diese Abgabe bey; doch die Geistlichkeit, schon der Steuerfreiheit bey ihr und ihren Unterthanen gewöhnt, widerstand, und verhing, als nichts fruchtete, über die Fürsten den Bann, ja über ganz Niederbayern das Interdikt, bis sie, von wachsenden Unruhen gedrängt, im nächsten Jahre für immer der verhaßten Reichniß entsagten. 344)

§. 32.

Dem kaum geendeten Landtage folgte seit Gammelsdorfs Ruhm das dritte Uebel, Feuersbrunst wieder durch Blitz, die schnell einen Theil der Neustadt verschlang.

Auch dieß meldet das alte Reimgedicht:

»Da man zehlt Dreyzehnhundert Jahr
Und 22 offenbar

343) Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 58. Roth. Buch Anm. 339. —

344) *Oefele tom. II, pag.* 140, 141; Westenrieder aaO. Seite 272 (der aber das Jahr 1324 statt 1323 als Verzichtsjahr anführt): Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 58, von Loris Geschichte von Straubing, Seite 24, 35. —

Schlug abermal durch Gottes Macht
Das Wetter ein, mit Schreckens Schlag:
Die Stadt auch halber brannte hin,
Davon sie hatte keinen G'winn:
Am dreyzehnt'n Juny solchs geschah. 345)

Dennoch flog Straubings Panner schon am 28sten September darauf für Ludwig auf Amphings Feldern wieder muthig in die Schlacht,

345) Straubinger=Wochenblatt vom Jahre 1819, Seite 872 (Sieh auch oben Anmerkung 246); von Mussinans Notitzen=Sammlung (Ebendaselbst), wo statt „die Stadt auch selber," wie ersteres schreibt, geschrieben wird: „Die Stadt auch halber", was richtiger scheint. Uebrigens giebt Meidingers Beschreibung von Landshut und Straubing Seite 141, Straubinger=Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 263, und von Lori in der Geschichte von Straubing, Seite 25 unter Allegirung des v. Riedl'schen Reiseatlas, Strasse von Regensburg nach Straubing, Seite 4, den 14ten Juny, und Straubinger=Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 384 den 18ten July als den Tag, obiges Straubinger=Wochenblatt vom Jahre 1824 überdieß das Jahr 1332 (wenn nicht vielleicht Druckfehler) als das Jahr dieser Feuersbrunst an, und überall heißt es, der nördliche Stadttheil sey verbrannt. Auch setzen alle allegirten Stellen (ausser von Lori) bey, sie sey während des Kriegs, und das Straubinger=Wochenblatt vom Jahre 1817 aaO. auch, sie sey Abends vorgefallen. —

und half zum Gewinne des entscheidenden Siegs, der Ludwigs Haupt mit dem ungetheilten Reichsdiadem, und mit dem Lorbeer des Ruhms den wackern Schweppermann krönte. 346)

Aber was gewann Niederbayerns Ruhe durch die augenblickliche Beruhigung des Reichs?

Des Unfriedens Grund, somit auch die Folge, währte bey uns fort. Ja Kaiser Ludwig, der im folgenden Jahre um des Grafen von Holland Tochter Margareth warb, 347) hatte sich nicht sobald entfernt, als die Wirthschaft der drey jungen Herzoge sich tagtäglich übler erwies. Zum Besten des Landes fanden zuletzt die Stände sogar sich verpflichtet, nicht mehr abzulassen, bis sie sich im Jahre 1324 bequemten, die vorzüglichsten Unheilstifter, den Kanzler Friedrich und Vizdom Konrad Kamerauer ihres Amts

---

346) von L[illegible] Geschichte von Straubing, Seite 25, 26; Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 176 und folg. Letzterer meldet zwar nicht besonders, daß die Straubinger mitfochten, wohl aber überhaupt, daß die Städte (Niederbayerns) ihre Söldner und Zünfte schickten, welche letztern sich besonders gut zusammen hielten, und während dem Treffen gute Dienste leisteten. —

347) Das Stadtarchiv bewahrt eine beglaubigte Abschrift von 1477 des lateinischen Werbebriefs (eigentlich mehrerer Briefe) vom Jahre 1323 unter Urkunden = Nro. 27. —

zu entsetzen. 348) Zwölf Ständemitglieder nebst vier herzoglichen Räthen, die sie sich wählten, wurden dafür zur Regierung bestellt, ohne deren Rath die Herzoge nichts vorzunehmen versprachen. Auch Straubing hing, gleich Landshut, Burghausen und Kamm, sein Insiegel an die feierliche Urkunde, die hierüber ausgestellt ward. 349)

§. 33.

Zwar hatten die Herzoge darin sich zugleich verbindlich gemacht, vor zwey Jahren von nächster Lichtmesse an das Land nicht zu theilen. 350) Und es ward auch nicht getheilt, sondern erhielt sich bis 1331 die Einheit wenn gleich nicht auch Einigkeit des Lands. Länger ertrug es aber Heinrichs des Aeltern Herrschsucht nicht mehr, seinen Bruder und Vetter neben sich auf dem Throne zu sehn. Laut kündigte sich seine Denkungsart an, und das drohende Ungewitter konnte nur eine Nutztheilung verziehn. 351)

---

348) Aventins Chronik rc. Blatt 491, rückwärts. *Oefele rer. boic. script. tom. II, pag.* 144 und folg.; von Loris Geschichte von Straubing, Seite 26 und Andere. —

349) *Oefele l. c.* von Lori aaO. Seite 27; Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 278, und Andere. —

350) von Lori aaO. und Andere. —

351) Westenrieder aaO. S. 279; von Lori aaO. und Andere. Dagegen setzt das Manuscript über Strau-

Kaiser Ludwig mit Heinrichs Schwiegervater, dem Könige Johann von Böhmen, vermittelte sie auf einem Hoftage zu Regensburg am 23ten August dieses Jahrs. Niederbayerns erste zwey

dings Merkwürdigkeiten (Sieh oben Anmerkung 53) diesen Regierungszwist schon ins Jahr 1326. Denn es sagt: „Anno 1326ten Vmb dise Zeit ist in Vnndern Lanndts Bayrn ꝛc. vill Kriegs, vnnd Vneinigkheit gewesen, dann Heinrich der. 13te. hat seinen Bruedern Otten vnnd Vettern Hainrich den. 14ten. einen Kauf anerbotten, welche alß Sye gesechen, daß Sye Jhme zu schwach seyn worden, alsobalt den Kayser Jhren Vettern, vnnd Nachensten Freundt vmb Hilf angerueffen haben, Der Jhnnen von Kriegs Waffen abzustehen befolchen, Vnnd einen Tag gehn Regenspurg daß Sye rechtlich Jhr Sachen außfiehren mechten angesetzt, Dahin auch König Johannes von Beheimb auß Italia khomen, Deßgleichen der Burggraf von Nürnberg Fridtericus, vnnd die Fürsten annders nit verglei- chen werden mögen, ist das Vnnder Bayrlandt in 3 Thaill verthaillt, Hainrich den 13ten ist Landtshuet, Straubing vnnd anndere vmbligente Ohrt, Ottani das Norkhau bey Saltzburg, dem Hainrich aber, alß dem Jüngern Landau, Dinglfing, vnnd dgleichen zu thaill worden.“ So sagt auch Straubinger=Wochenblatt v. J. 1817, S. 384: „ao. 1326 Theilung Bayerns in 3 Theile hier“ (falsch!) „geschehen.“ Sieh dagegen Aventins Chronik ꝛc. Blatt 495; *Oefele tom. I., pag.* 364 und 517 und Andere. —

Städte, die unsere und Landshut, fielen nebst Schärding und Pfarrkirchen Heinrich dem Aelteren zu, und Landshut erkor er zu seinem gewöhnlichen Siz. 352)

Wer hoffte nicht jetzt sich des süßen Friedens zu freun? Doch wie konnte eine Ruhe gedeihn, die von der Unersättlichkeit der Herrschsucht abhing?

§. 34.

Troz aller Vertheilung überfiel und plünderte Heinrich schon im nächsten Lenz seines Bruders und Vetters Gebiet; denn der weite Plan seines Kopfs fand die Gränzen seines Antheils zu eng. Umsonst trat Ludwig als Oheim, als ehmaliger Gerhab ins Mittel, umsonst gebot er Frieden als Kaiser; Heinrich ließ von seinen Fehden nicht ab, bis der Kaiser als Feind mitten im Sommer jenseits der Donau erschien, mit Heeresmacht über eine bey Kagers geschlagene Schiffbrücke ging, ihn hier, wohin er sich zurückzog, in zweimonat-

352) *Andr. presb. chronic. bav. pag.* 43; *Udalrici Onsorg. chron. bav. apud Oefel. ad h. a.* 1337, allegirt in Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 279, und Anhang Seite *XXXVIII;* von Loris Geschichte von Straubing, Seite 27, 28; Manuscript (oben Anmerkung 53 und Anmerk. 351); Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 308. —

licher Belagerung umschloß, und endlich mit Sturm sein getreues Straubing ihm nahm. 353)

353) Ertls churbayerischer Atlas ꝛc. Seite 116 und folg.; Martiniere's historisch polit. Atlas, Theil 10, Artikel Straubing; Gandershofers Notitzen-Sammlung; *de Lerchenfeld effigies hist. bavar. stat. I., pag. 75, ubi:* „*Saeculo decimo tertio*“ (soll heißen *quarto*) „*a Ludovico Caesare subacta et Henrico seniori erepta est*“ (*sc Straubinga*); von Loris Geschichte von Straubing, Seite 28; Meidingers Beschreibung von Landshut und Straubing, Seite 141, welcher beifügt, beim Spitalthore, das nämlich das einzige Thor auf der Seite gegen Kagers ist, habe sich Ludwig der Stadt bemächtigt. Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 308, wo der 4te July als Anfang, und der 22ste August als Ende, und Seite 391, wo der 24ste August als Ende der Belagerungszeit angeführt ist. Die Handschrift Nro. 1. (oben Anmerkung 74) Seite 1, giebt Ludwigs Sohn Albrecht als den Eroberer an: „Nachdeme Kaiser Ludtwig der vierte Hertzogen Heinrich den Eltern mit Waffender Hand überzogen“, (ist Straubing) „nach zwey monathlicher Belagerung von dessen Herrn Sohn Hertzog Albrechten erobert“ (worden). Die zweite Handschrift Nro. 2. (oben Anmerkung 53) erzählt: „ao. 1332ten. Nach solcher Thaillung ist gleichwoll Imerzue noch Vnfridt im Landt gewesen, vnd Letztlich dahin khommen, das Hainrich der Jüngere, mit seinen Vettern Otten, dem Eltern Hain-

Dieß erzählt auch das alte Lied in seiner Art:

Als Sye nun Ausstundt diese sach,
Kam Kayser Ludwig mit hörs Gwalt,
Straubing belegert solchergstalt. 1332.
bey Kagers macht ein Prucken lang,
Yber die Donau Sye bezwang
Um Ulrici Ers belegert zwar
Bis Bartolomei lag daruor
Was die Ursach mir nit bewist,
kanns auch Niemand sagen zur Frist.« 354)

---

rich, alß Fridtbrecher, in Julio die hiesige Statt so Ihme allein zuestendtig, mit hörs Crafft yberzogen, ein Schifpruckhen auf dem Kag. yber die Thonnau gemacht, die Statt 2 Monath lanng belegert, vnnd letztlich erobert hat, vonn welcher Er hinnach abgezogen, vnd durch dem König Johann von Behamb mit seinem Vöttern vnnd Brueder widerumb vertragen worden, wie Aventin fol. bezeugt." Hienach hätte also die Belagerung nicht mit Sturm, sondern mit Vergleich geendet. Letzteres behauptet auch Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 280; *Oefele tom. I., pag.* 517, vergleiche *pag.* 307, *col. a, pag.* 364; *tom. II, pag.* 341; *Trithem. op. hist. tom. I, pg.* 113, der jedoch sagt, der Kaiser habe in eigner Person sie belagert; Lipowskys National-Garde-Almenach vom Jahre 1816, Seite 152, der auch nichts von Erstürmung meldet, so wie Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 384. Endlich Aventins Annalen, Seite 495 etc., wornach die Stadt allerdings erobert ward. —

354) Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1819,

Viel Schaden und Ungemach erlitt Straubing hiebey 355), ohne daß Heinrich das geringste gewann; denn gleich darauf ward auf einem Hoftage zu Nürnberg von neuem die vorige Theilung bestätigt 356), und so war für den Augenblick Ruhe bewirkt.

§. 35.

Doch wie nur allzukurz genoß dieser glücklichen Pause die Stadt! Selbst nicht einmal Zeit zur Erholung war ihr vergönnt! Schlag auf Schlag brachte noch vor Ostern 1333 ein Element, das sie schon so oft ins Elend gestürzt, brachte eine um sich greifende Feuersbrunst neuerdings grosses Verderben über sie. 357)

Seite 873, und vom Jahre 1820, Seite 90 (oben Anmerkung 246), wo aber die Leseart etwas anders lautet, als obige, wie es scheint, richtigere, die aus von Mussinans Notitzen-Sammlungen (Sieh Anmerkung 246) entnommen ist. —

355) von Lori's Geschichte von Straubing, Seite 28. —

356) Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 280. —

357) Original-Brief Heinrichs ddto. Landshut 1333 an Sand Jergentag, im Stadtarchiv Nro. 130: „Wan unser lieb getwe Purger, von Strbing, nv vor Ostern grozzen verderblichen schaden, von der Prunst, vnd von dem fewr. genommen habent, haben wir angesehen di trwen willigen dinst, di si

So viele Wunden in so kurzer Zeitfolge mußten sie ohne baldige Hilfe erschöpfen! Heinrich sah's; in frischem Gedächtnisse überzählte er ihre Opfer für ihn, ihre Verdienste um ihn, und beschloß ihren Lohn. Einem seiner Beamten, Arnold dem Massenhauser, schuldete die Stadt zwey hundert Pfunde Regensburger-Gepräge oder 570 Rheinische Gulden, damals eine grosse Summe Gelds. Bald nach Ostern, am Georgs Tage, befreite sie Heinrich hievon, und befahl, an die Abbrändler dieß Geld nach Verhältniß ihres Verlursts zu vertheilen. 358)

Und als troz allem dem die Straubinger ihm, den indeß Ottos und des Natternbergers Tod durch Ludwigs kaiserliche Großmuth zum Herrn von ganz Niederbayern erhob 359), später mit

vns dikche habent getan, vnd noch allezeit gern tunt, vnd haben in di Genade getan, ze ergezung vnd ze wider bnguug, irs schadens. Daz wir in gehaizzen bei vnsn genaden vnd trwen daz wir si der zwaien hundert Pfund Regens. pfenning, der si vnserm getwen Arnold, dem Maczzenhauser schuldich sind, ladich vnd los machen gewn demselben Maczzenhauser vor sand Marteins tag, der nw schirft chumt. vnd sullen auch si diselben pfening taylen vnd geben vnder di, di da schade von der prunst genomen. yedem mann nach seinem staten." —

358) Sieh vorhergehende Anmerkung. —

359) Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 280. —

drey hundert Pfunden Pfenningen aushalfen, so ließ er ihnen am Ulrichstage 1336 ihre gewöhnliche Stadtsteuer und alle andern Steuern auf sechs Jahre lang nach. 360) Zugleich gestattete er, es mit Erhebung der Stadtsteuer zu ihrem Nutzen bis dahin nach Belieben zu halten. 361) Und wann hat unsre Stadt solcher Hilfe dringender bedurft?

---

360) Originalbrief Herzog Heinrichs ddto. Lantshut 1336 an sand ulreichestag, im Stadtarchiv Nro. 94 lautet: „wan uns. unser lieb getwe Purg. ze Stobing, nach unser grozzen vleizzigen bet, und nach iren grozzen unstaten, gegebe habent, drev hondert pfunt Regenspurg pfennig, dar umb si uns jezo, an unser gelt. nach unsm willen, und geschäft erledigt habent. Di selben twe, und alle ir twe, di si uns alle zeit willichleich tunt, und auch di gebresten. di si von vrleng. und von prant habent erliten, haben wir an gesehen und erchant, und haben in di genad getan. ze ein. ergezung. und auch ze einer wid. bringung. daz wir si. von dem tag heut, unz auf den Liechtmesse tag. der nu schirst chumt. und von demselben Liechtmesse tag. yb. sechs ganzer Jar. gefreyet haben. vor ir gewonleichen Stew., und gemainleich vor aller gemainleichen Stew. und vodung. swie di genant möcht werden. daz wär Chlostew., od. süst vodung, di wir vbal von unsm land wolden, od. müsten haben.“ 2c. Die jährl. Stadtsteuer an den Herzog betrug 200 Pfund Regensburger-Pfen. —

361) Ebendas: „Si süllen und mügen auch. di selben Zeit ir gewonleich Stew. an legen. und ab nemen. swie oft si wellent. in ze frum, und uns nicht.“ —

§. 36.

Durch einen eigenen Vorgang zerstörte sie aber dießmal selbst deren Frucht. Schon im vorigen Jahrhunderte sollen Juden ein Christenkind in München erkauft und erwürgt haben, und ihrer 180 sammt der Synagoge vom wütenden Volke dafür verbrannt worden seyn. 362) Das blosse Gerücht hievon in einem solchen Zeitalter war genug, um Todeshaß und Furcht gegen sie allenthalben zu wecken. Es bedurfte nur eines Funkens, um augenblicklich die allgemeine Gährung zu entzünden. Der Funke fiel. Im Jahre 1338 oder kurz zuvor erscholl der Ruf, die Bekenner des Moses hätten aufs schimpflichste heilige Hostien mißhandelt, ja in ganz Teutschland sich verschworen, die Christen mit Gift hinzurichten. 363) Sogleich brach die Erbitterung aus.

---

362) Ertls *relat. curios. bavar. X. pag.* 18. Im Jahre 1285 nämlich soll nach ihm und Andern diese Begebenheit stattgefunden haben. Sieh auch *de Lerchenfeld eff. hist. bav. stat. I, p.* 19. —

363) Straubings Merkwürdigkeiten Manuscript, Nr. 1, (Anmerkung 74): „und zwar disertwegen, weillen die Juden in ao. 1337 Christum den Herrn in der heyl. Hostia entsetzlich gemartert" ꝛc.; deßgleichen Manuscript Nro. 2 (Anm. 53): ao. 1338 Haben die Judten des christlichen Glaubens abgesagt, Feindt hin: vnnd wider zu Teütschlandt zuzusammen geschworen, vnnd sich vermessen, die Christen mit Gäfft vmbzubringen weiß dann auch an villen Orthen die Consecrierten Hostien, entfrembt, in feurige öffen Geworff, mit Hämmern zerschla-

Wie anderwärts, so auch hier, wo die Juden vielleicht noch besondern Anlaß dazu gaben, wo sie eine ganze Gasse bewohnten, und sicher damals bereits, wie später, eine Synagoge besassen, legte das Volk Feuer an ihre Häuser, und äscherte sie sammt ihnen ein. 364) Geplündert

gen vnd and Spott mehr angethonn, welches alß man es gewahr worden, hat Herr Hardtmann vonn Degenberg sambt seinen Nachbarn dennen zu Deggendorf die Juden gefanngen, hinnach verprendt, vnnd Ihre Güetter Preis geben, welches dann auch zu Straubing vnnd ander orthen mehr in Bayrn ꝛc. geschehen, ausser Wienn vnnd Regenspurg, wider den Willen der Obrigkeit fol. 776" (Aventin?) „wie du solches neben der Meinung der fliegenden Heuschröckh in Bayrn" ꝛc. vnnder dem Statt-Thurn verzaichnet findtest" ꝛc. —

364) Diese Judenverbrennung wird in allen Geschichten erwähnt, namentlich: *mon. boic. vol. XIV, pag.* 109; *Oefel. rer. boic. scrpt. tom. II, pag.* 342; *tom. I, pag.* 365, 518, 655, 372; an welch letztern 3 Stellen nur ein Verdacht oder Gerücht der Hostien-Verspottung als Grund der Judentödtung angegeben wird; Avent. Chronik fol. 495 etc.; Straub.-Intellbl. v. J. 1811, S. 417 (wo das Jahr 1337 statt 1338) dann Seite 403; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 384 (wo der 6. Oktober 1338 angegeben wird); von Lipowskys National-Garde-Almanach vom Jahre 1816, Seite 152; *de Lerchenfeld effig. hist. bav. stat. I, pag.* 57, 58, *ubi in not. additur:* „*Unde*" (*sc. judaico*

wird, was an Habe den Flammen entrinnt. Furchtbar steigt der Feuerqualm, das Geheul der Verbrennenden, der Bürgerlärm zum Himmel empor; selbst ein ansehnlicher Stadttheil stürzt durch diesen Brand nieder in Schutt; aber was kümmerte die Leidenschaft dieß?

Lange rühmten diese Begebenheit die Reime unter dem Stadtthurme:

Anno . 1338 ten im Monnath Sept.

Die Juden . 1338 . im Sept. Guett,
All verprendt wurdten durch die Gluett. 365)

Es war dieß das nämliche Jahr, wo Bayern ein Schwarm fliegender Heuschrecken überschwemmte, von welchem Natur-Ereignisse gleich-

fermento) „*etiamnum restat*“ (*anno* 1731) „die Judengaß. *Cur Iudaei in tumultu partim combusti, partim exacti, incertum.*“ *Alleg. Wenings topogr. bavar. tom. IV*, Seite 4, welcher hiebei sagt: „Wie aber und auß was Ursachen solcher Tumult sich eraygnet habe, ist nicht findig.“ Zu bemerken ist, daß die Juden zu Deggendorf am Michaelistage (September) 1337 umgebracht wurden nach Wening a. a. O. Seite 24. Ob etwa auch hier ein besonderer Anlaß von Seite der Juden noch hinzu kam, ist also unbekant. Daß es aber vorzüglich nur arme Leute waren, die diesen Vorfall veranlaßten, geht aus den alleg. Stellen des Oefele hervor: „*a populo pauperum.*“

365) Strbgs Merkw., Mscr., S. Anm. 363, Bl. 11. —

falls der Stadtthurm früher eine Aufzeichnung wies. 366)

Wer, der den finstern Geist jenes Zeitalters kennt, kann den Bürgern ihre Handlungsweise verargen? Gab doch Herzog Heinrich selbst gleich im Oktober darauf ihnen sogar einen Gnadenbrief hiefür! 367) »Seine und seines

---

366) Ebendaselbst. Vergleiche auch Falkensteins Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 168; *Oefele tom. I, pg.* 342. Nach dem alten Gedicht im Strb. Wochbl. v. J. 1819, Seite 873 u. v. Mussinans Notitzen-Samml. (S. Anm. 246) wäre die Heuschreckenplage später erst i. J. 1356 eingetreten, oder sie müßte da zum zweitenmale erschienen seyn. Sieh unten Anmerkung 397. —

367) Wenning aaO. Seite 4. rc. Dieser Original-Brief ddto. Suntag vor St. Gallentag (*circa* 14. Oktober) 1338 ist im Stadtarchiv *sub Nr.* 383, dann alte beglaubigte Abschriften hievon vom Jahre 1406 (Urkunden-Nro. ad 84) vom Jahre 1434 (Urkunden-No. 84 rc.) vom Jahre 1551 (Urkunden-Nro. 34): „Wir rc. viehen“ rc. „daz wir vnsern lieben Purgn“ rc. „vnser vnd vnsers Landes huld gar vnd gänzleichen gegeben haben.“ rc. „vmb di tat, das si vnser Juden ze Stvbing. verprennet vnd verderbet habent. vnd gemainleich vmb alle di aufläuff di da von auf erstanden sint. Dar zw swer der ist in vnser Stat ze Stvbing, der der selben Juden hab ze Stvbing icht genommen hat. mit aus tragen. oder swie si. in sein gewalt chomen ist. haimleichen. od offenleichen. di selb hab sol in beleiben. Dar zw haben wir in

Landes Huld« ertheilte er ihnen für die That sowohl als alle davon entstandenen Aufläufe hierin, schenkte ihnen alle erbeutete Habe der Juden, erklärte für aufgehoben alle Bürger-Schulden an sie, und außerdem, daß er das Stadtrecht erweiterte, 368) ließ er durch besondern Freibrief zur Erholung vom Brande auch die Stadtsteuer nebst allen andern Abgaben auf neue vier Jahre nach. 369)

§. 37.

Auch dieser Herzog hatte Straubings Stadtrecht wieder mit wichtigen Freiheiten vermehrt. Schon im Jahre 1330 beförderte er den Kredit durch die Verordnung, einen Gast, der dem vorigen Wirthe schuldig blieb, sollte kein andrer Bürger behalten; widrigenfalls hafte dieser selbst

---

auch di genad getan. swas di selben vnser Purg. den selben vns. Juden ze Stobing geltes schuldich gewesen sint" ꝛc. des süllen si gar vnd gäntzleichen ledich sein." ꝛc. —

368) Sieh unten Anmerkung 370 und folg. —

369) Original-Urkunde ddto. Samstag nach sand Dyonisiitag (13. Oktober) 1338 im Stadtarchiv Nr. 76: „Wir ꝛc. viehen ꝛc. waz wir vnsern lieben Purgern ꝛc. durch die getwe dinst di si vns jetzu vnd dikche habent getan vnd noch willechleich alle zeit gn tunt vnd auch ze einer ergetzung der Prunst die in jetzu in irr Stat geschehen ist, da man di Juden verprant. di genad haben getan. daz wir in zu den Jaren vnd si vor Freyung von vns habent als si das vnser besunder Brif habent Freyung geben ir gewonlichen Stewr vnd aller Stewr vir gantzer Jar nacheinandr" ꝛc. —

um die Schuld. 370) Zugleich verbot er den Handwerkern, inner Jahr und Tag das einmal gewählte Gewerb zu verwechseln, oder nebenbey ein andres zu treiben, und überließ die Büßung des Uebertreters der Stadt. 371)

Drey Jahre darnach, von ihren treuen Diensten gerührt, bestätigte er die freie Wahl ihres Richters, so wie die ganze frühere Handveste über das Gericht, 372) und verhieß, den Voll-

370) Original-Urkunde ddto. Purchausen 1330 an dem Perchtag, Straubinger-Archiv Nr. 88: „wir wellen, das fürbaz ewichleichen dhain Purger in der selben Stat ze Stubing sich dhaines Gastes vnderwinde noch in behalt der seinem alten wirt gelten schüle da er vor ze herberg sei gewesen" ꝛc. —

371) Ebendaselbst: „dar zu wellen wir swaz Hantwcher ze Stobing sei" ꝛc. „swaz arbait die angreiffen, daz die, die selben arbait treiben ein ganztzes Jar vnd anderr arbaitt nicht" ꝛc. —

372) Original-Urkunde von 1336, Sand Vlreichstag, Straubinger-Archiv Nro. 64: „wir wellen, swaz frag vnd vrtail, vor ir Richt ze Stobing fürbas sagt, nach des pfent sag, das wir in das, mit vnsn Briefen, Botschaften, noch mit dheinlaye sachen, ab nemen süllen, Dar zw loben vnd gehaizzen wir in, daz wir in einen Richter geben süllen, nach ir hantvest sag, di si dar vmb von vns habent, also das wir in. di selben hantvest vber das gericht mit allen den pünden vnd Artikeln di dar inn vschriben sint, stätt" ꝛc. „haben wel-

zug der Urtheile ihres Richters ihr auf keine Art zu entziehn. 373) Geschlechtsvergehn der Bürger, wobey kein Nothzwang unterlief, erlaubte er den Stadtgeschwornen abzuwandeln, und wandte die Bußgelder dem Stadtbaue zu. 374)

Bey der Begnadigung wegen Judenbrands gab er überdieß den Befehl, jeder Bewohner der Stadt — außer dem Richter — sollte mit ihr wachen und steuern; 375) er bewilligte ihr, den Ungehorsam Ausgeschaffter zu strafen, ihres zufälligen Tods dabey unentgolten zu seyn, 376)

---

len." ꝛc. Was diese Handveste über das Gericht enthielt, ist unbekannt. —

373) Sieh vorhergehende Anmerkung. —

374) Ebendaselbst: „ob ein Purg ze Stobing ein vnzucht tät, di vns, vnd vnsn vitztum ze pezzung nicht an gehört, di selben vnzucht, von swelchen sachen di geschehen wär, süllen die geswern von der Stat pezzern, vnd di selben pezzung, sullen si, vnser Stat ze Stobing, ze pezzung, an mawern, oder an andn sachen, anlegen, daz sein der Stat notdürft ist." —

375) Sieh die Urkunde oben Anmerkung 367: „Dar zw haben wir in di genad auch getan. swer der ist, der bei in wesentleichen sitzet das auch der mit in wacht, vnd stew. an alain. vnser Richter da selb. der ein ausman ist. der sol mit in. nicht stewn. vnd sol auch daselb. nicht arbaitten" ꝛc. —

376) Ebendaselbst: „wir haben auch vnsn geswern Purgn. von der selben vnser Stat" ꝛc. „den ge-

und befreite überhaupt von des Vitztums Gerichtsbarkeit die Bürgerschaft ganz, nur mit Ausschluß der Ottonischen drey Hauptwändel über Leben und Tod. 377)

Der Stadtzoll gehörte zu einem Drittheile damals dem Herzoge, der Rest dem Domkapitel zu, und ward als Zinslehen verliehn. 378)

walt gegeben, ob ir Purger ainer sich gein dem andern vergätz. mit vngezogen wortten oder werchen, oder ob ir ainer. wider den Rat vnd wider di Stat da sein wolt. da si. sich schadens von versähen. das si den. nach ir twen. dar vmb pezzern mügen, vnd süllen, swie si wellent. vnd ob der selb in ir vanchnüzz oder pezzerung. an gevär stürb. des süllen di geswotn vnd swer in sein hilffet vnd gemainchleich di Stat oberal. gein vns" rc. „vnengolten beleiben." rc. —

377) Ebendaselbst: „Dar zv haben wir in di genad auch getan. daz wir wellen. daz dhein vnser vitztum" rc. „dheinen vnsern Purgn." rc. „ze Stobing mit recht, noch an recht. mit dheinerlay beschatzung noch handlung fürbas an greiffen noch beswärn sol. vnd sol nicht fürbas da handeln. dann di drey sache. di an den Tod gent. rc. —

378) *Docum. Cop. codic. august. de dato auguste* 1323 *in vigil. b. Thome apostoli*, mitgetheilt von Hrn. Regierungs-Direktor v. Reiser: „rc. *Nos* rc. *capitulum* rc. *notum facimus* rc. *Alberto militi de Staynach* rc. *jure fe-*

§. 38.

Heinrich überlebte den Juden-Brand, wie sein einziger Sohn Johann ihn selbst, nur um ein Jahr. 379) Als nächster Verwandter erbte Kaiser Ludwig der Bayer das Land, und Nieder- und Ober-Bayern ward durch ihn wieder vereint. 380)

Gleich in den ersten Jahren sorgte für Straubings Wohlfahrt sein dankbares Herz. Denn schon im Jahre 1341 befreite auch Er auf neue sechs Jahre von ihrer gewöhnlichen Steuer die Stadt, doch mit dem Geding, daß man die 100 Pfunde Regensburger-Pfenninge nach dem Plane seiner Beamten oder Verordneten jährlich zum Stadtbaue verwende. 381)

---

odi censualis, qd vulgariter Zinslehen *dicitur, duas partes thelonii in Strubinga* ꝛc. *contulimus.* —

379) Westenriebers Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 281; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 591 und Andere. —

380) Westenrieder aaO. (Friedrich Christ. Fischers) Geschichte der Straubinger Erbfolge. (1779. 8.) Seite 6 und die in Anmerkung f. da angeführten Quellen, und And. mehr. —

381) Original-Urkunde vom Jahre 1341 de dato Tekendorf, an Pfinztag nach dem Perchtentag, Straubinger Archiv Nro. 9: „Wir Ludwig“ ꝛc. „freyen si“ (den Rath und die Bürger zu Strau-

Während durch so viele Begünstigungen bekämpft allmählich schönen neuen Häusern der Schutt trauriger Brandstätten wich, wagte auch das Element des Wassers im nächsten Sommer einen Angriff auf die Stadt. Doch zum Glücke liegt sie so hoch, daß so leicht keine Ueberschwemmung ihr schadet. Nur ihre Niederungen und das anstossende Donau-Thal verdarb also der Erguß seines Stroms, dessen damalige Wasserhöhe man am Spitalthore und Stadtthurme Jahrhunderte lang angemerkt sah. 382)

Unser alte Reimheld meldet hievon:

»Nach dem ein' große Sind'fluth kamm,
Die viel einwarf und auch mitnahm:

bing) „vor ir gewonlichen Stuir. der si vns Järlich schuldig sint ze geben vnd ze richten“ ꝛc. Sechs gantzew Jar, zu der Freyung di si vor habent von vnsm Vettern Hzog Hainr. sälig. vnd von ir vordern Herschaft, also daz si die selbe sechs Jar, di wir si gefreyet haben, Järlich an vnser Stat ze Strawbing. verpawen süllen. Hundt pfunt Regenspurg. pfennig, nach vnser Amptlaüt Rat oder nach der Rat die wir dann dar zu schaffen.“ ꝛc. —

382) Straubings Merkwürdigkeiten Manuscript (Sieh oben Anmerkung 53): „anno 1342to Ist ein Groß Gewässer der Thonau alhie gewest, wie solches bey dem Spitl-Thor vnd Vnnder angeregten Thurm zu sechen.“ —

Hat Manchen gführt zu großer Klag,
Geschah an Magdalena = Tag (1342)
Die Donau sich so nah' hertränkt
Manns Hoch sich über d'Brucken schwenkt. 383)

§. 40.

Wie beglückt war Bayern unter Kaiser Ludwig zu preisen! Hätte doch dieß Glück nur auch länger gewährt! Allein er starb, und die Herrschsucht seiner 6 Söhne theilte zwei Jahre nach seinem Tode mit Einwilligung der Stände schon wieder das Land.

Kurz zuvor — im Jahre 1348 — wo die ältesten zwey, Ludwig und Stephan, einsweilen regierten, beståttigten sie Straubings Handvesten, 384) und befreiten, nur um die Stadt

383) Straubinger = Wochenblatt vom Jahre 1819, Seite 873; v. Mussinans Notizen = Sammlung. (Sieh oben Anmerkung 246.) So sagt auch *Oefele rer. boic. scr. tom. II, pag.* 342, was folgt: „*anno* 1342 *Diluvium erat quod transiit ultra pontem in* Straubing." Indeß scheint hier noch die äussere Brücke über die jetzige Altdonau gemeint zu seyn, weil die Donau damals noch kaum zur Stadt hergeleitet war. —

384) Urkunde dedto. Lantzhut an Sant Pauls Abent, als er bekert warde, 1348; Städtisches Archiv, Urkunden = Nro. 10: „Wir" (Ludwig vnd Stephan) „bestäten in" (den Straubingern) „auch alle ir genade, brief, freiheit, vnd gut gewonheit." rc. —

bald ganz ausgebaut zu sehn, die hiesige Bürgerschaft durchaus von dem fürstlichen Bruckzolle dahier. 385) Auch enthoben sie Erbschaften von Bürgern und Bürgerinen von aller Einmengung des Fiskus und ihres Gerichts, und geboten, daß der Rücklaß nach Abzug der Schulden den nächsten Erben zufallen soll. 386)

Der Brief, der diese Freiheiten enthält, erging gerade an dem Abende eines Tags, wo wo man hier und anderwärts ein starkes Erdbeben spürte. Wenigst meldet der alte Reim hievon: 387)

---

385) Ebendaselbst: „Wir ꝛc. veriehen ꝛc. Das wir ꝛc. durch der dienst willen, di si, vnsern lieben herren vnd vater seiligen getwlich getan vnd erzeigt hand. vn durch nuz. vnd bezzerung ir Stat, Jn. die genade getan haben, das si fürbas ewiclich, alle ir Habe“ ꝛc. „vber die Prugg ze Strawbingen, zolfrey, vnd ane alle vodrung füren, vnd treiben süllen vnd mügen.“ —

386) Ebendaselbst: „Auch tun wir in die besundere gnade, Ist das ein Burger, oder Burginne. ane Erben veruert“ ꝛc. „das danne dchain vns Nachkomm oder Amptman, fürbas. ewiclich, mit irer hab. nichts ze schaffen noch ze tunn haben süllen. besunder wellen wir, das die selb ir habe vnd gut, vber die schulde, di si iren geltern schuldig sint, den nehsten Erben werd vnd geualle.“ —

387) Straubinger = Wochenblatt vom Jahre 1819, Seite 873; von Mussinans Notitzen = Sammlung. Sieh oben Anmerkung 246. —

»Auf Paul-Bekehrung nahm man wahr,
Wie man da zehlte Tausend Jahr
Dreyhundert acht und vierzig nun,
Ein Erdbebn vor Aufgang der Sunn'
Mit Ungestümm gehört ist woren,
Das manche Schröckniß hat geboren.«

Bey der berühmten Theilung selbst erlangten Stephan, Wilhelm und Albert Niederbayerns und Hollands Besitz 388), sie, denen unsre Stadt gleich im dritten Jahre bereits mit 400 Pfunden Regensburger-Pfenninggelds aus der Verlegenheit half. 389)

Und siehe da! bald vergalt das Glück dieß ihr Verdienst. Im Jahre 1353 theilten zu Regensburg unsre drey Fürsten unter sich wiederholt ihr Gebiet, und wie das Herzogthum Niederbayern-Holland aus der ersten Theilung entsprang,

388) Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 331 und folgende, und Anhang Seite *XXXIX; alleg. Oefele tom. II, pag.* 176; Attenkofer Beylage *Nro. XL. pagina* 265, und Andere. —

389) Original-Urkunde Nro. 13. im städtischen Archive dedto. an der zwelfboten tag. Symois et Jude, 1352: „wan sich die ꝛc. purger ꝛc. ze Strawbing ꝛc. swärlich angriffen, vnd uns, mit vierhundert pfunden. Regenspurg pfenning ietzo an vnser losung, berait geholffen habent.“ ꝛc. —

so brachte diese zweite zwey neue Herzogthůmer hervor. Denn Stephan beherrschte Landshut mit den vertragsmäßig dazu gehörigen Orten, indeß Wilhelms und Alberts Herzogthum Straubing und Holland begriff! 390) Und dieß war der Augenblick, womit Straubings Glanzpunkt erschien!

---

390) Westenrieder aaO. und Seite 350. Adlzreiter *pag. II, l. VI, ad h. ann.* Attenkofer Seite 272 und folgende u. A. m.

Vierter Abschnitt.

Vom Jahre 1356 bis zum Jahre 1429.

§. 41.

Albrecht und Wilhelm, die Söhne des Kaisers Ludwig, erhielten bey der letzten Theilung besonders auch die hiesige Stadt, die Maut und das Gericht, nebst dem nahen Orte Kagers, und allem, was zur Stadt und zu Kagers gehörte. 391) Gemeinschaftlich war zuerst ihre Herrschaft, 392) aber verschieden ihr Sitz. Zu Straubing schlug Albrecht, aber Wilhelm im fernen Holland ihn auf. 393) So begann

391) Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 350; Attenkovers Geschichte der bayerischen Herzoge, Seite 274; Geschichte der Straubinger-Erbfolge, Seite 9 u. And. mehr. —

392) Dieß bewähren 2 Urkunden des hiesigen Stadt-Archivs vom Jahre 1355 unter Nro. 24 und 328, worin es übrall heißt: „Wir Albrecht ꝛc. verichen für vns vnd für vnsn libn Pruder Hzog Wilhalm dez volln gewalt ꝛc. wir haben mit seinen Briefen.“ ꝛc. —

393) Daß Wilhelm schon im Jahre 1355, also vor Erbauung des neuen Schlosses, in Holland abwesend war, beweisen wieder obige Urkunden. —

Straubing ein neues Herzogthum nach sich zu nennen, und überdieß eine Haupt- und Residenz-Stadt zu seyn. 394)

Bald, nachdem ihr, der Sitte gemäß, die neuen Fürsten ihre Freiheiten bestättiget hatten, 395) dachte Albrecht daran, statt der alten Burg 396) sich hier ein neues stattliches Schloß zu erbaun. Das Jahr 1356 sah die Vollführung des Plans, daher die alten Verse davon sagen:

> ꝛc. »Ernannten Kaisers« (Ludwig) »Sohn
> Ließ's Schloß allhier erbauen schon, 1356,
> Wie solchs Munsterus bezeigt
> Und Auentinus nicht verschweigt, 397)

---

394) Straubings Merkwürdigkeiten Manuscript (Sieh oben Anmerkung 74): „sodan von eben disem“ (Herzog Albrecht) „zu einer und seiner Residenz-Stadt gemacht.“ Gesch. der Strb. Erbfolge, S. 10, u. A. *Oef. tom. I, pag.* 29. Urk. v. J. 1366 im grünen Buche des Magistrats.

395) Urkunde vom Jahre 1355 dedto. Strawbing an unsrm frawn tag. zder Chondung in der Vasten; unter Nro. 328 (Sieh oben Anmerkung 392). —

396) So hieß später das frühere Schloß. Wenigst wohnten die Rainer (Sieh ob. §. 26.) in der „Altenburg“ dahier. Sieh Einzingers von Einzing bayerischen Löwen. Band 2, Seite 458, 459 und die dort allegirten Schriften. —

397) Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1819, Seite 859 und vom Jahre 1820, Seite 25. Hrn. Direktors von Mussinan Notitzen-Samm-

Hart bey der Donau-Brücke und dem jetzigen Rinnsale des Stroms steht heute noch

---

lung. (Sieh oben Anmerk. 246), in welch letztrer die Leseart Auentinus statt Aunonimus, wie es im Straubinger-Wochenblatte heißt, richtiger ist. Denn *Aventinus annal. fol.* 504. sagt eben, daß anno 1356 Herzog Albrecht das Schloß zu Straubing vom Grund aufgebaut habe. So auch das Manuscript Straubings Merkwürdigkeiten (Sieh oben Anmerkung 53): „anno 1356to Hat Herzog Albrecht in Bayrn ꝛc. zue Straubing das Schloß von Grundt aufgebauen, dazumahl ist glaublich sey das Wasser bey der Schlacht abgewenndt vnnd für die Statt gericht worden.“ Aventins Chronik fol. 504 oder Annalen fol. 504; von Loris Geschichte von Straubing, Seite 30, sagt, Wilhelm I. hätte den Bau im Jahre 1356 begonnen, und Albert ihn im Jahre 1360 vollendet; allein die Quellen, die er allegirt, melden hievon nichts; denn in *Oefele tom. I, pag.* 212, col. b. heißt es: „*anno* 1360 ꝛc. *quo tempore dux Albertus castrum in Straubing exstruxit*“; eben so *pag.* 522, *col. b:* „*anno* 1360 ꝛc. *Eodem tempore dux Albertus construxit castrum in Strawbing*“; so auch *in tom. II, pag.* 343, *col. a*; *tom. II, pag.* 508, *col. b*, woselbst aber einmal das Jahr 1360 und einmal das Jahr 1357 *vel circa* als Erbauungs-Jahr angegeben wird, welch letztres auch *mon. boic. tom. XVI, pag.* 571 u. *Andreas Ratispon. in chron. bavar.*

Alberts schönes, später 398) zur Kaserne verwandeltes, Schloß. Demungeachtet sollte der

---

Seite 84 anführen. Meidingers Topographie von Landshut und Straubing, Seite 143 sagt: Wilhelm habe anno 1356 den Schloßbau angefangen, — vergleich Seite 188, wo er blos Albert als den Erbauer benennt —; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1816, Seite 384 giebt (unrichtig, wenn nicht etwa Druckfehler) das Jahr 1336, und Hemauers Chronik von Oberalteich, Seite 233, dann Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscript Nro 1. (oben Anmerkung 74) und *de Lerchenfeld effig. hist. bav. stat. V*, Seite 60, Not. *** das Jahr 1360, alle vier aber übrigens Albert als den Erbauer an. Auch Merians *topographia bavarica*, *pag.* 102, unter Bezug auf Aventin, *Oefele tom II, pg.* 572, col. b. und folg. — wiewohl ohne Jahrsbestimmung — und *Adlzreit. part. II, libr.* 5 bezeichnen Albert als den Gründer des Schlosses, letztrer mit dem Beisatze, daß selber es vor seinem Abgange nach Holland (1358) erbaute. Endlich von Lipowskys National-Garde-Almanach vom Jahre 1816, Seite 153 läßt es im Jahre 1359 von Albert erbaun. Georg Sigersreuter (ein Straubinger, der eine Chronik von Straubing und *antiquitates Straubingan* handschriftlich hinterlassen haben soll (Sieh Kobolts bayer. Gel. Lex. S. 637) meint, das Jahr 1356 sey das Gründungsjahr gewesen, und damals glaublich auch die Donau zur Stadt hergeleitet worden. v. Muss. Notiz.

398) Seit 1755 nach Strb. Wchbl. v. 1816, S. 384. —

wackre 399) Erbauer sein erster Bewohner nicht seyn. Ja nicht einmal vollenden sah er vermuthlich sein Werk. Denn schon im zweiten Jahre des Baues riefen ihn Hollands Stände als Regierungs-Verweser dorthin 400) statt ihres Herrschers Wilhelm, seines Bruders, den im Jahre 1358 plötzlich ein unheilbarer Wahnsinn befiel.

Albert reiste ab, nahm seine Familie mit, und ließ einen Statthalter im Rentmeisteramte und in der Residenz Straubing zurück. 401)

---

399) Als braver, tapfrer, kluger und gerechter Fürst wird Albert gerühmt in *Oefele tom. I, pag.* 611, *col. b., tom. II, pag.* 572, *col. b.*, 573, col. a, 721 und Andere. —

400) *Oefele tom. I, pag.* 365, *col. b; tom. II, pag.* 572 und folgende; Aettenkovers Geschichte der bayer'schen Herzoge, Seite 47; Meidingers Topographie von Landshut und Straubing, Seite 144; Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 351. Er reiste anno 1358 nach Holland ab. Westnrieder aaO. —

401) *Oefele l citatis*; Meidinger und Westenrieder aaO. und Andere mehrere. Aventins Chronik, Blatt 604 etc. Namentlich im Jahre 1368 versah der Landgraf Johann von Leuchtenberg diese Stelle, wie aus *mon. boic. tom. XIV.* Seite 321 erhellt. —

Damals zuerst — wenn nicht etwa gar bey der Stadterbauung schon — mag auch das grosse Werk vollbracht, mag das Rinnsal des Donaustroms zur Stadt her gekrümmt worden seyn, dessen früheren Lauf man mit der sogenannten Beschlächt, einem künstlichen Wasser-Damme, verschloß. Noch heute bewahrt das Stadtzeughaus den übergrossen Pflug, womit der Sage nach das neue Strombeet ausgezeigt ward. 402)

§. 42.

Zweifellos noch vor Alberts Entfernung endigte die Mißhelligkeit sich, die kurz zuvor aus einigen Aufläufen der Bürger gegen seine Beamten hier und in Dingolfing entsprang, und weßhalb die Bürgerschaft in des Herzogs und seines Kammermeisters Ungnade fiel. 403)

---

402) Sieh oben Anmerkung 397. Die Gründe dieser Vermuthung, daß die sogenannte Beschlächt schon jetzt, wo nicht noch früher, entstand, sieh unten beim Jahre 1480. Hienach kömmt auch die Anmerkung 38. oben zu berichtigen. —

403) Original = Urkunde de dato 1358 des nachsten Eritags. vor dem Liechtmesstag, im städtischen Archive Nro. 15: „Jch Ekkolf der Wartt ꝛc. veriehen wan. die Ersamen Läut. Arm vnd reiche. die Purger ze Strwbing in vnsers hren. Hzog Albrechtz. vnd Pets seines Kammaister. vngenad. chömen waren, von Ettlicher. Auflevff wegen. die sich zwischen. vnsers. Hren, vnd Pets

Die Hauptleute Ekkolf der Warter und Heinrich Kamerauer vom Heitstein, dann der damalige Viztum Albrecht der Haibechk gleich der Stadt selbst stellten die Entscheidung dem herzoglichen Rathe anheim, und fertigten ihr sogar hierüber eine Urkunde aus. 404)

Voran der Abt Peter von Niederalteich, dann die zwölf Ritter: Ulrich der Leiblfinger, in der Nähe von hier, Altmann von Degenberg, aus dem bayerischen Walde zu Hause; Sweikker der Tuschel; Harprecht der Klosnär; Albrecht der Puchberger; Albrecht der Ekker; Hilprant der Ramsberger, beide gleichfalls von altem Geschlecht aus dem Wald: Wernt der Auer; Eglolf von Chölnbach; der Stadtrichter Hans von Steinach — denn troz der Richterwahlfreiheit verschaffte der Adel sich häufig das Stadtrichteramt 405), endlich Dietrich der Auer und Albrecht der Nußber=

Dez. kamerawer vnd der Purger, ergangen habent." —

404) Ebendaselbst: „vnd der selbn handlung, vnd Aufläoff. aller sein wir, vnd. si twleich. an alles. gevär. gegangen. hinder vnss hren Ratz Rat" ꝛc. (das heißt: haben den Rath zu Schiedsrichtern gewählt. Sieh Aettenkovers Geschichte der bayerischen Herzoge, Seite 51). —

405) Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 237 und Andere. —

ger waren es, woraus der Herzogsrath in dieser Rangordnung damals eben bestand. 406)

Allein hiemit ging die Sache nicht aus; sie kam bis vor den Kaiser Karl, der bald darauf zu Sulzbach dahin entschied, 407) daß die zwey Städte bey ihren alten Freiheiten geschützt, die Fehden beidentheils vergessen und verziehn, und 800 Pfunde Regensburger-Währung an Albert von ihnen erlegt werden sollen, 408) als Steuer und Hilfe, damit Kelheim von dem von Abensberg gelöst werden kann. 409)

406) Obige Urkunde, (sieh Anmerkung 403) zählt diese Räthe in der nämlichen Reihenfolge auf. —

407) Original-Urkunde de dato Solzbach 1358 am nechsten frytag nach vnsirs herren Lychams tag ꝛc. im städtischen Archiv Nro. 131: „Wir Karl ꝛc. entscheiden ꝛc. zu dem ersten ꝛc. daz der egen. (ant) herzog Albrecht vnsir lieber sun, die egen. Burger zu Straubingen, vnd zu Dingelfingen ꝛc. bei yren hantfesten, briefen, rechten ꝛc. genedeclich lassen vnd behalten sol, vnd sol yr gnediger herre sein, vnd alle missechel, auflauf, vnd ergerüng, die zwisschen yn beidensiten, vntz auf diesen hutigen tag gewesen sein, die sulln gentzlich abe seyn, vnd nymer in dcheine zeiten zuarge vernuwet odir geefert wden.“ ꝛc. —

408) Ebendaselbst: „Auch sprechen vnd entscheiden wir was zu beiden syten, in diesem criege verlorn ist, das sol nymant von dem andn fürdirn, odir heischen.“ ꝛc. —

409) Ebendaselbst: „Auch sulln sie ꝛc. alle buntnuz

§. 43.

Albert verzieh und vergaß; nur die Liebe zu seinem Straubing vergaß er auch in der weiten Ferne nicht.

Gottesfürchtig, wie er war, suchte er dem Himmel durch eine Kloster-Stiftung zu gefallen 410), ein zu jener Zeit bey Fürsten gewöhnliches Werk.

Er berief daher die Karmeliten, die bey Sanct Salvator in Regensburg wohnten, mit Einwilligung des Pabstes Urbans des Fünften, und des Erzbischofs Johann von Prag — indem der Regensburgische Bischofssitz eben unbesetzt war 411) — im Jahre 1367 hieher, machte zur Erbauung des Klosters auf dem Platze, wo es noch steht, sie befugt, und stellte ihnen

---

die sie mit yman getan haben rc. die sulln gentzlich abe seyn, vnd sulln auch die selben burger vorbazmer keinerlei buntnuz tun mit ymant wieder den egen. hertzogen yren herren, vnd ane seine laube" rc. Auch sullen die egen. burger zu Strubingen, vnd zu dyngilfingen dem egen. hzogen yrem herren acht hundert pfont Regensburger zu steur, vnd zu hilfe gebn, daz Kelheim von dem von Abensberg gelediget vnd geloset werde." rc. —

410) Urkunde vom Jahre 1368 in *mon. boic. tom. XIV, pag.* 321. —

411) Ebendaselbst Seite 322. —

hierüber durch seinen Statthalter Landgraf Johann von Leuchtenberg, nachdem er noch persönlich hier eine Landsteuer angelegt hatte, im nächsten Jahre die Urkunde aus. 412) Soll man also glauben, was unser Aventin und Andre melden, Bischof Konrad — der als solcher noch gar nicht regierte — habe den Orden verjagt, weil ein Pater daraus auf der Kanzel seine Baulust durchzog? 413)

---

412) Ebendaselbst Seite 321 und 322. „Von einer Landtsteur. desselben Jahrs (1367) im November hat Hertzog Albrecht ein Steur angelegt, vnnd König Otten Handtfest verneuert, hiervber alsbaldt in hennegau gezogen.“ Straubinger Manuscript Nr. 2. Sieh oben Anmerkung 53. —

413) Aventins Chronik, Blatt 504, rückwärts; *Coelestini abb. mausoleum S. Emmerani*, *p.* 244; *Hund metr. tom. II*, *pag.* 223, 224, *et alleg. ibi Avent. annal. libr. VII*, *fol.* 797; *Laurent. Hochwald catal. episcop. Ratispon. in Oesel. tom. I*, *pag.* 214, *col. a.* Vergleiche *pag.* 367, *col. a*, *et tom. II*, *pag.* 195, *col. a*, *b. Meriani topographia bavarica*, *pag.* 102. Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 384. Uebrall wird hier dieser Auswanderungsgrund der Karmeliten erzählt, allein in Gandersh. Notiz.-Samml. u. a. z. B. Meid. S. 181 u. f. wird die Wahrheit dieser Erzählung hauptsächlich aus obigem Grunde bezweifelt, dann weil *Andreas Presbyt.* in seiner Chronik) S.

Wenigst schweigt der alte Reimheld hievon, und sagt nur dieß:

»Ich find auch ferners mehr geschrieben,
Daß Herzog Albert aus Holland
Das Karmeliten-Kloster hie ze hand
Erbauen ließ, so noch dasteht — (1367)
Darin verricht wird viel Gebeth.« 414)

§. 44.

Leicht war die Aufnahme, leicht die Bewilligung zum Baue des Klosters ertheilt, denn schon hatte Albert Steinhauff, Bürger und Probst des Hochstifts von Augsburg dahier, mit seinem Hause dem Orden zu diesem Zweck eine fromme Schenkung gemacht. 415) Daher fahren die Verse fort:

---

211) nichts davon meldet, und weil der angeblich gerügte Domkirchen-Anbau erst viel später geschah. Gemeiner in seiner Chronik der Reichsstadt Regensburg Theil 2, Seite 145, meint, es sey vielleicht die Wassernoth vom Jahre 1367 in Regensburg am Auszuge der Karmeliten, deren Klösterchen an der Donau gelegen, Schuld gewesen.

414) Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1819, Seite 860; von Mussinans Notitzen-Sammlung (Sieh oben Anmerkung 246). —

415) Gemeiner aaO. *Andreas Presbyter. l. cit.* „*Albertus Stainhauf* rc. *in arena sua*

»Ein »Steinhauff« gab dazu den Grund,
Wo noch das Kloster steht zur Stund. 416)

---

dictae civitatis claustrum fratrum Carmelitarum fundavit." *mon. boic. tom. XIV. pag.* 321. sagen auch: „*damus consensum* ꝛc. *recipiendi aream pro novo conventu construendo infra muros Strubinge vobis datam.*" ꝛc. In *Oefele tom. II, pag.* 343. *col. b.* heißt es *ad a.* 1367: „*Albertus dux Bavariae fundavit claustrum fratrum Carmelitarum in Straubing. Post festum Michaelis dominica die cantabatur prima missa ibidem Albertus Stainhauff addidit coenobio magnam aream.*" Eben so *pag.* 508: „*Albertus Stainhauff* ꝛc. *in area sua in Strubinga fundare coepit monasterium fratrum Carmelitarum*" womit auch *pagina* 721. *ibidem* übereinstimmt. *vide etiam Andreas Ratispon. chron. bav. pag.* 86. Nicht minder sagt *Hund. metrop. tom. II, pagina* 223 ꝛc. *Straubingam* ꝛc. *ubi monasterium hoc (sc. Carmelit.) institutum est per Albertum Stainhauff*" ꝛc. Hemauers Chronik von Oberalteich, Seite 238, giebt an: „*Anno* 1368 *in dominica post Festum S. Michaelis*, wie unser *Frat. Ioannes f.* 38. meldet, hat *Albertus* Steinhauff ꝛc. zu Straubing mit beyhülff u. Bewilligung der Burgerschafft sein Hauß in das

Nachmals viel ander Gschlecht lobsan
Mit Stiftung viel dazu gethan,
Mit deren Helmen und auch Schild
Die Kirchen schonlich ist erfüllt,
Die auch daselb liegend begraben,
Und aufgerichte Grabmal haben.«

Hiemit stimmen im Ganzen die Reime überein, die man früher im Kloster angeschrieben las:

»Da mann nach Christi Geburth zellen thuet
1368 Jahr guett,
hat der Durchl. Fürsst im bayrlandt,
mit sambt einem Burger Notiert,
der diss Closter so Albert Stainhauffer wohl fundiert.
Wardt genant brobst zu Augspurg im Schwablandt,
Wardt ein Stüffter dises Closters geehrt,
Des Ordtens Carmeliter werth,
in Straubing an bewandter Statt,
so ein Notthafft guett gehaissen hat. 417)

ansehenliche Carmeliten-Kloster verändert." rc. Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1819, Seite 860; von Loris Geschichte von Straubing, Seite 31. —

416) Straubinger-Wochenblatt aaO. Seite 859; von Mussinans Notizen-Sammlung (Sieh oben Anmerkung 246). —

417) Straubinger Merkwürdigkeiten, Manuscript Nr. 2, (Sieh oben Anmerkung 53). —

Nicht ganz mit Unrecht konnte man darum den Stainhauff als Mitstifter rühmen. 418)

§. 45.

Erst der dritte Winter seit dessen erster Grundlegung lief, als Stifter Albert den Mönchen die Erlaubniß, in seinem Niederbayern zu sammeln, verlieh. 419) Segenreich mußte die Aerndte ausgefallen seyn, denn nicht blos das (anfangs kleinere 420) Kloster mit einer freilich damals noch beschränkten Kirche kam nach und nach zu Stand, 421) sondern sie kauften auch bald — Ende Winters des 1374sten Jahrs — von den drey Brüdern

---

418) Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 384 nennt ihn z. B. gleich Mitstifter und so wird auch anderwärts bald dem Herzog Albert bald dem Albert Steinhauff der Ausdruck der Stiftung beygelegt. Sieh oben Anmerkung 415, dann *Oef. tom. I. pag.* 526, *col. a.* ꝛc. —

419) Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1820, *pag.* 58. *mon. boic. tom. XIV. pag.* 322, 323. —

420) Wenigst heißt es in der Urkunde vom Jahre 1374 (*mon. boic. l. c. pag.* 329) „bei dem vorgenannten irnn Clösterl.“ —

421) Im Jahre 1371 war der Klosterbau erst noch im Beginne begriffen, indem es in *mon. boic. tom. XIV. pag.* 324 heißt: „*Construendo quodammodo inchoatam.*“ —

Heinrich, Hans und Ulrich den Lorenzen das Bräuhaus, den Malzstadel nebst Roßmühle und den Garten dazu. 422) Ueberdieß hatte der Herzog ihnen kurz vorher sein Haus nebst Hof und umzäunten Baumgarten in der Bruckstrasse geschenkt, wie er es durch Kauf von dem Bürger Heinrich dem Haintzen an sich gebracht hatte. 423) Und hiebey ließ Albert es noch nicht beruhn.

Drey Jahre später hatte der Tod ihm seinen Bruder Wilhelm geraubt, und hiedurch ihn selbst zum Regenten der Holländischen Provinzen gemacht. 424) Er sandte daher seinen Sohn Albert *II.* als Statthalter ihres Niederbayerns und des hiesigen Rentmeisteramts hieher. 425) Dieser

---

422) *mon. boic. l. c. pag.* 329, 330. —

423) *Ibid. pag.* 325, 326. —

424) Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 351 und Andere. —

425) Straubinger = Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 384. (Luckner); Straubinger Merkwürdigkeiten, Manuscript Nro. 2. (Sieh oben Anmerkung 53): „Anno 1378to Ist Herr Albrecht der Jünger aus Hollandt in Bayrn gezogen, seine Erblendter eingenommen, vnnd zu Straubing gewondt.“ Sieh auch Ge. Sigersreuter *de antiquitatibus Straubinganis: anno* 1378 ist Herzog Albert jun. aus Holland in Bayrn gezogen, seine Erbländer eingenommen, und zu Straubing gewohnt.“ Allegirt in v. Mussinans Notizen=

Prinz, dessen Vater Straubing zuerst sein Stadt-Pflaster und für dessen Erhaltung die Verleihung des Bruckzolls verdankt 426), war es, der den Kar-

Sammlung. *Vide etiam Aventini chronicam fol.* 506. *Oefel. tom. II, pag.* 344, *col. a:* „*anno* 1378 *Albertus filius Alberti ducis venit de Hollandia in Straubing et incepit ibi regere.*" Vergleiche auch *tom. II, pag.* 721 *et* 574. Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 384 (Luckner).

426) Copie eines Briefes de dato Straubing 1376 an St. Thomas Tag, enthalten im sogenannten grünen Buche des Magistratischen Archivs (vom Jahre 1600 zusammen getragen vom Stadtschreiber M. Andreas Röchsler) Blatt 50 — 53; dann Sammlung der Stadtfreiheiten ꝛc. früher angehörig dem Bürgermeister Lizt. Franz Xaver Eckher (jetzt im Magistrats-Archive) vom Jahre 1679 fol. 37, 38, enthält: „Wir Albrecht ꝛc. bekennen ꝛc. daß wir angesehen haben, grossen vngemach müe vnd arbaith der von vnflath vnd harbeß wegen, alle Zeit Inn vnnser Statt zu Straubing vorher gewesen ist vnd noch ist, vnd sein oberein worden nach rath vnnsers Raths Rath vnnd nach rath vnnser Stett vnnd Lanndt vnnd Leüthen, das wir mainen vnnd wöllen, vnnser Statt zu Straubing oberpflastern, vnnd haben zu hilff vnnd zu eren darzue aufgesetzt vnnd geordnet ainen Zol alls hernach geschriben steth" ꝛc. Die Bruckzollverleihung geschah durch Brief ddto. zu Hollande in der Hage 1389. (Cop. im grünen Buch Blatt 54.) —

meliten die Hof-Kaplaney des Schlosses dahier überließ. 427)

Denn seine Aeltern, welche die Hof-Kapelle bauten, die aber anfangs nur eine Privatkapelle war, und keine Stiftung besaß, ließen am 1ten May 1373 zur öffentlichen Kirche sie weihn, stifteten eine ewige Messe darin, und versahn sie bald nachher mit einem eignen Benefizium noch, dem sie als Fond 5 Pfunde Regensburger-Pfenninge Gilt zu Aholfing, 3 Pfunde zu Hornsdorf und 2 Pfunde von den Fronfischern zu Breitenfeld, und von der dortigen Wismat, dann den kurz zuvor beim Hakken aufgefangenen Werd nebst künftiger Anschütt verliehn. 428)

§. 46.

Außer allem andern Ungemach hatte auch noch »Krieg und Urleng und schwere Beschatzung« Straubing verarmt, und in grosse Schulden gesteckt. 429)

---

427) *Mon. boic. tom. XIV, pag.* 330 *et* 331, wo die Urkunde vom Jahre 1386 eingerückt ist. —

428) *Oefele tom. II, pag.* 194, 195; *mon boic. tom. XIV, pagina* 326 — 329; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 225. —

429) Abschriftliche Urkunde de dato Straubing 1366 Suntag nechst vor dem Perchentag (im grünen Buche des Magistrats Fol. 46, 47): grosß arbaith

Schon kurz vor Einführung des Karmeliten-Konvents hatte daher Albert großmüthig die Stadt auf 3 Jahre von der Stadtsteuer befreit 430), und diese, die Heinrich oft auf 400 Pfunde erhöhte, für immer wieder auf die Summe von 200 Pfunden gesetzt. 431) Jetzt, im 1374sten Jahre, ließ er sie ihr abermal auf 2 Jahrsläufe nach, 432) und sorgte somit auf alle Art, sie aus ihren Schulden zu ziehn.

---

müehe vnd verderblichen schaden, alls Sy yetzo lannge Zeit von Khrieg vnnd vhrlenng onnd von schwäter beschatzung erlitten gehabt vnnd genommen habennt ꝛc. so haben wir In ꝛc. die besonndern genad gethan ꝛc das wir mainen vnnd wöllen, das die obgenannten ꝛc. fürbas ewigclich zu irer gewonlichen steuer. nach den dreyen Jaren alls wir Sy yetzo gefreyet haben. nicht mer geben noch raichen sollen. Järlich dann zwayhundtpfundt Regenspurg pfenning ꝛc. —

430) Abschriftliche Urkunde de dato ebendſ. (Sieh vorhergehende Anmerkung). —

431) Ebendaselbst: „vnnd die (200 Pfund) In vnnser Vetter Hertzog Hainrich seelig von Sumblichs Vnwillen wegen vmb ein frawen gehöcht hat, mit zwayen hundt pfunden ꝛc. —

432) Original-Urkunde de dato 1374 am Suntag zu Mittefasten, als man singt Letare, im magistratischen Archive Nro. 23: „Wir Albrecht ꝛc. freyen si (die Stadt Straubing) ꝛc. irr gewöndleichen Stwr ꝛc. zway jar, die sich nach einander ergent ꝛc.

Alberts gleichnamiger Sohn, während des Klosterstiftungs-Jahrs geboren, 433) zählte drey bis vier und zwanzig Lenze, als er die Regierungs-Zügel seines Niederbayerns noch bey des Vaters Leben 434) hier übernahm.

O wer ahndete damals das neue Unglück, das sich hier bald darauf begab! Schon waren

daz bringet also ain Sum. vier hundt pfunt, regns pfenig. vnd zway jare" (1374 und 1375) rc. —

433) Westenrieders bayerische Geschichte, Band 2, 2te Stammtafel zum 5ten Theile, und Andere. Nach Meidingers Beschreibung von Landshut und Straubing, Seite 145, soll wegen der Geburt dieses Prinzen im Jahre darauf, nämlich 1369, in Straubing ein ansehnliches Tournier, nebst andern den damaligen Zeiten angemessenen Ritterspielen gehalten worden seyn, und die Bürger eben auch ihrem Stande angemessene Feyerlichkeiten veranstaltet haben. Allein die Quelle dieser Angabe ist nicht angezeigt. —

434) Entweder im Jahre 1391 oder 1392 mußte Albert jun. die Regierung in seinem Niederbayern übernommen haben, weil er im letztern Jahre gemäß Straubings magistratischer Urkunde de dato 1392 Archiv-Nro. 132 Montags vor dem heiligen Auffirung die Stadtfreyheiten als regierender Fürst bestätigte, und da sowohl hierin, als in Johanns Confirmations-Brief vom Jahre 1399, (Städte-Archiv Nro. 95) des Vaters ohne den Beysatz „selig" erwähnt wird, so bewährt sich, daß Albert senior damals noch lebte. —

die Stadtfreiheiten herkömmlicher Weise bestätigt. 435) Das folgende Jahr und mit ihm der Sankt Veits-Vorabend erschien. Dieser ward des Verderbens Signal. Eben ging die Sonne zur Vesperzeit nieder, als ein Donnergewitter und plötzlich Feuer durch Blitz im Hause einer Wittwe entstand. Windschnell verbreitete es sich in und ausser der Stadt, und wandelte in Kurzem ihre mittägliche Hälfte, worunter die Juden-Gasse und Synagoge, in einen Schutthaufen um. 436) Sechs Menschen kamen zugleich ums Leben hiebey. 437)

---

435) Siehe vorhergehende Anmerkung. —

436) Diese Feuersbrunst erwähnen, und zwar als im Jahre 1390 geschehen *Oefele tom. I, pag.* 525, *col. b.* (*Staindel. chronic*) auf 14ten Juny 1391 versetzt sie Meidinger aaO. mit dem Beisatze, daß Andere das Jahr 1393 nennen; aufs Jahr 1392 Saurii Städtebuch rc. Seite 127; *Oesel. tom. I, pag.* 373, *col. a.* (*Onsorgii excerpta*); *Atlas bavar. cit. in de Lerchenfeld effigie* rc. *stat I, pag.* 57, *not.* ** mit dem Beysatze: *nisi forte et priore anno a fulmine tacta sit*; Meidinger aaO. Seite 117; Lipowskys National-Garde-Almanach vom Jahre 1819, Seite 874 und 875 (vergleiche Jahr 1820, Seite 62); endlich aufs Jahr 1393 das Manuscript Nro. 1, betreffend Straubings Merkwürdigkeiten (sieh oben Anmerkung 74) mit den Worten: „anno 1393 am Vorabent St. Veit

Noch übrigen über diesen Vorgang die alten lateinischen Sechsfüßler:

---

hat daſ Wilde Feur in der Vorſtadt in einer Wittibfrauen hauſ eingeſchlagen, welches dan ſowohl auſſer = als innerhalb der Stadt, wie auch die Juden = Synagog verbran, biſ anhero wird St. Veit gefeuert.“ Dann Manuscript Nro. 2. desſelben Betreffes (ſieh oben Anmerkung 53) mit den Worten: „anno 1593to An St. Veits Abent, iſt die Statt Straubing vom wildten Feur verzöhrt worden, wie die Vers, im Cloſſter vnnd St. Veiths Kürchen anzaigen.“ (Darauf folgen obige Verſe und es ſcheint daher ein Schreibfehler zu ſeyn, wenn es darin zuerſt heißt: „Im. 1391. Jahr“ und ſpäter: „1590 mit der Zahl“ ꝛc. ſtatt 1593.) Ferner *Andreas Ratisponenſis chronica bavar. pag.* 90, 91; *Oefel. tom. II, pag.* 510, *col. b.* (*anonymi farrag. hiſt.*) *et tom II, pag.* 722, *col. b.* (*Viti Prioris* ꝛc.); *Adlzreiter ann. boic.* Hemauers Chronik von Oberaltaich, Seite 250, (wobey ſich auf das alte Kloſter = Moſtilogium bezogen wird) *et ibi alleg. Avent. annal. fol.* 803, (Chronik Fol. 509), *qui dicit*: „*In vigilia S. Viti Strubingen de coelo tacta conflagravit*,“ *de Lerchenfeld l. c. et ibi alleg. Wening. topogr. bav.*, wornach das Feuer bey einem Küſtler ausgekommen und deßhalb bis zum Jahr 1540 kein Schreiner oder Tiſchler in die Stadt hereingenommen worden, ſondern ſtets in die Vor= (Alt=) Stadt hinaus verwieſen worden

M ter centeno dabit I ter nonaque
geno
Viti profesto Strawbing perit igne
molesto. 438)

d. h.

in ähnlicher Sprachweise:

Als nach Tausend das neu Jahr drey hundert
neunzig und drey war,
Am Vorabend vom Veite wird Straubing des
Wildfeuers Beute.

Unser schon bekannte Reimschmied aber sagt:

Mehr am vierzehnten Juny = Tag
Schlug ein der Blitz, zu grosser Klag (1392)

---

ist. Straubinger = Wochenblatt vom Jahre 1817 (Luckner) Seite 384. —

437) Hemauers Chronik von Oberalteich aaO. —

438) *Atlas bavar. cit. in de Lerchenfeld effigie* ꝛc. *stat. I, pag.* 57, *not.* **; Wenings Topographie, Theil 4, Seite 1 und 2; Meidinger a. a. O., Seite 177; *Oefele tom. II, pagina* 510, *col. b.* (*Anon. farr. historia*) *et tom. I, pag.* 373, *col. a*, wo die Leseart „*et ter*“ statt *I ter* und „*perfecto*“ statt *profesto* steht; von Mussinans Notitzen = Sammlung. Beide Lesearten sind unrichtig, wie es scheint. —

Wie früher solches schon vernommen;
Die Stadt ist groß in Schaden gkommen. 439)

Auch im Karmeliten-Kloster und in der gleich nach diesem Brande dem Sankt Veit zu Ehren aufgebauten Kirche erhielten lange sein Andenken die angeschriebenen Verse:

In jenem:

»Im . 1391 . (?) Jahr,
An St. Veiths Abendt
Straubing verprunnen wahr.«

In dieser:

Dreyzehnhundert drey und neunzig mit der Zahl,
Alsdan waren die Jahr der Geburth Christi überall,
An dem Abent Sandt Veytes ze Landt nach Vesper-Zeit
Verdarb Straubing vom wilden Feur halbe Stadt weith. 440)

---

439) Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1819, Seite 873; von Mussinans Notitzen-Sammlung (Sieh Anmerkung 246. —

440) Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscript Nr. 2. (Sieh oben Anmerkung 53). Rechn. von St. Veit vom Jahre 1701 (im städtischen Archiv) Fol. 2. Diese Verse sind noch heute an der Wand hinter dem Choraltar zu lesen. —

§. 47.

Um jene Zeit war es auch, wo zuerst die noch heute bestehende Priester-Bruderschaft entsprang, deren das alte Lied von 1590 mit den Worten gedenkt:

Ein ander Kirch heißt »bey St. Veith«
Darin habens seit langer Zeit
Die wohlehrwürdig Priesterschaft
Ein gar löbliche Bruderschaft,
Was schon vor den 200 Jahren
Errichtet ward, wie ichs erfahren. 441)

Ein seltsames Ereigniß bey diesem Brande führen alte Chroniken an.

Ein hochbejahrter Bürger, Jordan Vetz oder nach Andern Jordan Ulrici genannt, besaß in Mitte der Stadt, nicht weit vom Stadtthurme östlich, ein Haus mit hölzernen Legschindeln gedeckt. Bey der Feuersbrunst stellte er in selbes des Apostelfürsten Bild, dem er stets hohe Ver-

441) Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1819, Seite 860, vom Jahre 1820, Seite 62; von Mussinans Notitzen-Sammlung (Anmerkung 246); Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscrpt. Nr. 1. (sieh oben Anmerkung 74): „In dem St. Veits Gotteshauß (befündet sich) die uralte sogenante Priester-Bruederschaft *Corporis Christi*, auch Ewiger anbettung des allerhechsten Guethς.“ —

ehrung erwies, empfahl ihm den Schutz des Hauses, und begab sich selbst vertrauensvoll zum Methtrinken fort!

Und was geschah? Obgleich die Flammen sonst kein einziges Haus in jenem ganzen Stadttheile verschonten, so blieb doch Jordans Haus allein, wie erzählt wird, unverletzt stehn. 442)

Noch lange bis auf die neueste Zeit kannte man bei uns Brandversicherungs-Anstalten nicht, sondern nach eigenen Kräften und mit Hilfe der Wohlthätigkeit mußte Jeder sein Haus wieder erbaun. 443) Alberts öffentliche Auffoderung zu ihr an sein Niederbayerisches Volk und eine Steuerbefreyung der Stadt im darauffolgenden Jahre trug zur Beförderung des Neubaues bey. 444)

---

442) *Oefel. tom. I, pag.* 373, *col. a.* (*Onsorg. excerpta* rc.) dann *pag.* 525, *col. b.* (*Staindel. chronic.*), wo die Quelle *Andr. Ratisp.* war; und *tom. II, pag.* 722, *col. b.* (*Viti prior*); *Andr. Presbyt. chron. bavar. pag.* 90, 91. (welcher den Bürger persönlich sah „*et ego vidi*“); *Adlzreiter ann.* boic. von Mussinans Notizen-Sammlung. —

443) Wenings Topographie, Theil 4, Seite 1 und 2. —

444) von Mussinans Notizen-Sammlung *et ibi alleg.* 18ter Freiheitsbrief. —

§. 48.

Aber bevor er noch recht begonnen haben konnte, gleichsam mitten unter den Ruinen, kehrte doch die öffentliche Freude zuweilen ein. Eben überzog Bajazeth, der Türkische Sultan, Ungarn mit Krieg, weßhalb König Sigmund die Teutschen und Franzosen zu Hülfe rief. Sogleich folgte Alberts Schwager, der Herzog Hans von Burgund, dem Ruf, kam 1395 auf seinem Feldzuge hier durch, und wurde mit grosser Pracht hier von Albert bewirthet. 445) Auch von bayerischen Geschlechtern zogen Viele mit ihm, nament-

445) von Mussinan aaO. *et ibi alleg. Aventin. Chron. pag.* 509, 510, *et Arnp. pag.* 297. Eben so sagt auch (Straubinger-Merkwürdigkeiten) Manuscript Nro. 2. (Sieh oben Anmerkung 53): „anno 1395 diß Jahr hat Baiasetes der Türckhisch Kayser erstlich angefangen, das Vngarisch zu bekhriegen, derowegen König Sigmundt die Teutschen vnnd Franßosen vmb hilf angerueffen, auf solches hat sich Hertzog Hannß von Burgundt aufgemacht, vnnd alher khommen, daselb von seinem Schwager Hertzog Albrecht herrlich empfangen worden. Es haben sich auch vill von bayrischen Adl schreiben lassen, vnd mit Ihme in den Krieg gezogen. Dahin auch Hertzog Rueprecht von Bayrn Pfaltzgrafe Rueprechts Sunn khommen, vnnd von Straubing auf Oesterreich zuegefahren, sich für Schiltau gelegt, aber von Türckhen geschlagen worden, vnd Ihrer wenig daruon khommen." —

lich Pfalzgraf Ruprechts Sohn, Herzog Ruprecht von Bayern, der von Straubing aus (zu Wasser) hinab ins Oesterreich fuhr. 446)

Ein festliches Tournier, 1396 gehalten, feyerte entweder hier noch ihre Anwesenheit, oder folgte doch nicht lange darauf. 447)

Herzog Albert, der Sohn, schon im nächsten Winter unvermählt zu Kelheim verlebt, 448) liegt

---

446) Sieh vorige Anmerkung. —

447) Die Inschrift-Tafel am Stadtthurme berichtet: „*Hastiludia* 3 *Straubingae celebrata* ꝛc. 1396 ꝛc.“; so auch Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1811, Seite 266, 267, und vom Jahre 1817, Seite 384; dann Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscript Nro. 2. (Sieh oben Anmerkung 53): „anno 1396to Ist ein Kurzweilliges Ritterspill alhier gehalten worden, wie auf dem Thunier-Buech zusehen ist, vnnd man vnnder dem Statt Thurn alhier angeschlagen fündtet.“ — Ob indeß dabey vorstehende neuere oder doch später renovirte Inschrift gemeint seyn konnte oder mochte, oder ob eine andere, steht dahin. —

448) Alberts jun. Todesjahr wird sehr verschieden angegeben. Bald wird das Jahr 1387 (*Adlzreit. part. II, libr.* 5, *Nr.* 43.) bald das Jahr 1388 (Hübners genealogische Tabellen) bald gar 1339 (offenbarer Druckfehler!) mit dem Beisatze: „*alias* 1388“ (z. B. *Reisner. geneal. basil. pag.* 225.) bald 1392 (z. B. *Oefele tom.*

gleich Albert Steinhauff, 499) im Karmeliten-Kloster begraben. Sein schön gemeißeltes Grabmal von rothem Marmor hinter dem Choraltare wird noch heutzutage mit Bewundrung gesehn. 450)

II, *pag*. 721.) bald 1397 (*Vit. Arnp. in Pez. thes. tom. III, fol.* 358; *Ejusdem chronica Salisburg. tom. I, pagina* 432; *Oefele tom. I, pag*. 526, *col. a;* Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 57; von Loris Geschichte von Straubing, Seite 31 u. s. w.) endlich auch das Jahr 1399 (z. B. Avent. *chron. liber* 8, *pag*. 419; *ejusdem frcof. de* 1580; *Hund chron. Salisburg. liber* 2, *pag*. 223, auch *Adlzreiter part. II, lib*. 7, Nro. 5, und Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1816, Seite 384) genannt. Allein die Inschrift auf dem Grabsteine selbst bestätigt nur das Jahr 1397 als das richtigere. Eine Zeichnung vom selben siehe in *monum. boic. tom. XIV, pag*. 317. In Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscript Nro. 2. (Sieh oben Anmerkung 53) heißt es: „anno 1399" (corr. „1397") „Starb Hertzog Albrecht von Bayrn unverheurath zu Kelhomb, von dannen Er alher geführt, vnd im Carmeliten-Closter begraben worden." —

449) Meidingers Beschreibung v. Landshut u. Straubing, Seite 183. —

450) *Oefele tom. II, pag*. 574, *ubi:* „*In medio chori ibidem in sepulchro elevato marmoreo cujus sepulchri pulchritudo vix*

Johann, sein Bruder, folgte in der hiesigen Regierung ihm nach, bestättigte 1399 die Stadtfreyheiten nach Brauch, 451) hielt einen Landtag hier ab, 452) und setzte vor seiner Rückkehr nach

---

reperitur sepultus jacet." Meidinger aaO. Seite 145. will sogar wissen, Albert sey in der herzoglichen Schloßkapelle 3 Tage ausgesetzt worden. *mon. boic. vol. XIV.* ent. d. Abbild. d. Grabmals.

451) Original-Urkunde de dato Straubing am Pfinztag vor dem Palmtag in der Vasten, 1399, im städtischen Archive Nro. 95. Bruder Albert wird darin bereits mit dem Prädikate „selig" bezeichnet, nicht aber auch der Vater Albert. —

452) Daher sagt eine der 4 Inschrifttafeln am Stadt-Thurme: „*Comitia provincialia hic convocata annis* ꝛc. 1399." ꝛc. Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1811, Seite 266, 267. Sieh auch Aventins Annalen, Seite 510; Meidinger aaO. Seite 145. Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1816, Seite 384 (von Luckner.) Im Einklange hiemit erzählt das Manuscript Nr. 2, Straubings Merkwürdigkeiten betreffend (sieh oben Anmerkung 53): „(anno 1399) desselben Jahrs im September ist brueder Herzog Johannes erwelter bischof zu Littich von Herzog Wilhelmb in bayrn" ꝛc. (corr. „lese Albrecht den Ersten") „gesandt worden, einen Lanndtag vnd Steur alhier gehalten. Ihme huldtigen lassen, vnnd Khönig Otten Handtfestt bestettiget, auch vor seinem Abzug Herrn Hainrich Notthafften derselben Zeit einen Kluegen vnd dapfern Mann zum Vitzthumb gesetzt." —

Holland den Heinrich Nothhafft, seinen Schatzmeister, als Vizdom hier ein. 453)

§. 49.

Manche Verändrung erfuhr Straubings Stadtrecht 454) indeß, manche der Verkehr und die übrige Verfassung der Stadt. Auch Herzog Johann war gleich anfangs schon für Erweiterung ihrer Rechte bedacht.

Bereits sein Vater vor ihm hob 1355 im hiesigen Gerichte für immer die Rügungen auf, eine jährliche geheime Inquisition, durch die viele Feindschaft und Beschwerde besonders für die Armen entstand. 455)

---

453) Aventins Annalen, Seite 510, Straubinger-Wochenblatt aaO. Manuscript betreffend Straubings Merkwürdigkeiten aaO. —

454) Die Vermuthung in von Lori's Geschichte von Straubing, Seite 29, und im Straubinger-Wochenblatte vom Jahre 1824, Seite 391 und 392, als ob Straubing sein Stadtrecht erst vom Kaiser Ludwig erhalten hätte, das doch viel älter ist, erweist sich als unrichtig aus Anmerkung 340, vergleiche auch Anmerkung 322. —

455) Original-Urkunde ddto. 1355 *in die Thomij apli*, im magistratischen Archive Nr. 22: „Wir Albrecht" rc. wellen daz wir noch dhain unser Nachkom. noch dhain unser Ampläut rc. dhain Rugunge handeln noch für sich ewigleichn vodn süllen bei Leib vnd bei gut" rc. — Ruegungen, sagt

Johann, 44 Jahre später, gab auch Befehl, daß kein fürstlicher Amtmann oder Richter einem Ausmann um Geldschuld Geleit geben soll, außer mit Wissen und Willen des Bürgers, dessen Schuldner er war. 456) Häuser durfte ohnehin kein Ausmann in der Regel sich kaufen, damit sie nicht aus der Stadtsteuer kämen hiedurch. 457) Doch Juden nahm man unbedenklich, wie es scheint, auf, weil 1419

---

sagt Ertl in seiner neuen *praxis aurea* ꝛc. Seite 8, seynd in bayrn vor Jahren *inquisitiones* gewesen, so man jährlich im Land gehalten, und die Leuth heimblich auffangen, derer Mißhandlung inquiriert worden, darauß große Feindschaft erfolgt, derentshalben durch Herzog Albrechten v. bayrn gäntzlich aufgehebt worden ao. 1365 lauth des 11. Freibrieffs“ ꝛc. *cod. crim. bav. p. II, c. 2. §. 12. not. a.* —

456) Original-Urkunde ddto. Strawbing 1399 an dem hl. Osterabent, im städtischen Archive Nro. 79: „Wir Johanns ꝛc. haben in die besunder Genad getan ꝛc. das dhain unser amptman noch Richter in unser Stat zu Strawbing dhainen ausmann umb Geldschuld nicht gelait geben sol dann mit des burger wissen und willen dem der ausmann gelten sol an geuer“ ꝛc. —

457) Konzepte von Kaufbriefen vom Jahre 1519, im magistratischen Archive Nro. 31, wornach sich die Käufer aus diesem Grunde stets verbindlich machen mußten, das Haus an keinen Ausmann zu verkaufen. —

hier sich sogar eine Judenschule befand. 458) Ein andres sehr wohlthätiges Geschenk Johanns war's, daß er im folgenden Jahre die Verfügung erließ, alle Gülten, Zinsen und Dienste, die auf Häusern, Gärten uud Gründen in Städten und ihren Burgdingen ruhn, und die man mit der Zeit nicht mehr ablösen lassen wollte, sollten nach Belieben zu jeder Stunde ablöslich seyn. Als Ablösungssumme wurden 16 Pfunde Regensburgischer Pfenninge für 1 Pfund der Reichniß zum Maßstabe bestimmt; 459) denn um diesen Preis erkaufte man gewöhnlich das Pfund.

Zwar suchten, was die Fürsten ihr einerseits

---

458) Ebendaselbst, wornach mehrere Juden Häuser kauften, die doch wenigst früher Fremde seyn mußten, nachdem die Einheimischen alle oder größtentheils verbrannt worden waren. —

459) Original-Urkunde ddto. an der hl. zwelffboten Symonis vnd Jude tag, 1420, im städtischen Archive Nro. 75: „Wir Johanns ꝛc. wollen, das ez wissentlichen sey, allen unsern Steten auch allen andern den vnsern, wie die genant sind, wo solich gülte zinß dinste oder wie daz genent ist, In vnsern Steten vnd iren Purttingen ligen, Ez sey auf hewsern wysen eckern Gerten oder wie daz ist, nichtes außgenomen, daz dieselben gülte Zinß oder dinste, ein iglich man, wer daz thun wil, vnd stat hat abzulösen sol vnd mag, zu welchertzeit er Im Jar wil, ye ein pfunt pfening Regenspurger geltes, vmb Sechtzehen pfunt Pfening Regenspurger“ ꝛc. —

gaben, Augsburgs Domprobste andrerseits der Stadt zu entziehn.

Sie, den Inhalt ihres alten lateinischen Buchs 460) überschreitend, nahmen sich seit langem itzt das Vorrecht heraus, das Burglehen von der Hand zu verleihn, strichen von jedem neuen Bürger dafür 12 Pfenninge ein, luden zu den 3 Teydingen oder Gerichtstagen um Michaeli und Georgi und zum obersten der Burger-Rechte um heilige Drey Könige eben so, wie zu ihren Gerichten zu Martini und in der Fasten, vor, besetzten mit Meistern alle Gewerbe gegen Verreichung der Gebühr, und maßten sich überdieß die Polizey auf dem Markte hier an. 461) Ja um den Schein vollkommenen Rechts sich zu geben, so fügten sie in teutscher Sprache all diese Befugnisse ihren alten Satzungen bey. 462) Aber ein Bürger, Hans Gastknecht, dessen Vater Albrecht das alte Buch besaß, und ihm bey

---

460) Sieh den Inhalt dieses Buchs de anno 1283 oben Anmerkung 302. —

461) Sieh die alte Schrift, allegirt oben Anmerkung 301, worin es Folio 4 heißt: „So habn di brobst daz hienach geschribn Puch in latein vnd mit dem tewtschn zw sätzn generwt, wider daz Allt puch als dauor begriffn ist vnd lautt doch di lateinisch geschrifft mit dem alltn puch dann den newen dätwtschen zusatz habn sie in zu nutz vnd der Stat zu schadn zugeschribn vnd gehandlt“ ꝛc. —

462) Ebendaselbst. Sieh vorhergehende Anmerkung. —

seinem Tode zur Aushändigung an die Stadt übergab, verrieth aus Zorn, daß er sich umsonst um des Domkapitels Kastenamt bewarb, es dem Rathe, dieser dem Vizdom, und so entspann sich ein Streit, den erst 1426 ein Vergleich, doch auch da auf nicht länger als vier Jahre, beschloß. 463)

§. 50.

Außer dem Rechte begünstigte aber Johann auch noch die Gewerbsamkeit und den Handel und Wandel der Stadt. Längst, schon um 1376, bestanden 3 Jahrmärkte dahier, deren Einer in der Stadt selbst, der Andre auf Mariä Geburt zu Soßau, und der Dritte Sonntags nach Michaelis auf dem herzoglichen Wismat vor der Donau-Brücke vor sich ging. 464) Herzog Johann verlieh 1409 noch einen **vierten** hinzu, und stellte Ort,

---

463) Ebendaselbst worin dieser Vergleich ddto. „Mittwochn nach sant kathrein tag anno dni ꝛc. 26“ (das ist 1426) umständlich enthalten ist. —

464) Cop. des Briefes ddto. Straubing 1376 ahn St. Thomaß Tag ꝛc. im sogenannten grünen Buche, magistratischer Registratur-Nro. 289, Fol. 51: „Die vorgeschriben Khaufmanschafft allein ꝛc. gibt zu den Jarmargkhten zu Straubing Inn der Statt zu Sossaw vnd vor Prukh“ ꝛc. Und in einem spätern Briefe Albrechts ddto. 1469 Fol. 97 ibid. kömmt vor: „der Annder (Markt) auff vnnserm Wißmath vor der Thunawpruckh“ ꝛc. —

Zeit und Dauer der Dult ganz dem Gutbefinden der Stadt, unter Beirath des Vizdoms, anheim. 465)

Er nahm die behauptete Marktfreyheit des Tuchhandels in Schutz, und befahl 1422 auf Beschwerde über Beschränkungen, daß alles Tuch hiesiger Tuchmacher auf inländischem Markt maut- und zollfrey seyn soll. 466)

Ja, um nur nichts zu unterlassen, was dem Wiederaufblühn Straubings förderlich schien, so trug er auf Klage des Stadtraths den Handwerkern auf, unweigerlich in der rechten Stadt, für welche sie eine Zeit her lieber die Altstadt bewohnten, wieder zu ziehn, nur die Binder ausgenommen, und jeden solchen, der in der Vorstadt eigne Behausung besaß. 467)

---

465) Ebendaselbst Fol. 62. Copie eines Briefs v. Hz. Johanns ddto. 1409 am St. Niclastag des heyligen Bischoffs: „Wir Johanns ꝛc. Bekhennen ꝛc. das wir vnnsern getreuen lieben Burgern gemaincklich vnnser Statt Straubing, die besonnder lieb genad vnnd befürdung gethan. vnnd erzaigt haben, das Sy ain Meſß machen sullen vnnd mügen.“ —

466) Original-Urkunde de dato in der häg in hollant an Sambstag vor sand Mattheus tag ꝛc. 1422, im städtischen Archive Nro. 1: „Wir Johanns ꝛc. bechennen ꝛc. waz si furbaz auf vnser Jarmärkcht in vnßm lannd zu Beyn füren daz di von Straubing all vnd jeglicher besünder di vnn mawt vnd zolfrei darauf füren sülln vnd mügen.“ ꝛc. —

467) Ebendaselbst: „Wir ꝛc. welln auch Ernstlich daz

Zwey Dezennien waren seit Alberts Tod entflohn, 468) als jetzt — im Jahre 1425 — auch das Leben seines letzten Sohns Johann, 469) und mit ihm die Linie der Herzoge Straubing-Hollands erlosch. 470)

Holland zwar fiel unbestritten an seines Bruders Wilhelm Tochter Jakobäa, und von ihr

---

all hantwercher wie di genant sind nü furbas in der vorstat zu Straubing nicht mer wonen noch sitzen sulln sond. sich in di Rechten Stat Straubing ziehn vnd setzzn aufgenommen di pintt vnd welcher hantwercher aigene behawsung in der vorstat hat." —

468) Albert sen. starb 1405 in Holland; *Oefele tom. I, pag.* 611, *col. b.* und Andere, oder auch 1404. *vide Hund. metrop. tom. II, pag.* 223; Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 354; von Loris Geschichte von Straubing, Seite 31; Meidingers Beschreibung von Landshut und Straubing, Seite 146; und Andere. —

469) Johann starb 1425 (vergiftet, wie Einige sagen) in Dordrecht in Holland, und liegt in Gravenhag begraben (*Oefele tom. I, pag.* 23, 309, 531, 721, *tom. II, pag.* 573 *et* 574; Westenrieder aaO., Seite 360; von Lori aaO. und Andere), aber nicht in Straubing, wie hie und da gemeldet wird z. B. in der Geschichte und Erdbeschreibung von Pfalzbayern (München 1787) Seite 25, Abtheilung 2. —

470) Westenrieder aaO., Seite 360 und folg. von Lori

durch Verzicht an ihren Feind von Burgund; 471) um den Antheil Straubing = Niederbayern aber stritten sich 4 Vettern Johanns und Erben, stritten die Herzoge Ober = und des übrigen Nieder-Bayerns, Kaisers Ludwig Enkel, Ernst von München, nebst seinem Bruder Wilhelm, Heinrich der Reiche von Landshut und Ludwig der Gebartete von Ingolstadt, herum. Auch Albert von Oesterreich, als Schwester-Sohn Johanns, machte Ansprüche darauf. 472)

Zweimal in Einem Jahre sah Straubing bald die Herzoge, bald ihre Abgeordneten hier, zweimal zerschlug sich jeder gütliche Theilungs-Versuch.

---

aaO. und Andere. Straubingische Erbfolge (o. O. 1779, Seite 20.) —

471) Westenrieder und von Lori aaO. und Andere; dann das Manusscript Nro. 2. Straubings Merkwürdigkeiten betreffend, (sieh oben Anmerkung 53): „Ist Frau Jakobä aus bayrn alſ ein herzogin gestorben, vnnd zu Haag in hollandt begraben worworden, auf welcher absterben Hollandt in der burgundter Hendt khommen, aber vmb den geringen thaill des bayerlandts, haben sich Ihr vill gezankht, daß alſo die von Adl vnd die burgerschafft alhier zuſammen khommen, geschworen, vnnd khainen mehr alſ den anndern vnndterworffen sein wollen, welches die Fürsten auf Ihr Ankhonnft eingangen." —

472) *Oefele tom. I., pag.* 29; von Loris Geschichte von Straubing, Seite 31, 32. —

Ludwig, Ernst und Heinrich, zuerst im Julius hier versammelt, setzten nach dreywochentlicher fruchtloser Unterhandlung Michaelis zu neuer Zusammenkunft fest. Ernst und Heinrich reisten ab, nur Ludwig der Gebartete blieb bis Mariä Himmelfahrt noch.

Das Fest Michaels erschien; doch von den drey Fürsten fand keiner, sondern nur die Abordnung ihrer Räthe, dann Ernsts Bruder Wilhelm und Sohn Albert, und Alberts von Oesterreich Gesandtschaft sich ein. 473)

Umsonst war aber auch die neue Versammlung, umsonst der Landschaft wohlmeinendes Ausgleichungs-Bemühn. Diese, vor Ausbruch eines Theilungs-Kriegs besorgt, bestimmte daher eine Jahrs-Frist, bis wohin das Land ledig stehn und das Fürstenhaus sich vereinigen soll, und legte, bevor dieß geschah, gegen Bestätigung ihrer alten Freyheiten, im Jahre 1427 allen vier Herzogen die Huldigung ab. 474) Erst zwey

473) Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 367, und der dort allegirte 31te Freibrief ddto. Montag vor Dionysii *episcopi* 1429. —

474) Westenrieder aaO., und der dort allegirte 32te Freibrief ddto. Straubing am Mittwoch nach St. Paulstag als Er bekehrt ward, 1427; dann der 33te Freibrief ddto. Straubing am Freytag vor St. Margarethtag 1472; von Lori aaO., Seite 32 und der dort allegirte *Oefele tom. I. pag* 25, 29. —

Jahre darnach kam durch Kaisers Sigmund Vermittlung zu Preßburg die berühmte Theilung zu Stand, durch welche Straubing dem Herzog Ernst von München zufiel, 475) und aufhörte, des Herrschers Residenzstadt zu seyn.

---

475) Westenrieder 367, 368; und die dort allegirten Urkunden zur Vorlegung der fideikomissarischen Rechte (Zweibrücken 1778) Nro. 25; und Aventins Buch 8, Blatt 520; von Lorii aaO., Seite 32, Manuscript Nro. 2, (sieh oben Anmerkung 53); Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 385, v. J. 1824, S. 264; Mscr. Nr. 2, Straubings Merkwürdigkeiten betreffend: „anno 1429to Fünff Jahr hernach haben die vier Fürsten das herzogthumb mit ohn sonndern Zerrittung vnnder Sye gethaillt, wie alhie zusehen ist. Fürsst Ernnst, Ludtwig, Hainrich, vnnd Wilhelmb regierenten sicherlich." Letzterer Satz scheint also hienach irgendwo hier angeschrieben gewesen zu seyn. Vergleiche übrigens zu dieser ganzen Periode das Werk des Hrn. Direktors von Mussinan über die Geschichte der Straubing-Holländischen Herzoge. —

Fünfter Abschnitt.

Vom Jahre 1430 bis zum Jahre 1535.

§. 51.

Gemeinschaftlich lenkten die Brüder Ernst und Wilhelm das Steuer ihres Staats. 476) Mit »inniger Freude« nahmen sie Straubing als Gebiethstheil, mit »grossem Frohlocken« Straubing zu Gebietern sie an. 477)

Gleich im ersten Jahre bekräftigten sie die Freyheiten der Stadt; gleich im zweiten darauf fand sich Gelegenheit, ihr die wohlverdiente Huld zu bezeigen.

---

476) Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 497; dann auch Kopie des gemeinschaftlichen Konfirmations-Briefs de dato Straubing Erchtag vor St. Katharina anno 1429 (Fol. 74 und 76 im grünen Buche) und des gemeinschaftlichen Briefs de dato Straubing Montag nach St. Elisabethen-Tag 1429 (Fol. 68 im grünen Buche). Jedoch erließ den Brief wegen des Laberwassers (sieh unten Anmerkung 479) Ernst allein. —

477) Obiger Konfirmations-Brief: „Wan wir rc. zemal innigklich erfreüet wurden, da Sy vnns zu thail gefüelen, Solch Jr allt erbarkhait vnnd guet herkhomen bey allen vnnsern Vordern auch des groß frologkchen das Sy gehabt haben. Zu vnnserm angeen der Statt.“ rc. —

Schon über fünfzehn Jahre war Huß von der Kirchenversammlung zu Kostniz als Ketzer verbrannt! Aber noch schwangen die Hussiten — wer hat nicht bereits von diesen seinen gefürchteten Rächern gehört? — unter Ziska die Brandfackel des Kriegs in Bayern und andern Ländern herum. Erst 1433 kam zu Basel der Friede zu Stand. 478)

Auch unsere Stadt nahm mit Auszeichnung am siegreichen Kampfe gegen sie Theil, während sie im Innern eifrig ihre Neubauten betrieb. Ernst fand daher durch so vieles Verdienst 1431 sich bewogen, ihr das Wasser des eben erst neuerlich gegen Straubing her in die Donau geleiteten Laberflusses, von der Wind- und Bruck-Mühle an, als freyes Eigenthum zu verleihn. 479)

478) Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 475, und Andere. —

479) Kopie eines Briefes de dato München Montag ahn St. Andreastag ꝛc. 1431, im grünen Buche Fol. 70: „Wür Ernnst bekhennen ꝛc. das wür angesehen haben, die grossen Trew vnnd willigkhait, die der Kamerer Rath vnnd Gmain vnnser Statt zu Straubing, vnnß Inn allen sachen beweisen. Alls mit pesserung vnnd gepew ahn vnnser obgenannten Statt auch mit raisen auf die Khetzer zu Behaim ꝛc. vnnd haben ꝛc. vnnsern Burgern ꝛc. gegeben vnnser Wasser genannt die Laber, Alls wir die yetzo von neuen Düngen geen Straubing haben laitten vnnd graben lassen.“ ꝛc. —

Nur mußte dafür der Kanal mit Wasserstuben und Wühren gehörig versorgt, und das Wasser bey der Stadt im Graben erhalten werden, damit es Niemanden schade, und sie desto wehrbarer sey. 480)

So wuchs tagtäglich Straubings Verdienst, sein Ruhm, sein Besitzthum, und durch die Neubauten die Schönheit der Stadt. Selbst Kaiser Sigmund fand Wohlgefallen an ihr. Denn im folgenden Jahre, das ein grimmiger Winter begann, wo sogar der Vogel in der Luft und das Wild in Wäldern erfror, 481) worauf am 15ten Februar eine ungemeine Ueberschwemmung entstand, so daß die Donau viele Häuser und Mauern verschlang, 482) reiste Sigmund von Ungarn

480) Ebendaselbst. —

481) Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscript Nr. 1, (sieh oben Anmerkung 74) S. 3: anno 1432 ware ein solch grimmig kalter Wüntter das die Vögl in Luft, vnd das Wildt in Wäldern erfriehen, und umkommen, worauf den. 15. Februar eine so ungemeine Güß gefolgt, das die Donau ville Häuser und Mauern mit sich nahme.“ Sieh auch Straubinger=Intelligenzblatt vom Jahre 1811, Seite 417, wo aber das Jahr 1442 — wahrscheinlich nur Druckfehler — angegeben und sich auch auf ein altes Manuscript bezogen wird. Man vergleiche übrigens Hemauers Chronik von Oberalteich, Seite 268. —

482) Sieh vorhergehende Anmerkung. Nach Strau-

nach Nürnberg herauf, ward hier bey seiner Ankunft von sieben Fürsten herrlich empfangen, und verweilte gegen 14 Tage daselbst. 483)

Vielleicht sah er schon den Neubau der meisterhaften Stadtpfarrkirche entstehn, weil wenigst noch in diesem Jahre 484) ihres Bau-Plans berühmter Schöpfer verstarb, Hanns Steinmez, der

---

binger Intelligenz-Blatt aaO. soll das Wasser sogar bis zur Beschlagbrücke beim Spitalschmiede gestiegen seyn. —

483) Straubinger Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 385, Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscript Nro. 2, (sieh oben Anmerkung 53): „anno 1432to Ist Kayser Sigmundt von Vngarn auf Niernberg zuegereist, vnd von Siben Fürsten herrlich zu Straubing empfangen, vnnd in die . 14 Teeg aufgehalten worden.“ —

484) Daß schon vorher eine Pfarrkirche zu St. Jakob bestand, ist außer Zweifel. (Sieh oben Anmerkuug 303.) Auch daß den Plan zur neuen Kirche Hans Steinmez (✝ 1432) machte, wird einhellig erzählt in Meidingers Beschreibung v. Landshut und Straubing, Seite 166, von Loris Geschichte von Straubing, Seite 68, von Lipowskys National-Garde-Almanach vom Jahre 1816, Seite 153, Straubinger Intelligenzblatt vom Jahre 1811, Seite 294, wo aber erst das Jahr 1492 als erstes Erbauungsjahr angeführt wird. In seiner Grabschrift wird daher Hans Steinmez auch Meister der Kirche zu Straubing genannt. Meidinger aaO. Seite 73.

auch den Riesenbau des hohen Martins-Thurms und Tempels Landshut 485) begann.

§. 52.

Lange wurde an der Kirche und ihrem hochragenden Thurme gebaut. Manch ausserordentliche Ereignisse fielen in der Zwischenzeit vor. Eine Naturbegebenheit war das erste, wiewohl nicht denkwürdig für Straubing allein. Gleich Anfangs schon, am 17ten Junius 1433, Nachmittags 3 Uhr, trat eine so grosse Sonnen-Finsterniß ein, daß man die Sterne, wie mitten in der Nacht, am Firmamente erscheinen sah. Darauf folgte ein furchtbares Hochgewitter, das viele Menschen erschlug. 486) Weit merkwürdiger als dieß ward aber zunächst ein andrer Vorfall für Straubing, ein Fall, der allein Straubings Namen in ferne Weltgegenden trug.

Herzogs Ernst einziger Sohn Albrecht, groß-

Vergleiche Lipowskys bayerisches Künstlerlexikon, (München 1810) Band 1, Artikel: Hans. —

485) Sieh vorhergehende Anmerkung. —

486) Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscript Nro. 1, (sieh oben Anmerkung 74) §. 4: „Anno 1433. Den . 17 . Juni Um . 3 . Uhr Abents entstunde eine solche Finsternus an die Sonen, das man die Stern au Firmament sahe, Item ein entsetzliches Hochgewitter, welche ville Menschen erschlagen.“ —

gewachsen und schön, 487) ein feuriger wackerer Prinz, dessen Muth sich bey Alling und gegen die Hussiten bewies, wurde 1428 mit der Prinzessin Elisabeth von Würtenberg verlobt. 488) Sie aber ließ lieber die 10000 fl. bedungenes Reugeld, 489) als ihren heimlichen Geliebten, Johann Grafen von Werdenberg, der sie entführte, zurück. 490)

Albrecht weilte damals zu Augsburg, 491) und vergaß bald den Verlurst. Er gewann das Herz eines Bürgermädchens, einer berühmten Schönheit, 492) dafür. Agnes Bernauer, wohl gebaut und zart von Gestalt, mit langen blonden Haaren geschmückt, und von ihrer Holdseligkeit meist nur »der Engel« genannt, war die Tochter des Baders Kaspar Bernauer dortselbst. 493) Von Liebe verleitet folgte sie

---

487) v. Lipowsky, Agnes Bernauer historisch geschildert. Münch. 1800, S. 4 u. 63, Anmerk. 14, u. die da cit. Schrift. besonders sehe man hierüber *Oef. tom* I. *p*. 106, *a*. 220, *a et b*, 617, *a*. *tom*. *II*. *p* 223, *a*, *b*. 226, *a*. 231, *b*. 233, *a*. 570, *a*. 729, *b*. 730, *a*, *b*. —

488) Ebendaselbst Seite 7 und 69, Anmerkung 22, und die da citirten Schriften. —

489) Ebendaselbst Seite 9 und Anmerkung 22. —

490) Ebds. Seite 10 bis 15, Anmerk. 24 bis 28. —

491) Ebendaselbst Seite 15 und Anmerkung 29. —

492) Ebds. S. 15 u. Anmerk. 33 u. 34, Westenrieders Geschichte v. Bayern, Th. 2, S. 498 u. A. —

493) Lipowsky aaO. Seite 16 und Anmerkung 34 und Westenrieder aaO. —

ihrem Albrecht nach seinem Schlosse Vohburg, 494) dem Vermächtnisse seiner Mutter, 495) und beide lebten da eine Zeitlang, vielleicht geheim mit einander getraut. 496)

Ernst und die Rücksicht auf Bayern drangen auf eine neue Vermählung in ihn. Allein Albrecht dachte an keine neue Heurat, so lange er seine Agnes be-saß. 497)

Ja er ließ sich sogar hie und da öffentlich verlauten, er werde selbst wider des Vaters Willen zur rechtmäßigen Gattin sie nehmen. 498)

So verhielt sich die Sache, als Ernst im Jahre 1434 für die bayerischen Ritter ein Tournier zu Regensburg hielt. 499) Außer Ernst wohnten auch Pfalzgraf Johann von Amberg und sein Sohn Christoph ihm bei. 500) Auch Albrecht fand sich ein, und wollte schon am Kampfplatze aufreiten, als man ihm in Aller Angesicht als einem Tournierunfähigen die Schranken ver-

494) Lipowsky, Seite 19. —

495) Ebendaselbst Seite 5. —

496) Ebendaselbst Seite 19 und 20, und Anmerkung 39 bis 43. —

497) Ebendaselbst Seite 21 und Anmerkung 45. —

498) Ebendaselbst Anmerkung 46. —

499) Lipowsky, Seite 24, 25 und Anmerkung 55, Seite 91 und Anmerkung 59, Seite 93. —

500) Ebendaselbst Seite 93. —

schloß. 501) Denn hiefür erklärte das Tournier-Gesetz Jeden, der außer der Ehe zur Buhlschaft eine Dirne sich hielt. 502)

Dieser öffentliche Schimpf, wie sich leicht denken läßt, setzte den warmen Albrecht in Wuth, wodurch er sogar Thätlichkeiten veranlaßte, und Schläge empfing. 503) Beschämt, ergrimmt, wie er war, kehrte er nach Vohburg zurück, führte seine Agnes von dort ins hiesige Schloß, 504) behandelte sie durchaus als rechtmäßige Gattin daselbst, wollte sich öffentlich mit allen Feierlichkeiten mit ihr vermählen, 505) sie selbst gab bereits für des bayerischen Fürsten Gemahlin und

---

501) Ebendaselbst Seite 25.

502) Ebendaselbst und Seite 91 und 92, Anmerkung 56, 57. —

503) Ebendaselbst Seite 26 und Anmerkung 59, Seite 93. Sieh dagegen Hemauers Chronik von Oberalteich, Seite 270, welcher etwas abweichend sagt: „Es hatte ꝛc. Herzog Ernestus auf dem Reichstag zu Regenspurg mit wohl empfindlicher Hand, und Worten deß Alberti seines Sohns blindes Begünnen" (sc. der vorhabenden Mißheurat) „bestraffet." —

504) Ebendaselbst Seite 27 und Anmerkung 62, Seite 95. —

505) Ebendaselbst Seite 95, Anmerkung 61 (*cit. ibi Avent. Annal. lib. VII, pag.* 508, (*ed. Bas.* 1615.) —

für eine Herzogin von Bayern sich aus, und trat mit einem ordentlichen Hofstaate auf. 506)

Jetzt riß Ernstens Geduld. Den einzigen Sohn in der Gewalt einer bösen Bürgerin, wie er sie hieß, 507) von ihr hart und strenge gehalten, 508) seit drei oder vier Jahren seiner vorigen Munterkeit beraubt, 509) also vielleicht durch einen Liebestrank von ihr verzaubert zu wissen, 510) dieß Weib, das überdieß seinen kleinen Vetter Adolph vergiftet gewollt haben, 511) und selbst für Albrechts Leben ihn besorgt werden ließ, 512) dieß Weib auch noch auf dem Throne, so die Thronfolge seines Stamms vereitelt oder leicht vorauszusehendem Bürgerkriege Preis gegeben zu sehn, 513) — Alles dieß und wer weiß was sonst noch bestimmte den Herzog Ernst zu einem raschen Entschluß. Sein

---

506) Ebendaselbst Seite 27 und Anmerkung 61, Seite 61, Seite 95 *et Avent. ib. cit.* —

507) Herzogs Ernst Instruktion für Friedrich Aichstätter ꝛc. in Lipowsky, Seite 104 und 175 und folgende. —

508) Ebendaselbst. —

509) Ebendaselbst. —

510) Ebendaselbst Seite 22 und 30.

511) Obige Instruktion. Ebendaselbst Seite 175. —

512) Ebendaselbst. —

513) Westenrieders bayerische Geschichte, Theil 2, Seite 498; Lipowsky Seite 101 ꝛc. —

Bruder Wilhelm, Albrechts Schützer, war nun todt, 514) und Albrecht eben — es war im Herbste 1435 — von Straubing entfernt. 515) Augenblicklich ergriff Ernst diese Gelegenheit, berief alle anwesenden Räthe, 516) ließ Agnes in Folge Rathsbeschlusses verhaften, 517) verhören, und als sie ihn nicht als ihren Richter erkennen wollte, 518) vielmehr selbst Herzogin zu seyn behauptete, 519) durch Urtheil der Vornehmen in einen Sack eingenäht 520) vom Henker in

514) Wilhelm starb im Jahre 1435 im September, Lipowsky, Seite 99, Anmerkung 70. —

515) Ebendaselbst, Seite 31, Hemauers Chronik von Oberalteich, Seite 270 und Andere. —

516) Ebendaselbst Seite 31 und 101, Anmerkung 74. *Avent. ann. pag.* 508: „*Ernestus senatorii ordinis omnes, quicunque aderant, accersit, atque ex consilii decreto illam in vincula conjicit.*" —

517) Sieh vorhergehende Anmerkung —

518) Lipowsky, Seite 102 und 103, Anmerkung 75. —

519) Ebendaselbst; *Oefele ib. cit. tom. II, pag.* 570. *Avent. ann. pag.* 508. —

520) *Avent. l. c.* „*culeo insutam*" rc. Die Ertränkung, damals eine peinliche Strafe, meist für Aeltern- und Kinder-Mörder, Zauberer rc. gebräuchlich, geschah in einem Sacke, worein ein Hund, Schlange, Affe und andere dergleichen Thie-

der Donau am 12ten Oktober ertränken. [521]) Auf der äußern Brücke geschah nach jenen, welche die spätere Donau-Herleitung behaupten, dieser Strafe Vollzug. [522]) Die Unglückliche, nie-

re gesteckt wurden. Ertls *aur. prax. p.* 381, *cod. crim. p.* 2, *c.* 2, §. 12, *a.* Vielleicht läßt sich daher das Bild zweier wie ertrunken dargestellter Thiere auf Agnesens Grabstein, eines Hundes und einer Katze, erklären. —

521) Lipowsky, Seite 37 und 103 tc., Anmerkung 75, 76, 78, Hemauers Chronik von Oberalteich, Seite 270, Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscript Nro. 2, (sieh oben Anmerkung 55) erzählt: „In Oktober desselbigen Jahrs" (wo das Tournier war, wobei aber keine Jahrszahl ausgesetzt ist) „hat Hertzog Ernst in Abwesen seines Sohnes hertzog Albrechten Agnes Pernauerin so eines Padters Tochter von Augspurg soll gewesen sein, offentlich ertrenkhen lassen, Vmb das Sye Ihrer frtstl. Gn. Sohnn zu sehr geliebt, vnnd sich selben mehr alß zu uill ybernommen auch offentlich hören lassen, alß wan Sye deß Jungen Hertzogen Gemahl: vnnd Er Sye zur Ehe genommen het, Derweegen auch ein stadlich Frauenzimmer gehalten, vnnd sich dermassen stoltz vnd ybermiethig erzeugt, das gedachter Hertzog Albrecht von Bayrn hierybei erziernet, Vnd Sye, wie gehört, durchs Wasser hinrichten lassen." —

522) Z. B. Straubinger-Wochen-Blatt vom Jahre 1817, S. 385, v. Loris Geschichte v. Straubing, Seite 36, Anmerkung *, Sieh dagegen Meidingers Beschreibung von Landshut und Straubing, Seite

dergestürzt in den Strom, schwamm, wie alte Schriften erzählen, mit Hilfe des ungebundenen Fusses zum Ufer herbei, und schrie dabei immer mit heiserm Gewimmer: »Helft! Helft!« Allein der Henker, der sie über die Brücke hinabgeworfen, Ernstens Gähzorn fürchtend, lief hinzu, wickelte eine Stange in ihr goldfarbiges Haar, und tauchte sie unter, wodurch sie ertrank. 523)

Albrecht kam bei der Kunde von Agnesens Tod von Sinnen, fiel halbtodt zur Erde, schwur, als er sich erholt hatte, Rache gegen Vater, und Räthe, überzog ihn mit Ludwigs von Ingolstadt Beistand mit Krieg, und verheerte weit und breit das Land. 524) Nur durch des Kaisers Vermittlung, an den Ernst um Simon und Judä 1435 sich wendete, 525) und dessen Bau einer Kapelle über Agnesens Grab auf dem alten Fried-

---

198, Hemauer aaO. und Andere; sieh übrigens unten zum Jahre 1480. —

523) *Oefele tom. I, pag.* 220 *et tom. II, pag.* 512, alleg. in Lipowsky, S. 107, Anmerk. 86, sieh auch S. 37, Hem. aaO. Dieß von Hemauer, Hochwart u. ein. Ungen. angeführte Herbeyschwimmen mit einem freien Fusse scheint der v. Avent. u. Gassar erzählten Einnähung in einen Sack zu widersprechen. —

524) Lipowsky, S. 39 u. f. u. S. 118, Anmerk. 97; S. 119, Anmerk. 98. Hemauer aaO. S. 271. —

525) Lipowsky Seite 43 und Anmerkung 91, Seite 116, dann Seite 175 und folgende, wo die Instruktion für den Abgesandten an den Kaiser, Friedrich Aichstetter, enthalten ist. —

hofe zu Sanct Peter nebst Stiftung ewigen Jahrtags für sie 526) brachte die Aussöhnung zu Stand. 527)

Albrecht hatte schon vorher hiezu am Montag nach dem Feste des heil. Niklas 1435 bei den Karmeliten dahier, in deren Kloster seine Agnes zu ruhn schon bei Lebzeiten gewünscht, und wo sie einen Altar im Kreuzgange erhoben hatte, 528) zu ihrem Andenken eine tägliche Messe nebst Jahrtag gefügt, 529) welche Stiftung er sogar nach zehn Jahren noch an ihrem Namens-Tage erneuerte. 530) Sofort aber gab er nun auch dem väterlichen Willen 531) Gehör, und

526) Lipowsky, Seite 48, Seite 117, Anmerkung 94, und Beilage 3, Seite 158 und folgende, woselbst der Stiftsbrief des Herzog Ernst de dato Montag vor Mariä Magdalena *anno* 2c. *XXX sexto* eingerückt steht. —

527) *Oef. tom. I, pag.* 220; *tom. II, pag.* 512, allegirt in Lipowskys Anmerkung 97, Seite 118 und folgende. —

528) Lipowsky Seite 28 und Anmerkung 64, dann Seite 151, Stiftbrief des Herzogs Albrecht de dato Montag nach St. Niklas, des hl. Bischofs *XIIII.* c. u. 35ten Jahrs. —

529) Lipowsky aaO., wo der eben gedachte Stiftbrief eingerückt ist. —

530) Lipowsky Seite 51 und Beilage 4, Seite 162, wo abermal der neue Stiftbrief vorkömmt. —

531) Lipowsky, S. 49 u. 121, ubi: nach Rat 2c. —

verband sich mit der schönen 532) Anna, herzoglichen Prinzessin von Braunschweig, mit der er die Vermählung am Sankt Leonhards-Feste 1436 533) zu München beging. 534)

Anfangs ward Agnes in Sankt Peter begraben, 535) woselbst noch heute ein alter Grabstein von Marmor, der früher auf dem Boden in ihrer Kapelle lag, 536) jetzt aber in die Wand eingemauert ist, außer dem eingemeißelten Bilde ihre kurze lateinische Grabschrift mit Angabe des Todestags und Jahrs 1436 enthält. 537)

---

532) *Oefele tom. II, pag.* 729, *alleg.* in Lipowsky, Seite 120, Anmerkung 100: „*filiam elegantis formae*" heißt es dort. —

533) *Oefele tom. I, pag.* 220, *alleg.* in Lipowsky, Seite 120, Anmerkung 101. —

534) Ebendaselbst und *Oefele tom. I, pag.* 535. —

535) Lipowsky Seite 37 und 118, 119, Anmerkung 97, dann S. 124, 125, Anmerkung 110, *ubi alleg. Avent. Annal.* (*Basil.* 1615) *pag.* 108. —

536) Lipowsky Seite 125 und Seite 188, 189. —

537) Lipowsky Seite 51, woselbst der Grabstein abgebildet zu sehen ist. Aventin sah den Grabstein selbst, indem er sagt: rc. „*Saxo, cui annum et diem quibus e medio sublata est, tacito elogio fati, insculptum legi.* Indeß scheint jener Grabstein dem v. Lipowsky, Seite 125, ein andrer gewesen zu seyn, als der heute noch bestehende. Die

Später wurde Agnesens Gebein in die von ihr selbst zu diesem Zwecke bei den Karmeliten erbaute Kapelle des heiligen Nikolaus versetzt. 538)

Gründe, warum das Jahr 1435, nicht 1436, als das wahre Todesjahr anzunehmen ist, findet man bey Lipowsky Seite 108, Anmerkung 82 zusammengestellt, und sind hauptsächlich obige Stiftungsurkunden, die in Lipowsky, Seite 150 und folg., so wie in *Oefele tom. II.* u. *mon. boic. tom. XIV.* abgedruckt stehn; jedoch geben auch mehrere alte Schriftsteller z. B. *Avent. annal. pag.* 508, *Trithem. annal. Hirsaug. tom. II, pag.* 329, *Oefele tom. I, pag.* 220 *et* 617; *tom. II, pag.* 513 ꝛc. dieß Sterbejahr 1435 an. —

538) Daß Agnes in St. Peter begraben ward, sagt wenigst *Ladisl. Sunth. apud Oefel. tom. II, pag.* 570; *Laur. Hochwart. ibid. tom. I, pag.* 220; *Anon. farrago ibid. tom. II, pag.* 512; *Avent. l. c.*; Hemauers Chronik, Seite 271 ꝛc. Daß aber ihre Gebeine zu den Karmeliten übersetzt worden seyn müssen, läßt sich daraus erkennen, daß a.) zwey alte Kloster-Register, wovon das spätere vom Jahre 1670, die Aufzeichnung enthalten: „*Die* 15. *Octobris anniversarium Dominae Agnetis Bernauerin, sepultae in Capella S Nicolai, celebrandum cum vigilia, quod fundavit serenissimus Dux Bavariae Albertus.*“ Lipowsky Seite 125; dann b.) daß man, als im Jahre 1785

Dieß die wahre Erzählung vom Loose der Agnes Bernauer, welches weit und breit bekannt ward, und das man lange Zeit darnach noch in einem schönen Volksliede besang. 539)

Im Kloster las man vor Alters die Worte angeschrieben: »Anno 1436to. am 7ten Oktober Frau Agnes Pernaurin in Frieden Rhue.« Dort, wie Meidinger angiebt, waren früherhin auch die Verse zu sehn:

Anno MCCCCXXXVI in profesto Colomanni
Agnes dicta damnum passi
Wernauerin praeclara
Danubio praefocatur amara.

---

der auf der Erde gelegene Grabstein der Agnes aufgehoben, und an die Mauer der Kapelle befestigt wurde, in der Kruft unter demselben weder Sarg noch Gebeine entdeckte. Lipowsky Seite 125. Auch Meidinger Seite 199 aaO. vermuthet diese Uebersetzung, wobey er sich Seite 198 auf eine alte Tradition und den Stiftbrief *in mon. boic.* beruft. Er meldet übrigens, es sey einst ihr Grab zu St. Peter geöffnet worden, (er schrieb im Jahre 1787) wo man in einer gemauerten Ruhstadt (insgemein Backofen) auf der Evangelien-Seite des Kirchleins nichts als eine Menge Todtengebeine fand. —

539) *Oefele tom. II, pag.* 570 (*Ladisl. Sunth.*) *ubi: „de qua (Agnete) cantatur hodie pulchrum carmen."* —

Erneſtus Dux decorus
Principis Pater Alberti glorioſus
Ob Zelum et decorem unici
Submerſit adulteram filii.

Wohl nur eine Ueberſezung hievon iſt die Ueberſchrift, die nach einer alten Handſchrift in der Kapelle zu Sankt Peter beſtand:

Anno 1436. am Khollmann Abent
hat Agnes Ihr Leben geentet,
Pernaurin mit dem Zuenamb,
Da Sye geſtůrzt wardt in Thonauſtramb,
So geſchafft der WollEdl Fůrſt Ernſt,
Ein Vater des Fůrſt Albrecht.
auſ Zorn ſich (ſ. h. ſie) laſſen vertrenkhen,
Vnd alſ ein Eheprichige verſenkhen. 540)

540) Meidinger aaO. Seite 199 ſagt: „Im alten (vorigen) Karmelitenkloſter lieſt man folgendes" ꝛc. und allegirt nun obige latein. Verſe, wobey er vor den Worten: *Erneſtus* ꝛc. beiſetzt: „Dann heißt es weiter unterhalb:" *Erneſtus* ꝛc. Dagegen das Manuscript Nro. 2, Straubings Merkwürdigkeiten betreffend (ſieh oben Anmerkung 53) ſagt: „Da (ſcil. in der Kapelle zu St. Peter) Sye auch vergraben liegt mit einer ſolchen Yberſchrüfft wie hernach folgt" ꝛc. und nun werden obig teutſche Verſe angeführt. Es ſcheint, daß obig lateiniſche Inſchrift zuerſt in der Bernauer-Kapelle ſtand, dann auch ins Karmeliten-Kloſter übertragen, und ſpäter

§. 53.

Vielleicht, um den Herzog Albrecht zu zerstreun, oder vielleicht auch, um seine neue Vermählung zu feyern, hielt hier im folgenden Jahre 1436 die Ritterschaft ein festlich Tournier. 17 Ritter aus Bayern, 17 aus Oesterreich und 17 aus Schwaben nahmen Antheil daran. 541)

---

von irgendwem, sey es nun von dem Verfasser obiger Handschrift oder wem sonst, auf obige Art verteutscht wurde. —

541) Hemauer berichtet in seiner Chronik Seite 268: „anno 1433 im Augustmonath kamen nacher Straubing 17 Oesterreicher, 17 Bayren, und 17 Schwaben, alle von adelichem Geschlecht, um allдorten zu turnieren. *Idem (i. e. Frater Anonymus) fol.* 140 *et Aventinus fol.* 824." Allein Aventin nennt das Jahr 1435, und nach ihm v. Lori Seite 33, und auch dieß scheint das rechte nicht, sondern das Jahr 1436; denn dieß giebt die steinerne Inschrifttafel am Stadtthurme an: „*Hastiludia* 3. *Straubingae celebrata annis* ꝛc. 1436. Straubinger = Intelligenzblatt vom Jahre 1811, Seite 267; sieh auch Merians Topographie von Bayern, Seite 102 unter Bezug auf Crusii Schwäbische Chronik, Theil 3, Blatt 365. Straubinger=Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 385. Das Manuscript Nro. 2. (sieh oben Anmerkung 53) setzt zwar auch dieß Tournier in das Jahr 1436, aber noch vor Agnesens Tod, weil dieser hienach erst im Oktober 1436 vorfiel. —

Die Grafen Ulrich von Zylitz und von Helfenstain, die Herrn Remprecht von Walser, Christoph von Liechtenstein, Otto aus Marcheen, Georg Sauer, Wilhelm von Stain und Georg Schwimbeckh, die Truchsessen Niklas und Eberhardt von Walburg, Graf Heinrich von Monntforth, die Herrn Eberhardt und Konrad von Freyberg, Marquardt von Schellenberg, Johannes von Bisenung, Caspar Clingenperger und Warmundt und Heinrich von Pienzenau waren dabey. 542)

Friedlich und gerecht war Albrecht gesinnt, der bald nach diesen Vorgängen im Jahr 1438 seinen Vater Ernst, der zu München, 543) und seinen zweitgebornen Sohn gleiches Namens, noch ein Kind, der bey den Karmeliten hier begraben liegt, 544) verlor. Friedlich und gerecht war

---

542) Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscript Nr. 2. (sieh oben Anmerkung 53): „Ist der Annder Thurnier zu Straubing gehalten worden, von Schwaben, Bayrn, vnd Oesterreichern vnnder andern seyn darbey gewest“ rc. (Nun obige Nämen). —

543) Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 317, und erste Stammtafel. *Oefel. tom. I, pag.* 536. Meidinger, Seite 147. Er liegt in der Frauenkirche in München begraben. Westenrieder aaO. und in seiner Beschreibung von München, Seite 150; und Andere. —

544) Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscript Nr.

daher auch seine Regierung, 545) die ihm nebst seiner Gottesfurcht den Beinamen »des Frommen« erwarb. Gleich Anfangs hielt er einen Landtag dahier, 546) bestätigte für sich und den kleinen

2. (sieh oben Anmerkung 53): „anno 1438to Starb Herzog Ernst der Jünger in Bayrn ꝛc. vnnd liegt alhier im Kloster begraben.“ Straubinger-Manuscript Nro. 1. (sieh oben Anmerkung 46) pct. 13, wo die Grabschrift, die noch besteht, vorkömmt: „*anno domini* 1438 *obijt serenissimus princeps Ernestus junior dux bavariae Rhenique comes Palatinus hic sepultus.*“ Sieh auch Aettenkover, Seite 64, Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1811, Seite 297; Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 385. Nach Aettenkover und Westenrieder Theil 2, Stamtafel 1, war Ernst erst im Jahre 1438 geboren. Ein anderer Herzog Ernst, der hier begraben liegen sollte, ist nicht bekannt. —

545) Hemau. Chron., S. 281; v. Loris Gesch. v. Strb., S. 34; Westenried. Gesch., Th. 2, S. 497. —

546) von Lori aaO., Seite 34, Inschrifttafel am Stadtthurme: „*Comitia provincialia hic convocata annis* ꝛc. 1438.“ Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1811, Seite 267; Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 385. Manuscript Nro. 1. (sieh oben Anmerkung 53.): „Im Augusty“ (scil. 1438) hat Hertzog Albrecht ein Landtag zu Straubing gehalten, vnd im Schwören lassen, auch König Otten handtfest bestettiget.“ Sieh auch den 40sten Freiheitsbrief de dato Strau-

Vetter Adolph, dessen Vormund und Pfleger er war, der aber bald starb, Straubings Freyheiten nach herkömmlicher Art am Mariä Himmelfahrtstag, 547) schlug im nächsten Jahre 1439 die ihm angebotene Krone Böhmens edelmüthig aus, löste die Schlößer und Herrschaften des Nordgaus, wozu auch Straubing dritthalb tausend Rheinische Gulden im Jahre 1454 beisteuerte, 548) ein, und verordnete vor seinem Tode — der am 28. Febru-

bing an vnser lieben Frauen Himmelfahrts-Tag 1438. —

547) Original-Urkunde Nro. 3. im städtischen Archiv ddto. Straubing an Suntag nach vnser lieben frwn tag als sy gen hymel fure, 1438. Sowohl hieraus als aus dem 40sten Freiheitsbriefe ergiebt sich auch, daß Vetter Adolph im Jahre 1438 noch lebte, also nicht 1437 schon gestorben war, wie Aettenkover Seite 61, Westenrieder Th. 2, Stamtafel 1 und Lipowsky Seite 98 melden. —

548) Briefskopie im grünen Buche des städtischen Archivs fol. 86, ddto. München an Pfüntztag vor St. Cathrin der hl. Jungkfrauen tag 1454: „Wir Albrecht ꝛc. bekhennen ꝛc. Alsz vnnß ꝛc. der Rath vnd Burger ꝛc. zu Straubing von vnnser vleissigen bethe wegen die Trew vnd liebe vnnd vnnß yetzo Jnn dem vergangen Jar ein hilff gethan mit dritthalb Tausent Reinisch gulden die Sy vns willigklich zu steuer geben haben. Zu der Loßung vnnsers erbß der Geschlösser vnnd herrschafft auf dem Nörgkhau.“ ꝛc. Vergleiche den 44sten Freiheitsbrief von 1463. —

ar 1460 erfolgte 549) — unter Verbot künftiger Landestheilungen zuerst, daß immer nur die zwei ältesten Prinzen des Hauses Regierungs-Nachfolger seyn sollen. 550)

Wie gerecht Albrecht geherrscht hatte, davon liefert seine außerordentliche Strenge gegen Verbrecher den Beweis. Er schonte hiebei auch den ältesten Burgadel nicht. Denn noch immer war das Faustrecht und die Fehde damals gemein, und der kriegerische Adel schämte sich öffentlicher Wegelagerung und Plünderung nicht. 551) Albrecht, der 1442 die Juden aus Bayern vertrieb, 552) überfiel daher nach der Pest, die 4 Jahre darauf hier geherrscht haben soll, 553) einen Theil dieses Raubadels, bekam zwei vom Kamerauer-Geschlecht mit eilf ihrer Spießgesellen in seine Gewalt, und ließ sie hier alle als Strassenräuber

---

549) *de Lerchenfeld effig. histor. bav. stat. V.* Seite 69; Westenrieder aaO. Seite 500; Hemauers Chronik Seite 280; Lipowsky aaO. Seite 52, 126, 127, Anmerkung 112. Dieser unser Albrecht liegt im Kloster Berg Andechs begraben. —

550) Westenrieder aaO. Seite 499, 500. —

551) *de Lerchenfeld l. c. pag.* 68; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824. S. 308, 309. —

552) *de Lerchenfeld l. c.* —

553) Gandershofers Notitzen; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 385; Intelligenz-Blatt vom Jahre 1811, Seite 417 (doch alle ohne Quellenangabe.). —

hinrichten. 554) Später belagerte er Paul Sengers Schloß Neuhaus, auch so ein Nest dergleichen Räubergesinds, eroberte es, nahm auf einmal ihrer Fünfhundert davon gefangen, ließ hieher sie bringen, und sämmtliche Fünfhundert hier theils enthaupten, theils ertränken und erhängen. 555)

Kein Wunder somit, wenn selbst seine Grabschrift noch im Kloster Berg = Andechs ihn den Schrecken der Diebe, des Räubers Verderben, und seine Strassen-Sicherheit pries. 556)

Sonderbar stach von dieser Strenge seine Frömmigkeit ab. Religiös, wie er war, sah er

554) Straubinger Manuscript Nro. 2. (sieh oben Anmerkung 53.): „anno 1463 (corr. 1469.) Hat Herzog Albrecht zwen von Camerau mit ainliff Ihrer Gesellen als Strassenräuber zu Straubing richten lassen, Nachmahls Neuhausen, Paulusitzen Senngers Schloß darinen sich allerley böse leuth aufgehalten, belegert, vnnd nach eroberung desselben. 500. darinen gefundteu, welche Er gefanngen alhero fiehren lassen, eines Todts trenckhen, etliche ober henckhen vnnd köpfen lassen.“ Sieh auch v. Lerchenfeld l. c. Doch muß die Jahrszahl falsch angegeben seyn, weil dieser Albrecht schon 1460 starb, s. o. A. 549.

555) Sieh vorhergehende Anmerkung und *de Lerchenfeld l. c.* —

556) „*Albertus furum tremor exitiumque latronum Viuus adest: tutum carpe viator*

auch Anderer religiöse Handlungen gern. 557) Unter ihm war 1446, wie behauptet wird, das Krönungskirchlein in der Altstadt erbaut, und das Benefizium hiezu errichtet, 558) unter ihm die Schüzen- später Sebastians-Bruderschaft bei den Karmeliten bekannt, die ihr General, Johann Sorret, 1452 mit der Ordens-Filianz versah, so wie er einige Verträge mit ihr bestätigte, 559)

---

iter" rc. Aettenkover Seite 62; Lipowsky Seite 127. —

557) Die Religiösität Albrechts beweisen nicht blos seine eignen Stiftbriefe, sondern auch die Geschichtschreiber. Sieh Westenrieders Beiträge, Band 4, Seite 205; Band 5, Seite 39; Lipowsky Seite 122, Anmerkung 103. —

558) Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1811, Seite 312; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 385. —

559) Straubings Merkwürdigkeiten Manuscript Nro. 1. in pct. 15: „In denen Straubingen Gottshäusern befünden sich nachfolgende Bruederschaften, benantlichen bey denen hl. Carmelitern rc. die sogenannte Peckenknecht-Bruederschaft, welch letztere in anno 1370 den Anfang genommen, und von den damahligen *P. Conrado Rottenburgano Priore* eingeführt worden. Ingleichen die Bruderschaft St. Sebastian vor disen die Schützen-Bruederschaft genant, welche in anno 1452 der damahlige *P. General* Namens Joannes Sorret mit der Fillianz des ganzen heyl. Carmeliten-Ordens begnadet, auch einige Contract confirmiert hat." —

und die also zu der schon lange zuvor, im Jahre 1370, durch den Prior Konrad von Rottenburg gestifteten Bäckenbruderschaft kam. 560)

§. 54.

Albrechts älteste lebende Söhne, Johann und Sigmund, übernahmen nach seinem Tode die Regierung für sich und ihre Brüder seiner letzten Verordnung gemäß. 561) Hier zweifellos ward ihnen die Landshuldigung gebracht, 562) hier bestätigten sie gleich im ersten Jahre die Landes= 563) hier die Freyheiten unserer Stadt. 564)

---

560) Sieh vorhergehende Anmerkung. —

561) Aettenkover Seite 68; Westenrieder Theil 2, Seite 500; von Loris Geschichte von Straubing Seite 32 und Andere; sieh auch den 35sten Freyheitsbrief ddto. Straubing Freytag vor St. Paulustag, 1461. —

562) Sieh den allegirten Freiheitsbrief. —

563) Ebendaselbst. —

564) Brief ddto. Straubing am Erchtag nach St. Paulus tag der Bekherung 1461: „Wir Johanns vnnd wir Sigmund gebrüeder ꝛc. bekhennen alls regierennde Fürsten für vnns vnnd vnnser lieb Brueder Hertzog Albrechten, hertzog Christoffen vnnd hertzog Wolfganngen, die zu Iren vogtbaren Jaren noch nit khommen seindt.“ ꝛc. Kopie im sogenannten grünen Buch im städtischen Archive fol. 88. ꝛc. —

Doch kaum drey Jahre genoß Johann sein Recht, als es der Tod ihm entriß, und Sigmund Alleinregent ward. Es geschah dieß zu eben der Zeit, die hier und anderwärts ein außerordentliches Ungewitter denkwürdig machte, wie die alten Verse bezeugen:

Anno. 1463to ein solches wether wardt,
Dergleichen sonnst balt nit erhört,
Von Plitz, Thonner, Hagl, vnd windt,
Darauf gros schäden erfolget sindt. 565)

Auch Sigmund besaß nur um zwey Jahre länger den Thron, den er mit seinem folgenden Bruder Albert *IV.* theilte, und dann freywillig unter Vorzug des stillen Privatlebens verließ. 566) Ihrer anfangs gemeinsamen Herrschaft, so kurz sie auch war, dankt doch eine heilsame Verordnung unsere Stadt. Zu den Gotteshäu-

---

565) Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscript Nr. 2. (sieh oben Anmerkung 53): „anno 1463 Seint greulich erschreckliche Thonner Blitz vnd Vngewitter am Himmel erschünen, vnd hin vnd wider gesechen worden, verzaichnet worden" ꝛc. (hierauf ob. Verse). —

566) Nach Aettenkover Seite 68 und 71, Westenrieder Theil 2, Seite 500 und Andern erfolgte die gemeinschaftliche Regierung im Jahre 1465 und Sigmunds Entsagung i. J. 1467; nach v. Lerchenfeld Alberts Alleinherrschaft schon i. J. 1465. Doch scheint die Briefscopie vom Jahre 1466 (sieh folgende Anmerkung) letztere Angabe mehr zu bestätigen. —

sern, auch zu Messen und andern Gottesgaben, und besonders in die Bruderschaften und Zünfte wurden häufig Güter oder Gülten vermacht oder gekauft, die dann steuerfrey wurden, wodurch die Stadtkammer immer merklichern Abbruch erlitt. Sigmund und Albert befahlen daher auf Beschwerde des Raths, daß all dergleichen Gut, wie anderes, versteuert, und Schaarwerk und Wache davon getragen, oder daß es an einen Bürger verkauft, und der Erlös außer dem Burggeding wieder angelegt werden soll. 567)

Als auch Sigmund abgetreten und Albert *IV.* nun Alleinherrscher war, da stritten wieder um die Mitherrschaft seine jüngern Brüder Christoph und Wolfgang mit ihm, 568) beson-

567) Urkunde ddto. Straubing an St. Paulus Bekherung tag ꝛc. 1465, Copie im grünen Buche des städtischen Archivs fol. 92 und 95: „Wir Sigmundt ꝛc. bekhennen alß ain regierennder Fürste, für vnnß vnnser lieb Brueder, vnnd darzue für all vnnßer Erben ꝛc. wellen vnnd gebietten ꝛc. daß dieselben Guett gült oder gelt Gemainer Statt järlich versteürt sullen werden ꝛc. daß auch Schaarberch vnnd wacht dauon beschehe“ ꝛc. Fast wörtlich gleich lautet auch der Brief de dato Straubing am Montag vor St. Thomans ꝛc. tag 1466 (Fol. 93 und 94 ebendſ.): „Wir Albrecht ꝛc. bekhennen alls ain regierender Fürste, für vnß, vnnser Lieb Brüedere vnnd darzue für all vnnßer Erben“ ꝛc. —

568) Westenrieder Theil 2, Seite 501, 502. Aetten-

ders der riesenstarke Christoph, der den über viertshalb Zentner schweren Stein in der Münchner-Residenz warf, und mit zwölf Schuh hohem Sprunge einen grossen Nagel aus der Wand schlug. 569) Doch Albrecht der Weise blieb Sieger, Sieger trotz des Böckler-Bunds, der sich zu Gunsten Christophs entspann, 570) Sieger über Christoph selbst, den er fieng, und mit dem er sich, wie mit Wolfgang, endlich nach langen Fehden verglich. 571)

§. 50.

Wieviel Denkwürdiges geschah auch unter diesem Albrecht dahier, wieviel trug nicht er selbst zu Straubings Emporkommen bei!

Unter ihm ward, an der Stelle der nachmaligen Jesuitenkirche, statt der Frauen-Kapelle, welche da stand, eine Kirche, und zwar, um die alten Reimverse zu gebrauchen, auch wieder

ꝛc. »Unser Frau Kapelln genannt,
Erbauet, da die Jahrszahl stand — 1466

---

kovers Geschichte der bayerischen Herzoge, Seite 72, 73. v. Loris Gesch. v. Straubing, S. 34 u. A. —

569) Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München, Seite 59. —

570) Gandershofers Notizen (Quelle?), wornach Gewolf von Degenberg an der Spitze dieses Bundes stand, und dieser hier öftere Versamlungen hatte. —

571) Sieh die oben Anmerk. 566 alleg. Schriften. —

Vom Gschlecht der »Hablkofer« gwiß
Auch dahin g'stift't, so wie man dieß
Augenscheinlich wohl ersehen mag
Alle Jahr auf Unser-Frauen-Tag,
Ein Predig in dem Abend zwar
Der Gmeind gehalten wird aldar,
Das Salv-Regina auch dabey
Gesungen wird all ohne Scheu.« 572)

Unter Albrecht begann das Bethbruder-Haus zu entstehn, eine wohlthätige letztwillige Stiftung des Bartlmä Lehner, Bürgers und frühern Stadtkammerers von hier, der schon zwei Jahre zuvor eine ewige Messe und Predigt in der Jakobs-Pfarrkirche gestiftet 573) hatte, und jetzt — 1466 — unter mehr Anderm auch für Wohnung und Erhaltung seines Kaplans und sechs verarmter Brüder 24 Pfunde Regens-

572) Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1819, S. 860, und vom Jahre 1820, Seite 26, 27; von Mussinans Notitzen-Sammlung (sieh oben Anmerkung 246. Vergleiche übrigens Meidinger aaO. S. 179. v. Lori S. 66. Daß die Frauen-Kapelle schon 1368 bestand, beweist eine Original-Urkunde im städt. Arch. Nr. 282. Unrichtig ist es daher hienach, wenn Strb.-Intellbl. v. Jahre 1811, S. 296 u. Wochenblatt v. J. 1817, S. 385 die Erbauung dieser Kapelle ins Jahr 1422 setzt. —

573) Brief des Augsburger-Domkapitels ddto. Freytag nach dem hl. Kreutztag, 1464, kopirt im grünen Buche des städtischen Archivs Fol. 162. —

burger-Pfenninge Ewiggeld zu verwenden befahl. 574)

Zur jährlichen Ausheurathung eines ehrbaren Mädchens von ehelicher Geburt setzte er gleichfalls sechs Pfunde Ewiggelds — die sogenannte Jungfraunsteuer — aus. 575) Daher erwähnt denn auch der alte Vers:

Ein Bruderschaft ist aufgericht
Von Lehnerschen Gschlecht gestift. 576)

Albrecht war's, der zuerst, um den Handel vor den Landsunruhen zu sichern, 1469 den

574) Das Testament des Andreas Lehner ddo. Montag vor dem 11000. Montag 1466, kopirt ebendaselbst Fol. 166 und folg. „ꝛc. also daß ein Prediger Caplan meiner Meß vnd sechs Erbar Brieder darinen“ (in dem allenfalls zu kaufenden Hause) „Wohnung haben mögen, vnd schaff darein Sechs Erbar Brüeder hantwerchs Leuth oder annder die sich mit erbarkheit generdt haben, die narung haiben abkhommen, vnnd es nottürftig seyn.“ Es ist also unrichtig, daß das Betbruderhaus auf 12 arme Bürger gestiftet ward, wie Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1817 Seite 385 sagt, oder daß diese Stiftung ursprünglich eine höhere Intention z. B. der Krankenwart hatte, wie Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1820, Seite 90 vermuthet. —

575) Ebendaselbst. —

576) Sieh die oben Anmerk. 570 allegirten Stellen. —

Soßauer- und Bruck-Markt von Soßau und der Donau-Wiese, wo man früher sie hielt, in die Stadt herein zog. 577) Zugleich verlieh er ihr seinen Zoll von allem zollbaren Marktgute hiebei, doch behielt er sich als jährliche Gilt den Durchschnitts-Ertrag von sieben Pfunden bevor, 578)

---

577) Brief dedato München am Montag vor vnnser vnnser lieben Frauentag zu Liechtmeß, 1469, kopirt im grünen Buche des magistratischen Archivs, Fol. 97 — 99: „ꝛc. Wir Albrecht ꝛc. bekhennen, ꝛc. daß wir durch vnnser vnnd der vnnsern Notturft gemains nutz willen, Auch von sicherhait vnnd wagnus wegen, der Leith vnnd guetes, die Nu füro zu den Zeitten, die Jarmärkcht besuechen, ꝛc. der vnsichern sorgkfeltigen Lauffs halben, So yetzo in den Lannden sindt, oder noch khennfftigklich aufersteben mechten, dieselben zwen Jarmärckht ꝛc. in vnnser Statt Straubing hineingelegt haben.“ ꝛc. Sieh in Ansehung des Bruckmarkts auch Meidinger aaO., Seite 151, der jedoch die Zeit dieser Markts-Verlegung nicht näher bestimmt. Unrichtig ist also, was von Loris Geschichte von Straubing, Seite 35 erzählt, daß der Bruckmarkt (des andern gedenkt er hiebey gar nicht) erst nach dem Beschlächtbau vom Jahre 1480 in die Stadt verlegt worden sey, und zwar von jenem Albrecht, der 1438 den Landtag hier hielt (der doch schon 1460 starb). —

578) Sieh obige Briefskopie: „Wir ꝛc. Gönnen vnnd geben Jnnen auch, das sy zu den vorgenanten zwain Jarmärckchten ꝛc. vor allem gut, das vorher auf den Märckchten zolbar gewesen ist, von Bur-

und sorgte auch dafür, daß an beyden Markt-Tagen Alles Gut Pflaster- und Bruck-Zoll-frey blieb, ausser Holz, Kohlen und Bretter u. dgl., was aus der Waldgegend kam, oder überhaupt kein eigentliches Jahrmarktgut war. 579) Was Wunder daher, daß hinwieder die Stadt eine Steuer im nächsten Jahre ihm bereitwillig gab? 580)

§. 56.

Albrecht fing auch zuerst Straubing zu befestigen an, und zwar in eben dem Jahre 1474, das ein ungewöhnlicher Sturm vor andern in die Erinnerung prägt. Denn dieser wüthete mit so heftiger Gewalt, daß der Thurm zu Sankt Peter und die Donaubrücke abgedeckt ward, wie solches lange hernach noch im Karmeliten-Kloster sich wies. 581)

---

gern vnnd Außleithen, den gewöndlichen Zoll ꝛc. sullen und mügen, Nemen und haben." ꝛc. —

579) Ebendaselbst. —

580) Brief ddto. Straubing am Mitwoch vor vnnser lieben Frauen Liechtmesstag, 1470, kopirt im grünen Buch Fol. 102: „Wir Albrecht ꝛc. alls vnns ꝛc. Camerer vnnd Rath ꝛc. auf vnnser ersuechen vnd pethe ain hilff mit ainer stewer guetwilligclich gethan haben." ꝛc. —

581) Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscript Nr. 2. (sieh oben Anmerkung 53): „anno 1474to Ist ein vngewendlicher Wündt zu Straubing auf-

Weil die Stadt sich entschloß, zu ihrer Befestigung jährlich 400 Pfunde Münchner-Pfenninge zu verbau'n, so legte der Herzog gleichfalls 150 Pfunde, die er an der Stadtsteuer sich abziehn ließ, dazu, bewilligte ihr den »Bannwein« an obigen zwei Märkten drei Tage zuvor und drei darnach, mit der Bedingung, zum Bau das Gefäll zu verwenden, ja überließ ihr unentgeltlich den Bedarf an Holz und Steinen im Land, und die Schaarwerk aus den Landgerichten seines Niederbayerns hiezu, räumte den Stadt-Graben ober und unter der Spitalbrücke — jedoch dem Schlosse ohne Schaden — zu eigen ihr ein, ja auch den Zwinger allenfalls für den Rhain hinauf zu führen, die dortigen Fischer mit einzuschließen, und die herzogliche Mühle dort nöthigenfalls abzubrechen, gestattete er. 582)

Und nun, mit solcher Hilfe, brachte unter Albrecht die Stadt bis 1480 den grossen Beschlacht- oder Wasserwehr-Bau zu Stand, 583) vermuthlich auch ein Stück des

---

gestandten, welcher Petrusthurm vnnd Pruckchen abgedeckht, wie solches gleichergstalten im Closter zesehen." —

582) Brief de dato Straubing an Montag nach St. Erhardts des hl. Bischoffs tag 1474, kopirt im grünen Buche Fol. 107 u. f. Das Pfund schwarzer Münchner-Pfenninge betrug nach unserm Geld 1 fl. 8 kr. 1 3/5 dl., sohin weniger als das Pfund Regensburger. —

583) Daß bis zum Jahre 1480 die Beschlacht gebaut

Befestigungsplans, und das Werk des Meisters Heinrich, eines Zimmermeisters von hier, 584) wofür ihr Albrecht, der schon damals die Noth=

---

wurde, beweist der in folgender Anmerkung allegirte Original=Brief. Sehr wahrscheinlich ist es freilich, daß damals auch die Donau zuerst zur Stadt her geleitet wurde, weil dieß grosse Werk damals mit solcher Beihilfe am leichtesten möglich war, auch in alten Handakten des Klosters Windberg, jetzt in der hiesig landgerichtlichen Registratur dieß behauptet wird. Im Concept eines Schreibens des Abbts von Windberg ddto. 7. August 1701 an H. v. Scherer, Kanzler zu Burghausen, kömmt nämlich vor: „Disseiths aber ist es eine ganz andere *causa*, dan wan die von Straubing in ao. 1480, die Stainene Schlacht, welche sye mit *Consens* weyl. Sr. Drl. ꝛc. Hertzog Albrechten miltselligsten gedechtnus hierdurch zu der Statt der an= oder zuelendt als *ppliter* deren erspießlichen nutzens halber erpauet vnd an des Closters Grundt vnd poden angehengt, sondern das Wasser in seinem alten Rinsahl gelassen hetten" ꝛc. Und in dem Concept eines rentämtlichen Berichts *ad camer. et intim.* de dato 29. Novembe 1754 ebendaselbst heißt es: „Was die zur Reparation nöthige Vncösten concerniert, khann sich die Statt von Solchen umb so weniger entziehen, als sich solche unter ꝛc. Reg. deß Hz. Albrechts in ao. 1477 *per Expressum*, und *per foalia* reversieret, das, wan derselben die Thonau = und mit dieser das *commercium* zur Statt zu wendten gdst. zuegestanden wurdte, Sye nit nur die grosse schlacht *quaestionis* auf ei=

wendigkeit künftig stäter Reparatur voraussah, das gleich unterhalb gebliebene Altwasser sammt dem Werde verlieh. 585)

---

gene Vncösten bauen, sondern auch solche zu ewigen Zeiten ohne entgelt gdister Landtsherrschafft päulich erhalten wolle, auf welches dan anno 1480. unter beygebrachten Formalien deß Revers die genädigiste Concession erfolgt ist." Allein wie paßt hiezu die Original-Urkunde von 1480 (sieh unten Anmerkung 583) wornach in diesem Jahre die Beschlacht schon gebaut seyn mußte? Wie erklärt sichs, daß Herzog Albrecht I. schon im Jahre 1374 (sieh oben Anmerkung 428) sagte, er habe neulich bey dem Hakken einen Werd (d. i. Flußinsel) aufgefangen? Und wie, daß weder Sigerßreuter, der mit Straubings Geschichte wohl bekannt war, da er eine Chronik von Straubing, die aber kaum mehr vorhanden ist, und Straubings Alterthümer schrieb, und ums Jahr 1614 rc. lebte (s. Kobolt bay. Gel.-Lex. S. 636 u. f.) noch das Manuscript Nro. I. Straubings Merkwürdigkeiten betreffend (sieh oben Anmerkung 74) die Zeit der Donauherleitung zu bestimmen vermag? Die Schlachtreparatur übrigens, wofür Herzog Albrecht im Jahre 1477 nach Wenings Topographie, Theil 4, Seite 4. (sieh auch Straubings Merkwürdigkeiten Manuscript Nr. I. und Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1811, Seite 402) von der Stadt einen Beitrag verlangte, deutet v. Lori Seite 35 auf den Grund der windbergischen Akten auf eine andere Beschlächt, die Steinwand genannt, weiter oberhalb der fraglichen. Man vergleiche übrigens Straubinger-Intelligenzblatt aaO. u. Strau-

Unter Albrecht stand 1483 oder bis 1492 an der Stelle der ältern Jakobs-Pfarrkirche das neue grosse Gebäude — mit Ausnahme des erst

---

binger-Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 385, wo die Herleitung nebst Beschlacht-Bau ins Jahr 1456, dann Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 449, und v. Lori aaO. wo sie ins Jahr 1480 gesetzt wird, wobey letzterer wieder den Herzog Albrecht 3., der schon 1460 verstarb, in das Unternehmen einwilligen läßt. —

584) Kopie von Herzog Albrechts Entschied ddto. Straubing 1486, alte Nachschrift im rothen Buche des städtischen Archivs: „It. Meister Heinrichn Zymermans halben, Ist vnns maynung, Nach dem derselb Maister Heinrich aus vnnsm geschefft die slacht alhie gepawt hat, das er es noch furon mit vleis thun, Darzue Jne auch ain Rat mit aller notturft, versehen vnd darob sein sol das solichs ordenlich, damit durch einichen manngl, nit schadens daran gescheche." —

585) Original-Brief ddto. Straubing am Mittwoch nach St. Martens des hl. Bischofs Tag 1480, im städtischen Archiv Nro. 248: „Wir Albrecht ꝛc. bekennen ꝛc. das wir den Weisen ꝛc. Camerer, Rat vnd gemainer vnser Statt zu Straubing, vmb der grossen Costung vnd arbaith willen, die sy von genanter gemainer vnser Statt wegen auf die Schlacht für die Donau ausgeben vnd dargelegt haben, vnd noch füran thuen sollen, villeicht ewigen Pau daran thuen miessen, des zu ergetzung vergunt, vnd zugeben haben den Gebrauch vnd Nutzung des Altwassers mit allen seinen Zuegehörn." ꝛc. —

20 Jahre später ausgebauten Thurms — fertig da, 586) wie auch das alte Reimlied bezeugt:

»Nun ferners aber man noch hat
Ein schönes Gottshaus in der Stadt,
Zu Gottes Ehrn und S. Jakob
Erbauet ist mit grossem Lob (1483.)« 587)

586) Auch wann die Pfarr-Kirche ausgebaut worden, ist für jetzt noch zweifelhaft. Die angezogenen Verse geben das Jahr 1483 an; dagegen Meidinger Seite 166, 167 und nach ihm von Lori Seite 69 sagt: im Jahre 1492 seyen erst die Säulen und Gewölbe fertig und 1512 die Kirche geweiht worden, und zwar nach Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 386, am 10ten August. Unrichtig ist wohl aber, daß sie erst 1492 zu bauen angefangen ward, wie es in letztgenanter Schrift und im Straubinger-Intelligenz-Blatt vom Jahre 1811, Seite 294 mit dem Beisatze „unter dem Meister Hans Steinmetz" heißt, der doch damals längst nicht mehr lebte, und welch letztere Schrift selbst wieder Seite 251 den Steinmetz als Anfänger des Baues bezeichnet. Die Inschriften von Aussen an 2 Stützpfeilern neben dem hintern grossen Kirchenportal haben die Jahreszahl 1512, weßhalb Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1820, Seite 76 hieraus vermuthet, daß damals erst der Kirchenbau so hoch emporgebracht war; allein hiegegen steht uns. Straub.-Manuscr. Nr. 2, welches sagt: „ao. 1492to Hat man St. Jakobs-Kirchen gewölbt u. mit herrlichen Pfeilern aufgeführt." Sieh auch v. Lipowsk. Nat. G. Alm. v. 1816, S. 153. —

587) Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1819,

§. 57.

Albrecht besiegte auch den Löwler-Bund mit Glück, einen Ritterverein gegen ihn wegen vermeintlicher Kränkung ritterlicher Freiheiten, der 1488 sich hier versammelte, und am 25ten Oktober eine Vorstellung an den Herzog übergab, dem anfangs selbst seine Brüder Christoph und Wolfgang 1499 beitraten, 588) und der sogar an dem herzoglichen Vizdome Bernardin von Stauff eines seiner Häupter besaß. Dieser legte, als Albrecht ihren Wünschen nicht willfuhr, sein Vizdomamt nieder, um freier zu Gunsten des Bundes handeln zu können.

Aber in Cham, wo sie sich versammelten, und wo ihre Anzahl schon auf 46 Theilnehmer stieg, überfiel sie Albrecht plötzlich, zerstörte viele ihrer Schlößer, fing selbst den Bernardin von Stauff, nebst den meisten Andern, und führte sie nach Regensburg ab, bis er sich zuletzt auf Vorbitte doch nur mit dem Geding, daß sie ihre Vesten nicht mehr aufbauen durften, mit ihnen verglich. 589) Diese Milde vermochte soviel, daß eben die Ritter, erst die Feinde des Herzogs,

---

Seite 860, und von Mussinans Notizen-Sammlung. (Sieh oben Anmerkung 246). —

588) Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 494, 495. —

589) Von Lori Seite 37; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 494, 495. —

ihn später, als den Erbfolgekrieg mit der Pfalz das Testament Georgs des Reichen von Landshut entspann, und es hieß, Albrecht wolle die Wald-Gegend an die Pfalz überlassen, 1504 hieher kamen, und mit unsers Vizdumamts Aebten und Städten vereint ihn baten, sie beizubehalten. 590)

Auch Straubing rüstete sich auf Befehl zu dem Krieg; doch die Abwesenheit ihres Hauptmanns Hieronymus von Stauff, der eben den Vilshofern kämpfen half, und Mangel an Leuten hielt sie damals ab, der Pfälzer Einfall ins Land über Regensburg, Pfetter und Mallersdorf zu hindern. 591)

Albrecht, der schon durch seine Einführung der Erstgeburt in der Thronfolge den Beinamen des Weisen verdiente, der so oft, wo nicht für beständig, in Straubing verzog, starb im Jahre 1508. 592) Sein erstgeborner aber noch min-

---

590) Von Lori aaO. und dort allegirte Zschokke's bayerische Geschichte *II.* 514; dann Landtags-Verhandlungen *XVI*, 761 (von Krenner). Straubinger-Wochenblatt aaO. —

591) Von Lori aaO. und dort allegirte *Oefel. II*, 485, vergleiche auch von Mussinans Geschichte des Löwlerbunds ꝛc. —

592) Aettenkover Seite 85; Westenrieder Theil 2, Seite 504 und Andere. —

derjähriger Sohn Wilhelm, dessen Vormundschaft Albrechts Bruder Herzog Wolfgang nebst sechs Ständeseits Ernannten übernahm, 593) folgte zwar allein in der Regierung anfangs nach, empfing 1509 die Erbhuldigung hier ab, und bestätigte die Freiheiten der Stadt. 594)

Auch hielt im folgenden Jahre Herzog Wolfgang einen Landtag dahier. 595) Allein Albrechts zweiter Sohn Ludwig wollte sich von der Regierung nicht ausschließen lassen, und bewog nach vielen Unterhandlungen endlich im Jahre 1516 den Wilhelm zu einem Vergleich, der eine gemeinschaftliche Regierung beider zur Folge hatte, 596) nnd eine neue gemeinschaftliche Bestätigung der hiesigen Vorrechte gebar. 597)

---

593) Aettenkover Seite 85, 86 und Andere. —

594) Konfirmations=Brief ddto. Straubing am Freytag vor Sonntags Jubilate, 1509; copiert im grünen Buche fol. 125, 126. —

595) Von Lori Seite 37. Straubinger=Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 386. Inschrifttafel am Stadtthurme: „*Comitia provincialia hic convocata annis* ꝛc. 1510" ꝛc. Straubinger=Intelligenzblatt vom Jahre 1811, Seite 267. —

596) Aettenkover Seite 87, 88, und Andere. —

597) Konfirmations=Brief ddto, Straubing am Erchtag nach Vrbani den 27ten Tag des Monats May, 1516. —

§. 58.

Während all dieß hier zu Straubing geschah, änderte sich auch Manches in der Verfassung, in dem Rechte und den Freiheiten der immer mehr zunehmenden Stadt.

Der Titel des Kammerers, der nebst dem innern aus acht und dem äußern aus 12 Mitgliedern bestehenden Rathe jährlich Sontags vor Michaelis von der Gemeinde nach bestimmten Gebräuchen neu gewählt wurde, 598) war 1509 mit dem Bürgermeister-Titel vertauscht. 599)

Auch ein Stadtdoctor befand sich schon 1486 hieselbst. 600)

---

598) Das rothe Buch des städtischen Archivs, circa 1450 (die Nachschriften weggerechnet) auf Pergament geschrieben, enthält umständlich die Art und Weise der jährlichen Raths- und Richter-Wahl, die Handwerksordnung, Gant-, Hebammen-, Ehehalten-, Zoll- und Criminalordnung ꝛc. Sieh dort Folio 1 ꝛc. —

599) Im Briefe Wolfgangs ddto. Freytag vor Sonntags Jubilate 1509 liest man zuerst „Bürgermeister und Rath“ statt Kammerer ꝛc. Sieh im grünen Buch fol. 123. —

600) Ebendaselbst vor Folio 1: Herzog Albrechts Entschied de dato Straubing am Eritag vor Convers-Pauli anno ꝛc. 86: „Von des Doctors wegen, Ist vnnser“ (Scil. Herzogs Albrechts) „maynung, das ein Rat, Gemainer Stat zu guet, den oder einen andern doctoren der Erzney haben vnd hallten.“ —

Der Oberrichter wurde der alten Stadt-Freiheit gemäß jährlich von der Stadt selber aus den Bewerbern gewählt. Vier Wochen vor Sankt Thomas bei versammelter Gemeine geschah die Wahl, entweder durch sie und den Rath, oder, wenn die Gemeine es wollte, durch den Stadt-Rath allein. Nach erfolgter Herzoglicher Bestätigung wurde der Neugewählte — dem man die Handvesten von 1311, 1322, 1338 und 1399 zur Darnachachtung vorlas — vom Kammerer eidlich verpflichtet. 601)

Der Unterrichter und Gerichtsschreiber ward vom neuen Oberrichter und vom Rathe aus den Supplikanten nach Stimmenmehrheit ernannt. 602) Nur Er, nicht der Oberichter, saß in Person zu Gericht. 603) Auch den Schulmeister, der die Schule zu Haus und Garten rein zu halten, in Kirche und Chor mitzusingen verbunden, und dessen Dienst zu jedem Quatember aufkündbar blieb, 604) die Kirchpröbste aller Kirchen, 605) einen Amtmann in die Schergenstube, welches Haus Stadteigenthum war, und zwei Richtersknechte hatte der Rath aufzunehmen das Recht. 606)

---

601) Rothes Buch fol. 52 und 53. —

602) Ebendaselbst fol. 63, 64. —

603) Ebendaselbst fol. 51. —

604) Ebendaselbst fol. 48. —

605) Ebendaselbst fol. 49. —

606) Ebendaselbst fol. 50 etc. und 65 etc. —

Schon besaß schriftlich eine Gerichts- namentlich Gant- und Kriminal- gleichwie Polizei- besonders Hebammen- und Gesind-, Pflaster- und Bruck-Zoll-, und Markt-Ordnung damals die Stadt. 607) Vom Stadt-Rechte waren zwei der vorzüglichsten Bestimmungen dieß, daß kein Bürgerhaus bei Strafe der Einziehung zur Stadt-Kammer an einen Fremden verkauft, von keiner Bürgersperson mit einem Fremden Gewerbs-Gemeinschaft gepflogen, 608) und daß um Gült auf Häusern, Gärten und Gründen im ganzen Burgding herum, wenn sie zur Verfallszeit nicht bezahlt wurde, gepfändet und gesperrt, 4 Wochen darauf aber um Haupt- und Neben-Schuld im Wege der Gant verkauft werden durfte. 609) Der Rath nahm übrigens auch die 2 Vorsprecher oder Rechtsbeiständer, die 12 Kornmesser, 2 Unter- und einen Feil-Käufel auf. 610) Die Bürger-Aufnahme und Verfassung war besonders bestimmt. Jeder neue Bürger, mußte der Stadt Gehorsam geloben, seinen »Harnnasch« haben, hier wenigst 3 Jahre verziehn, und durfte nicht über 3 Monden sich bei Verlurst des Burgrechts entfernen. 611) Jeder, der nicht bürgerlichen

607) Rothes Buch fol. 53, 66, 69, 83, 84, 86; 89, 91, 114 u. s. w. —

608) Ebendaselbst fol. 117. —

609) Ebendaselbst fol. 112. —

610) Ebendaselbst fol. 70, 76, 84, 86. —

611) Ebendaselbst fol. 7, 8, 118. —

Aeltern entstammte, oder zum Weibe eine Bürgerin oder Bürgerstochter besaß, hatte 2 Ungar-Gulden, Arme weniger Burgrecht zu geben die Pflicht. 612)

Für jedes Handwerk waren einige geschworne Meister über die Andern zur Aufsicht gesetzt. 613) Kurz die Ordnung der Stadt hatte bereits ziemliche Ausbildung erreicht, und Bayerns Herzoge nahmen sich um ihre Erhöhung so eifrig fortwährend an, daß sie fast jedem von ihnen eine nützliche Einrichtung verdankt.

§. 59.

Schon Herzog Wilhelm, Ernstens Bruder, entschied die nach Ablauf der Vergleichszeit zwischen dem Augsburger-Hochstift und Straubing erneuerten Irrungen im Jahre 1435 meist zu Gunsten der Stadt. 614) Ihr erkannte er das Recht zur Anlage und Einnahme der Leitlosung, Ertlosung, Wagenlosung und der Jahrbänne, wofür sie dem Amtmann des Domkapitels jährlich

612) Ebendaselbst fol. 8. —

613) Ebendaselbst fol. 15 und folg.

614) Orig. Brief (Regnr. 267) u. Transsumt ein. altvidimirt. Abschr. des Entscheid. Briefes ddo. Münch. Montag nach Sonntag *Reminiscere* i. d. Fasten, 1435 (die Vidimation vom Jahre 1436) im städtischen Saalbuche des Stifts unsrer lieben Frau zu Augsburg im städtischen Archive. —

auf Martini 12 Pfunde Pfenninge zu verreichen hatte, ihr das ausschließende Bürgeraufnahms-Gewerbsverleihungs- und Handwerksstraf-Recht zu. 615) Dem Vogte oder Richter dahier mußte das Kapitel hienach jährlich die »altherkömmlichen« 8 Pfunde Pfenninge, dem sogenannten Kaplan des Hans von Staynach an die Pfründe der Hansen Stainacher-Kapelle zur alljährlichen Gült 12 Schillinge zahlen, 616) und was das Besiglungs-Recht betrifft; so bekam des Symon Kastners Siegel von nun an der Pfarrer in Verwahr, und sowohl der Symon Kastner als der Stadtkammerer einen Schlüßel in die Hand, so daß jede nöthige Verbriefung und Sieglung von nun an mit aller dieser drei Wissen geschah. 617)

Sechs Pfenninge bezog dagegen von jeder Sieglung des Domkapitels Symon Kastner als Gefäll, und es behielt ferner seine »Ehehaften gült und Rechte« dahier, wie sie nämlich das alte lateinische Buch schon bestimmt, 618) und worunter auch des Unterprobsts Recht auf die Pfändungs- und Feld-Frevels-Bussen, sowie auf die Einmischung in das Aerndtegeschäft gehört. 619)

615) Ebendaselbst. —

616) Ebendaselbst. —

617) Ebendaselbst. —

618) Sieh oben Anmerkung 302. —

619) Ebendaselbst. —

Das Stift durfte ferner sein Gericht, wie vor Alters, dahier Montags nach Georgi und Montags nach Martini im Pfarrhofe mit seinen Grund- und Lehenholden, 620) und von des Kapitels wegen der Unterprobst gleichfalls »sechs Rechte« jährlich, wie bisher immer, besetzen, wovon auf das Georgs- und Michaels-Fest jedesmal ein paar und ein paar auf den Tag der hl. drei Könige fiel. 621)

Unter seiner Gerichtsbarkeit stand Alles, was in die Aemter Ebling, Uettling, Staynach, Pargstetten und sonst in die Probstei gehörte. 622)

Das Domkapitel durfte die Ober- und Unterprobstei, durfte sein Kasten- und Frohnboten-Amt, und den Posten eines Amtmanns zu Uettling und Staynach oder Barkstetten noch fernerhin, wie schon früher, verleihn. 623) Selbst die Pfarrei und Kapellen besetzte das Stift. 624) Es genoß 24 Pfunde Regensburger alljährlich vom Zoll, den 1445 die Stadt an sich kaufte, 625) und der zu zwei

---

620) Ebendaselbst. —

621) Ebendaselbst. —

622) Ebendaselbst. —

623) Ebendaselbst. —

624) Ebendaselbst. —

625) Kaufbrief des Sigmund Puchperger zum Neuenhauß ꝛc. und die Stadt Straubing ddto. Pfintztag

Drittheilen sogar ein Kapitel-Lehen war, 626) genoß zwei Theile Zehent im ganzen Burgfeld und von allem Getreid den dritten Theil in der ganzen Staynacherpfarrei 627), bezog von jedem Pfarrer von der Pfarrkirche jährlich 11 Pfund, und 12 Schillinge von den zwei Theilen Klein-Zehent desselben 628), und selbst der Rath gab ihm seit langem kraft Spruchbrief vom Rathhause und aus der Stadtkammer jährlich 12 Pfund. 629)

Endlich auch hatte es noch ferner zu sorgen, daß der Pfarrer, daß der Simon Kastner und Frohnbot, jeder der Stadt einen Stier und Schweinsbären, hielt. 630)

§. 60.

So entschied auch Albrecht der Weise im Jahre 1486 eine Menge Differenzen zwischen

---

nach den Sonntag, als man singet *misericordia domini*, 1445. im grünen Buche des städtischen Archivs Folio 80 und folgende. —

626) Ebendaselbst, und Saalbuch unsrer lieben Frau zu Augsburg im städtischen Archiv, vergleiche oben Anmerkung 378. —

627) Ebendaselbst. —

628) Ebendaselbst. —

629) Ebendaselbst. —

630) Ebendaselbst. Vergleiche oben Anmerkung 304. —

Rath und Gemeine von rechtlicher, administrativer und polizeilicher Art. 631) Eine sehr nützliche Verordnung war jene, die er im Jahre 1494 gab, wo er eine eigne Bauordnung schuf, die aus fünf jährlich vom Rath zu wählenden innern und äußern Raths-Gliedern nebst zwei Stadt-Meistern, Maurer- und Zimmer-Werks, bestand, und gegen 6 Regensburger-Pfenninge Gefäll die baulichen Streitigkeiten im Burggeding unanfechtbar vermittelte oder entschied. Diese verpflichtete Abordnung nahm den Augenschein vor, verhörte die Partheien, und fertigte Bescheidbriefe über ihre Aussprüche aus. 632) Beförderung des Stadtbaues hatte diese nützliche Anstalt zum Zweck. 633)

Bald darauf — im Jahre 1497 — legte Albrecht die Irrungen zwischen Oberrichter, Mautner und Rath wegen verschiedener Gerichtsbarkeits- und Zoll-Uebergriffe bei. 634)

Kaum vergiengen neue vier Jahre, — ein Stromaustritt, der an Mariens Himmelfahrts-

---

631) Ebendaselbst Nachschrift vor fol. 1. —

632) Original-Urkunde ddto. Strawbing an Pfinztag nach Suntags Oculi In der vassten 1494, im Registr.-Nro. 269. —

633) Ebendaselbst. —

634) Original-Brief ddto. Straubing, am Montag nach der hl. dreier Kunig Tag, 1497, im städtischen Archive Regr. 390. —

Tag das Wasser bis an die Spitalbrücke schwoll, bezeichnet näher die Zeit, 635) — als Albrecht ferner zwischen Rath und Oberrichter entschied, wie nu füran die Mutwiller, Frevler, Rumorer, Todschlechter und ander Uebelthäter dahier angenommen und in Vankhnus gebracht, auch wie ihnen nachgestellt und nachgeeilt werden soll. 636)

Alberts Sohn Wilhelm ertheilte 1513 einen Receß, wodurch er allen hiesigen Bürgern erlaubte, künftig mit Bürgern und Gästen in und ausser der Stadt gesellschaftweise Gewerb zu treiben, zu handthieren, und Gemeinschaft zu haben, ausser Wein, Bier, Salz und Getreid, womit es bei dem bisherigen Gebrauch fortbelassen werden soll. 637)

Endlich Wilhelm und Ludwig vereint vertrugen noch Domkapitel und Stadt 1523 durch einen Entschied wegen Besieglung der Lehenschaften und Gründe ausser der Stadtmauer im Burg-

---

635) Straubings-Merkwürdigkeiten, Manuscript Nro. 2, (sieh oben Anmerkung 53): „anno 1501to. An vnnser Frauen Himmelfahrt ist die Thonau biß an das Spitall-Thor gangen.“ —

636) Grünes Buch fol. 120 und folgende. —

637) Originalreceß ddto. Sambstag in der Quattember vasstn. vor dem Sontag Reminiscere. 1513, im städtischen Archive, Urkunden-Nr. 265. Es sind dießfalls noch nähere Bestimmungen in gedachtem Recesse enthalten. —

frieden hernm. 638) Denn fortwährend kamen Stadt und Kapitel ihrer Rechte halber mitsammen in Streit, als auf einmal der Zeitpunkt erschien, der dem ganzen Verhältnisse für immer eine neue Wendung verlieh.

---

638) Copie des Entschiedbriefs ddto. Landshut Sambstag nach dem Sontag Cantate und Christi vnnsers lieben Herrn geburth, 1523. Im grünen Buche fol. 133 und folgende. In diesem Briefe kömmt unter andern die Stelle vor: „ausserhalb der Alten statt = Maur gelegen.“ —

Sechster Abschnitt.

Vom Jahre 1536 bis zum Jahre 1643.

§. 61.

Je mehr unsre Haupt- und Regierungs-Stadt an Bedeutsamkeit wuchs, desto mehr vergrößerten sich — aber auch desto lästiger empfand man — des Augsburgischen Domstifts alte Rechte dahier. Was Wunder sohin, wenn es darüber oft zu Entzweiungen kam? Es scheint, daß deßhalb beiderseits, nicht blos den Fürsten selbst, eine Vermittlung angenehm war. Durch Ludwig und Wilhelm kam sie zu Stand.

Sie kauften des Domkapitels sämmtliche Rechte mit dessen Einwilligung vom Bischofe von Stadion um 30000 fl. an sich, 639) und

639) *Khamm. hierarch. aug. part. I, pag.* 166. *Stengel. comment. rer. Augustan. pg.* 131. von Loris Geschichte von Straubing ꝛc. Seite 38. sagt, das Jahr und die Kaufsumme seyen ungewiß, indem einige diese auf 15000 fl. andre auf 30000 fl. angäben. Die Domkapitel-Akten müßten hierüber den besten Aufschluß geben. Ein Manuscript vom vorigen Jahrhundert, Bayerns Geschichte betreffend, und einst dem Gastgeber J. J. Eckhard zur Sonne dahier gehörig, mitgetheilt von Hrn. Gandershofer, gibt den 6. Dezember anno

Ludwig überließ den Hapttheil davon am Freitag nach dem hl. Dreykönigs-Tage 1536 durch Kauf um 16000 fl. und gewisse Natural-Reichnisse aus besonderer Gunst wieder der Stadt. 640)

Diese bestanden in 50 Schaff halb Waitzen, halb Korn, 30 Schaff halb Gersten, halb Haber Straubinger-Kastenmaaß, die jährlich zur Gültzeit auf den fürstlichen Kasten allda, und in jährlichen 1000 Schütt Zehent-Stroh, die nach Hof geliefert, oder falls es der Herzog nicht brauchte, mit 30 kr. fürs Hundert bezahlt werden mußten. 641)

»Alle und jede Zinsen, Gülten, Nutzungen, Freiheiten, Lehen und Gerechtigkeiten mitsammt

---

1535 als Kaufstag an. Auch sagt von Lori, die Herzoge kauften die Stadt, was aber unrichtig ist, indem sie nur gewisse Rechte in und außer der Stadt, die ohnehin ihnen gehörte, kauften. —

640) Herzoglicher Original-Brief de dato Landshuet, an Freitag nach der heiligen dreier khunig tag 1536 im städtischen Archiv Urkunden-Nro. 255. Zwar ist der Kaufspreis hierin, wie überhaupt in ältern Kaufbriefen, nicht ausgedrückt; wohl aber in dem vom Herzog selbst unterzeichneten und mit dem Stadt-Wappen kontrasignirten Concepte de dato 25. September 1535 im städtischen Archiv Nro. 58. Man sehe übrigens auch den vidimirten Revers der Stadt vom nämlichen Datum wie der herzogliche Original-Brief. —

641) Ebendaselbst. —

der Besiglung über die Häuser, Lehen, Gülten und Gründe in und ausser der Stadt, so weit das Egschaidamt reichte, dazu die zwey Theile Zehent im Burgfeld und im Sprengel der hiesigen Pfarrey, auch die Amtsgefälle des Fronboten, kurz Alles erwarb nun die Stadt, bis auf den Kastenhof nebst Viertlbau, den der Herzog behielt. «

Auch das jährliche Vogteygeld von 9 Pfunden Pfenninge war mit im Kaufe begriffen; dagegen die 12 Pfunde 4 Schillinge, die das Kapitel jährlich vom Pfarrer erhielt, 642) und, wie sich ohnehin versteht, des Kapitels Rechte ausser dem Burgfrieden z. B. in Steinach, waren ausgenommen vom Kauf, welch letztere der Herzog im Jahre 1540 an Christoph von der Wart gleichfalls käuflich überließ. 643)

So hörte Straubings drückende Abhängigkeit, so der Hauptgrund stäter Reibung zwischen Domstift und Stadt mit einemmal auf.

Von beidem Uebel fand sie also der letzte Landtag daselbst, gehalten im nächsten Jahre nach dem Kaufe 644), befreit.

642) Ebendaselbst. —

643) von Lori's Geschichte von Straubing, Seite 39 und die dort angezeigte Handschrift des Joh. Christoph von Hörwarth in der Steinacher-Registratur. —

644) Sieh die Inschrift der einen Steintafel am Stadt-Thurme, und v. Lori Seite 38. —

§. 62.

Fast um die nämliche Zeit, im Jahre 1534 war's, als der bekannte Ulrich Schmidel, der Sohn einer ansehnlichen hiesigen Bürgerfamilie, in das erst 40 Jahre zuvor entdeckte Amerika fuhr. 645)

Mit einer Flotte von 14 Schiffen, die 2500 Spanier und 150 Teutsche unter Anführung des Obersten Petro Mendozza bemannten, segelte er von Anttorf — dem heutigen Antwerpen — aus auf dem Schiffe des Sebastian Neidhart und Jakob Welser von Nürnberg auf Süd-Amerika zu. 646)

Brasilien nahm sie im dritten Monate auf. Sie fuhren in den Rio de la Plata ein, und erbauten die jetzige Hauptstadt Buenos Ayres von Holz. 647) Freilich ward sie jedoch bald wieder von den Karendies, einem Indianischen Volks-Stamme, zerstört. 648)

Theils Krankheit und Hunger, theils Krieg

---

645) Die Literatur seiner Reisebeschreibung sehe man in Kobolts Gelehrten-Lexikon, Seite 597; u. im Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1812, Seite 58 — 61; vom Jahre 1810, Seite 152, 173 und 204. —

646) Ebendaselbst Seite 153. —

647) Ebendaselbst. —

648) Ebendaselbst Seite 154. —

rieb schon nach Einjährigem Aufenthalte bis auf 560 Köpfe sie auf. Hievon ließen sie 160 bey den Schiffen zurück, der Rest, worunter Obrist Mendozza und unser Schmidel, fuhr aufwärts am Platastrom, und drang tiefer ins Land. 649)

Nach zwey Monden traffen sie den Indianischen Volksstamm und Flecken Tiembus, Bona Speranza von ihnen genannt, wo sie 4 Jahre blieben. 650)

Mendozza, von zunehmender Körpers-Schwäche erschöpft, kehrte nun mit 2 Schiffen nach Spanien heim, starb aber noch auf dem Wege, und statt ihrer erschienen 2 neue Schiffe, von Kaiser Karl V. auf Vernehmen vom Zustande der Mannschaft geschickt. 651)

§. 63.

So verstärkt sezte Schmidls Trupp die Reise aufwärts am Plata 334 Meilen fort, 652) bis sie zu den Menschen-fressenden Karios und ihrer umpfählten Hauptstadt Lampere gelangten, die von ihnen erobert, und mit einem Fort — Namens *Nostra signora d' assumtion* — befestiget ward. Sechs Monate entwichen, ehe

649) Ebendaselbst Seite 174. —

650) Ebendaselbst. —

651) Ebendaselbst Seite 175. —

652) Ebendasebst Seite 186. —

sie aufbrachen, und im Flusse Parabol hinauf zu dem 100 Meilen entfernten Lande der Paimbos schifften, woselbst Schmidl einen Berg St. Fernando ganz von der Gestalt unsers Bogenbergs fand. 653) Allein durch grosse Verlurste und Unfälle geschwächt, 654) zogen sie sich unter Anführung des Martino Eyollas nach *Bonasperanza* und *Buenosayres* zurück, wiewohl nur, um von neuem dahin vorzurücken, durch ein erst angekommenes Schiff, bey dessen Abholung Schmidel Schiffbruch litt, mit 200, und im Jahre 1542 unter dem Statthalter Alvaro Nugnez von Paraguay mit 400 Mann vermehrt. 655)

Unter ihm sah Schmidel die Sarukusis, bewunderte die Pracht und Bildung der Scherves, vertauschte Nürnberger-Kleinigkeiten um das Gold der Orthousi, und suchte sogar, wenn gleich noch fruchtlos, der Amazonen Heldinen-Volk. 656)

Aber durch Krankheit um 50 Köpfe gemindert, und zum Rückzuge genöthigt, wobey Schmidel die Wassersucht vom nassen Wege bekam, entzweiten sich die Spanier selbst, dankten den Alvaro ab, setzten den Eyollas für ihn ein; die Indianer am Parabol und Paranastrom benüzen,

---

653) Ebendaselbst Seite 187. —

654) Ebendaselbst Seite 188 — 204. —

655) Ebendaselbst Seite 206. —

656) Ebendaselbst Seite 207 — 261. —

wiewohl zu ihrem Unglücke, den Zwist, und werden grossentheils nebst ihren Hauptorten vertilgt. 657)

Zweijährige Ruhe für 1547 und 1548 war hiedurch bewirkt. Zwar besuchten sie mit Eyollas dann noch die Naperus und Maipais, die Peissennos, 658) Maigenos und volkreichen Karkokies, und drangen schon bis zum Hauptorte Machkasies am anderthalb Meilen breiten Strome gleiches Namens vor, 659) als sie hier verwundert Spanier trafen, deren neuer Statthalter ihnen die Durchreise wehrte, und zur Rückkehr sie zwang. 660)

Erst nach anderthalb Jahren, und vielen besiegten Hindernissen langten sie in Assumtion wieder an.

Ihr ganzer Hin- und Rückzug war gleichsam ein ununterbrochener Krieg gegen das Indianische Volk. Ausser der Tödtung einer Unzahl davon brachten sie überdieß gegen 12000 Gefangene, alles Geschlechts und Alters mit, von denen Schmidel 50 zu Sclaven erhielt. 661)

Kaum in Assumtion angekommen, nahm er am 23. Julius 1552 einen Brief seines Bruders Thomas Schmidel dahier, fürstlichen Raths,

---

657) Ebendaselbst Seite 262, 263. —

658) Ebendaselbst Seite 263 und folgende. —

659) Ebendaselbst Seite 298 und folg. —

660) Ebendaselbst Seite 301. —

661) Ebendaselbst Seite 302 und folgende. —

in Empfang, der ihm die Rückkehr nach Bayern empfahl.

Eyollas entließ ihn auch, und gab ihm einen Bericht an Kaisers Karl V. Räthe mit. 662)

Dieß Schreiben in Händen, mit 20 Sclaven und all seinen Schätzen versehn, machte sich Ulrich in Gesellschaft von 6 Spaniern und Portugiesen zu Land auf den Weg, 663) und zog 376 Meilen weit durch lauter Wildnisse unter hunderterley Beschwerlichkeiten und Gefahren bis St. Vincent 6 Monate lang. Hier fand und bestieg er ein portugiesisches Schiff, womit er am 3. September 1553 zu Lissabon landete, und von da Sevilla und Kadix befuhr.

Von 25 niederländischen Schiffen daselbst belud er ein ganz neues aus Anttorf mit seinen Pagageien und Schätzen, während er selbst Eins der andern bestieg. Aber leider! ging im Sturm ersteres mit Allem zu Grunde 664); die übrigen 24 trieb er nach Kadix zurück, und der arme Schmidel fuhr später von dort aus noch einmal fort, bis er nach wiederholt bestandenem Sturm am 26. Jäner 1554 — ein anderer Robinson — nach Antwerpen kam.

---

662) Ebendaselbst Seite 330. —

663) Ebendaselbst Seite 331. —

664) Ebendaselbst Seite 332. —

§. 64.

So viel aus seinem eignen Munde von Ulrich Schmidels Geschick, dessen Originalreisebuch nach München zog, dessen Bild zu Straubing sich fand. 665) Schwerlich war sein Tod 666) schon verschmerzt, als hier ein neuer Unfall — eine große Theurung — entstand. Von ihr klagt der Dichter:

»Um die Zeit hab ich selber gsehen (1571)
Ein' große Theurung, muß gestehen,
Weit über all die vorig Straf;
Einzwainzig Gulden galt das Schaff,
Korn galt über den Waitz-Geding,
Acht-und zwainzig — war nit gering,
Die Gerste umb die Vierzehn gern,
Und umb 9 Gulden den Haber-Kern.« 667)

Doch dafür ward bald hernach der Stadt ein neuer Zuwachs zu Theil. Zwey Stunden nördlich von hier, am Fusse der Waldberge jenseits der Donau, liegt ein Dorf, Pfaffenmünster

665) Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1812, Seite 59 und 60. —

666) Im Jahre 1553 soll Ulrich Schmidel hier gestorben seyn. Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 326. —

667) Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1819, Seite 873, von Mussinans Notizen. —

genannt. Schon in Mitte des achten Jahrhunderts stiftete Herzog Utilo ein Kloster, vermuthlich für Benediktiner-Mönche, dortselbst. Nachmals ward ein Chorstift daraus, und dieß versetzte nun im Jahre 1581 Herzog Wilhelm *V.* mit Genehmigung des Pabstes Gregor *VIII.* hieher, und übergab ihm die schöne neue Jakobs-Pfarrkirche zugleich. Früher dem heil. Tiburtius geweiht, nahm es sofort den Namen dieser beiden Heiligen an, behielt nicht nur seine alten Besitzungen, den grossen Forst, 1282 von Brunno von Brennberg erkauft, und den Hof und die Kirche zu Oeberau bey, sondern es ward noch überdieß vom Herzoge auf 10 Chorherrn, einen Probst und Dechant vermehrt, und ihm am 3ten May die Veräußerung der Chorherrn-Häuser zu Münster erlaubt. 668)

668) von Loris Geschichte von Straubing, Seite 59. *de Lerchenfeld effigies* ꝛc. *stat. I. pag.* 57; Wennings Topographie, Meidingers Beschreibung von Landshut und Straubing, Seite 174 – 177. Meidinger l. c. sagt, bis 1492 sey zu St. Peter die Stadtpfarrey gewesen, dann aber nach St. Jakob transferirt, und nach 1581, wo das Chorstift dahin versetzt wurde, die Pfarre bey St. Peter von der Stadtpfarre abgesondert, und beyde dem Stiftkapitel einverleibt worden. Den Streit, ob Pfaffenmünster ursprünglich für Chorherrn oder Benediktiner gestiftet war, sehe man ebendaselbst. Vergleiche übrigens *Hund. metrop. Salisb. tom. III. pag.* 71 *et* 104 ꝛc. wo der Translations-

Der alte Dichtergeist rühmt daher gleichfalls, es sey dieß Gottshaus,

»aus welchem nun in kurzer Frist
ein loblich Stift erwachsen ist,
zu solchen hohen Würden kommen
Von Pfaffenmünster h'rein genommen, (1581)
Lag vor ein Meill-Wegs von der Stadt
Wo's Primitius geweihet hat, (schon *anno* 783)
Bischof zu May, um Zeit Ottily,
Zu Ehrn des Herzogs St. Tiburty.«

Sowohl der Jakobs-Kirche pfarrliche Einkünfte, als auch die Stiftungs-Messen der Frauen-Kapelle genoß nun das Stift. 669) Doch mußte

---

Brief vorkömmt; *mon. boic. tom. XI. pag.* 174; *de Lerchenfeld effig. stat. I. pag.* 57. *Wening. topogr. bavar. tom. IV. pag.* 1. u. folg.; so wie auch Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 386; und vom Jahre 1824, Seite 92; von Loris Geschichte von Straubing, Seite 40, und dort alleg. *mon. boic. tom. XI. pag.* 174, *et Ried cod. diplom. II.* 1237. Der folgenden Verse halber sieh Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1819, Seite 860, 861, und von Mussinans Notizen. —

669) Manuscript einer Geschichte von Bayern, Fol. 202, 203; mitgetheilt vom Hrn. Gandershofer, und dort allegirte Konfirmations-Brief Herzogs Wilhelm, ddto. München 1. Dezember 1581, und

das Kapitel zwey Zugesellen und drey Leviten für Seelsorge und Benefizien halten, und die Kirche mit den nöthigen Kirchendienern versehn.

Die Aufstellung des Pfarrers selbst, der, wie vordem immer ein Augsburger = Domherr, 670) so fortan einer aus den Chorherrn seyn sollte, behielt schon eine päpstliche Bulle vom Jahre 1487 dem Landsherrn bevor. Wenigst die Hälfte des Stifts, das eigne Statuten bekam, mußte aus Ritter = Adel oder Adelbürgern, die Hälfte aus Graduirten bestehn. 671)

Zugleich ward die Sanct Peters = Pfarre neu eingerichtet, wohin ein Provisor mit zwey Gesell=

Bulla pontific. de anno 1487, 14 *Idus Iun.* Die Dokumente des Stifts, die vermuthlich das K. Staats=Archiv besitzt, müßten über die Richtigkeit dieser und über andere Verhältnisse desselben nähe=ren Aufschluß ertheilen. —

670) Meidinger, Seite 174 und 194 und folg. glaubt, weil das Domkapitel zu Augsburg entweder den Grund zum Kirchenbau hergegeben oder aufgebauet, oder auch aus ihren ansehnlichen Fonden mit einer Dote versehen, seyen die Pfarrer zu St. Jakob all=zeit Canonici aus selbem Kapitel gewesen, und be=hauptet ferner, die Pfarrwürde von St. Peter sey im Jahre 1492 in die Stift = Kirche transferirt worden. —

671) Sieh obiges Manuscript (Anmerkung 669.) —

Priestern kam, die sämmtlich das Stiftkapitel, das darüber die Aufsicht führte, erkor. 672)

§. 65.

Luthers Lehre hatte die Gemüther in Gährung gesetzt, und auch hier bereits im Jahre 1523 hie und da Wurzel gefaßt. Selbst ein Hilfspriester wurde wegen seiner Anhänglichkeit an sie 1526 zur Rechenschaft gezogen, 1547 der Karmelit Wolfgang Weinbrenner als Ketzer verklagt, und des Landes verwiesen, und 1558 der abtrünnige Priester Georg Brunner als Verbreiter der neuen Lehre bekannt. 673) Besonders der Magistrat zählte viele Anhänger von ihm, und noch 1570 verwendeten sich die Stände zu München für dreyzehn lutherisch erzogene Bürger von hier, um sie von der gesetzlichen Strafe der Landesverweisung zu befreyn. 674)

Nur des Herzogs strenge Aufsicht, von bischöflicher Ordinariats-Visitation, und anfangs auch von den wirksamen Predigten des Jesuiten

672) Ebendaselbst.

673) Gandershofers Notitzen und dort allegirte *Agricolae historia societ. Ies. super. German. tom. I. decad. II, pag. 47. et decad. III.* Seite 83, dann Westenrieders historischer Kalender vom Jahre 1801, Seite 215 und 222. —

674) Gandershofers Notitzen und dort allegirte Feßmaiers Geschichte von Bayern, Theil 2. —

Peter Canisius unterstützt, setzten ferneren Fortschritten des Glaubens-Abfalls ein Ziel. 675)

Diese Gährung religiöser Meinungen gebar den unseligen dreyßigjährigen Krieg, der über Teutschland, der über Bayern, und namentlich über unser Straubing seine Flut von Uebeln ergoß. 676)

Zwölf Jahre waren entflohn, seit Bürger Christoph Göls das Schwesterhaus der Altstadt gestiftet, 677) und acht Jahre, seit hier, wie der alte Verskünstler erzählt,

»Ein Erdbeb'n mehr viel Leut geschreckt,
Wißlich mich selbst vom Schlaf erweckt (1590).« 678)

Da übergab Herzog Wilhelm seinem gerech-

---

675) Ebendaselbst und *Agricola l. cit.* —

676) Westenrieders Geschichte von Bayern, Theil 2, Seite 538 und 542 ꝛc. von Mussinans Befestigung und Belagerung der bayer. Hauptstadt Straubing ꝛc. Seite 2. und folg. von Loris Geschichte von Straubing, Seite 41 und Andere. —

677) Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1811, Seite 336; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 386. —

678) Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1819, Seite 874; von Mussinans Notitzen-Sammlung (sieh oben Anmerkung 246.) —

ten Prinzen Maximilian den Thron. 679) Gleicher Religions-Eifer, wie im Vater, lebte in ihm. Insbesondere unsere Stadt erhielt Beweise hievon. Ihr ließ er 1614 Kloster und Kirche für Kapuziner, die er zuerst hier einführte, auf eigene Kosten an der Stätte des nachmaligen Geheimgartens erbaun. 680) Ihr bewilligte er im Jahre 1631 die Aufnahme der ersten Jesuiten bey ihr. 681) Aber nun schlug auch bald die verhängnißvolle Stunde des Kriegs.

§. 66.

Kaum war Gustav Adolph, König von Schweden, der siegreiche Schützer der Protestanten, verlebt, kaum hatte Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar den Oberbefehl über das grausame Schwedenheer ergriffen, und Regensburg am 4ten November 1633 erstürmt, 682) als

---

679) Westenrieder Theil 2, Seite 536, 537; Aettenkover Seite 101; von Loris Geschichte von Straubing, Seite 41 und Andere. —

680) Aettenkover, Seite 110. Meidingers Beschreibung von Landshut und Straubing, Seite 190; Manuscript von Straubings Merkwürdigkeiten, Nr. 1. (Sieh oben Anmerkung 74.) Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 361. —

681) Obiges Manuscript; dann Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 450. —

682) van Mussinans Befestigung und Belagerung der Hauptstadt Straubing, Seite 6 und 7. Daselbst

auch schon drey Tage darauf ein Trupp feindlicher Reiterey auf den Weg nach Straubing sich warf. Allenthalben plünderte und brannte sie Ortschaften ab, 683) jagte einen Haufen bewaffneter Bauern in Flucht, 684) rieb eine Abtheilung von 200 bayerischen Kriegern, welche die Besatzung dahier verstärken sollten, auf, drängte die von hier aus ihnen zu Hilfe geschickten zwey Kompagnien Kroaten mit Verlurst zurück, und begehrte — jedoch umsonst — Einlaß und Quartier in der Stadt. Sie übernachtete also in der Altstadt, und steckte sie des andern Tags beim Abzuge in Brand. 685)

Bald aber erschien Herzog Bernhard selbst

---

kann überhaupt die ausführliche Geschichte dieser Straubingischen Belagerung nachgesehen werden. Sieh auch Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1812, Seite 91 und folg. (Aufsatz von G. A. Resch.) —

683) Ebendaselbst und *Adlzreiter ann. boic. p. III. pag.* 313. —

684) Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1812, Seite 92 und dort alleg. *theatr. Europ. tom. III. pag.* 136. —

685) Ebendaselbst und *theatrum Eur. l. c. pag.* 135; von Loris Geschichte von Straubing, Seite 41; von Mussinan Befestigung und Belagerung von Straubing, Seite 7; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 464. —

mit einem Heere von 6000 Mann, 686) und da sich die Besatzung, bey 690 Köpfen stark, unter Befehl des Obristen von Haslang auf Auffoderung 687) nicht ergab, so wurde die Stadt drey Tage lang vom Kapuziner-Kloster aus mit Kartaunen beschossen. 688) Tapfer wehrte Besatzung und Bürgerschaft sich; und der wackre nachherige Bürgermeister, Apotheker Simon Höller, erschoß allein 36 Schweden-Offiziere von der Stadtmauer aus 689), da, wo später ein steinernes erst in unsern Tagen weggekommenes Brustbild in Helm und Harnisch zum Denkmale angebracht ward. 690)

---

686) von Mussinan und nach ihm von Lori geben den 19ten November, dagegen Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1812, Seite 92, unter Bezug auf Chemnitz Schwedenkrieg, Theil 2, Seite 260 den 8. November als den Anmarschtag an. —

687) Diese Auffoderung ist aber noch datirt: Regensburg 9. November 1633; und enthält den Befehl zu Abordnung Jemands ins Feldlager zum Akkordiren, Vergleichen und unverzüglicher Uebergabe der Stadt, oder Gewärtigung gänzlichen Ruins ꝛc. Stadtarchiv, Urkunden-Nro. 38. —

688) Siehe die in der Anmerkung 686 angezogenen Schriften. —

689) Ebendaselbst. —

690) von Lori aaO. und Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 361 und 489. hält es für Höllers Brustbild, von Mussinan aaO. für das eines Schweden. —

Doch zu groß war die Uebermacht des Feinds. Er schoß dem Kloster gegenüber endlich Bresche, und schickte schon zum Sturme sich an. 691) Keinen Entsatz hatte man zu hoffen, somit zur Uebergabe die höchste Zeit. Sogleich unterhandelte man hierum, bewirkte durch Vorbitte zweier Kapuziner für die Besatzung freien Abzug, — die aber hiebey treulos wieder aufgefangen ward — und übergab am 23. November die Stadt. 692)

Uebel ging nun der Feind mit den Bürgern und der Umgegend, grausam mit der Geistlichkeit um, 693) und legte der Stadt unter Androhung gänzlicher Zerstörung eine Brandschatzung von 50,000 Reichsthalern auf. 694) Nur mit äußerster Anstrengung und mit erzwungener 695) Opfe-

---

691) Siehe die in der Anmerkung 687 allegirten Schriften. —

692) Ebendas. *Merian. topograph. bavar. pag.* 102. giebt den 8. November als den Tag der Einnahme an. —

693) Straubinger-Intelligenzblatt aaO. Seite 95; von Mussinan, Seite 14 und folg.; von Lori, Seite 42. —

694) Ebendaselbst. —

695) Wenn v. Mussinan und nach ihm v. Lori aaO. sagt, die Straubinger hätten ihre Habe mit bewunderswürdiger Bereitwilligkeit dargebracht, so muß hingegen bemerkt werden, daß vielmehr, wie aus den im städtischen Archive vorfindlichen Conzepten erhellt, mit den schwersten Drohungen vom

rung ihres Gelds und Besitzthums an Silber und Gold erlegten die Straubinger bis zum 4. März 1634 diesen grossen Betrag. 696)

§. 67.

Bald schlug jedoch nun auch die Erlösungs-Stunde dafür. Verräther Wallenstein war gefallen, Bayerns und Oesterreichs Heer trat mit neuem Muth und mit Glück gegen das feindliche auf, und wie zuvor die Schweden die Bayern, so belagerten jetzt die Bayern die Schweden noch am 22. desselben Monats dahier. 697) Graf Altringer

Magistrate die Herausgabe des Gelds und Besitzthums an Silber und Gold erzwungen werden mußte. Wer hätte auch gern einem solchen Feinde sein Beßtes hingeben sollen? —

696) Original-Quittung des „bestalten Kammerirs der Königl. Kron Schweden und des Evangel. Bunds, bey Ihrer Fürstl. Gnaden Armee, Simon Simonsza Snarr ddto. Regensburg 4. März 1634, über 50000 Reichsthaler oder 75000 fl., nämlich baar Geld und Silber 67920 fl. 16 kr., Tuch 1351 fl. 41 1/2 kr.; Kirchenornat 3000 fl. — kr.; Hofjunker Rembold 835 fl. — kr.; den Handwerksleuten bezahlt 1893 fl. 2 1/2 kr., Suma 75000 fl. Städtisches Archiv Urkunden-Nro. 38. —

697) von Mussinans Befestigung und Belagerung ꝛc. Straubings ꝛc. Seite 28 u. folg. Desselben Ueber das Schicksal Straubings ꝛc. Seite 124; v. Loris Geschichte von Straubing, Seite 42. —

stand dießseits, Johann von der Wert mit seiner Reiterey und 2 Kanonen jenseits des Stroms. Sieben Tage hielt die neue Belagerung an, bis ersterer Bresche schoß, zum Sturme bereiten ließ, und sofort der Schweden-Befehlshaber Berghauer mit seinen 800 Mann sich zur Uebergabe entschloß. Jubelnd nahm Straubing seinen Befreier Altringer und von der Wert auf, drey Viertheile des Feinds traten in Bayerns und Oesterreichs Dienst, und der Rest wurde gefangen nach Schärding geführt. 698)

Wer hätte gedacht, dieser Jubel werde sobald wieder getrübt? Und doch, kaum war der schwedische Feind recht entfernt, brachte bereits das folgende Jahr fast einen noch schlimmern herbey. Die Pest war's, die nach Merian damals 18000 Menschen, theils Stadt- theils hieher geflüchtetes Landvolk verschlang. 699)

---

698) Ebendaselbst vergl. *Adlzreiter ann. Puffendorf liber* 6, *cap.* 21, *pag.* 141; Westenrieders Beiträge zur Geschichte von Bayern, Band 4, Seite 146; Chemnitz Theil 2, Seite 538; *Theatrum Europ. tom. III. pag.* 207; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1819, Seite 875; vom Jahre 1824, Seite 92 und Seite 161. —

699) *Merian. topographia bavarica, pag.* 102; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1819, Seite 875, wo die Zahl 18000 für übertrieben oder Druckfehler gehalten, und Intelligenz-Blatt vom

Mit so übergrossen Opfern bezahlte Straubing jedes flüchtige Glück!

Auch die bewirkte Erweiterung der städtischen Gerichtsbarkeit kostete viel. Denn 500 fl. bezog jährlich der Churfürst dafür, daß er zur Vermeidung stäter Conflikte durch Vertrag von 1602 das Oberrichteramt mit allem Zugehör und Gefäll, und selbst den Blutbann nach Maasgabe der kaiserlichen Halsgerichts-Ordnung und geschriebnen gemeinen Rechts auf Widerruf der Stadt überließ. 700)

Jahre 1811, wo das Jahr 1632 statt 1635 angegeben wird. Nach Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 450 starben auch alle hiesigen Jesuiten damals an der Pest, und dort wird das Jahr 1634 gesetzt. —

700) Original-Urkunde dedato München am Tag Georgii deß hl. Ritters, 1602, im städtischen Archiv Nro. 325. —

Siebenter Abschnitt.

Vom Jahre 1644 bis auf jetzige Zeit.

§. 68.

Trotz des entfernten Feinds war Straubing noch nicht sicher vor ihm. Noch schloß er Regensburg ein, und machte ståte verheerende Ausfålle von dort. 701) Schon in der Nacht des 21sten Jåners 1641 setzte wieder schwedische Reuterey über das Eis unsers Stroms, plünderte in der Nachbarschaft, und bewog hiedurch die Regierungs-Glieder, die vermöglichern Bürger und selbst einige Rathsherrn zur eiligen Flucht über die Isar zurück. 702) Schon hatte er Kamm in Besitz, das ihm dessen Kommandant Eck mit seiner Mannschaft zu früh übergab, und wofür diesen nach Kriegsrecht Enthauptung hier traf. 703)

Endlich ward, wenn schon nicht das Land, doch aber Regensburg, wo Kaiser Ferdinand mitsammt den Reichsstånden sich eingeschlossen befand, durch dessen Heersmacht befreit. Feierlich empfingen ihn hier Churfürst Max und

701) von Mussinan aaO. Seite 33; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 308. —

702) von Mussinan aaO. Seite 34; von Loris Geschichte von Straubing, Seite 43. —

703) von Mussinan aaO. Seite 35. —

Gemahlin am 13. Oktober 1642 bey seiner Durchreise nach Wien. Auch die Geflüchteten kehrten bald wieder heim.

Des Landes Schutz gebot aber nun dringend Befestigung der Stadt. Hiezu gab daher der Churfürst 1644 Befehl; auf 100 Schritte außer den Stadtmauern mußten die Häuser Festungs-Werken und Wällen weichen, und Straubing — durch einen eben so breiten als tiefen Laufgraben von der Vorstadt getrennt — erhielt nun eine neue kriegerische Gestalt. 704)

Auch das erst 1633 vom Feinde zerstörte, und nach 3 Jahren frisch erbaute Kapuziner-Kloster nebst Kirche sank dießmal durch befreundete Hand. 705)

Ja, als 1648 die Schweden wieder sich

---

704) Aettenkovers Geschichte der bayer'schen Herzoge, Seite 111, 112, wornach aber die Häuser-Abtragung auf 300 Schritte befohlen ward. Nach v. Mussinan aaO. Seite 36. und Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 57 und 161, erging im Jahre 1642, nach Seite 308 und 361 im Jahre 1641, nach v. Loris Geschichte von Straubing, Seite 43. im Jahre 1645 dieser Befehl, woselbst auch nach v. Mussinan aaO. und Straubinger-Wochenblatt Seite 161 die Häuser und Gärten geschätzt werden mußten. —

705) Aettenkover aaO. —

nahten, wurden alle Außengebäude bis auf 300 Schritte weit ausser den Mauern geschleift. Alle Fruchtbäume fällte der Hieb, neue Wälle erhoben sich, und Ausbesserung stellte die Stadtmauer her. 706)

Sowohl vor dem Feind als fliehenden Freund flüchtete abermals die Regierung von hier sich über Paßau nach Schärding hinab, und kam erst nach 7 Monden, am 3ten November, zurück. 707) Selbst beide Bürgermeister, Rosenkranz und Kastner, jagte Furcht in die Flucht; doch die von ihnen im Stiche gelassene Stadt rächte sich am 27. September durch die Wahl Türnizl's und Limpäcks für sie, welche Wahl auch, obgleich von den Flüchtlingen nach ihrer Heimkunft bestritten, der Churfürst aufrecht erhielt. 708)

Endlich, am 12. Oktober 1648, scheuchte den Sturm von 30 Jahren die Sonne des westphälischen Friedens davon. Die Schweden verließen das Land, und Oberst Beldini, hiesiger Stadt-Kommandant, mit seiner Besatzung von 500 Mann, noch am 18ten desselben Monats unter Kanonendonner die Stadt. 709)

---

706) von Mussinan aaO. Seite 40, 41. —

707) Ebendaselbst und Seite 50, 51; von Lori aaO. Seite 44. —

708) von Mussinan aaO. Seite 53; von Lori aaO. Seite 44. —

709) von Mussinan aaO. Seite 49, 50. —

§. 69.

Maximilian der Erste überlebte den Eintritt der Ruhe nicht lang. Schon 3 Jahre darnach verlor ihn Lebensbühne und Thron, auf den sofort sein friedlicher Erbprinz Ferdinand Maria, und nach fast 30jährigem Frieden am 11. July 1680 Max Emanuel stieg, Ferdinands heldenmüthiger Sohn. 710)

Alsbald stand er als Eidam Kaisers Leopold sechs Jahre siegreich wider die Türken ihm bey, zog dann wider Frankreich, und da der Tod seinem Sohne die spanische Erbschaft entriß, als Frankreichs Freund, das ihm Niederland versprach, wider Oesterreich zu Feld. Denn diese beiden Mächte stritten um Spaniens Erbe sich nun. Durch die Einnahme von Ulm reizte er Oesterreich 1702 zum Einfalle ins Land. 711) Bereits war Kamm in Feindes-Gewalt, bereits streiften die kaiserlichen Husaren bis zur Altdonau heran. Höchste Zeit also war's, den Donaupaß und Straubing zu befestigen, wo Kamms entwehrte Besatzung mit Obristlieutenant Perquery lag. 712)

---

710) von Mussinan aaO. Seite 55 und 57; von Lori aaO. Seite 44, 45, und Andere. —

711) von Mussinan aaO. Seite 58, 59, 67, 68; von Lori aaO. und Andere. —

712) von Mussinan aaO. Seite 71. —

§. 70.

Dieser und nach ihrer Abberufung Obristlieutenant Drexler, der nach Stadtamhofs und Regensburgs Fall mit einem Bataillon Schellenbergschen Regiments am 15. August 1704 sich schleunigst in die Stadt herein warf, vollzog das Befestigungswerk. 713) Er hatte Befehl, sie aufs äußerste zu vertheidigen, und seine Mannschaft ward daher am 11. Oktober bis auf beiläufig 1500 Köpfe verstärkt. 714) Auch die Bürgerschaft, als am 22sten August das erste feindliche Kontributionspatent mit der Foderung von 80000 fl. eingelaufen war, beschloß die hartnäckigste Behauptung der Stadt. 715) Die Beschlächt, die äußere abgetragene und die herinnere Brücke waren verschanzt, die Hagenseite nöthigenfalls bald unter Wasser gesetzt, der Pulverthurm mit den Weihern aufwärts mit Pallisaden versehn, beim Jesuiten- und Kapuziner-Kloster, beim Weinstadel, bei der Rosenkranzecke, und beim untern Thore waren Batterien theils neu errichtet, theils verstärkt; alle Häuser um die Stadt, selbst die kurz zuvor ganz neu erbaute heil. Geistkirche vor dem Unter-Thore, 716) abermal geschleift oder verbrannt, und die Bäume gefällt. Kurz, man hielt alle

713) Ebendaselbst Seite 75. —

714) Ebendaselbst Seite 85. —

715) Ebendaselbst Seite 81 — 83. —

716) Ebendaselbst Seite 71 — 74 und 76 — 80. —

mögliche Schutzwehren gegen die drohende Belagerung, wofür man beim Glockengießer unterm Rhaine den Friedhof anwies, bereit. 717) Ja für ihren glücklichen Ausgang war sogar der heiligen Dreyfaltigkeit öffentlich ein Denkmal gelobt. Sie begann am 15. Oktober, wo Nachts der kaiserliche Obergeneral d' Erbeville mit 6 — 7000 Mann von Regensburg her angerückt kam. 718) In sechs Tagen eröffnete der Feind, der sich von der Donau bis Alburg gelagert, und später noch verstärkt hatte, außer dem Allachbache vor dem Steiner = Thore sein grobes Geschütz. Mehr als 300 Schlag= und Feuerbomben, deren Eine das Gewölb der schönen Stiftkirche durchschlug, nebst Karkassen und grossen Steinen hagelten bis zum 28ten Oktober unter stäten Kanonenblitzen in die Stadt. 719) Schon stand die Bresche bevor, und rüstete der Feind sich zum Sturm. Doch diesen hätte der Entsatz, wozu auf geheime Sendung noch am 26ten Nachts General Lützelburg mit 9 — 10000 Bayern in Leiblfing eintraf, und der Belagerten Muth ohne Zweifel vereitelt, 720) als plötzlich ein Befehl der Churfürstin die Stadt bis auf weiters von selbst übergab. 721) Denn ihr hatte der

717) von Mussinan aaO. Seite 93. —

718) Ebendaselbst Seite 86. —

719) Ebendaselbst Seite 94 — 101. —

720) Ebendaselbst Seite 107 — 112. —

721) Ebendaselbst Seite 115, 116. —

Churfürst, der nach der unglücklichen Schlacht bey Höchstätt sich an den Rhein zurückzog, das Staatsruder vertraut, und Geheim-Sekretär Neusönner erschien als ihr Bevollmächtigter persönlich in Alburg und hier. 722) Oberst Baron d' Armand wurde nun Stadtkommandant. Im nächsten Frühlinge, am 5ten Tage des May, nahm Graf von Löwenstein, der kaiserliche Statthalter Bayerns, im Namen des Kaisers von Straubing Besitz, ließ Regierung und Bürgerschaft huldigen, und dieser die Waffen entziehn. Und so fiel Straubing gleich ganz Bayern in Oesterreichs Gewalt, worin sie zehn Jahre verblieb. 723)

Ueber eine halbe Million, ohne Einrechnung der zerstörten Gebäude, betrug ihr grosser Verlurst. 724) Dennoch vollführte sie bald das gelobte Monument, und wendete 6000 fl. daran. Die schöne roth marmorne Dreyfaltigkeits-Säule, 725) die seit 1709 den obern (nun Theresien-) Platz schmückt, und erst 1819 neu hergestellt ward, 726) erinnert uns noch heute an die Belagerung von 1704!

---

722) Ebendaselbst. —

723) Ebendaselbst Seite 129; von Lori aaO. —

724) von Mussinan aaO. Seite 126, wornach die Summe 525000 fl. betrug. —

725) Meidingers Geschichte u. Beschreibung von Straubing, Seite 155; und von Lori aaO. Seite 46, 47. —

726) von Lori aaO. Seite 47, 48. —

§. 71.

Erst der Kölner-Friede von 1715 gab Bayern und Straubing seinem Erbhause zurück. 727) Er währte bis 1740, wo am 20. Oktober Kaiser Karl VI. von Oesterreich ohne Mannserben starb, unser Karl Albert, Emanuels Sohn, dessen Länder als Erbe in Anspruch nahm, und diesen mit den Waffen verfocht. 728)

Sogleich, noch im Julius 1741, ließ er Paßau gehörig besetzen, und ordnete er Straubings neuerliche Befestigung an. Nochmal wurden die Außengebäude niedergebrannt und geschleift, Gärten sammt Obstbäumen theils zum Befestigungswerk gezogen, theils dem Erdboden gleichgemacht oder zu Schanz- und Bollwerk verwandt. 729) 43240 fl. 31 ½ kr. kostete sammt der Besatzungs-Verpflegung der Bau. Das Bruderhaus schoß hiezu 1500 fl., eben so viel das Spital, St. Veit 3000 fl. und St. Niklas 158 fl., den Rest die Stadtkammer vor. 730) Und nicht

---

727) von Mussinan aaO. Seite 129; von Lori aaO. Seite 46. —

728) von Mussinan aaO., Seite 131 und folgende. —

729) von Mussinan aaO. Seite 138; von Lori aaO. Seite 48, 49, der diese Ausbesserung der Festungs-Wirke in den Monat März 1742 setzt. —

730) von Mussinan aaO. Seite 138; von Lori aaO. Seite 48, 49. —

umsonst! Minucci wich von Linz nach der Pfalz, Khevenhüller mit den Oesterreichern drang nach, und schon vor dem April 1742 war fast ganz Bayern, nur Landsberg, Straubing, Ingolstadt und die Oberpfalz ausgenommen, in ihrer Gewalt. 731) Graf Platins vorschnelle Uebergabe von Paßau, die er hier auf dem obern Stadtplatze mit dem Schwerttode büßte, beschleunigte den feindlichen Sieg. 732)

Gleich anfangs erklärte hiesige Bürgerschaft dem inzwischen zum Kaiser gewählten Landsherrn von selbst den Entschluß äußerster Vertheidigung ihrer Stadt, und erwarb den Ausdruck seines besondern Wohlgefallens am 29ten Jäner 1742 hiefür. 733) Und wie gesagt, so auch gethan!

§. 72.

Generalmajor Baron Bernklau rückte mit seinen Oesterreichern herbey. Hier versahen Bürger

---

731) von Mussinan aaO. Seite 139. —

732) von Mussinan aaO. Seite 140, der zugleich anführt, daß das im Sitzungssaale des K. Appellations = Gerichts zu Straubing noch dermal aufgehängte Schwert (auch ein Kommandostab hängt dort) als das Nämliche vorgezeigt werde, womit Platin enthauptet worden seyn soll. —

733) von Mussinan aaO. Seite 140, 141 und Beilage Nro. 3. dortselbst, Seite 232, 233; von Lori aaO. Seite 49. —

und Soldaten, befehligt vom Obristen Freiherrn von Wolfswiesen, gemeinsam den Dienst. 734) Erstere insbesondre beschädigten vielfach den Feind theils selbst, theils durch angeworbene Freiwillige, deren Muth, gelenkt vom Gerichtsdiener Gschray von Deggendorf, nachmaligen k. Preußischen General-Major, namentlich die Panduren aus dem Krieger Bauern-Hause in der Altstadt, ehevor sogenannten Panduren-Schlößel, durch Ausfall vertrieb. 735)

Trotzend auf den Sieg, den indeß Bernklau über unsern zu Straubings Entsatz beauftragten Feldmarschall Graf Törring erfocht, 736) foderte der Feind eine Brandschatzung von 100000 fl., und drohte beim geringsten Widerstande Verweigerung jeder Kapitulation. 737) Dennoch widerstand man beherzt. Aufwarf daher sofort General Graf Wurmbrand hinterm Graf Lerchenfeld'schen — vorlängst Limpruner'schen — Garten am 3ten April Batterien, begann am 6ten das Feuer auf Straubing daraus; bey 900 Bomben, darunter über 80 ins Karmeliten-Kloster, flogen herein in die Stadt; selbst ein Hauptsturm ward am 10ten gewagt; — umsonst! jeder Bomben-

734) Ebenderselbe Seite 141, 142; von Lori aaO. Seite 49. —

735) von Mussinan aaO. Seite 142, 145. —

736) Ebenderselbe Seite 143. —

737) Ebenderselbe Seite 143. —

Brand wurde erstickt, abgeschlagen der Sturm, und Wurmbrand, zur Aufhebung der Belagerung genöthigt, zog sich am 11ten April Nachmittags nach Plattling zurück. 738) Besonders der Bürger-Artillerist Einsiedler, ein trefflicher Schütz, der allein mit seiner Kanone 36 Mann, meist Offiziere, in wenig Tagen erschoß, trug viel zu diesem Abzuge bey. 739)

§. 73.

So kurz die Belagerung gewährt hatte, so groß war der Schade der Stadt. 125 Häuser um sie waren eingerissen, oder vom Feinde verbrannt, und 382,739 fl. —, wovon 14388 fl. 33 ¼ kr. allein auf die Karmeliten traffen, betrug der hiesigen Bewohner Verlurst. 740)

In dieser kläglichen Lage schickte Straubing mit einer Schildrung hievon an Kaiser Karl Abgeordnete ab, bat ihn um Milderung durch Zahlungs-Nachlaß, so wie um Verleihung verschiedener Freyheiten, und erlangte sie auch. 741) In einem eignen Dekrete vom 15. Junius 1742

---

738) Ebenderselbe Seite 143, 144; von Lori aaO. Seite 49. —

739) Ebenderselbe Seite 144; von Lori aaO. —

740) von Mussinan aaO. Seite 150; von Lori aaO. Seite 50. —

741) von Mussinan aaO. Seite 150, 151. —

742) ließ der Kaiser ihr für immer die gewöhnliche Herdsteuer nach, setzte bis auf 50 fl. die jährliche Oberrichteramts-Rekognition von 500 fl. herab, und dankte den Straubingern noch insbesondre durch eine schwere goldne Denkmünze 743) und durch Schreiben vom 23. Hornung 1743 744) für ihren glänzenden Beweis von Treue und Muth.

---

742) von Mussinan aaO. Seite 151. Das Original-Dekret findet sich im städtischen Archiv Nro. 245 (eine einfache Abschrift ebendaselbst Nro. 223) und enthält noch überdieß das Versprechen a.) der Bestätigung aller städtischen Freiheiten nach vorgängiger Untersuchung; b.) der Ertheilung des Patriciats für die 4 Bürgermeister, falls sie kein Gewerbe treiben, und die Stadtkammer künftig ihrer jedem 150 fl. statt der bisher verreichten 50 fl. zahlen könne; c.) der Besetzung landschaftlicher Dienste auch aus hiesigem Rath und Bürgerschaft für die Zukunft; d.) der Bewilligung einer jährlichen Holzabgabe, nach vorgängiger Einvernahme der Forstbehörde. —

743) von Mussinan aaO., Seite 168, 169, allwo man auch eine lithographirte Abbildung dieser auf 130 fl. geschätzten, und noch auf dem Rathhause aufbewahrten Denkmünze trifft; von Lori aaO. Seite 51. Anfangs entspann sich ihrentwegen ein Streit zwischen dem Magistrate und dessen Syndikus Leiderer, der behauptete, daß sie ihm verliehen worden sey. —

744) von Mussinan aaO. Seite 151, und Beilage Nro. 5, Seite 241 — 243. —

Freilich hatten jedoch Viele keinen Genuß mehr hievon. Denn einreißende Sterblichkeit, die gewöhnliche Begleitung des Kriegs, raffte eine Menge Bürger und Franzosen, die ins Jesuiten-Kollegium und Seminär ihr Lazareth verlegt hatten, dahin. 600 Verstorbene zählten letztre vom 11. May bis 8. September, die man alle bey der Viereckmühle in der seitdem sogenannten Franzosengrube begrub. 745)

§. 74.

Nichts desto weniger endete das Unheil noch nicht. Mitten im Junius 1743, da man hier eben die Ausbesserung der Festungswerke eifrigst betrieb, kamen nochmal österreichische und ungarische Truppen hieher, und belagerten nochmal die Stadt. 746)

Nur eine schwache bayerische Besatzung von etwa 600 Mann befand sich seit Abzug der meisten Franzosen darin. 747) Nochmal hatte sich die Bürgerschaft zur thätigsten Mitwirkung und Ausdauer erboten, und der Kaiser gerührt am 6. Junius 1743 diese edle Anhänglichkeit

745) Ebenderselbe Seite 151, 152. —

746) von Mussinan aaO. Seite 156; von Lori Seite 50. —

747) Ebendaselbst und Seite 244, 245; von Lori aaO. —

erkannt. 748) Die Folge rechtfertigte auch sein Vertraun. Einzig an der Tapferkeit der Belagerten scheiterten abermal mehrere feindliche Stürme, am 17. und 18. Julius mit Aufbot aller Kräfte versucht. 749)

Um so unwilliger ergab sich daher, kraft der Niederschönfeld'schen Uebereinkunft, am nächsten Tage von selber die Stadt. 750)

Außer 17500 fl. Brandschatzung, die sie sogleich erlegen mußte, wurden 4000 fl. dem bald darnach eingetroffenen General Bernklau auf silberner Platte, 3000 fl. seinem Adjutanten nebst anderm Gefolg, und 200 Dukaten dem Landes-Verweser Grafen von Gaisruck verehrt. 751) Nichts von den Kosten der Generals-Tafeln zu sagen, schon der Schmaus allein, den letzterer im damals Nothhaftischen — jetzt Brandweinbrenner Brandl'schen — Hause in der Steiner-Gasse am Huldigungs-Tage gab, kostete 1708 fl. 28 kr. 2 dl.

Ueberdieß trug auf Regierungsbefehl zur fer-

748) Ebendaselbst. —

749) Ebendaselbst, Seite 157; von Lori aaO. —

750) *Acta publ. alleg.* in Iselins historischem Lexikon *suppl.* Band 2, Seite 1050; von Mussinan und von Lori aaO. —

751) von Mussinan, Seite 158, 159; von Lori aaO. —

nern Verpflegung des Stabs das Stiftskapitel 150 fl., der Karmeliten, Jesuiten und seit 1691 zum Mädchen-Unterrichte hier eingeführten Klosterfrauen Konvent, jeder 100 fl., und eben so viel das Kloster Frauenzell monatlich bey, Holz aber, Licht und Fourage besorgte auf ihre Kosten die Stadt. 752)

Erst am 10. Oktober 1744 zog der Feind ab. Die Festungswerke wurden zuvor noch gesprengt und zerstört, wiewohl von den bald nachher einrückenden Bayern vom 9. November bis zum 22. Februar des Folge-Jahrs wieder erneut, als Kaisers Karl friedlicher Nachfolger Max Joseph die Einstellung des Befestigungs-Baues befahl. 753)

Auf 123403 fl. 52 ¾ kr., ohne die Quartierslasten der Bewohner zu rechnen, belief sich in der kurzen Zeit vom 19ten Julius 1743 bis 18ten Oktober 1744 der neue Schadens-Betrag. 754)

So kam dieser Krieg in 3 Jahren der Stadt auf 547108 fl. 9 kr. ohne Quartierslasten zu stehn, bis ihn Maximilians Geschenk, der Füß-

752) von Mussinan aaO. Seite 159, 160; von Lori Seite 50, 51. —

753) von Mussinan aaO. Seite 161 u. folg.; von Lori Seite 51. —

754) von Mussinan aaO. —

ner = Friede, der ihm Bayern zurückgab, 1745 beschloß! 755)

§. 75.

Zwar auch dieser Fürst, dem man die berühmte von Kreitmayr'sche Gesetzgebung dankt, war der Stadt Straubing geneigt. Eine Stunde südwestlich von hier liegen die Orte Pening und Gunting, damals Hofmarken, die sie lange zuvor käuflich erwarb. Bey diesen verlieh er ihr sofort am 3. Oktober 1750 756) die Gnadenjagd mit dem kleinen Weidwerk, jedoch für die Patrizier und Magistrats-Personen nur, und gegen jährlichen Entgelt von 4 fl. Zugleich überließ er ihr die Jagd auf den Gründen um Straubing sammt dem Entenfall unter der Stadt an der Donau bis zum sogenannten Bruche hinab für jährliche 3 Schäffel Korn.

Allein was halfs? Die allzugrossen Unfälle überwogen die Kräfte der Stadt.

Nichts davon zu sagen, daß 1749 die damalige Kaserne verbrannte, 757) 20 Jahre später der Blitz in den St. Peters = Thurm schlug,

755) von Mussinan aaO. Seite 161 und folg.; von Lori Seite 51 und folg. —

756) Original = Verleihungsbrief von diesem Datum im städtischen Archive, Urkunden = Nro. 226. —

757) Gandershofers Notitzen. —

758) und Spitze und Orgel zerschmetterte, daß 1772 bis 1774 über 500 Menschen wegen herrschender Getreidtheurung starben; 759) — schon die vorausgängigen Kriegsdrangsale hatten Straubings Vermögen erschöpft. In ein Schuldenwesen verstrickt verlor es daher im letztgenannten Jahre die Selbstverwaltung der Kirchen und Stiftungen, und 1777 sogar das Stadtoberrichteramt, erhielt aber beides nach 9 Jahren von Karl Theodor, 760) über Bestätigung ihrer Freiheiten, 761) zurück.

Doch noch ehe dieß geschah, gleich nach Maximilians im ganzen Lande tiefst bejammerten Tod, fiel unser Ort wiederholt in Oesterreichs Hand. Nach Vertrag vom 3. Jäner 1778 besetzten dessen Truppen die Stadt, am 20. darauf traf ein kaiserlicher Hof-Kommissär ein, und nahm den Ständen am dritten Tage auf dem Rathhause Handschlag und Huldigung ab.

Zum Glücke kam den 13. May 1779 der Teschner-Friede zur Welt, der Straubing aufs neue mit Bayern verband. 762)

---

758) Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 391. —

759) Gandershofers Notizen. —

760) Städtisches Archiv, Urkunden-Nro. 227. —

761) Ebendaselbst, Urkunden-Nro. 123, wo eine vidimirte Abschrift des Konfirmations-Dekrets ddto. 21sten März 1785 sich befindet. —

762) von Lori aaO., und Andere. —

§. 76.

Nun athmete man hier wieder frey. Doch wie lang? als der unheilvolle 13. September 1780 763) erschien. Etwa 10 Uhr Morgens wars, wo plötzlich die gellende Feuer-Glocke scholl; Brand war im Rindermarkte ausgebrochen im Baron von Leoprechting'schen (jetzt Bierbräu Wenninger'schen) Hause, absichtlich, wie man erst später erfuhr, von der Sippschaft hier verhafteter Verbrecher gelegt. 764) Fast ein Drittheil der Stadt, 152 Häuser nördlicherseits, äscherte die Flammenwuth ein. 24 davon brannten im Rindermarkte, 10 beim Regierungs-Gebäude, in der Klostergasse 14, 49 am Rain sammt dem Thore daselbst, 17 am Käsmarkte und 23 bey der Stiftskirche ab. 765)

---

763) Diese Angabe der Chronologie ist nur allzugewiß. Vergleiche städtisches Archiv, Urkunden-Nro. 39. In der Geschichte und Erdbeschreibung von Pfalzbayern (München, 1787, 8., Seite 25.) ist daher unrichtig das Jahr 1781, und in Westenrieders Geographie Seite 241, 242 das Jahr 1782 als das Brandjahr bemerkt. —

764) Es soll diese Brandursache erst 10 Jahre später in statt gehabter Untersuchung entdeckt worden seyn. —

765) v. Lori aaO. S. 51 u. f.; vergleiche Meidingers Beschreibung von Landshut und Straubing, Seite 158. —

Selbst ihr hoher Thurm brannte innen aus, das Metall der Glocken, namentlich der Höllerschen, 766) zerschmolz, und die Thurmkuppel stürzte herab auf den Rain. Das Waisenhaus und Spital, das im Schulhause gestandene prächtige Theater, der schöne Kongregations-Saal, und das Amthaus, woraus man mit genauer Noth die Gefangenen rettete, gingen zu Grund. 767) — Auf 829164 fl., ohne Anschlag des Nahrungs-Entgangs, berechnete die vorgenommene Schätzung den ganzen Schadens-Betrag. 768) Kaum ein Neuntel hievon, 90574 ½ fl., worun-

---

766) Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 489. —

767) Spitzenbergers gedruckte Ode auf diesen Brand, Seite 5. Bey dessen Löschung zeichnete sich besonders das hier in Garnison gelegene Wallische Infanterie-Regiment nebst zwey Studenten aus, die durch ihren Muth ein Haus retteten, welches von der Flamme schon ergriffen war, und dem halben Platze den Untergang drohte. —

768) von Lori, Seite 52, 53; Meidinger, Seite 142; Münchner-Intelligenz-Blatt vom Jahre 1780, Seite 8 und 82; städtisches Archiv, Urkunden-Nro. 39, woselbst das gedruckte Einnahms- und Ausgabs-Verzeichniß; von Lori Seite 52 und 53; Prändels Arithmetik, Seite 13 und Andere geben den Schaden auf 746052 fl., also zu gering, und ersterer die Beiträge bis 30sten April 1781 (statt 1782) auf 92158 1/2 fl., also etwas zu hoch, an. —

ter 20000 fl. von Karl Theodor und Maximilians hochherziger Wittwe, und 1000 fl. vom durchreisenden Prinzen Maximilian von Oesterreich, Koadjutor von Köln, wurden bis 30sten April 1782 durch Großmuth und Mitleid ersetzt. 769)

So entwuchs allmählich der freundliche Anblick neuer Häuser dem Schutt, trotz stätten Unterbruchs durch verschiedenes Unglück, das sich von Zeit zu Zeit noch immer begab. Denn auf eine ungewöhnliche Ueberschwemmung, Ende Februars 1784, wobey das Wasser die herinnern Brückenjoche fast überstieg 770), riß in 6 Jahren eine Viehseuche, darauf in 3 Jahren eine grosse Sterblichkeit der Bewohnerschaft ein, dießmal von abwärts hier durchgeführten kriegsgefangnen Franzosen erzeugt. 771) Und beides wiederholte sich noch 1796 zugleich! 772)

---

769) Sieh vorhergehende Anmerkung. —

770) Gandershofers Notitzen; von Loris Notitzen, Beilage 3, 21. Stück des Intelligenz-Blattes vom Jahre 1810, Seite 358. —

771) Ebendieselben. —

772) Gandershofers Notitzen. —

§. 77.

Karl Theodor erlosch, und Max Joseph und mit ihm eine neue Regierungs-Ordnung erschien!

Vieles ließe sich nun von der Umgestaltung des Schul- 773) und Stiftungs-Wesens, 774) der Regierungs- 775) Gemeinde- 776) Gerichts- 777) und Kirchen-Verfassung 778) dahier, viel von den seitherigen Verschönerungen der Stadt 779) und von der kostspie-

---

773) Gandershofers Notizen. —

774) Ebendaselbst. —

775) Regierungs-Blatt vom Jahre 1799, 23. April, Stück 22; Regierungs-Blatt vom Jahre 1804, 6. Dezember, Stück 50. —

776) Regierungs-Blatt vom Jahre 1805, 12. März, Stück 11; Intelligenz-Blatt des Regen-Kreises vom Jahre 1809, Seite 10, 11. —

777) Ebendaselbst. —

778) Regierungs-Blatt vom Jahre 1802, 16. Dezember, Stück 51; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1817, Seite 386, 387. —

779) Intelligenz-Blatt des Regen-Kreises vom Jahre

ligen Last ihrer zahlreichen Durchmärsche 780) erzählen. Anrühmen ließe mit Recht sich der Patriotismus der Straubinger, neu bewährt durch das Königliche Lob, das am 10. Juny 1809 ihre kaum erst eingerichtete National-Garde öffentlich ihrer Verdienste wegen erhielt, 781) und durch die Deputation und Addresse, mittels deren man am 7. Jäner 1816 um allergnädigste Beibehaltung des Salzach- und Unterdonau-Kreises beim Mutterlande bat. 782)

Allein Alles dieß und viel Andres mehr steht ohnehin mit lebendigern Zügen, als diese Feder zu zeichnen vermag, ins Gedächtniß genug vorhandener Augenzeugen geprägt! Es hier umständlicher zu schildern, hemmt somit Ueberfluß, wie auch Auftrag, die Hand.

1809; Seite 809; Straubinger-Wochenblatt vom Jahre 1824, Seite 361. —

780) Gandershof. Not., wornach z. B. vom 1. Oktober 1810 bis 16. August 1813 hier und in der Altstadt 4358 Mann einquartiert wurden. —

781) Intelligenz-Blatt des Regen-Kreises vom Jahre 1809, Seite 439 und 469 — 477. —

782) Gedruckte Addresse, mitgetheilt von Titl. Herrn von Mussinan. —

Straubing selbst aber, jetzt die zweite Hauptstadt des Unter-Donau-Kreises und der Sitz seines Appellations-Gerichtshofs, erwarte mit Grund immer größers Gedeihn seines Wohls; denn mit der steigenden Sonne der Wissenschaft und Kunst wächst auch das Glück des sie liebenden Volks! — —

Ende des ersten Theils.

Inhalt.

Erster Theil.

Geschichte der Stadt Straubing.

Einleitung . . . . Seite 3.

Erstes Hauptstück. Straubing unter den Römern in den ersten fünfhundert Jahren nach Christus (§. 1 — 9.) » 11.

Zweites Hauptstück. Straubing vom Ende der Römer-Herrschaft bis zur Erbauung der gegenwärtigen Stadt (§. 10 — 15.) . . . . » 54.

Drittes Hauptstück. Straubing von der Stadterbauung an bis auf gegenwärtige Zeit (§. 16 — 77.)

Erster Abschnitt. Vom Jahre 1208 bis zum Jahre 1254 . . . Seite 82.
(Von Erbauung der Stadt bis zur Erhebung zu einer Haupt- und Regierungs-Stadt des Herzogthums Nieder-Bayern.)

Zweiter Abschnitt. Vom Jahre 1255 bis zum Jahre 1310 . . . » 102.
(Von Erhebung Straubings zu einer Haupt- und Regierungs-Stadt des Herzogthums Nieder-Bayern bis zur Ottonischen Handveste.)

Dritter Abschnitt. Vom Jahre 1311 bis zum Jahre 1355 . . . » 126.
(Von der Ottonischen Handveste d. i. Erlangung der Niedergerichtsbarkeit über die Landbesitzungen bis zur Erhebung zur Residenzstadt des Herzogthums Straubing-Holland.)

Vierter Abschnitt. Vom Jahre 1356 bis zum Jahre 1429 . . . » 168.
(Von Erhebung zur Residenzstadt des Herzogthums Straubing-Holland bis zum Ende dieses Herzogthums.)

Fünfter Abschnitt. Vom Jahre 1430 bis zum Jahre 1535 . . . Seite 207.

(Vom Ende des Herzogthums Straubing-Holland bis zur Auflösung der Abhängigkeit vom Domstifte in Augsburg.)

Sechster Abschnitt. Vom Jahre 1536 bis zum Jahre 1643 . . . . » 257.

(Von Auflösung der Abhängigkeit vom Domstifte in Augsburg bis zur eigentlichen Befestigung der Stadt.)

Siebenter Abschnitt. Vom Jahre 1644 bis auf jetzige Zeit . . Seite 278.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sieghart, Martin

Geschichte und Beschreibung der Hauptstadt Straubing im Unter-Donau-Kreise des Königreichs Bayern

Bd.: 1

Straubing 1838

Bibl.Mont. 3083-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10721882-1